

Sitzungsbericht

44. Sitzung der Tagung 2021/22 der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich Mittwoch, den 17. November 2021

Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Mag. Wilfing (Seite 05).
2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 05).
- 3.1. Ltg.-1841/V-9/100: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Budgetprogramm 2021 – 2026.
Berichterstatter: Abg. Lobner (Seite 11).
Abstimmung (45. Sitzung Seite 114).
- 3.2. Ltg.-1842/V-9: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Voranschläge des Landes Niederösterreich für die Jahre 2022 und 2023.
Berichterstatter: Abg. Lobner (Seite 11).

Redner: Finanzlandesrat DI Schleritzko (Seite 13).

Generaldebatte: Abg. Mag. Collini (Seite 21), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 24), Abg. Landbauer, MA (Seite 28), Abg. Hundsmüller mit Abänderungsantrag (Seite 32), Abg. Mag. Schneeberger (Seite 39).
- 3.3. Ltg.-1819/A-2/62: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr u.a. betreffend Gerechtigkeit für unsere Kinder.
Berichterstatter: Abg. Pfister (Seite 42).
Abstimmung (45. Sitzung Seite 114).
- 3.4. Ltg.-1793/B-61/3: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Forum Morgen Privatstiftung 2020.
Berichterstatter: Abg. Lobner (Seite 42).
Abstimmung (45. Sitzung Seite 114).
- 3.5. Ltg.-1786/A-3/607: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Mattersburger Millionenverluste der SPÖ-nahen Gemeinnützigen Bau- und Wohnungsgenossenschaft für Mödling und die erforderliche Einleitung eines Verfahrens zur Überprüfung der geschäftlichen Zuverlässigkeit gem. § 24 Abs. 1 WGG.
Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 43).
Abstimmung (45. Sitzung Seite 115).
- 3.6. Ltg.-1825/A-3/616: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Auszahlung eines NÖ Teuerungsausgleichs.

Berichterstatterin: Abg. Vesna Schuster (Seite 43).

Abstimmung (45. Sitzung Seite 115).

- 3.7. Ltg.-1826/A-3/617: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Heizkostenzuschuss auf 280 Euro erhöhen.

Berichterstatterin: Abg. Vesna Schuster (Seite 44).

Abstimmung (45. Sitzung Seite 115).

- 3.8. Ltg.-1844/A-1/132: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Hinterholzer u.a. betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000 (NÖ SHG).

Berichterstatterin: Abg. Schmidl (Seite 45).

Abstimmung (45. Sitzung Seite 115).

- 3.9. Ltg.-1845/A-1/133: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Dr. Michalitsch u.a. betreffend Änderung des NÖ Jugendgesetzes.

Berichterstatter: Abg. Kaufmann, MAS (Seite 45).

Abstimmung (45. Sitzung Seite 115).

- 3.10. Ltg.-1817/A-1/131: Antrag des Umwelt-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Kasser u.a. betreffend STOPP der Atomkraft und AUS für erdbebengefährdete AKWs in Europa.

Berichterstatter: Abg. Kaufmann, MAS (Seite 46).

Abstimmung (45. Sitzung Seite 116).

- 3.11. Ltg.-1821/A-2/64: Antrag des Verkehrs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Razborcan u.a. betreffend Maßnahmen zur verstärkten Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene.

Berichterstatter: Abg. Windholz, MSc (Seite 47).

Abstimmung (45. Sitzung Seite 116).

- 3.12. Ltg.-1818/A-2/61: Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses zum Antrag gemäß § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Edlinger u.a. betreffend Tierwohlstandards in Österreich – Umsetzung des Regierungsprogramms und Absicherung der regionalen Versorgung.

Berichterstatter: Abg. Wiesinger (Seite 48).

Abstimmung (45. Sitzung Seite 116).

4. **Spezialdebatte:** Gruppe 0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung.

Berichterstatter: Abg. Lobner (Seite 49).

Redner: Abg. Karl Moser (Seite 50), Abg. Balber (Seite 53), Abg. Dorner mit Resolutionsantrag (Seite 54), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 56), Abg. Dr. Krismer-Huber mit Resolutionsanträgen (Seite 58), Abg. Göll (Seite 60), Abg. Maier (Seite 61), Abg. Gepp, MSc (Seite 62), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 63), Abg. Weninger mit Resolutionsantrag (Seite 65), Abg. Schödinger (Seite 67), Abg. Dr. Michalitsch (Seite 68), Abg. Kaufmann, MAS (Seite 70), Abg. Handler mit Resolutionsantrag (Seite 70), Abg. Mag. Hofer-Gruber mit Resolutionsanträgen (Seite 73), Abg. Aigner (Seite 76), Abg. Mag. Samwald (Seite 78), Abg. Ing. Rennhofer (Seite 79)

Abstimmung (Seite 80)

(Gruppe 0 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS;

Resolutionsantrag Abg. Dorner betreffend „Sofortige Auflösung der NÖ.Regional.GmbH“ abgelehnt: Zustimmung FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ.

Resolutionsantrag Abg. Dr. Krismer-Huber betreffend „NÖ Leerstandsabgabe zur Aktivierung von Wohnraum“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, Ablehnung ÖVP, FPÖ, NEOS;

Resolutionsantrag Abg. Dr. Krismer-Huber betreffend „NÖ Klimacheck für jede Maßnahme, jedes Projekt und jedes Vorhaben im Wirkungsbereich des Landes Niederösterreich“ abgelehnt:

Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ;

Resolutionsantrag Abg. Weninger betreffend „Einrichtung eines Fonds zur Förderung von demokratiepolitischen Aktivitäten und Projekten der Niederösterreichischen Jugend“ abgelehnt:

Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP;

Resolutionsantrag Abg. Handler betreffend „Klare Trennung von Funktionen in der Gemeinde“ abgelehnt: Zustimmung FPÖ, NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, GRÜNE;

Resolutionsauftrag Abg. Mag. Hofer-Gruber betreffend „Budgetfehler Regionalförderung“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ, GRÜNE;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Hofer-Gruber betreffend „Abschaffung der automatischen Anhebung der Klub- und Parteienförderung für die nächsten drei Jahre“ abgelehnt: Zustimmung NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Hofer-Gruber betreffend „Verwaltungs- und Strukturreform“ abgelehnt: Zustimmung NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE;

Spezialdebatte: Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit.

Berichterstatter: Abg. Lobner (Seite 82).

Redner: Abg. Präs. Mag. Karner (Seite 82), Abg. Edlinger (Seite 85), Abg. Schödinger (Seite 86), Abg. Landbauer, MA (Seite 87), Abg. Kainz (Seite 90), Abg. Handler mit Resolutionsantrag (Seite 91), Abg. Hauer (Seite 94), Abg. Mold (Seite 95), Abg. Heinrichsberger, MA (Seite 97), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 98), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 99), Abg. Dorner (Seite 100), Abg. Hundsmüller mit Resolutionsantrag (Seite 101), Abg. Kasser mit Resolutionsantrag (Seite 103).

Abstimmung (Seite 104)

(Gruppe 1 einstimmig angenommen;

Resolutionsantrag Abg. Handler betreffend „Finanzieller Förderungsplan für Niederösterreichs Gemeinden zur Blackout-Vorsorge“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP;

Resolutionsantrag Abg. Hundsmüller betreffend „Abgeltung für außerordentliche Belastungen und außerordentliche Zuwendungen in der Höhe von € 500,-- auch für Notfall- und

RettungssanitäterInnen“ einstimmig angenommen;

Resolutionsantrag Abg. Kasser betreffend „Ersatz für die Umsatzsteuer bei verpflichtenden Beschaffungen im Feuerwehrwesen“ einstimmig angenommen.)

5. **Spezialdebatte:** Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft.

Berichterstatter: Abg. Lobner (Seite 105).

Redner: Abg. Göll mit Resolutionsantrag (Seite 106), Abg. Kaufmann, MAS (Seite 108), Abg. Gepp, MSc (Seite 110), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 111), Abg. Schindele mit Resolutionsantrag (Seite 112), Abg. DI Dinwohl (Seite 114), Abg. Heinrichsberger, MA (Seite 115), Abg. Aigner (Seite 117), Abg. Windholz, MSc (Seite 118), Abg. Dr. Michalitsch (Seite 119), Abg. Karl Moser (Seite 120), Abg. Schmidl (Seite 122), Abg. Mag. Suchan-Mayr mit Antrag auf getrennte Abstimmung (Seite 123), Abg. Ing. Ebner, MSc (Seite 125), Abg. Ing. Schulz (Seite 126), Abg. Mag. Collini mit Resolutionsanträgen (Seite 127), Abg. Mag. Ecker, MA mit Resolutionsantrag und Antrag auf getrennte Abstimmung (Seite 132), Abg. Vesna Schuster (Seite 134), Abg. Schmidt (Seite 137), Abg. Hinterholzer (Seite 139).

Abstimmung (Seite 141)

(Antrag auf getrennte Abstimmung der Gruppe 2 Abg. Mag. Suchan-Mayr einstimmig angenommen; Gruppe 2 – Unterabschnitte 240 und 250 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Gruppe 2 – Rest angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Antrag auf getrennte Abstimmung Abg. Mag. Ecker, MA zum Resolutionsantrag Abg. Göll einstimmig angenommen;

Resolutionsantrag Abg. Göll betreffend Nachfolgeregelung zur Art. 15a B-VG Elementarpädagogik – 3. Punkt angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE;

Resolutionsantrag Abg. Göll betreffend Nachfolgeregelung zur Art. 15a B-VG Elementarpädagogik – Rest einstimmig angenommen;

Resolutionsantrag Abg. Schindele betreffend „Etablierung einer öffentlichen Universität in St. Pölten“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, NEOS;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Collini betreffend „Kooperationen von ortsansässigen Vereinen und Gemeinden in der Nachmittagsbetreuung der niederösterreichischen Kinder stärken“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, GRÜNE;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Collini betreffend „Tägliche Turnstunde an Niederösterreichs (Pflicht-)Schulen“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Collini betreffend „Ganztägige, leistbare und garantierte Betreuung für niederösterreichische Kinder“ abgelehnt: Zustimmung FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ;

Resolutionsantrag Abg. Collini betreffend „Schulpsychologie und Schulsozialarbeit in NÖ“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, FPÖ;

Resolutionsantrag Abg. Collini betreffend „Zügiger Ausbau ganztägiger Schulformen“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ, Abg. Ing. Huber;

Resolutionsantrag Abg. Collini betreffend „Digifitness für niederösterreichische Schulen“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Ecker, MA betreffend „flächendeckenden Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen, ganztägig beitragsfreien Kindergärten und den modernen Arbeitsbedingungen angepasste Öffnungszeiten“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, NEOS.)

6. **Spezialdebatte:** Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus.

Berichterstatter: Abg. Lobner (Seite 142).

Redner: Abg. Mag. Hackl (Seite 143), Abg. DI Dinthobl (Seite 145), Abg. Ungersböck (Seite 146), Abg. Mag. Collini (Seite 147), Abg. Martin Schuster (Seite 148), Abg. Vesna Schuster (Seite 149), Abg. Hogl (Seite 151), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 152), Abg. Präs. Mag. Renner mit Resolutionsantrag (Seite 154), Abg. Präs. Mag. Karner mit Resolutionsantrag (Seite 157).

Abstimmung (Seite 159)

(Gruppe 3 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung FPÖ, Abg. Ing. Huber; Resolutionsantrag Abg. Präs. Mag. Renner betreffend „Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus in Niederösterreichs Gemeinden“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ, Abg. Ing. Huber;

Resolutionsantrag Abg. Präs. Mag. Karner betreffend „Unterstützung der aktiven Gedenkkultur in Niederösterreich“ angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung FPÖ, Abg. Ing. Huber.)

7. **Spezialdebatte:** Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung.

Berichterstatter: Abg. Lobner (Seite 159).

Redner: Abg. Erber, MBA (Seite 160), Abg. Aigner mit Resolutionsantrag (Seite 163), Abg. Dr. Helga Krismer-Huber (Seite 165), Abg. Hinterholzer mit Abänderungsantrag (Seite 165), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 169), Abg. Gepp, MSc (Seite 170), Abg. Mag. Kollermann mit Resolutionsanträgen (Seite 171), Abg. Mag. Silvia Moser, MSc mit Resolutionsanträgen (Seite 175), Abg. Mag. Scheele mit Antrag auf getrennte Abstimmung (Seite 178), Abg. Kainz (Seite 181), Abg. Ing. Rennhofer (Seite 182), Abg. Hauer (Seite 183), Abg. Handler (Seite 184), Abg. Ing. Ebner, MSc (Seite 186), Abg. Pfister mit Antrag auf getrennte Abstimmung (Seite 187), Abg. Maier (Seite 190), Abg. Martin Schuster (Seite 191), Abg. Landbauer, MA (Seite 193), Abg. Weninger (Seite 194), Abg. Hogl (Seite 196), Abg. Razborcan (Seite 197), Abg. Karl Moser mit Resolutionsantrag (Seite 199), Abg. Schmidl (Seite 200), Abg. Vesna Schuster (Seite 201), Abg. Schmidt (Seite 203), Abg. Ungersböck (Seite 205), Abg. Heinrichsberger, MA (Seite 206).

Abstimmung (Seite 207)

(Antrag auf getrennte Abstimmung der Gruppe 4 Abg. Mag. Scheele einstimmig angenommen.

Antrag auf getrennte Abstimmung der Gruppe 4 Abg. Pfister einstimmig angenommen.

Gruppe 4 – Teilabschnitt 41125 Sozialhilfe (SAG) angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Gruppe 4 – Teilabschnitt 45990 Sozialhilfe (SAG) angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Gruppe 4 – Rest angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Resolutionsantrag Abg. Aigner betreffend Lehrberuf „Pflege und Betreuung“ abgelehnt: Zustimmung FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Kollermann betreffend „Pflegekräftemangel in Niederösterreich“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, GRÜNE;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Kollermann betreffend „Pflegegesamtkonzept“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Silvia Moser, MSc betreffend „Erhöhung der Anzahl an SozialarbeiterInnen an Niederösterreichischen Bezirksverwaltungsbehörden zur Bewältigung der Auswirkungen der Covid-Pandemie“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Silvia Moser, MSc betreffend „Pflegeausbildungsoffensive für Niederösterreich abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;

Resolutionsantrag Abg. Karl Moser betreffend „Verkürzung des Vorsteuerberichtigungszeitraumes beim Erwerb von Mietwohnungen“ einstimmig angenommen.)

Fortsetzung: 45. Sitzung vom 18. November 2021

*** * ***

Präsident Mag. Wilfing (um 10.00 Uhr): Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 44. Sitzung in der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Von der heutigen Sitzung haben sich Herr Abgeordneter Martin Huber bis 16:00 Uhr und Herr Klubobmann-Stellvertreter Erich Königsberger wegen Krankheit entschuldigt. Die Beschlussfähigkeit ist hiermit gegeben. Die amtliche Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt. Sie ist unbeanstandet geblieben und ich erkläre sie daher als genehmigt. Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

Einlauf:

Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Budgetprogramm 2021 bis 2026, Ltg.-1841/V-9/100-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1841>

- wurde am 5. November 2021 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Vorlage der Landesregierung betreffend Voranschläge des Landes Niederösterreich für die Jahre 2022 und 2023, Ltg.-1842/V-9-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1842>

- wurde am 5. November 2021 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Kinder- und Jugendhilfegesetzes (NÖ KJHG), Ltg.-1843/K-18/1-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1843>

- wird dem Sozial-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000 (NÖ SHG), Ltg.-1844/A-1/132-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1844>

- wurde am 5. November 2021 dem Sozial-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Änderung des NÖ Jugendgesetzes, Ltg.-1845/A-1/133-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1845>

- wurde am 5. November 2021 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Umweltanwaltschaft, Tätigkeitsbericht für das Kalenderjahr 2020, Ltg.-1850/B-24/3-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1850>

- wird dem Umwelt-Ausschuss zugewiesen.

Bericht der Landesregierung betreffend Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2021, Ltg.-1852/B-15/3-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1852>

- wird dem Umwelt-Ausschuss zugewiesen.

Bericht des Rechnungshofes betreffend Konditionen bei Veranstaltungen von politischen Parteien (Reihe Niederösterreich 2021/10), Ltg.-1853/B-2/44-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1853>

- wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend Stärkung der Minderheitenrechte im Gemeinderat, Ltg.-1854/A-3/623-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1854>

- wird dem Kommunal-Ausschuss zugewiesen.

ANFRAGEN:

Anfrage betreffend Inseratenvergabe in Ihrem Aufgabenbereich als Regierungsmitglied, Ltg.-1832/A-4/269-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1832>

Anfrage betreffend Inseratenvergabe in Ihrem Aufgabenbereich als Regierungsmitglied, Ltg.-1833/A-4/270-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1833>

Anfrage betreffend Inseratenvergabe in Ihrem Aufgabenbereich als Regierungsmitglied, Ltg.-1834/A-4/271-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1834>

Anfrage betreffend Inseratenvergabe in Ihrem Aufgabenbereich als Regierungsmitglied, Ltg.-1835/A-5/394-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1835>

Anfrage betreffend Inseratenvergabe in Ihrem Aufgabenbereich als Regierungsmitglied, Ltg.-1836/A-5/395-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1836>

Anfrage betreffend Inseratenvergabe in Ihrem Aufgabenbereich als Regierungsmitglied, Ltg.-1837/A-5/396-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1837>

Anfrage betreffend Inseratenvergabe in Ihrem Aufgabenbereich als Regierungsmitglied, Ltg.-1838/A-5/397-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1838>

Anfrage betreffend Inseratenvergabe in Ihrem Aufgabenbereich als Regierungsmitglied, Ltg.-1839/A-5/398-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1839>

Anfrage betreffend Inseratenvergabe in Ihrem Aufgabenbereich als Regierungsmitglied, Ltg.-1840/A-5/399-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1840>

Anfrage betreffend Leistungs- und Finanzierungsvereinbarung zwischen dem Land NÖ und der Landesgesundheitsagentur; NÖ Regionaler Strukturplan Gesundheit Teil 2, Ltg.-1846/A-4/272-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1846>

Anfrage betreffend Leistungs- und Finanzierungsvereinbarung zwischen dem Land NÖ und der Landesgesundheitsagentur, Ltg.-1847/A-5/400-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1847>

Anfrage betreffend Verwendung der Mittel aus dem Budgetbegleitgesetz, Ltg.-1848/A-4/273-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1848>

Anfrage betreffend Verwendung der Mittel aus dem Budgetbegleitgesetz, Ltg.-1849/A-5/401-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1849>

Anfrage betreffend Personalengpässe in der Pflege – bleiben dringend benötigte Plätze ungenutzt?, Ltg.-1851/A-5/402-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1851>

ANFRAGEBEANTWORTUNGEN:

Anfragebeantwortung betreffend Busbahnhof Matzen-Raggendorf, Ltg.-1696/A-5/363-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1696>

Anfragebeantwortung betreffend Rasendesaster in der NV-Arena, Ltg.-1726/A-5/367-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1726>

Anfragebeantwortung betreffend Cyberkriminalität in Niederösterreich, Ltg.-1735/A-5/370-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1735>

Anfragebeantwortung betreffend Cyberkriminalität in Niederösterreich, Ltg.-1738/A-5/373-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1738>

Anfragebeantwortung betreffend Blackout – Maßnahmen zur Sicherstellung der Energieversorgung in Niederösterreich, Ltg.-1739/A-4/253-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1739>

Anfragebeantwortung betreffend Corona-Testkosten der niederösterreichischen Gemeinden, Ltg.-1743/A-5/374-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1743>

Anfragebeantwortung betreffend Projektergebnis abgestufte Versorgung psychiatrischer Patient*innen, Ltg.-1745/A-4/255-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1745>

Anfragebeantwortung betreffend Auswirkungen der Neuorganisation des NÖ Rettungs- und Krankentransportdienstes, Ltg.-1746/A-5/375-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1746>

Anfragebeantwortung betreffend Fluktuation, Krankenstände und Personalmangel – ist Niederösterreich im Pflegebereich gut aufgestellt?, Ltg.-1747/A-5/376-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1747>

Anfragebeantwortung betreffend Einstellung NÖ-Krisentelefon, Ltg.-1749/A-5/377-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1749>

Anfragebeantwortung betreffend Einstellung NÖ-Krisentelefon, Ltg.-1750/A-5/378-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1750>

Anfragebeantwortung betreffend Umfahrung B233 – Zwölfaxing, Ltg.-1751/A-5/379-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1751>

Anfragebeantwortung betreffend Personalsituation in den Universitäts- und Landeskliniken der NÖ Landesgesundheitsagentur, Ltg.-1752/A-4/256-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1752>

Anfragebeantwortung betreffend Personalsituation in der Pflege in NÖ und den Pflege- und Betreuungszentren der NÖ Landesgesundheitsagentur, Ltg.-1753/A-5/380-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1753>

Anfragebeantwortung betreffend Mehrklassenmedizin in Niederösterreich, Ltg.-1756/A-4/257-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1756>

Anfragebeantwortung betreffend Mehrklassenmedizin in Niederösterreich, Ltg.-1757/A-5/381-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1757>

Anfragebeantwortung betreffend Mehrklassenmedizin in Niederösterreich, Ltg.-1758/A-5/382-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1758>

Anfragebeantwortung betreffend Kinder- und Jugendhilfe- Betreuungsplätze und Sozialarbeit, Ltg.-1779/A-5/383-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1779>

Anfragebeantwortung betreffend Kinder- und Jugendhilfe- Betreuungsplätze und Sozialarbeit, Ltg.-1780/A-5/384-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1780>

Anfragebeantwortung betreffend Personalnot an Chirurg*innen, Anästhesist*innen, OP-Pflegepersonal und OP-Assistent*innen an den Universitäts- und Landeskliniken der NÖ Landesgesundheitsagentur, Ltg.-1782/A-4/260-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1782>

Anfragebeantwortung betreffend Notfallzulassungen von Pflanzenschutzmitteln in NÖ, Ltg.-1783/A-4/261-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1783>

Anfragebeantwortung betreffend Exorbitante Verluste der SPÖ-nahen Bauvereinigung „Gemeinnützige Bau- und Wohnungsgenossenschaft für Mödling“ bei der Commercialbank Mattersburg, Ltg.-1787/A-5/385-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1787>

Ich teile mit, dass der Verhandlungsgegenstand Ltg.-1785, Eingabe der Marktgemeinde Rabensburg betreffend Abänderung des NÖ Hundehaltegesetzes im Rechts- und Verfassungsausschuss am 11. November behandelt und erledigt wurde. Das Ergebnis wurde der

Marktgemeinde Rabensburg schriftlich mitgeteilt. Weiters teile ich mit, dass der Verhandlungsgegenstand Ltg.-1816, Eingabe der Initiativgruppe STOPP S34 betreffend „*Stopp S34 – Wir kämpfen um unsere Natur*“ im Verkehrs-Ausschuss am 11. November behandelt und erledigt wurde. Das Ergebnis wurde ebenfalls schriftlich der Initiativgruppe mitgeteilt.

Ich halte fest, dass gemäß dem Redezeitmodell des Landtages für die Debatte zum Voranschlag eine Redezeitkontingentierung gilt. In der Präsidialkonferenz vom 9. November wurde vereinbart, dass in der Generaldebatte je Klub bzw. Fraktion der Klubobmann bzw. Fraktionsvorsitzende sprechen und die Redezeit jeweils ca. 15 Minuten betragen soll. Die Redezeit eines jeden Redners – ob Abgeordneter, Mitglieder der Landesregierung, Berichterstatter – in der Spezialdebatte beträgt maximal 10 Minuten pro Wortmeldung. Weiters weise ich darauf hin, dass sich in der Spezialdebatte pro Gruppe ein Abgeordneter nicht öfter als zweimal zu Wort melden darf. Geschäftsordnungsbestimmungen, die eine andere, geringere Redezeit vorsehen, bleiben davon unberührt. Ergänzend zu dieser Bestimmung kommt dem jeweils vom Klub bzw. der im Landtag vertretenen Wahlpartei genannten Hauptredner bzw. der Hauptrednerin zum jeweiligen Teil des Voranschlages eine Höchstredezeit von 15 Minuten zu. Dieser Hauptredner wird bei der Worterteilung jeweils vom Vorsitzenden bekanntgegeben. Bei Überschreiten der vorgesehenen Redezeit wird – wie immer – der Präsident, die Präsidentin zur Beendigung der Rede auffordern. Für den Verhandlungsgegenstand Ltg.-1777 wurde zwischen den Vertretern der Klubs folgende Redezeit festgelegt: ÖVP 18 Minuten, SPÖ 10 Minuten, FPÖ 7 Minuten, GRÜNE und NEOS je 5 Minuten, der fraktionslose Abgeordnete 1 Minute. Weiters halte ich fest, dass Berichtserstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeitkontingentierung fallen. Ich setze Sie davon in Kenntnis, dass ich beabsichtige, die heutige Sitzung um 22.00 Uhr zu unterbrechen. Die Fortsetzung über die Verhandlungen des Voranschlages wird dann morgen, Donnerstag, ab 9.00 Uhr stattfinden.

Aufgrund des sachlichen Zusammenhanges beabsichtige ich, die Tagesordnungspunkte 2 bis 13 im Rahmen der Spezialdebatte gemeinsam zu verhandeln. Vorerst wird zu den Tagesordnungspunkten 2 und 3 und im Anschluss an die Generaldebatte zu den Tagesordnungspunkten 4 bis 13 Bericht erstattet. Die Abstimmungen werden jedoch getrennt erfolgen. Wird dagegen ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Dann ersuche ich Herrn Abgeordneten Lobner, die Verhandlungen zu folgenden Verhandlungsgegenständen – Ltg.-1841 und Ltg.-1842 – einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Lobner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Damen und Herren! Ich berichte zur Vorlage der

Landesregierung betreffend NÖ Budgetprogramm 2021 – 2026, Ltg.-1841. Der NÖ Landtag hat den Österreichischen Stabilitätspakt 2012 am 6. Juli 2012 beschlossen. Gemäß Art. 15 des Österreichischen Stabilitätspaktes 2012 haben der Bund, Länder, Gemeinden die mittelfristige Haushaltsorientierung in Übereinstimmung mit den Verpflichtungen dieser Vereinbarung sicherzustellen und einen glaubwürdigen, effektiven, mittelfristigen Haushaltsrahmen entsprechend der unionsrechtlichen Regelungen festzulegen. Diese Planungen sind dem österreichischen Koordinationskomitee jährlich zu berichten. Das derzeit geltende NÖ Budgetprogramm läuft bis 2024 und muss aufgrund des Stabilitätspaktes 2012 laufend verlängert werden. Das NÖ Budgetprogramm 2021 – 2026 liegt in den Händen der Abgeordneten. Die Ziele lauten: Einhaltung des Österreichischen Stabilitätspaktes 2012, neuerlicher Beginn einer Reduktion des Nettofinanzierungssaldos im Betrachtungszeitraum und Anstreben eines ausgeglichenen Haushalts und Drittens: Stabilisierung des Schuldenstandes gemäß ESG in Relation zum Wachstum des nominellen BIP und in weiterer Folge das Anstreben eines faktischen Schuldenabbaus. Ich komme zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Das NÖ Budgetprogramm 2021 bis 2026 wird zur Kenntnis genommen.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, die Zielsetzung des NÖ Budgetprogrammes 2021 bis 2026 bei der Erstellung und der Vollziehung der jeweiligen Voranschläge umzusetzen.“*

Als Berichterstatter obliegt es mir, dem Hohen Landtag die Voranschläge des Landes NÖ für das Finanzjahr 2022 und 23 zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen. Die Landesregierung hat gemäß Art. 29 Abs. 2 der NÖ Landesverfassung die Voranschlagsentwürfe der Mittelaufbringungen und der Mittelverwendungen des Landes NÖ für die Finanzjahre 2022 und 23 rechtzeitig erstellt. Die Vorlagen wurden vom Finanz-Ausschuss eingehend behandelt. Der Aufbau der Landesvoranschläge entspricht den Bestimmungen der Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung 2015 – VRV 2015. Aufgrund des § 5 Abs. 1 VRV 2015 besteht ein Vorschlag des Landes NÖ aus dem Ergebnisvorschlag, dem Finanzierungsvorschlag, dem Detailnachweis auf Kontenebene, dem Stellenplan für den Gesamthaushalt und den Beilagen gemäß § 5 Abs. 2 und 3 der VRV 2015. Die vertikale Gliederung erfolgt nach § 6 Abs. 3 der VRV 2015 in Gruppen, Abschnitte, Unterabschnitte und Teilabschnitte sowie Voranschlagsstellen entsprechend der funktionellen Gliederung des Ansatzverzeichnis gemäß Anlage 2 der VRV 2015. Die horizontale Gliederung stellt im Ergebnisvoranschlag die Erträge und Aufwendungen der Finanzjahre 2022 und 2023 dar, während im Finanzierungsvorschlag die Einzahlungen und Auszahlungen der Finanzjahre 2022 und 23 ausgewiesen werden. Der strukturelle Saldo gemäß europäischem System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ESGV beträgt im Finanzjahr

2022 minus 467,4 Millionen Euro. Das Maastricht-Ergebnis gemäß ESVG des Voranschlags 2022 beträgt minus 420,2 Millionen Euro. Der strukturelle Saldo gemäß Europäischem System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ESVG beträgt im Finanzjahr 2023 minus 322,3 Millionen Euro und das Maastricht-Ergebnis gemäß ESVG des Voranschlags 2023 beträgt minus 289,5 Millionen Euro.

Zum Ergebnisvoranschlag:

Im Voranschlag 2022 betragen die Erträge ohne Entnahmen von Haushaltsrücklagen 7 Milliarden 9,4 Millionen Euro. Die Aufwendungen ohne Zuweisungen an Haushaltsrücklagen betragen 7 Milliarden 907,5 Millionen Euro. Das ergibt ein Nettoergebnis von minus 898,1 Millionen Euro. Durch Entnahme von Haushaltsrücklagen in der Höhe von 0,5 Millionen Euro wird ein Nettoergebnis nach Zuweisung und Entnahme von Haushaltsrücklagen in der Höhe von minus 897,6 Millionen Euro genehmigt. Im Voranschlag 2023 betragen die Erträge ohne Entnahmen von Haushaltsrücklagen 7 Milliarden 410,3 Millionen Euro. Die Aufwendungen ohne Zuweisungen an Haushaltsrücklagen betragen 7 Milliarden 917,4 Millionen Euro. Das ergibt ein Nettoergebnis von minus 507,1 Millionen Euro. Durch Entnahmen von Haushaltsrücklagen in der Höhe von 0,7 Millionen Euro wird ein Nettoergebnis nach Zuweisung und Entnahme von Haushaltsrücklagen in der Höhe von minus 506,4 Millionen Euro genehmigt.

Zum Finanzierungsvoranschlag:

Im Voranschlag 2022 betragen die Einzahlungen und Auszahlungen jeweils 7 Milliarden 723,8 Millionen Euro. Die Einzahlungen ohne Finanzierungstätigkeit betragen 6 Milliarden 577,7 Millionen Euro. Die Auszahlungen, bereinigt um die Finanzierungstätigkeit, betragen 7 Milliarden 107,3 Millionen Euro. Das ergibt einen Nettofinanzierungssaldo von minus 529,6 Millionen Euro. Im Voranschlag 2023 betragen die Einzahlungen und Auszahlungen jeweils 7 Milliarden 701,1 Millionen Euro. Die Einzahlungen ohne Finanzierungstätigkeit betragen 6 Milliarden 975,3 Millionen Euro. Die Auszahlungen, bereinigt um die Finanzierungstätigkeit betragen 7 Milliarden 313,9 Millionen Euro. Das ergibt einen Nettofinanzierungssaldo von minus 338,6 Millionen Euro. Herkunft, Verwendung und Begründung der einzelnen Mittelaufbringungen (Erträgen und Einzahlungen) und Mittelverwendungen (Aufwendungen und Auszahlungen) sind in den Erläuterungen ausführlich dargestellt. Zur Durchführung der Landesvoranschläge 2023 werden all jene Bestimmungen beantragt, die sich bereits in den Vorjahren für den Budgetvollzug als notwendig oder zweckmäßig erwiesen haben. Ich ersuche Sie, Herr Präsident, die Verhandlungen über die Voranschläge 2022 und 2023 einzuleiten.

Präsident Mag. Wilfing: Ich danke für die Berichterstattung und zum Wort gelangt der Finanzreferent des Landes NÖ, Herr Landesrat Ludwig Schleritzko, für seine Budgetrede.

Finanzlandesrat DI Schleritzko (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Liebe Kolleginnen und Kollegen in der NÖ Landesregierung! Sehr geehrte Abgeordnete des NÖ Landtages! Geschätzte Vertreterinnen und Vertreter der Medien sowie Zuhörerinnen und Zuhörer hier im Saal und im Livestream! Allen voran: Liebe Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher! Geschätzte Steuerzahlerinnen und Steuerzahler! Vor 687 Tagen um kurz nach 11 Uhr am Altjahrestag des Jahres 2019 titelte die Austria Presse Agentur: *„Mysteriöse Lungenkrankheit in Zentralchina ausgebrochen“*. Es war nicht der Beginn der Pandemie, aber es war für viele von uns in Österreich das erste Mal, dass diese Viruserkrankung in der Berichterstattung und in der öffentlichen Wahrnehmung eine Rolle spielte. In diesen 687 Tagen wurden alleine von der APA rund 80.000 Meldungen veröffentlicht, die das Corona-Virus und seine Folgen zum Thema hatten. Die Vielzahl dieser Meldungen ließ viele gegenüber dem Leid, das dieses Virus in der Welt ausgelöst hat, abstumpfen. 687 Tage nach dieser ersten Meldung der APA über diese mysteriöse Lungenkrankheit in Zentralchina hat sich unser Land daher verändert. Die Corona-Helden in unseren Kliniken und speziell den Covid- und Intensivstationen wurden zu Beginn beklatscht. Heute, meine sehr geehrten Damen und Herren, wird ihnen oft kein Gehör geschenkt, wenn sie appellieren impfen zu gehen, um schwere Krankheitsverläufe zu vermeiden und die Situation in den Kliniken zu entlasten. 1.812 Corona-Tote in Niederösterreich wurden zu Fällen in der Statistik, bei denen man sich nicht mehr die Frage stellt, wie es den Hinterbliebenen geht und wer hier sein Leben lassen musste. Viel öfter ging es bald in verächtlicher, in zynischer Weise darum, ob jemand denn nun wirklich an Corona oder doch nur mit Corona gestorben ist. Waren es zu Beginn breite Bevölkerungsgruppen, die sich nicht schützen konnten und deshalb die Viruserkrankung nicht überlebten, sind es heute die Corona-Leugner, die trotz großartiger Schutzmöglichkeiten wie der Impfung unsere Kliniken belegen und es wieder notwendig machen, dass Operationen verschoben werden müssen. Sehr geehrte Damen und Herren, Corona hat viel mit uns gemacht. Das gilt für unsere Gesellschaft und das gilt für unser Zusammenleben. Impfungen und Corona-Schutzmaßnahmen haben für Diskussionen in Freundeskreisen und Familien gesorgt. Unser gesellschaftlicher Diskurs wurde insgesamt rauer. Aber wir haben auch ein Zusammenrücken gesehen, ein Zusammenstehen der Gesellschaft gesehen. Jüngere, die Älteren geholfen haben sich vor dem Virus zu schützen. Ganz konkret etwa unser NÖ Jugendrat, der Hilfe bei der Organisation von Besuchen in den heimischen Pflege- und Betreuungszentren organisierte. Nachbarschaften, die sich neu kennenlernten. Freiwillige in den verschiedensten Organisationen. Gemeindebedienstete und medizinisches Personal, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, wenn ich etwa an unsere Teststraßen und Impfzentren

denke. Sehr geehrte Damen und Herren, wir konnten sehen, was uns in Niederösterreich ausmacht. Unser klares Bekenntnis zu einem „*Miteinander*“ und „*Füreinander*“ gerade dann, wenn die Zeiten schwierig sind. Vielen Dank, meine sehr geehrten Damen und Herren, an all jene, die mitgeholfen haben und sich in den Dienst der Gesellschaft gestellt haben. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ.)* Corona hat aber auch viel mit unserer Wirtschaft und mit unserem Landesbudget gemacht. Vor knapp zwei Jahren ist dichter Nebel aufgezogen, die See wurde rauer und wir mussten den Kurs unseres milliardenschweren Frachters ändern. Statt in den Hafen „*Nulldefizit*“ einzulaufen, der in Sicht war, machten wir uns auf zu einer Rettungsmission. Viele Unternehmen mussten mit hohen Wellenbergen und tiefen Wellentälern kämpfen. Damit waren auch viele Arbeitsplätze und Existenzen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern gefährdet. Wir haben sie auf hoher See nicht alleine gelassen, auch wenn uns das viel Geld gekostet hat. Alleine wir im Land NÖ rechnen mit Corona-Kosten für 2020 und 2021 in der Höhe von 1,5 Milliarden Euro, die sowohl in die Gesundheitsversorgung als auch in den Schutz von Existenzen geflossen sind. Zum Vergleich: Hätten wir Kurs gehalten, wären wir bei 76 Millionen Euro Abgang zu liegen gekommen. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Abgeordnete! Auch wenn die See rau und der Weg ein weiter war, können wir im Blick zurück mit Stolz sagen: „*Unsere Rettungsmission war ein Erfolg.*“ Ich möchte das nicht nur so in den Raum stellen, sondern ich darf das auch mit einigen wenigen Zahlen untermauern. Niederösterreichs Wirtschaft wächst stärker und das stärker als im Schnitt Österreichs. 4,8 % Wachstum sind für Niederösterreich prognostiziert – mehr als für die gesamte Republik. Wir konnten so viele Unternehmensneugründungen in der ersten Jahreshälfte verzeichnen wie noch nie zuvor. 3.850 Neugründungen führen den Trend aus 2020 hin zu mehr Gründungen auf beeindruckende Art und Weise fort. Und Niederösterreich zählt heute, 687 Tage und damit nicht einmal zwei Jahre nach den ersten Corona-Meldungen, wieder weniger Arbeitslose als vor der Pandemie. Es sind genau 24,3 % oder 4.618 Menschen weniger von Arbeitslosigkeit betroffen als im Oktober 2019. Niederösterreich war in der Krise ein Land, das da ist, wenn der Wind die Wellen über das Meer peitscht. Ein Land, das handelt und nicht davor zurückscheut, seinen Kurs anzupassen und vor allem ein Land, das hilft, wenn diese Hilfe dringend gebraucht wird. Und das, geschätzte Damen und Herren, dieser Einsatz füreinander durch das Miteinander ist ein gemeinsamer Verdienst. Herzlichen Dank dafür! *(Beifall bei der ÖVP, LR Schnabl und LR Königsberger-Ludwig.)* Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir sehen und wir erleben es, dass diese Gesundheitskrise noch nicht vorüber ist. Die vierte Welle hat uns voll im Griff und erneut müssen wir bundesweit harte Maßnahmen setzen. Der Lockdown für Ungeimpfte ist notwendig geworden, weil die Impfquote noch zu niedrig ist. Fest steht nämlich auch: Die mangelnde Impfbereitschaft einiger darf nicht zu Einschränkungen aller führen, weil wir wissen, die Impfung wirkt. Während uns die Gesundheitskrise noch packt, liegt der wohl tiefste

Punkt des wirtschaftlichen Wellentals wohl hinter uns. Aktuelle Maßnahmen werden von neuen Bundeshilfen abgedeckt. Deshalb ist unser Kurs einer in Richtung Zukunft. Nach einer turbulenten Zeit der Ungewissheit, der Verschiebung von Budgetbeschlüssen sowie notwendigen Nachtragsvoranschlägen kommen wir mit dem von uns erarbeiteten Doppelbudget in ruhigeres Fahrwasser und schaffen damit Stabilität. Der heutige Tag ist daher von besonderer Bedeutung, denn er stellt gleichzeitig eine Premiere für Niederösterreich und das Landesparlament hier in St. Pölten dar. Erstmals legt die Landesregierung dem Landtag ein Doppelbudget zur Beratung und zur Beschlussfassung vor. Für uns in Niederösterreich ist das eine Premiere. Ein solcher Beschluss ist aber keineswegs ein Alleingang, wenn man sich mit anderen Bundesländern vergleicht: Tirol wird ein Doppelbudget für 2022 und 2023 beschließen und hat solche auch schon in der Vergangenheit auf den Weg gebracht. In Wien gibt es ab 2022/23 sogar nur noch Doppelbudgets. Und auch Oberösterreich, die Steiermark, das Burgenland, Kärnten und Salzburg haben in der Vergangenheit bereits derartige Budgets vorgelegt. Ich möchte mich deshalb an dieser Stelle auch bei allen Fraktionen in der Landesregierung herzlich bedanken. Wir bringen hier einen wahren Schulterschluss der Regierungsparteien auf den Weg in Richtung Landtag und das, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist nicht selbstverständlich. Recht herzlichen Dank dafür! *(Beifall bei der ÖVP, LR Schnabl und LR Königsberger-Ludwig.)* Die Verhandlungen bis zu diesem Tag waren nicht einfach. Die ursprünglichen Anträge der Kolleginnen und Kollegen lagen auf beide Jahre gerechnet 670 Millionen Euro über dem heutigen Ergebnis. Wir konnten das aber in vielen Gesprächen über den Sommer und den Frühherbst in eine für alle und – speziell für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher – verträgliche Form gießen. Daher ein großes „*Dankeschön*“ an unsere Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, an Stephan Pernkopf und Franz Schnabl, an Christiane Teschl-Hofmeister, Ulrike Königsberger-Ludwig, Martin Eichinger, Gottfried Waldhäusl und Jochen Danninger für die konstruktive Zusammenarbeit. *(Beifall bei der ÖVP, LR Schnabl und LR Königsberger-Ludwig.)* Dieser Schulterschluss der Regierung hat große Bedeutung für das Land. Denn als Politik im Allgemeinen und als Land NÖ im Speziellen tragen wir gerade dann Verantwortung, wenn sich unsere Gesellschaft und unsere Wirtschaft in außerordentlichen Turbulenzen befinden. Wir müssen uns aber dann wieder zurücknehmen, wenn sich die Situation verbessert, und eben genau das tut sie. Deshalb können und wollen wir gerade im Sinne künftiger Generationen nicht auf diesem Schuldenniveau weiterarbeiten. Geschätzte Mitglieder dieses Hohen Hauses hier an der Traisen, wir sind weit von unserem Finanzkurs abgekommen. Die Krise hat viele kostspielige Manöver notwendig gemacht. Doch jetzt wo die See wirtschaftlich wieder ruhiger wird, ist es auch Zeit auf unseren ursprünglichen Kurs zurückzukehren. Ich bitte Sie deshalb darum, geschätzte Abgeordnete, diesem Schulterschluss der Regierungsfractionen auch einen Schulterschluss der Landtagsfractionen folgen zu lassen.

Lassen Sie uns gemeinsam am Steuerrad drehen, aber machen wir uns nicht vor, dass man dieses einfach herumreißen könnte, um innerhalb weniger Wochen zurück auf dem alten Kurs zu sein. Diese Kurskorrektur braucht Zeit. Wir sprechen hier von einem milliardenschweren Frachter und keinem wendigen Segelschiff. Wir nehmen uns vor, in den kommenden Jahren unser Defizit schrittweise zu verringern, bis wir 2026 schwarze Zahlen schreiben. Wir sprechen hier von einem geplanten Defizitrückgang von bis zu 191 Millionen Euro im Vergleich mit dem jeweiligen Vorjahr. Eben diesen riesigen Schritt werden wir von 2022 auf 2023 setzen, egal ob Wahlen anstehen und wir alle uns dem Votum der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher stellen müssen. Für mich als Finanzreferent steht nämlich eines fest: Der Verantwortungshorizont von Politikerinnen und Politikern darf nicht beim Auftakt von Wahlkämpfen enden und unser Schulterschluss der Regierungsparteien unterstreicht das ganz klar. Wir handeln für das Wohl und die Zukunft unserer Landsleute. *(Beifall bei der ÖVP, LR Schnabl und LR Königsberger-Ludwig.)* Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Genau dieses Wohl, das Wohl der Menschen hier in Niederösterreich bildet den Kern unseres Doppelbudgets, das ich Ihnen hiermit vorlegen darf. Wir sprechen von einem Haushaltsvolumen in der Höhe von 14,4 Milliarden Euro für beide Jahre. Aufgeteilt auf die einzelnen Jahre sprechen wir für 2022 von Ausgaben in Höhe von 7,1 Milliarden Euro und einem Saldo von minus 530 Millionen Euro, sowie für 2023 von Ausgaben in Höhe von 7,3 Milliarden Euro und einem Saldo von minus 339 Millionen Euro. Was hinter diesen Zahlen auf den vor Ihnen liegenden mehr als tausenddreihundert Seiten steht, lässt sich einfach in einem Satz zusammenfassen: Wir werden uns auf die Menschen im Land konzentrieren und dafür weniger in Infrastruktur investieren. Im Vergleich von 2021 und dem Budget 2023 bedeutet das: Wir werden verstärkt in Kinderbetreuung, in Bildung, in Forschung investieren. Wir werden über 100 Millionen Euro mehr für Soziales und die Jugendwohlfahrt bereitstellen und damit werden wir – rechnet man die Ausgaben der Landesgesundheitsagentur hinzu – auch erneut rund die Hälfte des Budgets für Soziales und Gesundheit ausgeben. Das, meine sehr geehrten Damen und Herren, kann man sehen und das kann sich auch sehen lassen. Wenn wir von Investitionen in unsere Landsleute reden, dann meinen wir Mittel, welche von Jung bis Alt Wirkung entfalten. Von den ersten Schritten etwa in der Kleinkinderbetreuung bis hin zu den letzten Metern im Marathon „*Leben*“, eben dann, wenn es um die Pflege geht. Niederösterreich ist kein Land, das in Vollkasko mentalität jedes Risiko abnimmt oder gar Menschen vorschreibt, wie sie leben sollen. Niederösterreich ist vielmehr ein Land, das da ist und Unterstützung bietet, wo sie gewünscht und auch gebraucht wird. Wir beweisen das etwa mit dem „*Familienpaket blau-gelb*“ und unseren Plänen in der Betreuung von Kleinkindern bis Schulkindern. Ausgebaut wird dort, wo Bedarf besteht. Alleine seit Jänner 2018 sind so 184 neue Kleinstkinderbetreuungsgruppen entstanden. Dazu kommen 241 neue Kindergartengruppen. Diesen Weg setzen wir mit dem vorliegenden Doppelbudget fort. Das Land

NÖ sichert damit Wahlfreiheit für Eltern. Wir zeigen nicht mit dem Zeigefinger auf jene, die ihre Kinder zu Hause betreuen wollen. Wir tuscheln aber auch nicht über jene, die Betreuungsangebote in Anspruch nehmen. Wir – und das gilt allen voran für meine Kollegin Christiane Teschl-Hofmeister – hören zu, was Eltern brauchen und sich wünschen und setzen dann entsprechende Schritte. Danke Christiane, für deinen Einsatz für die Familien im Land. *(Beifall bei der ÖVP.)* Wir schauen aber nicht nur auf die Jüngsten im Land, sondern auch auf jene, die im höheren Alter unsere Hilfe brauchen. Bestes Beispiel dafür ist der auch von Ihnen, geschätzte Abgeordnete, beschlossene Ausbauplan für die stationären Pflegeplätze. Bis 2030 nehmen wir im Land NÖ im ersten Teil dieses Planes knapp 300 Millionen Euro in die Hand, um 649 neue Pflegeplätze zu schaffen. Weil wir aber unser Ohr bei den Landsleuten haben, wissen wir, dass der alleinige Ausbau der stationären Pflege nicht den Bedürfnissen und Wünschen der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher entspricht. Daher steigern wir die Ausgaben in der Sozialhilfe für mobile Pflege und Soziale Dienste von 2021 auf 2023 um knapp 20 % oder – in absoluten Zahlen gesprochen – um 17,7 Millionen Euro. Unser Doppelbudget, sehr geehrte Damen und Herren, lässt jener Generation, die unser Land aufgebaut und die Grundlage für den heutigen Wohlstand geschaffen hat, den Respekt zukommen, meine sehr geehrten Damen und Herren, den sie verdient haben. Ein weiterer Faktor, der uns in Niederösterreich Sicherheit bietet, ist unser großartiges Gesundheitssystem. Sehr geehrte Damen und Herren, unsere Kliniken erbringen in allen Regionen des Landes Spitzenleistungen. Das beginnt bei neuen und schonenden Operationsmethoden für Dialysepatientinnen oder –patienten auf urologischen Stationen, geht weiter über modernste Technik im Bereich der Echokardiographie oder der Diagnostik von Lebererkrankungen in der Radiologie und endet nicht zuletzt bei liebevoller Betreuung auf den Geburten- oder auch den Palliativstationen in unseren Kliniken. Mit Investitionen in die Standorte in Höhe von 200 Millionen Euro werden wir diese hohe Qualität weiter ausbauen und auch das Personal weiter unterstützen können. Ein Einsatz in ärztlicher, pflegerischer und auch kaufmännischer Hinsicht ist gerade in den abgelaufenen Monaten in denen die Pandemie die Arbeit weiter erschwert hat, nochmals beeindruckender. Deshalb an dieser Stelle, meine sehr geehrten Damen und Herren, ein großes „*Dankeschön*“ an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Landeskliniken. *(Beifall bei der ÖVP, LR Schnabl und LR Königsberger-Ludwig.)*

Niederösterreich ist aber nicht nur da, wenn Menschen Hilfe und Betreuung brauchen. Niederösterreich ist ein Land, in dem aus Ideen Chancen gemacht werden und wo wir Menschen helfen ihr Potenzial ganz zu entfalten. Eine, die hier an der Spitze vorangeht, ist unsere Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. Ihr war und ist es ein besonderes Anliegen, die Mittel für Wissenschaft und Forschung auch in diesen wirtschaftlich herausfordernden Zeiten zu erhöhen und genau das tun wir. Ein besonderes Leuchtturmprojekt ist dabei „*IST-Austria*“. Diese

Eliteforschungseinrichtung Österreichs hat seine Wurzeln in Niederösterreich geschlagen und sie wächst prächtig weiter. Mit der neuen Fördervereinbarung mit dem Bund werden wir bis 2036 fast eine Milliarde Euro an Landesmittel in IST-Austria investieren und damit am Ende 150 Forschungsgruppen mit bis zu 2.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bei uns in Niederösterreich ansiedeln. Es ist der Präsident des IST, der hier große Vergleiche bemüht. Demnach werden wir unsere Investitionen und die Zahl der Forschungsgruppen dem IST ermöglichen, sich wie Oxford, Princeton oder Weizmann als globale Marke der Wissenschaft dauerhaft zu etablieren, was für die Gewinnung der besten Professoren und Professorinnen, Studenten und Studentinnen von entscheidender Bedeutung ist. Und warum ist das wichtig? Weil wir durch Wissenschaft und Forschung in der Lage sind, Großartiges zu leisten. Lieber Klaus Schneeberger, du weißt das am besten: Im MedAustron wurde vor kurzem der tausendste Patient behandelt. Wir schaffen es dort Krebs gezielt zu bekämpfen, um Menschen damit Leid und Schmerz zu ersparen. Wir alle können stolz auf diese Leistungen sein, die durch unseren Einsatz – mit der Landeshauptfrau an der Spitze – möglich sind. *(Beifall bei der ÖVP.)* Wir wollen aber noch einen Schritt weitergehen und haben uns ehrgeizige Ziele gesetzt. Aus den Forschungsergebnissen von heute wollen wir die Unternehmen und Arbeitsplätze von morgen machen. Bis 2030 wollen wir 250 neue „*Spin-offs*“ unterstützen und damit tausend neue hochqualifizierte Arbeitsplätze in Niederösterreich schaffen. Jochen Danninger geht hier voran, um Forscherinnen und Forschern sowie Studentinnen und Studenten ein optimales Umfeld zu ermöglichen, indem sie ihre Ideen wirtschaftlich umsetzen können. Denn eines muss uns bewusst sein, sehr geehrte Damen und Herren: Die „*Spin-offs*“ von heute sind unsere Leitbetriebe von morgen. Schon zu Beginn habe ich Ihnen gezeigt, wie kräftig sich der Arbeitsmarkt in Niederösterreich entwickelt hat. Egal, ob es um Betriebe der Zukunft oder um die Betriebe im Hier und Jetzt geht: Sie alle werden auch in Zukunft Fachkräfte brauchen und leider werden diese Fachkräfte immer mehr zu Mangelware. Wir alle – und ganz besonders Martin Eichtinger als Zuständiger – wissen, dass es heute nicht mehr nur darum geht, Arbeit zu finden. Es geht vielmehr darum, dass Unternehmerinnen und Unternehmer am Arbeitsmarkt Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Expertinnen und Experten im Handwerk, in der Industrie und in vielen anderen Bereichen finden. Viel zu viele Menschen glauben, dass eine Lehre nichts wert ist. In Niederösterreich wissen wir, dass dem nicht so ist. Wir investieren kräftig in unsere Berufsschulen. Insgesamt 41,5 Millionen Euro fließen bis 2023 in moderne Lern- und Wohnwelten. Ein deutlicheres Zeichen für die Lehre, ein deutlicheres Zeichen der Wertschätzung kann es, meine sehr geehrten Damen und Herren, nicht geben. *(Beifall bei der ÖVP, LR Schnabl und LR Königsberger-Ludwig.)* Sehr geehrte Abgeordnete, wir haben gesehen, wo viel Geld in die Hand genommen wird, um Initiativen für Familien, für den Arbeitsmarkt und Wirtschaftsstandort sowie in

Sachen Wissenschaft und Gesundheit voranzutreiben. Eben jene Bereiche, die ganz direkt auf das Wohlbefinden, das Fortkommen und die Sicherheit der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher abzielen. Aber: Um die Kurskorrektur zu schaffen, muss es auch Bereiche geben, in denen Steigerungen deutlich geringer ausfallen oder sogar gespart wird. Das betrifft ganz besonders den Bereich der Infrastruktur. Es geht hier etwa um den Wohn- und Straßenbau. Konkret werden wir Straßenneubauprojekte verschieben, wobei klar ist, dass dort, wo Menschen direkt betroffen sind – wie bei Ortsdurchfahrten, in Sicherheitsfragen, bei Nebenanlagen – Projekte weiterhin umgesetzt werden. Dass sich das Land NÖ hier zurücknimmt, macht nicht nur betriebswirtschaftlich, sondern auch volkswirtschaftlich Sinn. Wir erleben zur Zeit eine enorme Steigerung bei den Baukosten. Straßenbaukosten liegen aktuell über 10 % über den Preisen des Vorjahres. Wohnbaukosten liegen aktuell bei einem Plus von 14 % und Brückenbaukosten bei einem über 19 %. Beim Kampf um Material und Arbeitsleistungen wird das Land NÖ daher nicht weiter Öl ins Feuer gießen und diesen Preiskampf deshalb auch nicht weiter antreiben. Es muss sich jedoch niemand um die Wirtschaft Sorgen machen, denn alleine heuer tätigen Niederösterreichs Unternehmen mehr als acht Milliarden Euro an Investitionen. Das, meine sehr geehrten Damen und Herren, sind drei Milliarden Euro mehr als noch 2019 investiert wurden. Ein Wert, den man so in Niederösterreich noch nie gesehen hat, aber vor allem ein Wert, der zeigt, dass wir stolz auf die heimischen Wirtschaftstreibenden und ihren Unternehmergeist sein können. *(Beifall bei der ÖVP und LR Königsberger-Ludwig.)* Sehr geehrte Abgeordnete! Hohes Haus! Wir haben bereits viele der großen Aufgabengebiete unserer Zeit und die damit verbundenen Maßnahmen und Zahlen im Budget gestreift. Zu den größten Herausforderungen vor denen wir stehen, gehört aber mit Sicherheit auch der Klimawandel. Wir müssen uns bei einem klar sein: Niederösterreich kann alleine nicht die Welt verändern oder sie gar retten. Aber wenn ich Stephan Pernkopf so vor mir sehe, dann weiß ich, dass Niederösterreich tut, was ein Land tun kann. Und wir tun das schon seit vielen Jahren. Lange vor Greta Thunberg und „*Fridays for Future*“, wenn Sie mir diese Einordnung erlauben. Niederösterreich hat hier enorme Veränderungen auf den Weg gebracht. Niederösterreich ist beim Klimabündnis mit aktuell 427 Mitgliedsgemeinden Europameister. Seit 2015 deckt Niederösterreich seinen Strombedarf zu 100 % durch erneuerbare Energie ab. 2019 folgte das Ölheizungsverbot im Neubau. Das letzte Kohlekraftwerk Niederösterreichs in Dürnrohr ist ebenfalls 2019 geschlossen worden. Vor zwei Jahren wurde die erste NÖ Jugendklimakonferenz gestartet. Wir haben im Vorjahr mit dem „*Sonnenkraftwerk Niederösterreich*“ das größte Photovoltaik-Bürgerbeteiligungsprojekt Europas ins Leben gerufen. Und ebenfalls im letzten Jahr wurde ein Höchststand an Energieberatungen der Energie- und Umweltagentur verzeichnet. Das, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist eine beeindruckende Bilanz. Herzliche Gratulation und „*Danke*“ dir, Stephan Pernkopf! *(Beifall bei der*

ÖVP.) Aber dabei belassen wir es nicht. Mit dem NÖ Klima- und Energiefahrplan, bekennen wir uns klar zu internationalen europäischen und nationalen Zielen, denen wir uns verpflichtet fühlen. Wir gehen damit noch weiter. Wir wollen den Weg hin zu einer blau-gelben Erfolgsgeschichte mit grünen Technologien aufzeigen. Niederösterreich hat die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung. Große erneuerbare Energiepotenziale, innovative Unternehmen, motivierte Gemeinden und eine engagierte Bevölkerung. Und letztendlich, meine sehr geehrten Damen und Herren, geht es darum, dass wir die Lebensqualität in unserem schönen Bundesland erhalten und weiter ausbauen. In unserem Doppelbudget sind daher für klimarelevante Maßnahmen rund 1,5 Milliarden Euro an Mitteln reserviert. All das, geschätzte Damen und Herren, zeigt: Wir reden nicht nur vom Klimaschutz – wir in Niederösterreich, wir leben Klimaschutz.

(Beifall bei der ÖVP.) Geht es um den Klimaschutz, denken wir oft an Energieproduktion oder Stromverbrauch. Wir dürfen dabei aber das Thema „*Mobilität*“ nicht unter den Tisch fallen lassen. Das ist mir auch als Mobilitätslandesrat besonders wichtig. Deshalb ist das vorliegende Doppelbudget 2022/2023 eines, das die Mobilitätswende bei uns in Niederösterreich vorantreibt. Ganz klar gesprochen: Die Ausgabenbremse bei der Infrastruktur wird sich nicht auf den öffentlichen Verkehr auswirken. Ganz im Gegenteil: Das Land NÖ wird seine Ausgaben für Bus- und Bahnangebote weiter erhöhen und diese Angebote ausbauen. Vergleichen Sie die Zahlen: Wir sprechen 2022 und 2023 von 291 Millionen Euro für Öffi-Angebote. Das ist dreimal so viel wie noch vor zehn Jahren. Das, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist konkrete Klimapolitik in unserem Landeshaushalt. (Beifall bei der ÖVP.) Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Landeshauptfrau! Liebe Kolleginnen und Kollegen in der NÖ Landesregierung! Sehr geehrte Abgeordnete hier im Landtag! Mit den Beratungen und dem Beschluss des Doppelbudgets erleben wir heute eine Premiere. Inhaltlich dürfte der Kurs, den wir in Richtung Zukunft setzen, aber wenig überraschend für Sie sein. Wir peilen die Rückkehr zu schwarzen Zahlen im Budget an. Dafür reißen wir das Ruder jedoch nicht herum, sondern gehen behutsam, sorgsam vor, um das „*Schiff Niederösterreich*“ nicht zum Kentern zu bringen. Dabei setzen wir klare Akzente für die Menschen im Land, begegnen den großen Herausforderungen vom Arbeitsmarkt über die Gesundheitsversorgung, Angebote für Familien sowie dem Klimawandel und der nötigen Mobilitätswende. Damit ist und bleibt Niederösterreich ein Land, das da ist, in dem wir alle füreinander da sind. Ein Land, das alle Generationen und Regionen versteht. Ein Land das jenen hilft, die Hilfe brauchen. Ein Land, das schneller und kraftvoller als andere handelt. (Beifall bei der ÖVP.) Genau darum, meine sehr geehrten Damen und Herren, möchte ich noch einmal dafür werben, dem Schulterschluss in der Landesregierung, dem guten Miteinander auch einen Schulterschluss im Landtag folgen zu lassen. Zeigen wir unseren Landsleuten, dass wir ein Land

sind, in dem miteinander gearbeitet wird, wo es um Land und Leute geht und die Menschen zu Recht spüren und sagen: „*Gut, dass wir in Niederösterreich sind.*“ (Beifall bei der ÖVP.)

Präsident Mag. Wilfing: Ich eröffne die Generaldebatte und setze das Hohe Haus davon in Kenntnis, dass gemäß der langjährigen parlamentarischen Usance sich die Präsidialkonferenz vom 9. November darauf geeinigt hat, dass in der Generaldebatte die Klubobleute bzw. Vertreter der Fraktionen entsprechend ihrer Stärke aufsteigend das Wort ergreifen und für ihre Fraktionen die Generalbetrachtungen zum Landesvoranschlag darlegen. Ich erteile daher als Erster der Fraktionsvorsitzenden der NEOS, Frau Abgeordneter Indra Collini, das Wort.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Sehr geehrte Damen und Herren der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen und sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich habe mir in der Vorbereitung dieser Rede eigentlich lange überlegt, welchen Einstieg ich heute wählen soll. Sie wissen, man kann das Stilmittel der Metapher verwenden, eines Zitates, wenn man so eine Rede beginnt. Man kann auch das Stilmittel des Märchens verwenden, so wie das der Herr Finanzlandesrat soeben getan hat: Das Märchen von einem jungen Fürsten, der davon träumt vom fernen Hafen „*Nulldefizit*“. Ich habe mir beim Zuhören dann auch gedacht, was mir spontan eingefallen ist, war die Geschichte von Pinocchio. Aber am Ende des Tages, muss ich sagen, die Entscheidung, die ich getroffen habe, war richtig, nämlich eigentlich direkt gleich ins Thema einzusteigen und nicht lange um den heißen Brei herumzureden, sondern ganz klar zu sagen, was Sache ist. Da leben wir offenbar in Parallelwelten, die ÖVP und wir, weil dieses Budget der NÖ Landesregierung, das uns hier vorgelegt wird, ist eine Zumutung. Es ist erstens einmal eine Zumutung in der Form, wie Sie es den Abgeordneten zur Verfügung stellen, weil nach wie vor digital nicht weiterverarbeitbar, sodass es wirklich mühsam ist, dass man sich im Detail einarbeitet. Aber das liegt daran, dass die ÖVP bis heute nicht willens ist, auch hier in diesem Bereich für Transparenz zu sorgen. Wenn man es dann doch durchgeackert hat, stellt man fest, es ist auch inhaltlich eine Zumutung. Es ist eine Zumutung für die Menschen in diesem Land, für die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler und ganz besonders für die Jungen. Warum? Ein Budget, das wissen wir alle, ist in Zahlen gegossene Politik. In diesem Fall ist es die Politik der NÖ Landesregierung. Und es ist in Zahlen gegossene alte Politik. Weil ganz egal, ob die Welt da draußen sich dreht und sich verändert – Sie machen so, wie Sie immer schon gemacht haben. Sie machen das, was Sie am besten können: Einfach weiter wie bisher, fortschreiben des Alten, koste es, was es wolle. Der Blick auf diese zwei Jahre ist auch wieder entlarvend, weil der macht das auch ganz gut sichtbar, was da im Fokus liegt. Im Fokus liegt das reine Verwalten des alten Machtsystems und nicht das Gestalten der Zukunft. Es geht ihnen darum, das alte System einzuzementieren, einzubetonieren, anstatt darum die besten Lösungen für die Familien in diesem

Land, für die Frauen, für die Unternehmerinnen und für die Jungen auf den Weg zu bringen. Es gibt keine signifikanten Lenkungen. Das ist ein Märchen. Es gibt keine signifikanten Lenkungen der Mittel in die Bildung und die Kinderbetreuung, wenn man sich die Zahlen anschaut. Es gibt keine Lenkung der Mittel in den Breitbandausbau oder in die Umwelt. Und es gibt weit und breit keine Reform. Da gibt es noch einen Punkt und da komme ich zum Pinocchio: Dieses reine Fortschreiben der Vergangenheit kommt daher, Hand in Hand mit einer großen Portion Unehrlichkeit. Es ist schon klar, dass es der ÖVP jetzt vorrangig darum geht, die nächste Wahl zu gewinnen. Das war auch wahltaktisch praktisch, dass man ein Doppelbudget hat, muss man nächsten November nicht diskutieren. Da ist man dann dadurch auch schmerzbefreit und da rechnet man sich die Wahrheit zu einem ausgeglichenen Budget in ferner Zukunft – der Hafen, Sie erinnern sich – einfach schön. Ich kann Ihnen jetzt schon sagen: Die Zahlen, die Sie da im Budgetpfad aufzeigen, werden nicht halten. Was Sie Ihnen zugrunde gelegt haben, ist unrealistisch. Warum? Weil die Ausgaben, so wie Sie diese geplant haben – also vielen Dank Herr Landesrat Schleritzko für die Vorbesprechung, die wir hatten. Wir haben einige Dinge hier im Detail diskutieren können ... aber die Ausgaben – und das hat sich in diesem Gespräch auch gezeigt – hat man locker flockig einfach mit einer leicht, mit einer moderaten Steigung angenommen. Welche Fakten dem zugrunde liegen, konnten uns die Herrschaften in diesem Gespräch nicht erklären. Fakt ist, dass diese moderaten Ausgabensteigerungen unter der Teuerungsrate liegen. Sehr geehrte Damen und Herren, da muss man kein Finanzexperte sein, um zu sehen, dass sich das nicht ausgeht. Nur dann, wenn man auch in den Strukturen plant. Und auch da haben wir bei diesem Gespräch gehört, in die Strukturen zu schneiden, Reformen anzugehen, ist in dieser Legislaturperiode nicht mehr angedacht. Was dann die neue Regierung 2023 macht, hat man uns gesagt, das sei dann deren Sache. Also quasi nicht dem Herrn Schleritzko sein Bier. Dieses Statement vom Herrn Finanzlandesrat war schon sehr entlarvend. Es zeigt schon ganz klar, wie dieses alte politische System rein in Wahlzyklen denkt, im 5-Jahres-Zyklus – anstatt an die Zukunft der Menschen in unserem Land. Der Preis dafür ist hoch. Der ist eine erdrückend hohe Schuldenlast. Wir haben immer gesagt: Der höchste Berg in Niederösterreich ist der Herr Schneeberg ... ist der Schuldenberg! (*Heiterkeit bei der ÖVP.*) Im Gegensatz zum Schneeberg, Herr Schneeberger, (*Beifall bei der ÖVP.*) wächst dieser Schuldenberg. Der wächst und der wächst und der wächst (*Abg. Mag. Schneeberger: Sie können jetzt sagen, was Sie wollen. Heiterkeit bei Abg. Mag. Schneeberger.*), da kommt man nicht mehr rauf. Und die NÖ Landesregierung? Ich kann Ihnen sagen, Herr Schneeberger, auch wenn Sie lachen: Der Rucksack, den diese Landesregierung den Steuerzahlerinnen schultert, ist vor allen Dingen für die Jungen nicht mehr zu tragen. Die NÖ Landesregierung, angeführt von der absolut herrschenden ÖVP, nimmt den kommenden Generationen mit diesem Budget nämlich in zweierlei

Hinsicht die Zukunft: Auf der einen Seite gibt es keine Vision und keine Bestrebungen, die Mittel in die Zukunftsprojekte zu lenken. Stattdessen wird am Erhalt dieses alten Machtsystems festgehalten, egal, ob es ineffizient ist, egal, ob es Unsummen verschlingt. Frei nach dem Motto: Hinter mir die Sintflut. Ich darf Ihnen ein kurzes Beispiel dazu sagen. Ich kann ja Gott sei Dank hexen, das heißt, mit den Daten können wir trotzdem arbeiten, auch wenn es mühsam ist. Wenn man sich die letzten fünf Jahre anschaut, hat es in der Verwaltung hier im Amt der Landesregierung plus 101 Posten gegeben. 101 Planstellen. Das sind 3,7 % mehr Bedienstete hier in der Verwaltung. Allein im nächsten Jahr kostet uns das 16 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr mehr. Schauen wir hinein in den Bildungsbereich: Pflichtschulpädagoginnen. Wie viele haben wir dort mehr? Also wir haben uns gemerkt: 3,7 % mehr in der Verwaltung hier. Bei den Lehrerinnen sind es in dieser gleichen Zeit in den letzten fünf Jahren 1,3 % mehr Pädagoginnen gewesen. Und da frage ich Sie: Ist das Sparen im System? Ist das Lenkung der Mittel in Zukunftsprojekte? Also für mich sieht verantwortungsvolle Politik, die an die Zukunft denkt, anders aus. Was macht verantwortungsvolle Politik, die an die Zukunft denkt? Also erstens einmal eine umfassende Verwaltungsreform, um die Effizienz im System zu heben. Die Digitalisierung ist in diesem Bundesland offensichtlich noch nicht angekommen, ist aber eine Riesenchance nämlich auch dafür, den Service für die Bürgerinnen wesentlich besser zu machen. Zweitens: Verantwortungsvolle Politik lenkt mehr Geld in die Schulen und in die Kindergärten für einen massiven Ausbau der Kinderbetreuung und auch einen massiven Ausbau der Ganztagschulen, dass nämlich alle Kinder gute Chancen haben und dass die Familien allen voran auch wirklich eine Wahlfreiheit haben zwischen Beruf und Kind. Eine verantwortungsvolle Politik, die in die Zukunft schaut, macht echte Breitbandoffensive, damit sich nämlich das Unternehmertum in Richtung Zukunft entfalten kann und nicht nur um Wien, sondern auch in den ländlichen Regionen. Vom Waldviertel, vom Weinviertel, vom Mostviertel und vom Industrieviertel. Verantwortungsvolle Politik macht auch ein Klimabudget, damit wir nämlich endlich sehen, welche Maßnahmen wo was bringen und beitragen, weil das Klima kann nicht mehr länger warten. Und der fünfte Punkt, was wir auch brauchen, ist ein Neuverschuldungsverbot nach Schweizer Vorbild. Weil was wir bisher gemacht haben in den letzten Jahren, auch in den fetten Jahren, mehr auszugeben als einzunehmen und sich auch in den guten Jahren neu zu verschulden, das gehört abgestellt. Das ist fahrlässig. Sehr geehrte Damen und Herren, wir haben die Verantwortung unseren Kindern einen guten Ort zu hinterlassen. Dazu braucht es Mut für neue Politik. Ich weiß, die Zeit wird kommen, wo das möglich ist – auch in Niederösterreich. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächste Rednerin zur Generaldebatte kommt die Fraktionsvorsitzende der GRÜNEN, Helga Krismer-Huber, zu Wort.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Budgetsitzungen haben eine positive Eigenschaft, dass wir uns die Zeit nehmen können, um uns mit Grundsätzlichem in der Gesellschaft, in unserem Umfeld zu beschäftigen. Es geht nämlich bei einer Budgetdebatte auch kurz ums Innehalten: Was ist die Grundlage dieses Voranschlages? Es sind also die Fragen, die uns beschäftigen als Gesellschaft. Es geht um Prognosen. Es geht um Annahmen – gesellschaftlich, wirtschaftlich und auch umweltbezogen. In dem eingebettet ist es. Also drängen sich für mich die Fragen auf: Wie entwickelt sich unser Zusammenleben weiter? Wie anpassungsfähig – sozusagen wie resilient – sind wir als Gemeinschaft? Welche gesellschaftlichen Trends sind unaufhaltbar? Ich denke hier an die Bewegung eher vom Land weg hin in die zentralen Orte. Welche Nachfrage gibt es auf den Märkten? Wohin entwickeln sich diese? Was wird verstärkt werden? Wo wird produziert? Und auch die große Frage: Wie lange werden uns diverse Krisen, insbesondere die hoffentlich mittelfristige Krise der Pandemie, begleiten? Wie sieht es aus? Was tun wir gegen die wirklich große Überlebensfrage? Das ist nämlich alles zu tun gegen die Klimakrise. Die Ergebnisse der Rechnungsabschlüsse der letzten Jahre, also vielleicht auch der Jahrzehnte ... aber auf jeden Fall der letzten 20 Jahre sind die Rechnungsabschlüsse des Landes immer abgewichen und ganz anders von den Budgets gewesen. Jetzt kann man hergehen und sagen: Die Institute, die die Landesregierung beauftragt oder auch im Haus ... das sind immer alles falsche Annahmen. Das wäre zu kurz und wäre auch nicht richtig. Ich gehe davon aus, dass sowohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Finanzabteilung als auch die, die gefragt werden, sich bemühen, diese hoch komplexen Fragen irgendwie so herzubekommen, um es dann in Zahlen zu gießen. Aber es reicht eben nicht mehr weil wir in einer sehr komplexen Welt leben und unser Zusammenleben untereinander auch schon wieder Auswirkungen auf irgendjemanden hat. Wenn etwas im Amazonas passiert, nimmt das Einfluss auf unser Klima und auf unser Wetter. Gehen wir einmal ganz kurz hinein in die Welt einer Pubertierenden, eines Jugendlichen derzeit. Die haben die letzten Jahre wirklich nur Krisen mitbekommen. Also denen ist das klar: Es kann in einem Monat, in einem Jahr schon wieder alles ganz anders sein. Sie sind in die Schule gegangen und sind plötzlich die erste Generation, die von zu Hause aus in die Schule geht. Das ist das erste Mal, dass so etwas passiert. Sie sind damit konfrontiert, dass sie durch das Netz und durch das Handy wissen, dass es diesem Globus wirklich nicht gut geht und sehr viele davon machen Zusammenkünfte. Manche gehen auf Demonstrationen und machen wirklich alles, damit wir – die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger – gute Zukunftsprojekte auf den Weg bekommen. Diese Generation weiß, dass alles sehr fragil ist und hochkomplex ist und morgen wieder anders sein kann als gestern. In einer derart komplexen Welt – bin ich der Meinung – ist es sehr schwer Prognosen anzustellen.

Aber was macht die ÖVP Niederösterreich? Die ÖVP Niederösterreich knüpft dort an, wo man im ehemaligen Osten einmal war – nämlich eine Planwirtschaft für fünf Jahre. Es hilft mir auch nicht in Niederösterreich, wenn sie in Tirol und in anderen Bundesländern – historisch vielleicht – für zwei Jahre Budgets gemacht haben. Denen würde ich auch anraten in einer derart hochkomplexen, schnelllebigen Zeit ... wir brauchen morgen gerade wieder eine Virusmutation zu haben ... dann wissen Sie, Herr Landesrat, und das wissen auch alle Mitglieder der Landesregierung, dann können Sie das Budget nehmen und einstampfen. Es fehlt mir irgendwie wirklich der Zugang, wie man in einem derartigen Umfeld politisch auf die Idee kommt, ein Zweijahresbudget zu machen. Das ist für mich eine Überschätzung des eigenen Handelns und des Umfelds, in dem man sich bewegt oder es mag auch eine Form der Überheblichkeit sein. Es hat die Vorgängerin der NEOS bereits angesprochen: Es ist schon eigenartig, dass wir vor einer Landtagswahl stehen und die ÖVP das Wahljahr 2023 jetzt dieser Tage hier und heute gleich mitbeschließen möchte. Ich glaube nicht, dass jetzt die Sorge so groß ist bei der ÖVP, dass sie die absolute Mehrheit verliert. Oder ist sie doch so groß? Vor der letzten Landtagswahl hat die ÖVP immerhin in jede GmbH einen zweiten Geschäftsführer hineingesetzt. Also ich würde sagen: Es braucht die Angst bei der ÖVP nicht so umgehen und daher einmal kurz zusammengefasst: Ich kann es nicht nachvollziehen. Ich trage es auch nicht mit und wir haben es auch nicht mitabgestimmt, warum wir in Niederösterreich in derart volatilen Zeiten ein Zweijahresbudget machen. (*Beifall bei den GRÜNEN.*) Was wir aber wissen ist: Wir haben in Österreich ein massives gesellschaftliches Problem, wenn sich 35 % der Menschen in einer liberalen Demokratie mit höchsten Gesundheitsstandards nicht impfen lassen. Es gibt offensichtlich mehr verborgene Ängste als wir als Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger angenommen haben. Und es gibt ein hochgradiges Misstrauen der Wissenschaft gegenüber. Es ehrt uns, wenn wir Millionen in das IST-Austria pumpen – und das ist auch gut so. Das ist unbestritten, da brauchen Sie mit mir nicht diskutieren. Aber wir sehen schon auch, dass wir im ganz normalen Bildungssystem massive Defizite haben müssen. Wir müssen Defizite haben, wenn wir Menschen nicht erklären können, dass sie ein Antibiotikum nehmen, weil sie ein Bakterium haben, dass sie eine Impfung, weil das das Einzige ist, dass gegen ein Virus hilft und dass sie einfach der Wissenschaft, den Medizinerinnen, Mediziner nicht mehr glauben. Weil wir ihnen nicht beigebracht haben, wie Wissenschaft und Erkenntnistheorie funktioniert und dass man immer dazulernen darf – es hat ja auch die ÖVP „*Nein*“ zur Waldviertelautobahn gesagt – das ist Erkenntnistheorie. Man hat neue Fakten, man hat sich das angeschaut, man hat es sich überlegt und es geht weiter. So ist es und so muss man auch mit wissenschaftlichen Erkenntnissen umgehen. Das sind keine Verwirrungsmanöver, wie viele glauben, sondern das ist in der Wissenschaft so und die Politik hat das gut zu übersetzen. Da hätte man das ein oder andere vielleicht auch besser machen können. Das ist das Umfeld, in dem wir uns bewegen. Aber

was heißt das? Dass Österreich im Unterschied zu anderen EU-Ländern nicht so schnell aus der Pandemie kommen wird. Das wird nicht nur mehr Tote bringen, mehr Leid bringen, Burnouts in den Spitälern und in den Gesundheitseinrichtungen bringen. Es wird vor allem ein wirtschaftlicher Schaden für das Land sein, weil wir nicht ordentlich ins Tun kommen. Das sind die Rahmen, die wir kennen. Was wir noch wissen ist, dass wir uns nicht hinarbeiten in eine Klimakrise, sondern wir sind mittendrin. Da hilft kein Leugnen mehr. Da hilft kein Jammern mehr, was es kostet. Und da hilft auch kein „*Die anderen sollen es machen*“ mehr. Dieses Wegschieben des Problems, wie es auch Frau Landeshauptfrau beim Städtebund gemacht hat, mit „*Wir sind ja in Europa nur für 7 % der CO₂-Emissionen zuständig. Das sollen die anderen machen.*“ Ja, Herr Kollege Ebner, auch wenn sie nicken „*Genau*“. Das stimmt eben nicht. Man muss sich das im Detail anschauen. Wo wird Ihr Handy produziert? Wo wurden Ihre Schuhe produziert? Wo wird heute produziert, damit wir konsumieren können? Da muss man auch ehrlich sein bei diesen Dingen. Daher: Wir konsumieren, woanders wird CO₂ entstehen, emittiert. Wir müssen uns die Bilanzen genau anschauen. Schweden hat es innerhalb der Europäischen Union geschafft. Die USA ist sehr weit oben. Aber sogar die Amerikaner haben die Pro-Kopf-Quote geschafft seit 1990 zu senken. Und was hat Österreich gemacht? Wir sind noch rauf. Und das wissen Sie. Da hat natürlich Niederösterreich auch den Aufschwung, den wir hatten seit 1990, mitgewirkt, dass das CO₂ nach oben ging, statt nach unten ging. Das sind die Rahmen, die wir kennen. Daher ist es kein Zufall. Die alten Kameralistiker haben sich schon etwas dabei gedacht, dass Gesundheit und Umweltschutz in der Gruppe 5 sind, weil Gesundheit und Umweltschutz in einem zu denken ist. In einer gesunden Umwelt wird man gesünder sein. So funktionieren die Dinge. Manchmal ist es relativ einfach. Niederösterreich ist säumig, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Pernkopf. Sie sind nicht nur für die Spitäler zuständig. Sie sind derzeit eigentlich so etwas wie der Krisenmann. Sie sollten die Krisen lösen. Sie sind säumig in der Raumordnung. Wir haben noch immer den großen Flächenverbrauch. Sie sind das nicht seit gestern. Sie sind lange schon an diesen Hebeln. Sie sind säumig im Bereich Photovoltaik. Gehen Sie raus, fragen Sie! Niemand versteht, warum Sie für Grünland-Photovoltaik zwei Jahre brauchen – mitten in einer Krise. Und hintenrum laufen nur die Deals in den Gemeinden. Sie wissen ganz genau, dass Sie in der sektoralen Raumordnung Windkraft endlich wieder Wind reinbringen müssen. Sie tun es nicht! Und wenn wir vom öffentlichen Verkehr mit 440 Millionen Euro für die nächsten zwei Jahre reden, dann sage ich: „*Danke*“ an diese Bundesregierung – insbesondere an Leonore Gewessler. Das größte Infrastrukturpaket, dass es je gegeben hat, ist über ihren Schreibtisch gegangen und hat diese Bundesregierung gemeinsam gemacht. Selbstverständlich ist das jetzt unterstützt von den Ländern. Selbstverständlich werden wir jetzt in Niederösterreich mit diesem Beitrag nachziehen, aber nicht so zu tun als wäre das „*Made in Niederösterreich*“. Das ist es leider nicht. Wenn Sie

sagen, dass Sie im Straßenbau 80 Millionen Euro reduzieren ... dann geht mir jetzt als GRÜNE nicht das Herz auf, weil Straßen heißt auch sehr viel für Fußgängerinnen und für Radfahrende zu machen – nämlich Fahrradstreifen. (*Heiterkeit bei Abg. Mag. Schneeberger.*) Nein, da gibt es nichts zu lachen, Herr Kollege Schneeberger. Es werden (*Unruhe bei Abg. Kainz.*) innerörtlich in diesem Land Straßen gebaut, die nichts für Radfahrende vorsehen. Das geht nicht mehr. Mit Unterstützung der Straßenbauabteilung ... daher: Man muss ganz genau hinschauen, welche Projekte hintangestellt werden, welche gebaut werden. Und in Sachen Energieraumplanung, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, da weiß ich überhaupt nicht, wie Sie mit der EVN in der Pendeluhr schlafen. Ich weiß es nicht. Es ist lieb und nett, wenn Sie so nette PR-Sachen machen und Ihre Sonnenkraftwerke und so ... ist entzückend. Das hätten Sie Jahre davor schon machen können. Wir stehen davor, dass jede Gemeinde bis 2040 vom Gas wegkommen muss. Bis 2040 muss ich vom Gas weg. Überzeugen Sie einmal die EVN-Fernwärme, dass sie in die Gänge kommen soll, wenn sie eh das Gas vor der Tür verkaufen kann! Das sind die großen Fragen, die wir in Niederösterreich klären müssen. Jetzt sage ich: „*Gut, Sie haben nicht diese Klimaleidenschaft. Sie haben anscheinend nicht diese Überlebensleidenschaft. Da können wir unterschiedlicher Meinung sein.*“ Aber eigentlich nehmen Sie sich als Wirtschaftspartei wahr. Dann sage ich Ihnen: „*Kommen Sie in die Gänge.*“ Wenn Sie wollen, dass die nächsten 20, 30 Jahre dieses Land wirtschaftlich gut dasteht, dann werden Sie endlich die Ärmel hochkrempeln müssen. (*Beifall bei den GRÜNEN.*) Was wir auch wissen ist, dass die Kontrolle für den Landtag erschwert wurde. Wenn der größte Brocken – und Soziales ist nach wie vor Angelegenheit der Länder – wenn der größte Teil des Budgets in das Soziale hineingeht und der größte Anteil sind die Spitäler und die Pflegeheime. Da läuft vieles gut. Vieles kann man verbessern. Die Kollegin Silvia Moser hat eine Menge Verbesserungsvorschläge. Mit der Landesgesundheitsagentur ist eben genau das eingetreten, was wir vermutet haben. Das eine ist: Es gibt ein „*Facelifting*“ im Budget. Mit 1.1.2021 fehlen die 2,6 Milliarden, die sozusagen jetzt in der Landesgesundheitsagentur geparkt sind und was noch fehlt ist: Haben Sie sich alle den Dienstpostenplan angesehen? Sie finden die 30.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht mehr, weil sie in einer ausgelagerten Dienstbehörde sind. Wir sind in einem Pflegenotstand. Wir haben ein Problem mit medizinischem Personal. Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, schauen Sie in Ihre Unterlagen. Gehen Sie raus, erzählen Sie den Bürgerinnen und Bürgern wie viele Pflegekräfte wir haben, wie viele Diplomierte, wie viele Ärztinnen und Ärzte und stehen Sie dort Rede und Antwort. Alle Regierungsfraktionen werden jetzt sagen müssen: „*Ja, ist ein bisschen blöd. Kann ich Ihnen nicht sagen.*“ Sie, ÖVP, SPÖ und die Freiheitlichen haben genau dem zugestimmt. Fazit: Ein Doppelbudget in Zeiten wie diesen ist Unsinn. Die ÖVP hat hoffentlich auch gewisse Ängste, denn rational ist es nicht zu erklären in volatilen Zeiten ein Doppelbudget zu machen. Für die Klimakrise wird zu wenig getan. Wenn Herr

Landesrat Schleritzko uns heute weismachen möchte, dass er 1,5 Milliarden ausgibt, dann würde ich ihn bitten, dass er wie bei der Flüchtlingsbewegung, wie bei der Pandemie eine Extraeinlage macht in seinem wunderbaren Voranschlag und auch in seinem Rechnungsabschluss und alle Maßnahmenvorhaben, sprich Budgetansätze, wo er sagt: *„Das ist für mich eine CO2-Senke“* soll er uns einmal zur Kenntnis bringen. Ich weiß nicht, wovon er spricht. Für mich ist es nicht nachvollziehbar. 1,5 Milliarden Euro gehen aber fix in die Pandemie hinein. Das ist quasi auch der Aufbau meiner Rede. 1,5 Milliarden Euro in die Klimakrise sagt er. Ich sage, weitaus weniger. 1,5 Milliarden fix für die Pandemie. Das wird zu wenig sein, um eine postfossile Zeit und eine prosperierende Zukunft in Niederösterreich einzuleiten und daher stimmen wir gegen diesen Voranschlag. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächstem erteile ich dem Klubobmann der FPÖ, Udo Landbauer, das Wort.

Abg. Landbauer, MA (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Man muss einmal auch festhalten, dass, wenn die Abgeordnete Krismer-Huber kritisiert, dass sich in einer liberalen Demokratie 35 % der Menschen nicht impfen lassen kann, dass sie den Begriff *„liberal“* nicht verstanden hat bzw. die Bedeutung dieses Begriffes, sonst würde sie solche Worte nicht finden. All die Kritik, die sie hier geübt hat an der Gesundheitspolitik, vor allem an der Corona-Politik, muss man sie schon darauf hinweisen, dass sie nicht nur den aktuellen Gesundheitsminister stellen, sondern auch den Vorgänger gestellt haben – also das sehr wohl die Verantwortung der GRÜNEN ist und man sich da nicht einfach rausstellen kann und sagen: *„Hier ist man Niederösteircher und hat mit der Bundespolitik nichts zu tun.“* Das ist nämlich in Wahrheit feig und sonst nichts anderes. *(Beifall bei der FPÖ.)* Meine sehr geehrten Damen und Herren! Alle Jahre wieder, alle Jahre aufs Neue diskutieren wir das Budget, den Voranschlag des Landes NÖ – diesmal erstmals im November und in Form eines Doppelbudgets, eines Doppelvoranschlags. Ja, alle Jahre wieder haben auch wir Freiheitliche dort wo es notwendig ist, die Kritikpunkte, die wir auch in aller Deutlichkeit hier am Plenum auch in den Vorgesprächen und dann auch in weiterer Folge äußern werden. Auch alle Jahre wieder ist das Budget von der ÖVP so verfasst worden, dass man dreimal hinsehen muss, um gewisse Details zu erkennen. Ja, alle Jahre wieder ist das Budget so geschrieben worden, dass genau jene Bereiche, bei denen die ÖVP etwas Butter am Kopf hat, gar nicht rauszufinden sind. Sei es drum. Das ist das Privileg, möchte man sagen, der absoluten Mehrheit. Aber ja, auch alle Jahre wieder, seit wir mit dem Jahr 2018 ein Mitglied in der Landesregierung erreichen konnten, stimmen wir Freiheitliche dem Budget in der Gesamtheit auch zu. Das nicht, weil es so sparsam ist – das ist es nämlich nicht. Nicht, weil wir es in der Gänze so toll finden. Das tun wir nämlich auch nicht. Wir stimmen

auch nicht zu, weil wir blindes Vertrauen in die Landeshauptfrau oder den Finanzlandesrat hätten – im Gegenteil. Wir stimmen zu, aus Staatsräson. Wir stimmen zu aus Verantwortung zum Land NÖ und weil wir auch der festen Überzeugung davon sind und das wissen, dass, würden wir das nicht tun, jene Bereiche, die wir überantwortet bekommen haben mit unserem Landesrat, nicht so aussehen würden, wie sie das aktuell tun und auch das ist ein Erfolg für das Bundesland Niederösterreich. Meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen Sie mich aber kurz auf einige Bereiche des Landesbudgets eingehen und diese herausgreifen. Wenn ich mir etwa den Bereich Gesundheit ansehe, muss ich unserer Landeshauptfrau gratulieren. Wie Sie alle wissen, befinden wir uns derzeit in einem Teil-Lockdown. Ein Teil-Lockdown, der wohl in Bälde zu einem kompletten Lockdown werden wird. Die Spitalsbetten füllen sich und die Intensivstationen sind in einigen Bundesländern auch angeblich bereits an der Kapazitätsgrenze angelangt. Tausende Menschen sind damit beschäftigt, Corona-Tests abzunehmen und auszuwerten. Tausende Menschen sind damit beschäftigt, Corona-Patienten in den Spitälern zu pflegen. Aber das alles kann uns, wenn man dem Budget des Herrn Finanzlandesrates Glauben schenkt, herzlich egal sein, denn in Niederösterreich ist die Pandemie mit 1. Jänner 2022 beendet. Ich weiß zwar nicht, wie er das gemacht hat, aber im neuen Budget findet sich kein einziger Posten, bei dem auf die Pandemiekosten eingegangen wird. Das kann nur einen Schulterschluss zulassen – nämlich dass es bei uns in Niederösterreich ab Jänner kein Corona mehr geben wird. Auch keine Teststraßen, keine Impfungen, keine Ausgangssperren, keine Maskenpflicht und kein Krankenhauspersonal, das sich mit Corona-Patienten herumschlagen muss. Denn die Finanzierung alldessen findet sich im Budget 22/23 nicht. Da ich aber nicht ganz an die Wunderheilungskräfte des Finanzlandesrates Schleritzko glauben kann und ganz im Gegenteil davon ausgehe, dass sich auch das Virus nicht an das Budget des Herrn Finanzlandesrates halten wird, stelle ich mir die Frage, wie das Land NÖ die Kosten für die weiteren Corona-Maßnahmen zu tragen gedenkt? Budgetiert sind sie jedenfalls nicht. Es könnte natürlich auch sein, dass die Ausgaben dafür derartig versteckt worden sind, dass sie nicht auffallen. Was allerdings am vorliegenden Voranschlag auffällt ist, dass wir ein sattes Minus einfahren werden. Bis 2023 nämlich gewaltige 10 Milliarden Euro auf die sich dieses Defizit summieren wird. Da sind wir uns einig und das ist konservativ gerechnet. Wenn Sie allerdings so weitermachen, meine Damen und Herren speziell der ÖVP, wird es wohl ein bisschen mehr sein. Es ist auch kein Wunder. Schließlich hat die ÖVP, die sich früher gerne als Wirtschaftspartei gefeiert hat, so ziemlich alles unternommen, um genau unsere Wirtschaft an die Wand zu fahren. Sie stehen weiterhin am Gas. Derzeit sind Sie und Ihre Parteifreunde im Bund gerade dabei dem Einzelhandel das überlebensnotwendige Weihnachtsgeschäft abzdrehen. Ich sage da nur: „Lockdown für Ungeimpfte.“ Ein Jeff Bezos, Amazon und wie sie alle heißen ... die freuen sich selbstverständlich. Die wissen ganz genau, was auf sie zukommt, wenn Sie über zwei Millionen

Menschen aussperren ... aussperren vom stationären Handel, von jenen Bereichen, wo Sie genau die österreichische, die niederösterreichische Wirtschaft unterstützen können. 10 Milliarden Euro pro Jahr laufen am Einzelhandel vorbei, direkt zu den großen Versandhäusern. Genau diesen Trend befeuern Sie mit Ihrer Politik auch noch. Was Sie allerdings nicht befeuern, ist der niederösterreichische Wintertourismus. Da hagelt es momentan Stornos bis zum Abwinken. Selbst den wichtigen Tages- und Wochenendtouristen aus dem Osten, die gerne am Semmering, in Lackenhof, am Hochkar Skifahren gehen, denen haben Sie das verunmöglicht. Die sind zwar geimpft, das bringt ihnen im Rahmen von 2-G allerdings nichts, weil Sie Sputnik nicht zulassen und damit genau jene Gäste aussperren, die diesen gewissen Beitrag auch leisten könnten, damit es unseren Touristikern in diesem Land in Zukunft wieder besser gehen wird. Ich erinnere nur: Ihre ÖVP stellt die Tourismusministerin. Mit dieser Dame würde ich an Ihrer Stelle, Frau Landeshauptfrau, einmal ein ernstes Wörtchen reden. Da Sie es offenbar nicht ganz verstehen: Mit Zusperrern, mit Ausgehverboten und Lockdowns werden wir die niederösterreichische Wirtschaft nicht ankurbeln können. Wir werden auch mehr Defizit machen, als Sie eingeplant haben, denn ohne Steuereinnahmen aus der Wirtschaft, die Sie vorne und hinten behindern, wird es ganz einfach nicht gehen. Aber meine sehr geehrten Damen und Herren, wir sollten speziell in solchen Zeiten auch sparen. Sparen dort, wo es notwendig ist. Ein Posten, den wir z. B. locker machen könnten, ist mit jedem Fall das Verbindungsbüro in Brüssel, das sogenannte „*Niederösterreichische Verbindungsbüro*“ in Brüssel, weil dieses Büro soll als Verbindungsglied Niederösterreichs zu den europäischen Institutionen in Brüssel dienen, hat aber mehr den Ruf als Ausflugsziel gelangweilter ÖVP-Funktionäre, was es letztendlich auch sein dürfte. Denn mir kann niemand erzählen, dass dieses Büro tatsächlich die Interessen des Landes in Brüssel vertritt. Immerhin hat doch die ÖVP Niederösterreich alleine drei gewichtige EU-Mandatare mit Othmar Karas, das sei an dieser Stelle auch erwähnt, für die Zuhörer ganz speziell: Der charismatische Othmar Karas ist ein Produkt der ÖVP Niederösterreich. Ein Lukas Mandl, ein gewisser Alexander Bernhuber ... also wenn diese drei ÖVP-Granden nicht in der Lage sind, auch ohne aufwändige Büros die Interessen Niederösterreich in Brüssel zu vertreten, dann sind sie ohnehin fehl am Platz. Auch wenn im Budget die tatsächlichen Kosten verschleiert werden – so sind etwa die Personalkosten dafür nirgends zu finden – ist dieses Reisebüro für Brüsselurlauber zu teuer, zu ineffizient und daher auch unnötig, meine geschätzten Damen und Herren. Auch der Bereich Kultur ist einer, der Sie wohl kaum überraschen wird, dass ich ihn auch an dieser Stelle wieder erwähne. Wir Freiheitliche machen das seit vielen Jahren. Nicht, weil wir Gegner der Kultur und des Kulturangebotes in diesem Land sind, sondern weil wir seit vielen Jahren der Meinung sind, dass hier übersubventioniert wird. Speziell in Zeiten wie diesen, als da die Budgets an allen Ecken und Enden krachen, dass die Landsleute draußen nicht mehr wissen, wie sie ihr Leben finanzieren

sollen. Speziell in solchen Zeiten wäre es höchst an der Zeit, die Bereichen der Kultur auch den Sparstift anzusetzen. Denn draußen sieht niemand ein, wieso solche Unsummen jetzt noch immer ausgegeben werden. Aber andere Bereiche, die zu erwähnen sind – der Herr Finanzlandesrat hat es vorhin angesprochen: Die Einsparungen in der Infrastruktur. Da möchte ich nur die Park & Ride-Anlagen erwähnen. Mit keinem Budgetposten sind diese hier irgendwo erwähnt. Jetzt haben wir schon gehört, dass es offensichtlich das bewusste Ziel war hier einzustellen. Aber Herr Landesrat, ich erinnere Sie nur daran, dass Wien mit März das flächendeckende Parkpickerl einführen wird und damit unsere niederösterreichischen Pendler quasi ausperrt und sie jetzt keine Möglichkeiten geboten bekommen, diese zusätzlichen Park & Ride-Anlagen in absehbarer Zukunft zu gebrauchen. Was Sie schon machen: Sie erhöhen das Budget für Radwege von drei auf acht Millionen Euro. Also ich weiß nicht, ob Sie jetzt den niederösterreichischen Pendlern weismachen wollen, dass sie in Zukunft mit dem Fahrrad nach Wien in die Arbeit pendeln wollen. Also, meine sehr geehrten Damen und Herren, da besteht Handlungsbedarf. Wo jedenfalls Handlungsbedarf besteht, ist der Bereich Soziales, ist der Bereich der Kosten des täglichen Lebens, ist der Bereich der Ausgaben, die die Menschen in diesem Land zu stemmen haben. Und das wissen Sie genauso gut wie ich, dass in den letzten Monaten die Menschen in diesem Land finanziell schwer gebeutelt wurden. Sei es einnahmenseitig aufgrund eines Arbeitsplatzverlustes oder eines Umstiegs auf einen geringer bezahlten Arbeitsplatz oder auch Unternehmer, die aufgrund geringerer Umsätze geringere Einnahmen lukrieren oder sei es ausgabenseitig, weil sie die Kosten des täglichen Lebens, also von der Butter bis zum Semmel, das man täglich braucht, mehr bezahlen müssen. Sei es im Bereich der Investitionen, ob es der neue Mikrowellenherd in der Mietwohnung ist oder das neue Dach, das sanierungsbedürftig ist im Eigenheim, wo wir mit den steigenden Baukosten konfrontiert sind und hier locker ein Plus von 60 % innerhalb eines Jahres erreicht haben. Oder sind es auch die Kosten, die die Menschen einfach zu berappen haben, weil sie ihr Heim heizen müssen und die Gaspreise explodieren. Weil sie die Energie in Form von Strom zu Hause brauchen und die Stromkosten aktuell explodieren. Oder sei es der Spritpreis, der in den letzten Monaten explodiert ist, die Menschen – speziell in Niederösterreich – aber noch immer tanken müssen, weil in Niederösterreich ganz einfach und nicht in jedem Tal eine U-Bahn-Anbindung besteht. Genau jene Bereiche werden von der Politik in diesem Land auf Bundesebene nochmals besteuert mit der CO₂-Steuer, die jetzt kommen wird. In diesen Bereichen bestünde akuter Handlungsbedarf, um die Menschen auch wirklich zu unterstützen. Aber meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen Sie mich zum Schluss auch noch, weil es alle meine Vorredner inklusive des Finanzlandesrates gemacht haben, ein wenig auf das wohl brisanteste Thema eingehen – nämlich Corona. Erlauben Sie mir einen dringenden Appell an Sie zu richten: Hören Sie auf, das Land zu spalten! Ändern Sie Ihre Corona-Strategie! Hören Sie auf, gesunde

Menschen einzusperren! Überlegen Sie auch Alternativen zum Impfstoff, der offenbar eben nicht der „*Gamechanger*“ ist, für den Sie ihn gehalten haben. Man kann auch umkehren. Man muss einen falschen Weg nicht fortsetzen und man darf auch einmal ein Scheitern eingestehen. (*Unruhe bei Abg. Dr. Krismer-Huber.*) Von allen Impfstoffen, die ich bis jetzt gekannt habe: Keuchhusten, Diphtherie, Tetanus, Pocken, Masern, Mumps, Röteln, Hepatitis, Meningitis, Tuberkulose ... habe ich noch nie einen Impfstoff gesehen bei dem Sie eine Maske tragen und Abstand halten müssen, auch wenn Sie vollständig geimpft sind. Ich habe noch nie von einem Impfstoff gehört, der dazu führt (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Ja, sag einmal ... Das sind die Bildungs...unverständlich. Beim Landbauer fängt es an!*), dass sich das Virus auch nach der Impfung in dieser Art und Weise, in dieser Form, wie wir es jetzt erleben, verbreitet. Vorher haben wir noch nie Belohnungen, Rabatte, Anreize gehört, um einen Impfstoff zu erhalten. Es gab auch keine Diskriminierung. Wenn Sie nicht geimpft waren, hat niemand versucht, Ihnen das Gefühl zu geben, ein schlechter Mensch oder ein egoistischer Mensch zu sein. Ich habe noch nie einen Impfstoff gesehen, der die Beziehung zwischen Familie, zwischen Kollegen, zwischen Freunden derart bedroht. Ich habe noch nie einen Impfstoff gesehen (*Abg. Kainz: Innerhalb der Partei!*), dessen Politik solche Auswirkungen auf das gesellschaftliche Leben hat. Das wissen Sie selbst genau: Diese Politik erfahren Sie. Wenn Sie einen „*Gamechanger*“ suchen, meine Damen und Herren, dann „*changen*“ Sie diesen Impfstoff und suchen Sie auch nach Alternativen. Wenn Sie schon nicht auf mich hören, dann hören Sie vielleicht auf Ihre Parteifreundin Margarete Schramböck, denn genau sie war es, die vor kurzem erst den Gesundheitsminister aufgefordert hat, den Fokus auf die Beschaffung von Medikamenten zu legen – so wie das (*Unruhe bei Abg. Dr. Krismer-Huber.*) bereits mehrere europäische Länder tun. (*Beifall bei der FPÖ.*) Meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist dringend an der Zeit, das politische Handeln in diesem Land zu ändern, damit wir die Gesellschaft vor dem absoluten Ruin bewahren, aber auch im Zuge der Budgetdebatte sei erwähnt, damit wir unsere Budgets, unsere Kassen für die Zukunft retten. Für uns und für die kommenden Generationen, denn das sind wir ihnen schuldig. (*Beifall bei der FPÖ. – Abg. Dr. Krismer-Huber: Wenn der das selber glaubt, was er sagt, dann ... unverständlich.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster Redner zur Generaldebatte kommt der Klubobmann der SPÖ, Reinhard Hundsmüller, zu Wort.

Abg. Hundsmüller (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Abgeordnete im Hause! Hoher Landtag! Gestatten Sie mir persönlich vor Beginn meiner eigentlichen Debatte heute einen großen Niederösterreicher zu verabschieden. Am 10. November hat uns Otto Pendl verlassen. Otto Pendl war langjähriger Bürgermeister von Trumau, Abgeordneter zum Nationalrat, Vizepräsident und

geschäftsführender des Samariterbundes Österreichs und zuletzt auch Präsident des Landesverbandes Niederösterreich. Er war Träger zahlreicher großer Auszeichnungen wie z. B. dem Goldenen Ehrenzeichen um die Verdienste der Republik Österreich, aber auch Träger des Silbernen Komturkreuzes des Landes NÖ, welches ihm seinerzeit der Landeshauptmann in einer eigenen Feier persönlich verliehen hat und dadurch auch die entsprechende Wertschätzung, die persönliche Wertschätzung zum Ausdruck gebracht hat. Otto Pendl war Zeit seines politischen Lebens immer für die Menschen da. Er hat immer versucht, das Leben der Menschen in diesem Land mit seiner politischen Tätigkeit besser zu machen und jene, die sich nicht mehr helfen konnten – den Schwächsten in der Gesellschaft – jene Hilfe angedeihen zu lassen, dass auch sie ein lebenswertes Leben haben können oder führen können. Er war ein Brückenbauer und kein Einreißer. Er war ein verbindender Mensch. Er hat über viele Jahre hindurch wichtige Materien verhandelt, den gesamten Aspekt des Sicherheitsbereiches, ob militärische Sicherheit, die sein Liebling war, oder eben die polizeiliche Sicherheit und er hat darüber auch viele Freunde gewonnen. Wir wissen das alle: Wenn man lange genug miteinander verhandelt, dann wächst auch Vertrauen. Wenn das Vertrauen wächst, kann man schneller verhandeln, besser verhandeln, man kommt schneller zum Ziel. Wenn das Fundament des Vertrauens gefestigt ist, dann können sich auch entsprechende Freundschaften daraus ergeben und Otto Pendl hat zahlreiche Freundschaften gehabt. Eine persönliche Freundschaft zwischen dem Landeshauptfrau-Stellvertreter Franz Schnabl und mir. Wir kennen uns über 40 Jahre aus der Polizeigewerkschaft. Wir haben gemeinsam den Arbeiter-Samariter-Bund in den letzten 17 Jahren aus einem – ich sage einmal – mittleren Verein mit 400 Mitarbeitern zu einem Konzern der Nächstenliebe mit 5.000 Mitarbeitern, 15.000 Ehrenamtlichen und 330.000 Mitgliedern weiterentwickelt. Wir sind in manchen Bundesländern größter Pflegeheimanbieter und das wird immer und ewig mit der Handschrift des Otto Pendl verbunden sein. Wie ich schon gesagt habe: Er hat viele Freunde und er hat natürlich auch parteiübergreifend viele Freunde. Ich darf heute unsere Landeshauptfrau zitieren, die in ihrer Aussendung, ihrem Nachruf geschrieben hat (*liest:*) *„Otto Pendl war ein großer Niederösterreicher, der das Miteinander und das Wohl des Landes immer in den Mittelpunkt gestellt hat. Mit seinem Willen zur Zusammenarbeit, seiner unglaublichen Sachkenntnis und vor allem seiner Menschlichkeit hat er bleibende Spuren in unserem Land und in unseren Herzen hinterlassen. Wir sind ihm zu großem Dank verpflichtet. Unsere politische Zusammenarbeit hat sich über Jahrzehnte hinweg zu einer wahren Freundschaft entwickelt. Gleich, ob auf Bundesebene im Parlament, beim Thema „Sicherheit“ und auf Landes- oder Gemeindeebene. Land und Leute waren ihm immer wichtiger als Parteipolitik und Ideologie. Es gab und gibt wenige Politiker, die es besser verstanden haben Gegensätze zu überbrücken und komplexe Sachverhalte in eine einfache Sprache zu übersetzen. Aber das Wichtigste war: Otto Pendl ist immer ein*

Mensch geblieben. Ein Mensch, der immer für die Landsleute da war – beim Thema Sicherheit, Wohnbau, Rettungsdienst und einfach in allen Lebenslagen.“ Zitatende. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall im Hohen Hause.)*

Sehr geehrter Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kolleginnen und werte Kollegen! In meinem Beitrag zur Generaldebatte möchte ich heute die Rede historisch beginnen. Ich lehne mich da ein wenig auch an die anderen Kollegen an. Nicht nur, weil das vorliegende Doppelbudget das letzte ist, welches wir in dieser Gesetzgebungsperiode im Hohen Haus verhandeln, sondern weil sich der historische Vergleich geradezu aufdrängt, denn bekanntlich war die gesamte Regentschaft von Franz I., dem ersten österreichischen Kaiser, von der Maxime getragen, dass sich ja nur nichts ändern soll in diesem Lande. Die von ihm geprägte Zeit des Biedermeier aber war eine Zeit der politischen und gesellschaftlichen Stagnation, ja eigentlich sogar eine Reaktion. In seinem Testament hat Franz I. eine geheime Staatskonferenz mit der Führung der Staatsgeschäfte beauftragt und seinen Nachfolger, Sohn Ferdinand den Gütigen, den der Volksmund mit einem weniger schmeichelhaften Attribut versehen hat, empfohlen Metternich das Vertrauen zu geben, mit dem Grundsatz „*Regiere und verändere nichts*“. Das war die Anweisung des sterbenden Kaisers. Wie komme ich auf diese Epoche? Nach Durchsicht des vorliegenden Doppelbudgets, dem wir ursprünglich ja unsere Zustimmung gegeben haben, dass wir ein Doppelbudget machen, weil wir inhaltlich der Ansicht sind, dass es gut ist über einen längeren Zeitraum zu budgetieren, haben wir aber leider dann feststellen müssen, dass sich an den Ansätzen nichts verändert oder sehr wenig verändert, dass das Bestehende fortgeschrieben wurde und dem Fetisch „*Nulldefizit*“ weiterhin gehuldigt wird – zwar corona-bedingt verschoben auf 2026, aber trotzdem ein Fetisch „*Nulldefizit*“. Es ist daher enttäuschend, dass wir diese Visionslosigkeit in den nächsten Tagen hier debattieren müssen. Der Voranschlag trägt natürlich die Handschrift der Mehrheitspartei. Das ist vollkommen klar: Das wissen wir. Das ist in einer Demokratie zu akzeptieren. Es ist auch so, dass er natürlich den Grundsätzen der VRV entspricht. Das heißt, er ist nicht gesetzwidrig. Daher werden wir aus Staatsräson eben zustimmen, so wie wir es in dem Arbeitsübereinkommen vereinbart haben, aber es wird niemanden in diesem Saal – glaube ich – wundern, wenn wir als Sozialdemokratie wesentliche thematische Punkte völlig anders gesetzt hätten und anderen Schwerpunkten den Vorzug gegeben hätten. Daher werden wir wesentliche Teilbereiche der Voranschläge – insbesondere die Kinderbetreuung, die Umwelt, den öffentlichen Personennahverkehr sowie die Sozialhilfe – entsprechend ablehnen, weil sie aufgrund der Insuffizienz vollkommen ungeeignet sind unser Land für die kommenden Herausforderungen entsprechend fit zu machen. Doch dazu etwas später mehr. Wie schon einer meiner Vorredner heute bemerkt hat, finden sich in diesem Budget keine Corona-Ausgaben mehr. Es ist hochinteressant, denn Corona ist ja nicht vorbei, wird

auch am Jahresende für das nächste Doppelbudget nicht verschwinden. Daher ist es uns völlig unerklärlich, dass diese Ansätze nicht mehr zu finden sind. Ich habe das schon – zynisch – gesagt in der Budget-Ausschusssitzung: *„Offensichtlich ist unser Herr Landesrat in der guten Hoffnung, dass alles vom Bund ersetzt wird.“* Das werden wir jetzt natürlich nach der neuen Vorschrift der VRV in Forderungen einbuchen müssen und dann hoffen, dass der Bund dann seiner Zahlung nachkommt und ich bin heute schon gespannt, wann wir diese offenen Forderungen dann uneinbringlich ausbuchen werden. Vermutlich erst nach der nächsten Landtagswahl. Wenn man bedenkt, wie lange die Unternehmer auf die Unterstützungsleistungen seitens des Bundes warten mussten, ist es schon eine sehr optimistische Grundeinstellung, dass man Corona-Kosten nicht mehr budgetiert. Es ist weiters eine optimistische Grundeinstellung, welche zunehmend unverständlich wird, wenn man noch den viel wichtigeren Aspekt in Betracht zieht, dass die Mitarbeiter im Gesundheitsbereich ihren *„Corona-500er“* immer noch nicht bekommen haben. Aber vielleicht löst sich Corona wirklich in Luft auf. Im Zuge dessen darf ich einen Resolutionsantrag ankündigen, den ich schon einmal eingebracht habe, aber der mangels sachlichen Zusammenhanges vom amtsführenden Präsidenten nicht zur Abstimmung gebracht wurde. Im Budget heute werden wir ihn neuerlich einbringen. Das ist der *„Corona-500er“* für die Rettungssanitäter, die man gänzlich vergessen hat in dem ganzen Thema. Zum Thema *„Nullbudget“*: Gerade in der größten Gesundheitskrise, welche wir je erleben müssen, darf weiterhin dem Fetisch *„Nulldefizit“* nicht nachgegangen werden. Noch dazu, wo wir nicht wissen, wohin die Reise geht. Deshalb muss nach ersten pekuniären Stützungsmaßnahmen und Abfederung der ärgsten Probleme der Wirtschaft und des Beschäftigungsmarktes nun rasch strukturell aus der Krise rausinvestiert werden. Die aktuellen Rahmenbedingungen an den Finanzmärkten einhergehend mit der Zinspolitik der EZB sollten uns den Weg entsprechend zeigen. Sehr geehrter Finanzlandesrat, sei bitte so nett und wirf deinen Blick kurz über die Grenze nach Deutschland, wo man in den letzten Jahren – beinahe Jahrzehnten – auch immer dem Fetisch *„ausgeglichenes Budget“* nachgegangen hat, ja sogar Überschüsse geschrieben hat, aber man dann im Gegenzug gesehen hat, wie die Infrastruktur in diesem Land hinterhergehinkt ist und wie man die notwendigen Investitionen nicht getätigt hat. Auch hier nur das Stichwort *„Breitbandausbau in Deutschland“*. Nunmehr hat sich eine Gruppe junger Ökonomen in Deutschland zur Plattform *„Econ4Future“* zusammengeschlossen und versucht neuesten Erkenntnissen der Forschung eine Stimme zu verleihen. Man könnte jetzt meinen, das sind junge Enthusiasten, welche noch keinerlei Erfahrung aufweisen, aber wenn selbst ökonomische Größen wie Clemens Fuest, Chef des *„ifo Institut – Leibniz Institut für Wirtschaftsforschung an der Uni München“*, meint, die Regierung möge 2022 noch einmal ordentlich Schulden aufnehmen oder Marcel Fratzscher, Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung gemeinsam mit Lars

Feld, bis vor kurzem Chef der Wirtschaftsweisen, ein ähnliches Konzept vorlegen, dann sollten wir uns dem nicht verschließen, sondern dort die Anleihen nehmen. Man muss nicht alles 1:1 abschreiben, aber man kann sich das durchaus anschauen. Noch dazu, wenn es von einem Herrn Lars Feld kommt, der den CDU-Wirtschaftsrat berät. Wir schlagen daher beispielsweise in einem einzigen Punkt – und meines Erachtens momentan dem wichtigsten Punkt – vor, in das Gesundheitswesen, wenn es schon die Bundesregierung nicht macht, niederösterreichweit ganz massiv zu investieren. Denn wenn man sich traurigerweise anschauen muss, wie das Gesundheitswesen in Salzburg vor dem Kollaps steht, wie die gesamte Intensivmedizin zusammenzubrechen droht, und ich gestern Abend hören durfte, man wird jetzt auf jene Länder unterstützend ausweichen müssen, die noch Intensivbetten freihaben und dann genau im selben Atemzug das immer gescholtene Wien zitiert – dort sind noch Betten frei, dann verschieben wir es dort hin – dann sollten wir Niederösterreicher, denke ich, einen eigenständigen Weg gehen. Dazu gehört, dass man in das Gesundheitswesen massiv investiert. Rasche weitreichende Maßnahmen zur Ausbildung von Pflegekräften sowie signifikante Erhöhung des Stellenplans für das gesamte medizinische und das Pflegepersonal, sodass Vereinbarkeit von Beruf und Familie keine Schlagworte bleiben. Wenn man sich jetzt anschaut, wie belastet die Kräfte sind, dass sie nicht mehr wissen, wann sie nach Hause gehen können, wann sie in den Dienst gehen können ... da wäre es ein Gebot der Stunde hier etwas zu tun. Weiters braucht es als Sofortmaßnahme ein Lohn- und Gehaltsschema, welches pekuniär die Wertschätzung diesen Berufsbildern gegenüber zum Ausdruck bringt und junge Ärzte nicht mehr gezwungen sind in andere Länder wie Deutschland, Dänemark, Schweden oder sonst wohin abwandern zu müssen, nur um ihren Beruf auszuüben oder Pflegekräfte in Österreich wegen Burnoutgefahr diesen verlassen müssen. Diesen Kreislauf, meine sehr geehrten Damen und Herren, müssen wir mit allen zu Gebote stehenden Mitteln einfach durchbrechen. Wir sind uns wirklich sicher, dass man mit derartigen Maßnahmen, welche derzeit noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit haben, rasch dazu beitragen kann, den Beruf attraktiver zu gestalten und zahlreiche Menschen, beispielsweise Berufsein- und –umsteiger motivieren könnte diese Berufe zu ergreifen. So nebenbei könnte Niederösterreich als Frontrunner für ganz Österreich beispielgebend sein. Wir sind uns auch sicher, dass sich in einer volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung später einmal, wenn die Maßnahmen greifen – das wird ohnehin einige Jahre dauern – sich das so darstellen lässt, dass sich diese Investitionen gesamtwirtschaftlich und volkswirtschaftlich in jedem Fall rechnen würden, weil Arbeitsplätze schaffen Zufriedenheit. Arbeitsplätze schaffen Einkommen. Einkommen schafft Ausgeben. So wird der Blutkreislauf der Wirtschaft am Leben gehalten. *(Beifall bei der SPÖ.)* Meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn wir allerdings weiterhin derart mutlos agieren, wie es der vorliegende Budgetentwurf vermuten lässt, wird uns das nicht gelingen, Niederösterreich entsprechend auch

weiterzuentwickeln. Denn die zu erwartenden Eingänge aus den verwertenden Wohnbauförderungsdarlehen beispielsweise, sollen laut Ausführungen des Budgetprogramms nicht wie im Landtagsbeschluss festgelegt für innovative und wichtige Landesprojekte verwendet werden, sondern lediglich zur Schuldenreduktion. Das haben wir im Sommer anders beschlossen gehabt. Mit dieser Vorgangsweise sind wir nicht einverstanden. Diesbezüglich habe ich einen Abänderungsantrag, den ich am Ende meiner Debatte verlesen werde. Das bloße Verwalten des Landes Niederösterreich und die eingangs erwähnte Visionslosigkeit im Sinne Franz des I. führt zur Stagnation. Das Sparen um des Sparenwillens hat mit einer zukunftsorientierten Politik nichts zu tun und widerspricht in krasser Weise den Denkweisen der Sozialdemokratie. Ungeachtet dessen werden wir unsere Bewertungen der Budgetansätze heute und morgen ausführlich darlegen. Etwa im Bereich der Kinderbetreuung, der Umwelt, des Personennahverkehrs sowie der Sozialhilfe gibt es enormen Verbesserungsbedarf. Darauf werden wir in den Debattenbeiträgen noch eingehend zu reden kommen. Vorab sei jedoch angemerkt, dass im Bereich der Kinderbetreuung lediglich eine Evaluierung und keine erforderlichen Investitionen vorgesehen wurden. 228 Millionen Euro für 2022 und 33 Millionen Euro für 2023 sind schlicht und einfach zu wenig, um unsere Familien tatsächlich entlasten zu können. So sind beispielsweise landesweit auch nur 59 Planstellen für Elementarpädagoginnen vorgesehen und das in den kommenden zwei Jahren. Das ist für jede zehnte Gemeinde eine Planstelle. Mittel und Maßnahmen, welche vollkommen unzureichend sind, um den Anspruch des Familienbundeslandes gerecht zu werden. Die Sozialdemokratie fordert daher zum wiederholten Mal ganz klar einen Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung ab dem ersten Geburtstag, einen Rechtsanspruch auf ganztägige, kostenfreie Kinderbetreuung ab dem ersten Geburtstag und ein ganztägiges Schulangebot mit verschränkter Unterrichtsform. Forderungen, welche übrigens auch von der Wirtschaftskammer und von der Industriellenvereinigung aufgestellt wurden – und das sind keine links Linken-Vordenker, denke ich einmal. *(Beifall bei der SPÖ.)* Zum Budgetansatz „Umwelt“: Dass das Umweltbudget des Landes NÖ in Zeiten der derzeitigen Umweltkrise und zunehmenden Umweltereignissen nicht massiv angehoben, sondern noch gekürzt wird, ist eigentlich unfassbar. Die Unwetterschäden durch Starkregen allein im heurigen Jahr haben Rekordschäden verursacht. Denken wir beispielsweise an das Jahrhundertwasser in Melk. Der Waldbrand vor einigen Wochen in Hirschwang an der Rax wurde durch die Trockenheit befeuert und beschäftigt wochenlang über 7.000 Feuerwehrleute, denen wir an anderer Stelle heute noch danken werden. *(Beifall bei der SPÖ.)* All diese Wetterextreme und Hitzerekorde, welche wir beinahe jeden Sommer erfahren, lassen für die kommenden Jahre Schlimmstes befürchten. Deswegen müssen hier viel mehr Budgetmittel in die Hand genommen werden, um aktiv entgegensteuern zu können. Im Bereich Verkehr spricht unser Finanzlandesrat seit Jahren vom Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Übrig bleibt in Wahrheit

jedoch wieder einmal eine leere Worthülse und leere Bahngleise, welche sich schön langsam zum Charakteristikum für Niederösterreich entwickeln. Es ist natürlich höchst erfreulich, dass eine langjährige Forderung der SPÖ zumindestens teilweise umgesetzt wurde – nämlich die Einführung des Klimatickets, welche unser Pendlerinnen und Pendler enorm unterstützt und die Umwelt entlastet. Das ist allerdings nur ein erster Schritt, dem weitere folgen müssen. Dennoch hat Niederösterreich bis jetzt selbst allein wenig getan, denn wenn man in das Verkehrsbudget reinschaut, könnte man auf den ersten Blick meinen, es würden viele Millionen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Aber dieser Schein trügt. Das sind Mittel des Bundes, die quasi nur ein Durchläufer durch Niederösterreich sind und selbst haben wir nichts in die Hand genommen. Ich habe genau zugehört wie man von der ÖVP-Seite gesagt hat: *„Es ist ein erster Schritt. Das ist noch zu wenig. Da müssen noch die Takte verdichtet werden.“* Takte verdichten heißt, Personenfahrzeuge bestellen und das liegt in der Hand des Landes NÖ. Daher bitte beschreitet diesen Weg. Was Niederösterreich tatsächlich braucht, sind neben günstigen Tickets eben diese besseren Taktungen, die das Land NÖ zu bezahlen hat, bessere Lösungen, was Zubringer zu Bahnhöfen trifft und den zweigleisigen Ausbau auf Bahnstrecken. Abschließend darf ich zum Budgetansatz der Sozialhilfe erwähnen, dass man hier die Handschrift der ÖVP Niederösterreich am besten erkennen kann. Standen 2021 noch 63 Millionen Euro zur Verfügung, so sind es im Jahr 2022 nur mehr 58 und dann 59 Millionen Euro. Dass man seitens der Mehrheitspartei gerade in der Gesundheits- und Wirtschaftskrise bei den Schwächsten in der Gesellschaft spart, ist zwar mittlerweile zur traurigen Gewissheit geworden, darf aber von der Sozialdemokratie nicht ohne weiteres zur Kenntnis genommen werden. Bei der aktuellen Teuerungswelle wirkt sich dieser Umstand auf die betroffenen Menschen dramatisch aus. Die Kosten für Wohnen und Energie steigen langsam ins Unermessliche und Produkte des täglichen Bedarfes werden teurer und teurer. Ich verweise dazu auf die Oktoberinflationsrate, die mittlerweile lichte Höhen erreicht. Vor diesem Hintergrund, die Umstände, die Sozialhilfe weiter zu kürzen, wird Menschen in unserem Bundesland in die Armut und an den Rand der Gesellschaft treiben und diese Vorgangsweise ist in keinsten Weise mit den Werten der Sozialdemokratie vereinbar. Das ausschließliche Verwalten des Landes ohne Innovation sowie die Visionen gehen in vielen Bereichen zulasten der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Insbesondere Familien, Kinder und die Schwächsten unserer Gesellschaft sind die Verlierer des Landesbudgets der kommenden beiden Jahre. Meine sehr geehrten Damen und Herren, Budgetpolitik muss mehr sein als nur eine schwarze Null zu sehen. Mit dem vorliegenden ängstlichen Landesbudget für die Jahre 2022 und 23 gehen wir Niederösterreicher weiterhin mutlos und visionslos in die Zukunft. Abschließend darf ich den vorher erwähnten Antrag noch verlesen. Antrag der Abgeordneten Hundsmüller, Samwald, Schindele, Suchan-Mayr zu den Voranschlägen des Landes NÖ, Ltg.-1842/V-9-2021 betreffend

Verwendung der Erlöse aus der Verwertung der Wohnbauförderungsdarlehen nicht nur zur Reduktion der Nettofinanzierungssalden (*liest:*)

„Nach Mitteilung der Finanzabteilung sind die Verwertungserlöse in den Voranschlägen noch nicht abgebildet, da der Eingang sowohl zeitlich als auch der Höhe nach noch nicht feststeht. Trotz dieser „Nichtberücksichtigung“ der (erwarteten) außerordentlichen Einnahmen ist im Budgetprogramm bereits 2026 ein ausgeglichener Haushalt – also ein Nulldefizit – vorgesehen. Für das geplante Nulldefizit 2026 sind daher die Erlöse aus der Verwertung der Wohnbauförderungsdarlehen gar nicht erforderlich.“

Letztendlich soll es beim zu verwertenden Volumen von ca. 1,65 Milliarden Euro nicht nur zu Einmaleffekten im Budget, sondern sollen auch nachhaltige und wichtige Investitionen in Niederösterreich getätigt werden.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag der Landesregierung wird dahingehend abgeändert, dass der letzte Satz des Punktes „1.3. Finanzierungsvoranschlag“ entfällt.“ Ich danke für die Aufmerksamkeit. (Beifall bei der SPÖ.)

Präsident Mag. Wilfing: Als letztem Redner zur Generaldebatte bitte ich Herrn Klubobmann Klaus Schneeberger von der ÖVP zum Rednerpult.

Abg. Mag. Schneeberger (ÖVP): Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Ich habe heute in diesem Hohen Haus zum 21. Mal die Möglichkeit einen Generaldebattenbeitrag halten zu dürfen und dennoch ist es eine Premiere. Denn erstmals in der Geschichte des Landes NÖ behandeln wir gemeinsam ein Doppelbudget. Nachdem es auch mein letzter Beitrag zu einer Generaldebatte ist, weil ich – wie Sie alle wissen – dem künftigen Landtag nicht angehöre, lassen Sie mich kurz zurückblicken. Denn wenn ich zurückblicke, dann kann ich sagen: Alle die Budgets, die wir in diesem Haus beschlossen haben, haben eines mit sich gebracht – nämlich das Bundesland Niederösterreich positiv weiterzuentwickeln. Dennoch waren die Umstände sehr unterschiedlich, unterschiedlicher wie sie kaum sein können. Aber eine Situation, wie wir sie nunmehr durch die Pandemie ausgelöst haben, gab es noch nie. Noch nie hatten wir im Vergleich zur Planung eines Budgets einen Verlust von 1,5 Milliarden Euro. Noch nie waren wir unserem Ziel, ein Nulldefizit zu erreichen, so nahe, wenn ich an das Jahr 2021 denke und gleichzeitig so fern, wenn ich an heute denke. Die Konsequenz in dieser Situation war das Erstellen eines Doppelbudgets, um die entsprechende Planungssicherheit für Land und Landsleute

zu haben. Aber die NÖ Landesverfassung kannte dieses Instrument nicht. Dass dies durch eine Verfassungsänderung ein Jahr vor einer Landtagswahl möglich war, spricht für die politische Kultur in unserem Land. Daher bedanke ich mich ausdrücklich bei meinen Kollegen der SPÖ und der Freiheitlichen Partei, Reinhard Hundsmüller und Udo Landbauer, dass wir diese – wie ich meine – notwendige Entscheidung getroffen haben und die Verfassungsänderung durchgeführt haben, um eben ein Doppelbudget möglich zu machen. Hohes Haus, wir befinden uns gesellschaftspolitisch in einer sehr sensiblen Zeit. Manche sprechen von einer Spaltung der Gesellschaft und wenn ich mir die emotionalen Auseinandersetzungen in der letzten Landtagssitzung vor Augen führe, dann spiegelt das eigentlich die Situation wider. Gleichzeitig erleben wir in unseren Kliniken dramatische Situationen, die wir uns so nie vorstellen konnten. Operationen müssen verschoben werden. Patienten sind enttäuscht bis erbost, weil ihre geplanten und notwendigen Behandlungen nicht stattfinden können und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind an der Grenze des Machbaren: erschöpft, frustriert. Und an dieser Stelle muss einfach von uns allen ein aufrichtiger Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Kliniken und verbunden mit der Bitte in dieser schwierigen Zeit durchzuhalten als Unterstützung gegeben werden. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Darüber hinaus gibt es unzählige Testungen – wir kennen das alle – die Impfst Straßen zu organisieren, um unser tägliches Leben aufrecht zu erhalten. Daher ein Dank an alle Freiwilligen, den Blaulichtorganisationen, dem Bundesheer, den Gemeinden, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gesundheitsbehörden und in allen Pflegeberufen und speziell dem Notruf 144 unter Christof Constantin Chwojka. Auch die Zusammenarbeit vom Stellvertreter unserer Landeshauptfrau Stephan Pernkopf und der Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig unterscheidet sich wohlthuend von der Bundessituation. Ein „Danke“ dafür. *(Beifall bei der ÖVP und LR Schnabl.)*

Natürlich spiegelt sich all das trotz der Hilfe des Bundes in die Budgets der Städte und Gemeinden aber auch im Landesbudget wider, weil wir alles in der Vergangenheit unternommen haben, um die Wirtschaft zu stützen und die Arbeitsplätze zu erhalten. Wenn wir uns das Doppelbudget des Landes vor Augen führen, dann haben Landesrat Ludwig Schleritzko und sein Team – wie ich meine – einen guten Job gemacht. Wir werden uns mit diesem Doppelbudget heute und morgen noch im Detail auseinandersetzen. Natürlich wird es unterschiedliche Standpunkte, unterschiedliche Sichtweisen und damit auch kritische Auseinandersetzungen – ich denke nur an die Beiträge meiner Vorredner – aber auch viel Zustimmung und konstruktive Vorschläge geben. Letztendlich werden wir morgen ein solides Budget 2022 und 23 beschließen. Schwerpunkte wie Gesundheit, Soziales, Klimaschutz, öffentlicher Verkehr bis hin zur Wissenschaft, Forschung und Kultur wurden gesetzt. 50 % der Ausgaben in Niederösterreich gehen in Gesundheit und Soziales. Erstmals mehr Ausgaben für den öffentlichen Verkehr als für den Straßenbau – also ein Ansatz von vielen klimarelevanten Maßnahmen in diesem Budget. Ich denke nur daran, dass

Niederösterreich seit 2005, was den CO₂-Ausstoß anbelangt, diesen um 19 % reduziert hat. Weiterer Schwerpunkt die Zukunftsthemen „*Bildung*“ und „*Wissenschaft*“. Alles passiert unter Vorgabe, die Anliegen der Menschen stehen im Mittelpunkt. Mit diesem Budget und dem Budgetprogramm steigen die Ausgaben langsamer als die Einnahmen und das notwendige Nulldefizit – und das ist kein Placebo – um den Schuldenabbau zu gewährleisten, ist für 2026 eingetaktet. Ich weiß, dass sich die Mitglieder der Landesregierung ihre Budgets etwas anders vorgestellt haben, aber letztendlich der Situation geschuldet so manche Abstriche machen mussten. Mit gutem Beispiel geht der zuständige Finanzreferent bei seinem Straßenbaubudget voran. Trotz dieser Kompromisse zeigt unser Budget optimistisch in die Zukunft – ganz nach dem Motto: „*Nachhaltig wirtschaften – sicher in die Zukunft.*“ Ein „*Danke*“ dir, lieber Ludwig, aber vor allem auch den Verantwortlichen des Landes auf Beamtenebene, den Chef der Finanzwirtschaft, Georg Bartmann, und den Budgetdirektor Franz Spazierier. Ihr habt eure Feuertaufe bestanden. Denn gleich zu Beginn ein Doppelbudget gestalten zu müssen unter den Auspizien, ist nicht leicht. Herzlichen Glückwunsch! (*Beifall bei der ÖVP.*) Wenn ich nun nach 22 Generaldebatten Bilanz ziehe, kann ich mit Überzeugung sagen: „*Gut, dass wir in Niederösterreich sind*“, denn wir können in diesen letzten Jahren nicht so viel falsch gemacht haben. Was meine ich damit?

Niederösterreich ist das Bundesland mit dem höchsten Wirtschaftswachstum, der besten Entwicklung am Arbeitsmarkt, der gerechtesten Einkommensverteilung und was mindestens genau so wichtig ist: Niederösterreich ist das Bundesland mit der geringsten Armutsgefährdung. Niederösterreich hat sich in den vergangenen drei Jahrzehnten von einem Agrar- und Industrieland am Eisernen Vorhang zu einem hochmodernen Forschungs- und Technologieland und nicht zuletzt zu einem Kulturland im Herzen Europas entwickelt. Dementsprechend schätzen Kulturschaffende, Wissenschaftler, forschende Wirtschaftstreiber die Initiativen und Voraussetzungen, die Sie hier in Niederösterreich vorfinden. Und vor allem: Die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher schätzen die hohe Lebensqualität in unserem Bundesland. Dass es so weitergeht, hat unsere Landeshauptfrau den Landesstrategieprozess Niederösterreich 2030 auf den Weg gebracht und das mit den besten Expertinnen und Experten, mit allen politischen Fraktionen und vor allem mit den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern. Gemeinsam mit dem morgen zu beschließenden Budgetprogramm und mit dem Landesentwicklungsprogramm legen wir die Basis für eine weitere positive Zukunft unseres Bundeslandes und das im Miteinander. Es wird Sie, meine Damen und Herren von den anderen Klubs und Fraktionen, nicht überraschen: Die ÖVP-Fraktion wird diesem Doppelbudget die Zustimmung geben. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Mag. Wilfing: Damit ist die Generaldebatte beendet und wir gehen über zur Spezialdebatte. Vorher ersuche ich aber die Abgeordneten Pfister, Lobner, Teufel, Vesna

Schuster, Schmidl, Kaufmann, Windholz und Wiesinger zu folgenden Verhandlungsgegenständen zu berichten und die Antragsstellung vorzunehmen: Zuerst Ltg.-1819, Antrag der Abgeordneten Suchan-Mayr u.a. betreffend Gerechtigkeit für unsere Kinder. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Pfister die Berichterstattung vorzunehmen.

Berichterstatter Abg. Pfister (SPÖ): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bringe den Antrag des Sozial-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr, Hundsmüller, Pfister und Kolleginnen und Kollegen ein. Wie aus den Chat-Verläufen zwischen Sebastian Kurz und Thomas Schmid nun bekannt wurde, wollte die Bundesregierung unter Kanzler Christian Kern und Vizekanzler Mitterlehner bereits im Juni 2016 1,2 Milliarden Euro in Schulen und Kinderbetreuung investieren. Mitterlehner und die ÖVP, die sich politisch selbst immer als Familienpartei darstellt und inszeniert, schienen damit einverstanden. Damit sollte in ganz Österreich die kostenlose Nachmittagsbetreuung an Schulen eingeführt werden, der Ausbau ganztägiger Schulformen und die Kinderbetreuung vorangetrieben werden und natürlich inklusive der Rechtsanspruch für jedes Kind. Die Chat-Verläufe dokumentieren, wie die türkise Familie um Sebastian Kurz und er selbst aus Machtgier, eiskaltem Kalkül und blankem Egoismus die Errungenschaften für Kinder, Eltern und insbesondere für Frauen verhinderte. Es ging immer nur um Sebastian Kurz und nie um die Kinder in Österreich. Daher stelle ich den Antrag des Sozial-Ausschusses über den Antrag betreffend Gerechtigkeit für unsere Kinder (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Präsident Mag. Wilfing: Als nächste die Ltg.-1793, Bericht der Landesregierung betreffend Forum Morgen Privatstiftung 2020 und ich ersuche Herrn Abgeordneten Lobner um die Berichterstattung.

Berichterstatter Abg. Lobner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! (*Zweiter Präsident Mag. Karner übernimmt den Vorsitz.*) Ich berichte zur Ltg.-1793, Bericht der Landesregierung betreffend Forum Morgen Privatstiftung 2020. Es handelt sich um den jährlichen Bericht der Forum Morgen Privatstiftung. Demnach beträgt die Bilanzsumme im Jahresabschluss 2020 4.081.917,95 Euro. Die Eigenmittelquote auf Basis einer formalen Betrachtung der Bilanz beträgt 96,7 %. Im Vorjahr betrug diese Quote 91,6 %. Von den Eigenmitteln waren per 31.12.2020 2.709.145,07 Euro für die beschlossenen Projekte gewidmet. Es wurden bzw. werden neun Projekte gefördert. Zur voraussichtlichen Entwicklung wird ausgeführt, dass nach Ablauf und Abwicklung aller beschlossenen Projekte es mangels weiterer Nachstiftungen des Stifters Land NÖ sowie mangels Vermögens notwendig sein wird, voraussichtlich im ersten Halbjahr 2023 die

Auflösung der Forum Morgen Privatstiftung zu beschließen. Ich komme zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung betreffend Forum Morgen Privatstiftung 2020 wird zur Kenntnis genommen.“

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank. Als nächste Berichterstattung Ltg.-1786, Antrag der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend Mattersburger Millionenverluste der SPÖ-nahen Gemeinnützigen Bau- und Wohnungsgenossenschaft für Mödling und die erforderliche Einleitung eines Verfahrens zur Überprüfung der geschäftlichen Zuverlässigkeit gemäß § 24. Herr Abgeordneter Teufel, bitte.

Berichterstatter Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder des Landtages! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Ich berichte zum Antrag der Abgeordneten Landbauer, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Vesna Schuster und Teufel. Im Antrag geht es darum, dass die Gemeinnützige Bau- und Wohnungsgenossenschaft für Mödling einen entsprechenden Verlust von 20 % ihres Eigenkapitals dadurch produziert hat, dass sie in eine burgenländische Regionalbank investiert hat und wir seitens der Freiheitlichen Partei haben da eine Überprüfung gefordert. Ich komme nun zum Antragstext des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Landbauer, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Schuster und Teufel betreffend Mattersburger Millionenverluste der SPÖ-nahen Gemeinnützigen Bau- und Wohnungsgenossenschaft für Mödling und die erforderliche Einleitung eines Verfahrens zur Überprüfung der geschäftlichen Zuverlässigkeit gemäß § 24 Abs. 1 WGG (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Zweiter Präsident Mag. Karner: Danke. Als Nächstes bitte ich um Berichterstattung über die Ltg.-1825, Antrag der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend Auszahlung eines NÖ Teuerungsausgleichs.

Berichterstatterin Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-1825, Antrag der Abgeordneten Landbauer, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Schuster betreffend Auszahlung eines NÖ Teuerungsausgleichs. Das tägliche Leben wird spürbar teurer. Die Preise für Lebensmittel, Energie, Heizen und Autofahren steigen immens. Es

gibt die höchste Inflationsrate seit ca. zehn Jahren. Die Preise für die Güter des täglichen Bedarfs galoppieren davon. Und jetzt kommt es auch noch bei den Energiekosten zu empfindlichen Preisanstiegen. Experten rechnen bereits mit einer Mehrbelastung von rund 500 Euro pro Haushalt. Diese Kostenlawine hat bereits dramatische Auswirkungen, denn für viele Landsleute wird es immer schwieriger sich das Leben leisten zu können. Die Politik hat eine Verantwortung – nämlich dafür zu sorgen, dass die Menschen mit ihrem Einkommen auch ein ordentliches Auskommen finden. Ich komme zum Antrag des Sozial-Ausschusses über den Antrag betreffend Auszahlung eines NÖ Teuerungsausgleiches (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Zweiter Präsident Mag. Karner: Als Nächstes bitte um Berichterstattung für die Ltg.-1826, Antrag der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend Heizkostenzuschuss auf 280 Euro erhöhen. Bitte, Frau Abgeordnete.

Berichterstatterin Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Vielen Dank. Ich berichte zur Ltg.-1826, Antrag der Abgeordneten Landbauer, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Schuster betreffend Heizkostenzuschuss auf 280 Euro erhöhen. Mehr als 345.000 niederösterreichische Haushalte stehen vor einer gewaltigen Kostenlawine. Die Energieagentur rechnet bei einem Einfamilienhaus mit Ölheizung mit jährlichen Mehrkosten in der Höhe von 290 Euro. Bei Gas seien es 220 Euro mehr. Und bei diesen Berechnungen ist die CO₂-Steuer noch nicht mit dabei. Reinhold Baudisch von der Vergleichsplattform „*durchblicker.at*“ geht von rund 500 Euro aus, die ein Durchschnittshaushalt mit einem Jahresverbrauch von 3.500 kWh Strom und 15.000 kWh Gas mehr zahlen muss. 400 Euro alleine für Gas. Beim Thema „*Heizen*“ kommt für hundertausende Menschen mit der CO₂-Steuer noch eine weitere Belastung dazu. Das muss korrigiert werden, denn kein Normalverdiener ist in der Lage innerhalb weniger Monate auf in der Anschaffung extrem teure, neuwertige Heizsysteme umzusteigen. Ich komme zum Antrag des Sozial-Ausschusses betreffend Heizkostenzuschuss auf 280 Euro erhöhen (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank. Als Nächstes bitte ich um Berichterstattung zur Ltg.-1844, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Hinterholzer u.a. betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000.

Berichterstatterin Abg. Schmidl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte zur Ltg.-1844, Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes. Die NÖ Gesundheitsagentur hat nunmehr als Träger einen Versorgungsauftrag für pflegebedürftige Menschen übernommen, wodurch sie eine besondere Position einnimmt, welche sie von den privaten Betreibern unterscheidet. Aufgrund einer besonderen Position der Tatsache, dass die NÖ Gesundheitsagentur zu 100 % im Eigentum des Landes NÖ steht und der Vielzahl der Einrichtungen, welche der NÖ Gesundheitsagentur unterliegt, ist eine Betreuung durch eine Verordnung zweckmäßiger als durch eine Vereinbarung des Landes NÖ. Ich stelle daher den Antrag des Sozial-Ausschusses über den Antrag mit dem Gesetzesentwurf der Abgeordneten Hinterholzer, Dinhobl, Hogl, Edlinger, Heinrichsberger betreffend des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000 (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. *Der beiliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000 (NÖ SHG) wird genehmigt.*
2. *Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Ich bitte um Abstimmung und Einleitung der Diskussion.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Danke. Ich bitte um Berichterstattung zur Ltg.-1845, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Dr. Michalitsch u.a. betreffend Änderung des NÖ Jugendgesetzes. Bitte, Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP): Dankeschön, Herr Präsident. Ich berichte zur Ltg.-1845, Antrag der Abgeordneten Dr. Michalitsch, Kaufmann u.a. betreffend Änderung des NÖ Jugendgesetzes. Derzeit ist im NÖ Jugendgesetz die Höhe des Zuschusses für das Jugendticket/Studententicket in der Höhe von 100 Euro festgeschrieben. Aufgrund des Klimatickets würde es hier zu einer Doppelförderung kommen. Die gegenständliche Bestimmung soll daher aus dem Gesetz entfallen. Damit keine Jugendlichen benachteiligt werden, wird über die VOR sichergestellt, dass es keine finanziellen Benachteiligungen für die Betroffenen gibt und ich komme zum Antragstext des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses. Dieser lautet (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. *Der beiliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Jugendgesetzes wird genehmigt.*

2. *Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.*
3. *Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, an die Verkehrsverbund Ost-Region (VOR) GmbH Management für Wien, Niederösterreich und Burgenland heranzutreten, damit diese die Einführung eines Rabattes auf die vergünstigten Monatskarten für Studierende, bei denen durch die gegenständliche Änderung des NÖ Jugendgesetzes eine Verschlechterung bei den Kosten für den öffentlichen Verkehr eintreten könnte, rasch zur Umsetzung bringt.“*

Ich ersuche den Herrn Präsidenten um Einleitung der Debatte und um anschließende Abstimmung.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Danke, Herr Abgeordneter. Ich bitte um Berichterstattung zur Ltg.-1817, Antrag der Abgeordneten Kasser u.a. betreffend STOPP der Atomkraft und AUS für erdbebengefährdete AKWs in Europa.

Berichterstatter Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP): Gerne, Herr Präsident! Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-1817, Antrag des Umwelt-Ausschusses betreffend STOPP der Atomkraft und AUS für erdbebengefährdete AKWs in Europa. Frankreich und andere Staaten, welche Atomkraft produzieren setzen sich in der EU dafür ein, dass Atomkraft als grüne Investition gilt. Sie würde daher von Brüssel im Rahmen des „Green Deals“ gefördert werden. Der Antrag spricht sich klar gegen diese Interpretation von grüner Energie aus und gegen den Ausbau von weiteren Atomkraftwerken und ich komme zum Antragstext (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird ersucht, die Bundesregierung aufzufordern, sich verstärkt auf europäischer und zwischenstaatlicher Ebene dafür einzusetzen, dass

1. *Atomkraft keine „grüne Investition“ darstellt;*
2. *keine Neuerrichtung von Atomkraftwerken erfolgen soll und diese auch nicht subventioniert werden dürfen;*
3. *der Ausbau von nachhaltigen erneuerbaren Stromerzeugungstechnologien in Europa vorangetrieben wird sowie*

4. *alle zur Verfügung stehenden politischen und rechtlichen Mittel ausgeschöpft werden und sie sich gegen die Neuerrichtung und den Weiterbetrieb von Atomkraftwerken vor allem in Regionen mit erhöhter Erdbebengefährdung einsetzt.“*

Ich ersuche den Herrn Präsidenten um Einleitung der Debatte und um anschließende Abstimmung.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank. Ich bitte nun um Berichterstattung zur Ltg.-1821, Antrag der Abgeordneten Razborcan u.a. betreffend Maßnahmen zur verstärkten Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene. Herr Abgeordneter Windholz, bitte.

Berichterstatter Abg. Windholz, MSc (SPÖ): Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Ich berichte zur Zahl 1821, ein Antrag des Abgeordneten Razborcan betreffend Maßnahmen zur verstärkten Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene. Nach Angaben des Vereins VCÖ – Mobilität mit Zukunft verliert die Bahn laufend Marktanteile an den Lkw-Transport. 2020 wurden 97,5 Millionen Tonnen an Gütern auf der Schiene transportiert. 2019 noch 102,6 Millionen Tonnen und 105,3 Millionen Tonnen waren es 2018. Um auch drohende Kosten bei Nichterreichung der Klimaziele zu vermeiden, braucht es eine Verlagerung des Lkw-Verkehrs auf die Schiene. Schienentransport wurde als eine der wesentlichen Säulen einer nachhaltigen Verkehrsentwicklung im Güterverkehr auch in der Landesverkehrskonferenz umfassendes Augenmerk geschenkt. Ich komme daher zum Antrag des Verkehrs-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird ersucht,

1. *an die Bundesregierung heranzutreten und sich dafür einzusetzen, dass diese*
 - a. *im Rahmen der Eigentümerfunktion des Bundes auf die staatseigenen und staatsnahen Betriebe einwirkt, die Verlagerung auf die Schiene im eigenen Güterverkehr voranzutreiben und Entscheidungen bei Investitionen im Sinne dieser Verlagerung zu treffen;*
 - b. *nachstehende Empfehlungen des Vereins VCÖ – Mobilität mit Zukunft prüft und im Kompetenzbereich des Bundes rasch umsetzt:*
 - i. *Verlagerung im Güterverkehr vorantreiben, um Kompensationszahlungen in Milliardenhöhe bei Nichterreichen der Klimaziele zu vermeiden;*

- ii. *Wettbewerbsverzerrung zwischen Lkw und Bahn beheben: Reaktivierung und Ausbau von Anschlussbahnen unterstützen.*
 - iii. *Kostenwahrheit durch Transparenz der externen Kosten erhöhen, externe Kosten internalisieren – Anpassung der Maut-Richtlinien auf EU-Ebene;*
 - iv. *Digitalisierung und Automatisierung des Schienengüterverkehrs mit Anschubfinanzierungen fördern;*
 - v. *Proaktives Beratungsangebot für Betriebe schaffen und über Chancen, Kosten und Förderungen für Gütertransporte auf der Schiene informieren;*
 - vi. *Regionale Verlagerungscoaches etablieren, um Unternehmen und Gemeinden Know-How bereitzustellen und Potenzial für Transport-Bündelung zu heben.*
2. *im eigenen Wirkungsbereich in der Rolle der Eigentümerversammlung und nach entsprechender Evaluierung der bestehenden Möglichkeiten und des Bedarfs auf die landeseigenen bzw. landesnahen Unternehmen einzuwirken und derartige Infrastrukturentscheidungen zur Ermöglichung eines umfangreichen Transports auf der Schiene einfordern und entsprechend zu unterstützen und die in Punkt 1. b. genannten Empfehlungen im Landesbereich evaluiert und gegebenenfalls umsetzt.“*

Sehr geehrter Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und anschließende Abstimmung.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Ich bitte nun um die Berichterstattung der Ltg.-1818-1, Antrag gemäß § 34 der Abgeordneten Edlinger u.a. betreffend Tierwohlstandards in Österreich – Umsetzung des Regierungsprogramms und Absicherung der regionalen Versorgung. Herr Abgeordneter Wiesinger, bitte.

Berichterstatter Abg. Wiesinger (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Hohes Haus! Ich berichte über die Zahl Ltg.-1818-1 über den Antrag gemäß § 34 der LGO 2001 der Abgeordneten Edlinger, Ing. Schulz, Heinrichsberger, Hogl und Mold betreffend des Tierwohls in Österreich bzw. die Umsetzung des Regierungsprogramms und Absicherung der regionalen Versorgung. Der Antragstext (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. *Die Niederösterreichische Landesregierung wird ersucht an die Bundesregierung heranzutreten und sich dafür einzusetzen, dass das Verbot des Schredderns von lebendigen*

Küken im Rahmen der Abarbeitung des Regierungsprogramms umgesetzt wird – unter der Beachtung, dass dabei die regionale Versorgung mit heimischen Geflügel bzw. Eiern nicht gefährdet wird.

2. *Durch diesen Antrag gemäß § 34 LGO wird der Antrag Ltg.-1818/A-2/61-2021 miterledigt.“*

Ich bitte um Einleitung der Debatte und Abstimmung.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Wir kommen daher nun zur Spezialdebatte. Ich beabsichtige bei der Spezialdebatte die Beratung und Beschlussfassung über alle Gruppen des Voranschlages sowie den Dienstpostenplan 2022 und 2023 abzuführen und im Anschluss über die Voranschläge des Landes NÖ für die Jahre 2022 und 2023 als Ganzes im Rahmen des Antrages des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses abstimmen zu lassen. Bei der Abstimmung über die einzelnen Gruppen des Voranschlages lasse ich zunächst über allfällige Abänderungsanträge, dann über die Gruppe selbst und zum Schluss über allfällige Resolutionsanträge abstimmen. Die Klubs und die Vertreter der im Landtag vertretenen Wahlparteien haben vereinbart, dass die Teilbereiche in den einzelnen Gruppen in folgender Reihenfolge schwerpunktmäßig abgehandelt werden: Gruppe 0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung, Gemeinden, EU, Verwaltung. Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit, einerseits Sicherheit in Niederösterreich, Zweitens Feuerwehren und Freiwilligenwesen. Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft, der Bereich Wissenschaftsbereich, Wissenschafts- und Forschungsstandort Niederösterreich, Sport, Bildung, Kindergarten. Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus, der Bereich Kultur. Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung, die Bereiche Sozialpolitik, Arbeitsplatz Niederösterreich, Wohnbauförderung, Familienpolitik, Jugendpolitik. Die Gruppe 5, Gesundheit, Umweltschutz, die Bereiche Gesundheit und Umwelt und Energie. Gruppe 6, Straßen- und Wasserbau, Verkehr, die Bereiche Verkehr, Straßenbau-Ausbau Niederösterreich, Wasserver- und Abwasserentsorgung. Die Gruppe 7, Wirtschaftsförderung, Bereiche Landwirtschaft und Wirtschaft. Die Gruppe 8, Dienstleistungen. Die Gruppe 9, Finanzwirtschaft. Sollten zu einzelnen Gruppen Anträge auf getrennte Abstimmung über einzelne Budgetansätze geplant sein, weise ich darauf hin, dass vorher der Landtag darüber befindet, ob es zu einer getrennten Abstimmung auch kommt. Ich ersuche nun den Herrn Abgeordneten Lobner zu Gruppe 0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung zu berichten.

Berichterstatter Abg. Lobner (ÖVP): Danke, Herr Präsident. Ich berichte, wie eingefordert, zum Bereichsbudget der Gruppe 0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung. Diese enthält Mittelaufbringungen und Mittelverwendungen für den Landtag, die Landesregierung, das Amt der Landesregierung, die Bezirkshauptmannschaften, die Sonderämter und Gerichte, sonstige

Aufgaben der allgemeinen Verwaltung, die Personalvertretung ohne Landeslehrer, die Pensionen ohne Landeslehrer, soweit nicht aufgeteilt und die Personalbetreuung.

Im Ergebnishaushalt des Voranschlags 2022 stehen Erträge von 372.870.900 Euro Aufwendungen von 1.618.443.600 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 20,47 %.

Im Finanzierungshaushalt des Voranschlags 2022 stehen Einzahlungen von 119.644.300 Euro Auszahlungen von 948.611.000 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt hier 12,28 %.

Im Ergebnishaushalt des Voranschlags 2023 stehen Erträge von 380.160.200 Euro Aufwendungen von 1.467.361.200 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 18,53 %.

Im Finanzierungshaushalt des Voranschlags 2023 stehen Einzahlungen von 117.773.600 Euro, Auszahlungen von 964.817.600 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt 12,53 %.

Ich stelle daher den Antrag das Bereichsbudget der Gruppe 0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung des Voranschlags 2022 mit Erträgen von 372.870.900 Euro und Einzahlungen von 119.644.300 Euro sowie mit Aufwendungen von 1.618.443.600 Euro und Auszahlungen von 948.611.000 Euro und das Bereichsbudget der Gruppe 0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung des Voranschlags 2023 mit Erträgen von 380.160.200 Euro und Einzahlungen von 117.773.600 Euro sowie mit Aufwendungen von 1.467.361.200 Euro und Auszahlungen von 964.817.600 Euro zu genehmigen. Ich bitte die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank, Herr Abgeordneter. In der Gruppe 0 werden die Teilbereiche – wie berichtet – in folgender Reihenfolge zur Beratung kommen: zunächst die Gemeinden, dann der Bereich EU und zum Schluss der Bereich Verwaltung. Zu Wort gelangt nun zum Teilbereich Gemeinden der Herr Abgeordnete Karl Moser, ÖVP.

Abg. Karl Moser (ÖVP): Herr Präsident! Geschätzte Herren Landesräte! Liebe Damen und Herren des Hohen Hauses! Ich spreche zur Gruppe 0, wie der Herr Präsident bereits angesprochen hat. Das umfasst die Bereiche Gemeinden, Europa und Verwaltung. Als Hauptredner darf ich auf die drei Punkte kurz Bezug nehmen. Es geht darum, dass all das, was in den Gemeinden geschieht, sehr nahe beim Bürger erfolgt. Wir sind heute noch von der Pandemie wirklich fest im Griff und es

geht darum, dass man – glaube ich – auch „*Danke*“ sagt an all die Leistungen, die von den Gemeinden erbracht werden. Man muss wirklich sagen, dass es der Bund und die Länder alleine aber niemals, aber niemals geschafft hätten, das alles zu bewältigen. Es sind hier die Gemeinden, die mit ihren vielen Ehrenamtlichen, mit ihren Freiwilligen, mit den Vereinen, mit den Bediensteten am Gemeindeamt, aber vor allem auch die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, die es geschafft haben, in dieser Zusammenarbeit sehr viel zu organisieren, dass all diese Teststraßen und die gesamten Aufgaben, die rund um Covid zu bewältigen waren von den Gemeinden, hervorragend geleistet wurden. Ein großes „*Danke*“ an all diejenigen, die hier in den Gemeinden ihre Aufgabe und ihre Arbeit gemacht haben. Dankeschön. (*Beifall bei der ÖVP.*) Liebe Damen und Herren, die Aufgaben der Gemeinden sind sehr vielfältig und wir wissen durch den Einbruch der Ertragsanteile war es notwendig, dass auch entsprechende Unterstützungspakete seitens des Landes NÖ aber auch seitens des Bundes geleistet werden konnten. Man darf hier wirklich festhalten, dass allein das Land NÖ zugunsten oder auch im Interesse von Gemeinden z. B. 233 Millionen Euro für den Bereich Kindergärten ausgibt, oder 324 Millionen Euro für Krankenanstalten, oder 37 Millionen für Pflegefonds. Das sind großartige Leistungen, die im Interesse von Gemeinden ausgegeben werden, aber in der direkten Hilfe, wo es geht um das Gemeindepaket von 836 Millionen Euro des Landespaketes im ersten Abschnitt und im zweiten Paket um 27,3 Millionen Euro, um diese Covid-Extrabelastungen der Gemeinden abzufedern, gebührt wirklich auch unserem Finanzlandesrat ein großes „*Dankeschön, lieber Ludwig*“. (*Beifall bei der ÖVP.*) Ein Dank gilt aber auch den Verantwortlichen auf der Bundesebene, denn die beiden Investitionspakete, eine Milliarde zunächst einmal, Covid-Paket auf der Bundesebene, das in Niederösterreich mit 179,7 Millionen Euro zu Buche geschlagen hat, zum Großteil schon ausbezahlt wurde. Diese Summe kann zu 50 % beitragen, um Investitionen auch zu finanzieren – um das richtig darzustellen. Die wurden in Niederösterreich sehr sinnvoll ausgegeben von den Gemeinden – nämlich 28 % für die Kinderbetreuung, 17 % für die Infrastruktur, 8 % für die Wasserversorgung und und und. Vieles könnte man hier noch fortsetzen. Aber ganz wesentlich war, dass zum ersten Paket ein zweites Kommunalpaket folgte. Dieses Paket in Höhe von 1,5 Milliarden Euro ist natürlich mit 259,9 Millionen für Niederösterreich ein wesentlicher Faktor, um die Dinge zu finanzieren. Hier in Niederösterreich geht es ganz einfach um die Sondervorschüsse von Ertragsanteilen um 164,2 Millionen Euro und Aufstockung der Ertragsanteile um 65,7 Millionen Euro und vor allem war es auch die Strukturhilfe von 30 Millionen Euro. Liebe Damen und Herren, diese Zahlen, sozusagen im Telegrammstil dargeboten, tragen vor allem dazu bei, dass die Gemeinden ihrer Aufgabe als Wirtschaftsmotor gerecht werden können. Wenn rund 830 Millionen Euro jährlich von den Gemeinden investiert werden, dann weiß man, dass die Gemeinden der größte öffentliche Investor sind und vor allem ein Investor in die regionale Wirtschaft und das sind

etwa 500 Euro pro Einwohner. Die Gemeinden sind nicht nur diejenigen, die selbst investieren, sondern sie schaffen vor allem Möglichkeiten im Rahmen der Raumordnung durch Flächenbereitstellung, die Daseinsvorsorge, die Wasserversorgung, die Abwasserentsorgung, die vernünftige Bodenverwendung und all das sind öffentliche Aufgaben, die von den Managerinnen und Managern in den Gemeinden, die das nicht nur bei Covid, sondern täglich beweisen, den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern wirklich sehr, sehr gut gemacht werden. Liebe Damen und Herren, ganz kurz auch bei dieser Gruppe zur Europäischen Union. Ich glaube, es ist ganz wichtig, dass Niederösterreich beim Aufbau und der Entwicklung der Europäischen Union stark dabei ist. Es geht um das Thema „*NextGeneration*“. Der Resilience Fonds der Europäischen Union wird Niederösterreich in den nächsten Jahren 3,5 Milliarden Euro ermöglichen. Das ist, glaube ich, ein Betrag, den wir sehr sinnvoll einsetzen – nämlich einerseits verstärkt in den Klimaschutz, nämlich zu über 40% – 46 % – und stark in die Digitalisierung. Bei der Resilienz geht es ganz einfach auch darum: Wie wollen wir in Zukunft leben? Wie schauen die sozialen und wirtschaftlichen Fragen miteinander aus? Wie schaut Forschung und Innovation aus? Wie wird Bildung? Wie schaut die Kompetenz der Arbeitsplätze aus? Wie geht es mit der Energieeffizienz und der intelligenten Mobilität? Das alles sind ganz wesentliche Fragen, die man im Zusammenhang mit Klimaschutz, mit Digitalisierung nicht nur stellen muss, sondern auch die entsprechenden Antworten geben kann. Was ganz wichtig ist, meiner Meinung nach, ist das Thema „*Regionalförderung*“, ein Erfolgsmodell, das fortgeschrieben werden kann – für 21 bis 27 von 122 Millionen für Niederösterreich alleine. Ich denke, dass hier vor allem die NÖ.Regional zur Abarbeitung dieser Programme hervorragende Arbeit leistet und dass „*Interreg*“ und „*Leader*“ ganz wesentlich sind, um die Entwicklung der Regionen zu stärken. Das möchte auch die Konferenz Europas zur Zukunft Europas, wo es darum geht vor allem Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft und den Wirtschaftsstandort in Niederösterreich zu stärken. Der „*Salon Europa*“, Herr Landesrat, rundet natürlich vor allem dieses Programm ab, um aus der Sicht Österreichs Dinge in der Europäischen Union zu diskutieren. Zum Dritten darf ich festhalten zum Bereich der Verwaltung ... vor allem sind wirklich sehr viele Verwaltungsbedienstete von Covid sehr gefordert worden. Das Contact Tracing in den Bezirkshauptmannschaften hat wirklich gut funktioniert. Es ist großer Einsatz geleistet worden von allen Bediensteten und ich möchte wirklich sagen, dass vor allem das Thema „*Digitalisierung in Verwaltung*“, „*Telearbeitsplätze*“ und „*Teleworking*“ und „*Dezentralisierung*“ dieses Programm ganz einfach abrunden, sodass Niederösterreich wirklich von einem Erfolgskonzept sprechen kann. Bevor ich Schluss mache mit meiner Rede, möchte ich vor allem darauf Bezug nehmen, dass Großartiges von den Bediensteten geleistet wurde – nämlich nicht nur in der Bezirksverwaltungsbehörde, sondern vor allem auch in den Pflegeheimen, in den Kliniken, von den Ärzten und vom Personal und ich glaube, es gebührt denen eine ganz großartige

Wertschätzung und es gebührt denen auch von dieser Stelle ein ganz, ganz großes „Danke“. Ich glaube, wir können mit denen gemeinsam sagen: „Gut, dass wir in Niederösterreich leben.“ Dankeschön. (Beifall bei der ÖVP.)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Josef Balber von der ÖVP.

Abg. Josef Balber (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Ich darf mich zu Wort melden für Raumordnung, Flächenverbrauch. Nachdem sehr viel jetzt über Flächenverbrauch gesprochen wird, sehr viele Medien davon berichten, möchte ich doch einige Dinge richtig stellen. Es sind rund 14 % des Dauersiedlungsraums verbaut. In Vorarlberg 30 %, in Tirol 25 %, in der Steiermark 25 % und gesamt in Österreich um die 17 %. Also Niederösterreich ist nicht der große Flächenverbraucher. Die Bodeninanspruchnahme und die Bilanz sind so, dass jetzt 0,8 Hektar am Tag verbaut werden. Aber es ist ein deutlicher Rückgang zu spüren. Ein Rückgang auch von den Baulandreserven, weil natürlich jetzt sehr viel genutzt wird. Wenn man den Zuzug in Niederösterreich anschaut bzw. im Umland von Wien: für den Bezirk Baden alleine sind die Prognosen bis 2040 um 20.000 Einwohner ca. mehr. Natürlich müssen diese Personen auch unterkommen. Dadurch sind verschiedene Widmungen beschlossen worden: Das Bodenschutzpaket im Herbst 2020, dass weniger Parkplätze bei Supermärkten geschaffen werden, die Möglichkeit von grünen Dächern und Fassaden können natürlich dementsprechend begründet werden, die Widmungsbremse für große Widmungen bzw. beschleunigte Verfahren für die kleineren Verfahren. Wir haben auch eine neue Wohnungswidmungskategorie geschaffen. Nachhaltiger Wohnbau- und Verkehrsbeschränkungen bei Betriebsgebieten. Es ist aber auch die Möglichkeit einen Bauzwang bei Neuwidmungen zu machen, damit hier der Grund und Boden kein Spekulationsprojekt ist. Wir müssen aber auch eine verpflichtende Flächenbilanz eingehen bei allen Neuwidmungen, die geschaffen werden. Auch die Zonierungen von Photovoltaikanlagen, 2 Hektar, bzw. auf Deponien sind auch jederzeit möglich und nicht auf den besten Böden hier ist auch die Bodenklimazahl relevant. (Abg. Dr. Krismer-Huber: Das stimmt ja nicht!) Wir haben natürlich das gemacht, damit hier nicht auf den besten Böden PV-Anlagen gestellt werden. Der Vorrang ist natürlich immer wieder auf den Dächern PV-Anlagen zu machen. Wir wollen natürlich den Boden schützen und auch ein paar Dinge richtig stellen, die von der Statistik nicht richtig bewertet werden, weil z. B. ein Golfplatz wird zur Gänze als Flächenverbrauch gewertet, nicht nur das Clublokal. Oder die Forststraßen sind mit hineingenommen als Flächenversiegelung, wo in Wirklichkeit nur die Landesstraßen, Bundesstraßen und auch die Autobahnen eigentlich, und Gemeindestraßen, gezählt werden sollten. So gibt es sehr viele Dinge, die wir gemacht haben für unsere Gemeinden, für unsere Bevölkerung. Die Gemeinden können sehr gut ausgeglichen

bilanzieren durch die Hilfspakete. Ich sage ganz einfach an unseren Finanzlandesrat einen herzlichen Dank, dass wir das so umsetzen können. Als Bürgermeister einer mittleren Gemeinde freut es mich natürlich sehr. Und ich sage ganz einfach: „*Gut, dass wir in Niederösterreich sind.*“ (Beifall bei der ÖVP.)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Dieter Dorner, FPÖ.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Herren Landesräte! Hoher Landtag! Auch ich darf mich zum Thema „*Gemeinden*“ in der Gruppe 0 zu Wort melden und möchte zu Beginn auf meine Vorredner kurz eingehen. Der Herr Klubobmann Schneeberger, der leider nicht mehr da ist, hat sein 21. Auftreten in der Generaldebatte als letztes bezeichnet. Ich wünsche es ihm ganz herzlich, ich fürchte nur, wir werden einen Nachtragsvoranschlag beschließen müssen im nächsten Jahr und der Herr Klubobmann Schneeberger wird wieder in der Generaldebatte das Wort ergreifen. Unsere Gemeinden: Unsere Gemeinden sorgen für die Befriedigung der Grundbedürfnisse unserer Bürger – seien es Gemeindestraßen, sei es der Kanal, sei es das Wasser, sei es der Kindergarten, die Tagesbetreuungseinrichtung oder sei es einfach der saubere Gehsteig. Und dafür, um diese Aufgaben zu erfüllen, benötigen unsere Gemeinden Geld. Geld, und das wissen Sie alle ganz genau, das Sie überwiegend aus den Ertragsanteilen des Bundes erhalten. Geld, das die Gemeinden aus der Kommunalsteuer, den Grundsteuern, den Gemeindeabgaben lukrieren. Aber nicht zuletzt jenen Anteil an den gemeinsamen Steuerabgaben, die unter dem Titel „*Bedarfszuweisungen*“ vom Land an die Gemeinden gezahlt werden. Wenn ich mir die Zahlen der letzten, des heurigen Jahres und der kommenden Jahres ansehe, so haben wir für das Jahr 2021 220 Millionen Euro budgetiert, für 22 255 Millionen Euro, für 23 259 Millionen Euro unter dem Titel „*Ertragsanteile*“. Man erkennt da eindeutig den gewaltigen Einbruch, den wir im laufenden Jahr haben bei den Bedarfszuweisungen, weil auch die Einnahmen des Bundes massiv gesunken sind und diese Bedarfszuweisungen einen fixen Prozentsatz der Bundeseinnahmen darstellen. Ich fürchte, die budgetierten Zahlen für die Bedarfszuweisungen an die Gemeinden für 2022 und 2023 werden nicht halten – werden nicht halten, wenn wir den herrschenden Corona-Wahnsinn nicht beenden und die Menschen, die Wirtschaft und nicht zuletzt die Steuereinnahmen und das Land darunter auch im nächsten Jahr noch leiden müssen. Meine Damen und Herren, wenn ich weniger Geld zur Verfügung habe, dann muss ich sparen. Wo könnte man z. B. sparen? Der Rechnungshof weist uns in einem seiner letzten Berichte ganz klar darauf hin, wo wir als Land NÖ einsparen können. Da nehme ich als Beispiel die NÖ.Regional.GmbH, die mein Vorredner, der Abg. Moser, so gelobt hat. (Abg. Karl Moser: *Die leisten auch wirklich Großartiges.*) Ja, Herr Abgeordneter, die Regionalförderung (Abg. Karl Moser: *Die leisten wirklich Großartiges. Du musst dich einmal erkundigen, wie hier gearbeitet wird.*) macht

100 % Sinn. Die Regionalförderung macht Sinn. Nur die Art und Weise, wie das mit der NÖ.Regional.GmbH in Niederösterreich abgewickelt wird – und das stelle nicht ich fest, das stellt der Rechnungshof eindeutig fest – macht offensichtlich keinen Sinn. Die NÖ.Regional – und da geht es um die Eigendefinition – ist Partner, wenn es um Regional- und Kommunalentwicklung geht und erste Anlaufstelle für Gemeinden in Niederösterreich. So die Selbstdarstellung auf der Homepage der GmbH. Das Land hält 51 %, die restlichen 49 % fallen auf Vereine wie NÖ Dorf- und Stadterneuerung – Gemeinschaft der Dörfer und Städte sowie die fünf Hauptregionenverbände für Industrie-, Most-, Wald- und Weinviertel und für NÖ Mitte. Was sagt uns jetzt der Prüfbericht des Rechnungshofes in seinen 19 Schlussempfehlungen an das Land NÖ? Der sagt uns, dass hier einiges im Argen liegt. Die NÖ.Regional hat seit ihrer Gründung im Jahr 2014 alle wesentlichen Ziele verfehlt und kostet den niederösterreichischen Steuerzahler jährlich mehrere Millionen Euro. Es sollten mit der landeseigenen Gesellschaft Doppelgleisigkeiten vermieden, Führungskräfte eingespart und jährlich Einsparungen in der Höhe von einer Million Euro lukriert werden. Aber anstatt einzusparen, hat die Gesellschaft erst im Jahr 2020 eine zweite Geschäftsführerin eingesetzt, ohne dass diese die formale Qualifikation erfüllt. Der Rechnungshof stellt fest, dass die Geschäftsführerin der NÖ.Regional.GmbH zur Zeit ihrer Bestellung das wesentliche Kriterium der akademischen Ausbildung nicht erfüllt. So der Rechnungshof in seinem Bericht. *(Abg. Karl Moser: Das stimmt ja nicht. Du solltest dich erkundigen.)* Ebenso gab es kein Aufgabenportfolio. Zudem gab es Unregelmäßigkeiten bei der Wiederbestellung des Geschäftsführers. Der Rechnungshof kritisiert weiter, dass die Wiederbestellung des Geschäftsführers entgegen den Vorgaben des Public Corporate Governance-Kodex bzw. dem Stellenbesetzungsgesetz erfolgte. Diese sah für eine Wiederbestellung von Mitgliedern des Leitungsorgans von Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit, die der Kontrolle des Rechnungshofes unterliegen, keine Ausnahme von der Verpflichtung öffentlich auszuschreiben vor. Dadurch war die Transparenz der Bestellung des Geschäftsführers beeinträchtigt. Ein weiterer Kritikpunkt des Rechnungshofes ist, dass bei den Bedarfszuweisungen sowie Zuschüssen von der öffentlichen Hand niemals eingespart wurde, obwohl das zu den zentralen Aufgaben der Gesellschaft gehört. Tatsache ist, dass die Zahlungen des Landes immer gleich blieben und im Jahr 2019 sogar erhöht wurden. Der Rechnungshof hielt weiter fest, dass mit der Gründung der NÖ.Regional konkrete Einsparungsziele von jährlich einer Million Euro nach einer rund einjährigen Übergangsphase geplant waren. *(Abg. Kaufmann, MAS: Und eingehalten!)* Er vermisste jedoch die Evaluierung ihrer Erreichung durch die Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten des Amtes der Landesregierung, der die Verwaltung der Anteile des Landes NÖ an der NÖ.Regional.GmbH oblag. Zur Argumentation des Landes, wonach es zu keiner Erhöhung seiner Beiträge gekommen war, verwies der Rechnungshof darauf, dass bei einer

geplanten Einsparung von einer Million Euro jährlich eher mit einer Reduktion der Beiträge zu rechnen gewesen wäre. Überdies kritisiert der Rechnungshof die sogenannten „*grauen Planstellen*“. Planstellen, die über den vom Landtag hinaus genehmigten Dienstpostenplan hinausgingen. Kosten dafür wies das Land NÖ als Sachaufwand im Rechnungsabschluss dar. Kurz und gut – eigentlich nicht gut, sondern schlecht: Eine klassische Spielwiese für Intransparenz und schwarze Freunderlwirtschaft. Die Abgeordneten Dörner, Landbauer, Königsberger, Aigner, Handler, Vesna Schuster und Ing. Teufel stellen daher folgenden Resolutionsantrag zur Gruppe 0 des Voranschlags des Landes NÖ für die Jahre 2022 und 23, Ltg.-1842, betreffend sofortige Auflösung der NÖ.Regional.GmbH, den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird ersucht, alles Erforderliche für die rasche Auflösung der NÖ.Regional.GmbH zu veranlassen.“

(Beifall bei der FPÖ.)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist nun die Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr von der SPÖ.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hoher Landtag! In diesen Tagen diskutieren und beschließen nicht nur wir hier im Landtag das Budget, sondern auch in unseren niederösterreichischen Gemeinden werden die Voranschläge für das Jahr 2022 gemacht. Ich möchte hier nochmals die Lanze für die Gemeinden brechen und hier Partei ergreifen, weil sie mir auch in der Rede unseres Finanzlandesrates auch abgegangen sind. Die Gemeinden leisten enorm viel, wir haben es schon gehört vom Kollegen Moser. Von der Wasserversorgung, Abwasserentsorgung, Schul- und Kindergartenerhalter, im sozialen Bereich, im Umweltschutz, in der Verkehrsinfrastruktur, im Kultur- und Sportbereich und vieles mehr. Wenn wir das alles aufzählen würden, würde das hier natürlich den Rahmen sprengen. Aber die Gemeinden haben im letzten Jahr noch zusätzliche Aufgaben bekommen. Als Covid-19 über unser Land hereingebrochen ist und ein Lockdown verordnet wurde, haben sie Informationsdienst geleistet, soziale Dienste übernommen bis hin zu Einkaufsservices, die Organisation der Testungen, der Teststraßen, der Impfstraßen und das bis zum heutigen Tag. Über 20 Monate, wo die Gemeinden zusätzlich zu ihren bisherigen Aufgaben, Großartiges leisten und dafür an dieser Stelle auch noch einmal an alle Verantwortlichen, aber auch an alle ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer ein herzliches „*Dankeschön*“. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP.*) Diese unzähligen Aufgaben kosten viel Geld und auch die Gemeindebudgets werden nicht mehr. Die Einnahmen

werden nicht mehr. Es wird immer schwieriger, ausgeglichene Voranschläge auszuarbeiten. Wir Sozialdemokraten haben schon 2020 immer wieder auf die Thematik hingewiesen, auf die Gemeindefinanzen – beim Nachtragsvoranschlag 2020 ebenso. Hier haben wir trotz des NÖ Gemeindepakets und dem Kommunalen Investitionsprogramm gesagt, dass hier die finanziellen Mittel und die Unterstützung für die Gemeinden nicht ausreichen werden. Viele Gemeinden überlegen sich – das ist auch schon zur Sprache gekommen – zusätzlich auch noch aufgrund der gestiegenen Baupreise Bauprojekte zu verschieben oder eventuell auch gar nicht umzusetzen. Auch das hat mein Vorredner, Kollege Moser, schon gesagt: Die Gemeinden sind „der“ Motor der Wirtschaft und wir müssen sie finanzkräftig und handlungsfähig erhalten. Wenn wir uns die aktuellen Zahlen ansehen – die Quelle ist hier das Finanzministerium vom Oktober 2021 – dann zeigt sich ein Minus bei den Ertragsanteilen über die Jahre von 2020 bis 2024 von mindestens 1,85 Milliarden Euro. Man rechnet auch mit Mindereinnahmen bei den eigenen Abgaben – wie Kommunalsteuer und ähnlichem – von weiteren 600 Millionen Euro und zusätzlich auch mit erhöhten Ausgaben, unter anderem auch aufgrund der Corona-Maßnahmen. Dazu kommen noch die Mindereinnahmen, die noch nicht beziffert sind, durch die geplante Steuerreform des Bundes. Mittelfristig hat sich die Finanzsituation der Gemeinden somit um rund 2,5 Milliarden Euro verschlechtert. Mit dem ersten und zweiten Gemeindepaket wurden 1,5 Milliarden Euro vom Bund abgedeckt – eine wichtige und notwendige Unterstützung. Jedoch bleibt eine Lücke von 1 Milliarde Euro für die Kommunen übrig und die Herausforderungen werden immer größer. Es braucht daher dringend weitere finanzielle Unterstützung für die Gemeinden und somit wurde auch vonseiten des Städtebundes die Forderung nach der Verlängerung des Kommunalen Investitionsgesetzes mit zusätzlichen 500 Millionen Euro aufgestellt. Eine wichtige und dringende Forderung, die auf allen Ebenen – auch vom Land NÖ – unterstützt werden sollte. „Danke“ für die blau-gelbe finanzielle Unterstützung auch im Jahr 2021. Aber auch 2022 braucht es ebenso Unterstützung. Es ist zwar jetzt auch in der Gruppe 0 nur ein kleiner Posten und uns ist bewusst, dass die Unterstützung für Gemeinden in verschiedenen Ansätzen auch zu finden sind, jedoch die Gemeindeberatung um zwei Drittel zu kürzen, ist kein gutes Signal. Die Pandemie zeigt auch noch, welche großen Leistungen und großen Herausforderungen auch für die Bezirkshauptmannschaften zu stemmen sind – die Gesundheitsbehörden. Wir sehen auch hier im Budget nur marginale Veränderungen, sogar kleine Reduzierungen, im Personal zwar eine gewisse Aufstockung um rund 5 Millionen Euro. Wo ich 2019 noch hier gestanden bin, vor der Krise, und hier Einsparungspotenzial gesehen habe, muss ich heute aufgrund Corona sagen: Es bräuchte viel mehr Personal in den Bezirkshauptmannschaften. Auch hier ein „Danke“ an alle, die rund um die Uhr im Einsatz sind. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP.)* Ich darf auch noch anmerken, dass wir den Antrag der NEOS mittragen, dass die Regionalförderung auch dort anzusetzen ist, wo auch die Ausgaben sind,

damit hier eine bessere Lesbarkeit und auch mehr Transparenz notwendig ist und gegeben ist. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber, GRÜNE.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Präsident! Geschätzte Mitglieder des Landtages! Auch ich möchte als Kommunalpolitikerin selbstverständlich die Debatte zu dieser Gruppe nützen, um kurz meine Sichtweise der Gemeinden einzubringen. Mich hat es jetzt fast gewundert, dass auch Kollege Moser und meine Vorrednerinnen und Vorredner nicht auf das eingegangen sind, auf das, was derzeit medial nachzulesen ist, dass die NÖ Landesregierung plant und vorhat, dass eine Abgabe fällig wird für Zweitwohnsitzende in Niederösterreich und dass Zweitwohnsitzende in Niederösterreich nicht mehr das Wahlrecht haben. Ich glaube, es bietet sich an sich jetzt irgendwie zu „*committen*“ wie man das sieht, aber vielleicht gibt es das noch in der einen oder anderen Wortmeldung. Die GRÜNEN haben seit jeher die ... wir haben eine Landtagswahl hinter uns, die ... ich hoffe, dass wir das so nicht mehr haben. Ich würde ganz gerne heute noch erfahren, wann man gedenkt, das zu beschließen und ob es bei der nächsten Landtagswahl bereits in Kraft tritt. Es braucht Klarheit in Niederösterreich und ich denke, Niederösterreich braucht sich nicht verstecken. In jedem anderen Bundesland ist es ganz normal, dass die bei der Wahl teilnehmen können – aktiv, passiv – die auch hier einen Hauptwohnsitz begründet haben. Wer sich Niederösterreich verbunden fühlt, der hat hier seinen Hauptwohnsitz zu begründen und Niederösterreich hat mehr zu bieten als Wien mit einem Parkpickerl. Insofern ist die Position von uns ziemlich klar, dass bei der Landtagswahl jedenfalls nur Hauptwohnsitzende in Niederösterreich zugelassen sein mögen. Ich möchte aber eben ganz gerne in den Diskurs einstimmen: Was heißt das für die Gemeinden? Bei den Gemeinden sehe ich das durchaus gespalten und weiß, wie das die ÖVP auch bisher gesehen hat. Ich kann mir auch gut ein „*Splitting*“ vorstellen, dass man Zweitwohnsitzenden bei der Gemeinderatswahl durchaus noch das Wahlrecht gibt, da wir ja auch im Sinne der Partizipation EU-Bürgerinnen das Wahlrecht geben bei der Teilnahme bei der Gemeinderatswahl und sie sogar auch das Passive haben, außer dem Gemeindevorstand, dort mit Sitz teilzunehmen. Insofern wäre ich bereit, Karl Moser und der Herr Gemeindevertreterpräsident ... das ist gar nicht mehr so einfach, wenn die Gemeindevertreterpräsidenten nicht mehr im Landtag zugegen sind ... aber vielleicht können wir wirklich jetzt so eine kleine Adventrunde machen. Ich würde mir das wirklich gerne gemeinsam anschauen. Ich denke, das ist etwas, was so fundamental wichtig ist und das brauchen sich nicht die drei Regierungsparteien alleine ausschnapsen. Da gibt es eben auch Kompetenz in den Oppositionsreihen. Die Nebenwohnsitzabgabe ist auch eine, die ich begrüße. Ich kann mich erinnern, das war ein

Gespräch von meinem Bürgermeister und mir – Antrittsbesuch 2010, Erwin Pröll. Wir haben damals schon gesagt: *„Das geht nicht an.“* Unsere Stadt Baden ist eine, die jetzt aktuell rund 5.000 Zweitwohnsitzer hat bei 26.000 Hauptwohnsitzen. Man sieht eine Verhältnismäßigkeit und ich brauche Ihnen nicht sagen, was uns das von den Bundesertragsanteilen ... was das für uns bedeuten würde, wenn wir die dazu bringen. Mit dem Parkraumkonzept in Baden haben wir allerdings jetzt dazu beigetragen, dass sie sich das wirklich überlegen müssen, ob sie weiterhin in Wien bleiben wollen oder ob sie in Niederösterreich ihren Hauptwohnsitz begründen. Ein Problem, das wir haben: Sowohl im ländlichen Bereich als auch in den Städten sind Leerstände. So haben wir in den ländlichen Räumen zu kämpfen gegen strukturelle Leerstände. Das brauche ich Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern und Gemeinderätinnen und Gemeinderäten nicht erklären, was das heißt. Wir haben in Ortszentren ein Problem. Manche warten zu lange, bis sie hoffen, die Tochter oder das Enkelkind kommen wieder und sanieren das und ziehen aufs Land. Aber das macht das Gemeindeleben, das Ortsleben, nicht nur das Ortsbild, sondern auch das Ortsleben kaputt. Denn wir sind auch Teil von dem, wie wir uns umgeben und welches auch architektonisches, bauliches Kulturgut uns umgibt und daher sind diese lebendigen Orte etwas sehr Wesentliches und Wichtiges. Im städtischen Bereich haben wir es mit spekulativen Leerständen zu tun. Da kann ich Ihnen ein kleines Lied aus Baden davon singen. Es ist alles frei finanziert. Ich habe keine Möglichkeit. Das wird gebaut und ein Gutteil ist dann wieder unbewohnt. Das heißt: Wenn wir Flächenwidmungshoheit haben, die in den Gemeinden sagen: *„Dort ist ein Bauland. Dort soll gebaut werden.“* ... dann müssen wir auch garantieren, dass dort, wo verbaut ist, Wohnraum geschaffen wird. Wenn wir das so nicht mehr schaffen, müssen wir Lenkungsmaßnahmen machen. Daher bringe ich jetzt den Antrag ein betreffend NÖ Leerstandsabgabe zur Aktivierung von Wohnraum. Den Sachverhalt habe ich bereits dargestellt und komme zum Antragsbeschluss (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, dem NÖ Landtag einen Gesetzesentwurf zum Beschluss vorzulegen, der es den Gemeinden ermöglicht, eine Leerstandsabgabe für spekulative Leerstände einzuheben.“

Ich habe mir das ganz genau angesehen, wie die Tiroler – und die Salzburger haben bereits wieder etwas in der Pipeline – vorgehen. Da haben sie es wirklich lustig. Da geht es nicht einmal mehr um Wohnungen. Da geht es um Quadratmeter von Wohnraum – nämlich auch Zimmer. Es sind mittlerweile zwei Abgaben zu Zahlen. Also da ist einiges möglich. Das hilft uns nicht bei den strukturellen Leerständen, die wir am Land haben. Dort müssen wir hinein mit speziellen

Programmen der Wohnbauförderung und Dorf- und Stadterneuerung. Dort müssen wir mit anderen Instrumenten hinein. Ich bringe jetzt quasi hier gemeindebezogen als fremden Gegenstand noch einen Antrag ein und den brauche ich nicht lange erläutern: Sie wissen genau, was ich meine, wenn ich sage: Resolutionsantrag von mir und meiner Kollegin und meinem Kollegen betreffend NÖ Klimacheck für jene Maßnahmen, jedes Projekt und jedes Vorhaben im Wirkungsbereich des Landes NÖ. Es ist auch dem geschuldet, dass der Herr Finanzlandesrat nicht sagen kann, woher er sich seine Ausgaben zusammenzimmert, wo er sagt, das sind Klimaausgaben. Ich glaube, es hat jeder – auch ein ÖVP-Mandatar und sonst jede Mandatarin – hier das Recht zu wissen: Wie viel geben wir für Klima aus? Und mit dem geht auch einher, dass wir uns bei jedem Antrag fragen müssen: Ist das von CO2-Relevanz? Tun wir da etwas, was wir tun müssen, aber etwas auslöst und das wir kompensieren müssen oder nicht? Es geht um das Bewusstsein, das auch wir haben sollten. Daher: Der Antrag lautet (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, für das Ziel einer klimaneutralen Verwaltung in Zukunft jedes Vorhaben im Wirkungsbereich des Landes Niederösterreich einem Klimacheck zu unterziehen. Dazu zählen Projekte und Investitionen, sämtliche Maßnahmen der Verwaltung, gesetzliche Vorhaben und Förderungen samt Richtlinien. Sobald der Klimacheck ein Vorhaben als nicht klimaneutral ausweist, müssen entsprechende Ausgleichsmaßnahmen gesetzt werden.“

Ich ersuche um Annahme dieser beiden Anträge. Dankeschön. (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Margit Göll von der ÖVP.

Abg. Göll (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Herren Landesräte! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Die Gemeinden waren und sind es noch immer: in der Corona-Krise von Beginn an als Krisenmanager besonders gefordert. Wichtige Leistungen in der Bekämpfung der Pandemie – wie die Organisation der Teststraßen, aber auch die Vorbereitung für die Impfungen – wurden von den Gemeinden organisiert. Insgesamt wurden in 374 Gemeinden knapp neun Millionen Testungen durchgeführt und in 42 Gemeinden 200.000 Impfungen. Daneben galt es aber auch noch das Alltagsgeschäft in den Gemeinden aufrechtzuerhalten und die notwendige Infrastruktur wie Kindergärten, Schulen, Wasser, Abwasser – alles, was eine Gemeinde ausmacht – zur Verfügung zu stellen. Die Corona-Krise hinterlässt natürlich auch bei den Gemeinden finanzielle Verluste aufgrund des Wirtschaftseinbruches und wurde bereits 2020 ein großes Gemeindepaket zur Verfügung gestellt, so war es auch für 2021 notwendig, ein

Gemeindepakt aufzustellen. 400 Millionen Euro werden den Gemeinden an fehlenden Ertragsanteilen ersetzt und weitere 100 Millionen Euro stehen für finanzschwache Gemeinden im Strukturfonds zur Verfügung. All diese Förderungen sind natürlich wichtig, um den Gemeinden auch weiterhin die Erfüllung ihrer Aufgaben zu ermöglichen. Wenn man in Niederösterreich unterwegs ist, dann spürt man – und man sieht es auch – diesen positiven Trend. Jede Gemeinde investiert in Infrastruktur. Man kann sagen, die Wirtschaft boomt. Sie brummt. Die Gemeinden investieren tatkräftig in Kinderbetreuung, Schulen, Photovoltaik-Anlagen, Straßenbau, LED-Beleuchtung, aber auch sehr viel in klimarelevante Maßnahmen. Diese Hilfspakete halten nicht nur unsere Wirtschaft am Laufen und so gesehen sichern sie auch wieder unsere Ertragsanteile in den Gemeinden ab. Sie sorgen auch für mehr Lebensqualität für unsere Bürgerinnen und Bürger. Die Corona-Pandemie hat mit all ihren sozialen und wirtschaftlichen Folgen auch zu unvorhersehbaren Steigerungen im Bereich der Sozialhilfe und der Kinder- und Jugendhilfe geführt. Doch diese Steigerungen konnten mit Hilfe eines großen Unterstützungspaketes des Landes NÖ mit mehr als 27 Millionen Euro wirklich mehr als kompensiert werden. In den Gemeinden wurde und wird noch immer außergewöhnliches Engagement geleistet. „*Vielen Dank*“ an dieser Stelle auch dem medizinischen Personal und allen freiwilligen Helfern bei den Test- und Impfstraßen. Wie in den Jahren zuvor arbeiten hier die Gemeinden Hand in Hand mit dem Land NÖ, werden hier auch bestens serviert und unterstützt, denn wir müssen und wir werden in Niederösterreich weiterhin alles daran setzen, dass es in unserem Land gut weitergeht. Niederösterreich ist ein Land, das da ist, ein Land das hilft. Gut, dass wir in Niederösterreich sind. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Wir kommen nun zum Teilbereich EU und da ist zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Jürgen Maier von der ÖVP.

Abg. Maier (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Europa spielt eine große Rolle – auch budgetär auch bei uns in unserem Doppelbudget. Ich möchte mich ganz kurz dem mehrjährigen Finanzrahmen widmen, aber auch dem Europäischen Aufbauplan. Wir sind eine selbstbewusste Region in Europa und als solche haben wir auch immer unsere europäischen Werte und auch unsere europäischen Ziele umgesetzt. Aber – und das ist ganz, ganz wichtig – wir sehen auch, dass wir aus Europa entsprechende Förderungen erhalten, um den einen oder anderen Anschlag zu gewähren. So ist z. B. in den letzten sechs Jahren – 2014 bis 2020 – aus dem Programm „*Horizont Europa*“, dem Forschungsprogramm, sind 120 Millionen Euro nach Niederösterreich geflossen. Wir erwarten uns, dass hier auch diese Mittel in den nächsten Jahren auch entsprechend im Finanzrahmen weiterfließen. Auch beim „*Erasmus+*“ gibt es eine Steigerung von über 50 % und auch das ist für unsere niederösterreichische Jugend ganz, ganz wichtig. Ganz wichtig sind auch – und da werden heute noch einige, glaube ich, dazu sprechen – die EU-

Regionalfördermittel. Aus diesem Bereich haben wir immerhin 150 Millionen Euro zur Verfügung gehabt. Diese EU-Regionalförderungen, die nach Niederösterreich fließen, sind ganz, ganz wichtige Impulsgeber für unsere Regionen. Wir schauen, dass unsere Regionalfördermittel natürlich auch in Bereiche fließen, die uns wichtig sind. So ist z. B. die Digitalisierung ein ganz, ganz großes Steckenpferd unserer Landesregierung und wir wollen hier auch entsprechend Impulse geben. Zum EU-Aufbauplan in aller Kürze: Die 750 Milliarden Euro der Europäischen Union sind beschlossene Sache. Der nationale Aufbau- und Resilienzplan ist eingereicht. Österreich geht hier mit 46 % für Klimaschutzzwecke voran und 41 % für Digitalisierungsmaßnahmen. Ich möchte heute an dieser Stelle die niederösterreichische Position und die Position der Länder noch einmal bekräftigen, dass 17 % dieses Betrages somit – mindestens jedoch – 500 Millionen Euro den Ländern zustehen sollen. Unsere Schwerpunktbereiche sind Gesundheit und Digitale Dienste, Forschung, Innovation, Bildung, Kompetenz und Arbeitsplätze und intelligente Mobilität. Ich denke, wir sind eine selbstbewusste Region und bilden das auch mit diesem Doppelbudget ab. Es ist gut, dass wir in dieser Europäischen Union als selbstbewusste Niederösterreicher voranschreiten. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Christian Gepp, ÖVP.

Abg. Gepp, Msc (ÖVP): Dankeschön. Sehr geehrter Präsident! Werte Kollegen! Niederösterreich hat eine aktive Rolle in der Gestaltung auf EU-Ebene inne. Seit 2015/2016 hat das Land NÖ Initiativen zur Zukunft der Regionalpolitik ins Leben gerufen. Nach intensiven Verhandlungen haben daraus resultierend die Staats- und Regierungschefs auf einen mehrjährigen Finanzrahmen für 2021 bis 2027 geeinigt. Für Niederösterreichs Regionen heißt dies auch weiterhin über 150 Millionen pro Jahr Regionalförderung. Massiv gestärkt werden unter anderem – wie Kollege Maier schon erwähnt hat – das Forschungsprogramm „*Horizont*“. Auch die EU-Regionalpolitik wird zusätzlich aus Corona-Ausbaufonds gestärkt. Weitere Mittel aus dem „*NextGeneration*“-EU-Topf mit rund 30 Millionen Euro sowie der Fördertopf „*Just Transition Fund*“ – fokussiert auf klimarelevante Investitionen – stehen für rund 13,7 Millionen Euro zur Verfügung. Damit ist die Kernforderung der von Niederösterreich mitinitiierten Regionalinitiative mit dem beschlossenen Finanzrahmen erfüllt. Seit 1995 konnten aus EU-Regionalprogrammen fast 600 Millionen Euro lukriert werden. Das sind rund 6.000 Projekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von fast 3,9 Milliarden Euro. Mit den Fördermitteln werden mehr als 15.000 neue Arbeitsplätze geschaffen und über 47.000 bestehende Arbeitsplätze gesichert. In der auslaufenden Periode konnten im Programm „*Investition in Wachstum und Beschäftigung*“ bisher 175 Projekte mit rund 109 Millionen Euro Fördermittel abgerufen werden. Die Konferenz zur Zukunft Europas ist eine politische

Initiative, welche neue Antworten für die Zukunft der Europäischen Demokratie und Integration formulieren soll. Die Ziele sind die langfristige und aktive Einbindung der Bürgerinnen und Bürger und die verschiedenen Initiativen auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene zu fördern. Es sollen konkrete Visionen und Lösungen in den Themenfeldern „*Klimawandel und Umwelt*“, „*Gesundheit*“, „*Wirtschaft*“, „*Digitaler Wandel*“, „*Demokratien Europa*“ erarbeitet werden. Der nach dem „*Bottom-up*“-ansatzgeführte Prozess der Zukunftskonferenz hat am 9. Mai 21 in Straßburg begonnen und soll bis ins Frühjahr 2022 Schlussfolgerungen mit Leitlinien für die Zukunft Europas erarbeitet werden. In Niederösterreich ist uns der Austausch mit der Bevölkerung zu europäischen Zukunftsfragen sehr wichtig, weshalb wir bereits Ende 2018 unser Bürgerbeteiligungsmodell „*Salon Europa-Forum Wachau*“ ins Leben gerufen haben. Damit sind wir Vorreiter und konnten rund 7.000 Interessierte in den europäischen Dialog einbinden. Im Rahmen des 25. Europa-Forum Wachau wurden die Ziele und Vorstellungen der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, die im Zuge des Bürgerbeteiligungsprozess gesammelt wurden, mit hochkarätigen Gästen besprochen, aktuelle Entwicklungen in der Europäischen Union weiterdiskutiert. Aus diesen Gesprächen wurden drei konkrete Forderungen identifiziert und gemeinsam mit der Donau-Universität Krems ausgearbeitet. Stärkung des Forschungsstandortes und der Selbstversorgungssicherheit Europas, um flexibler und autarker auf globale Herausforderungen in Krisen reagieren zu können. Zweitens: Förderung der Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft, insbesondere eine Ökologisierung von Gärten und Grünflächen als Beitrag jedes einzelnen zum Klimaschutz und zum Erhalt der Artenvielfalt. Drittens: Attraktivierung des Landesraum für eine zukunftsfitte Entwicklung der Region Europas. Diese Forderungen wurden bereits als Auftrag in der Konferenz zur Zukunft Europas eingebracht und von Landesrat Martin Eichinger in Brüssel, dem Präsidenten des Ausschusses der Regionen, übergeben. Der Europäische Ausschuss der Regionen ist die politische Stimme der 329 Mitglieder und vertritt die lokalen und regionalen Gebietskörperschaften in der gesamten EU. Die Konferenz zur Zukunft Europas ist daher für Niederösterreich eine wichtige Möglichkeit, die Durchlässigkeit und Kommunikation zwischen den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern und Brüssel zu verbessern und die gemeinsame europäische Identität zu stärken. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Reinhard Teufel von der FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Wenn man in das Budget hineinblickt betreffend der EU, sollte man sich auch mit der Kostenentwicklung des NÖ Verbindungsbüros in Brüssel näher auseinandersetzen. Da wird man sehen, dass die Sachausgaben entsprechend angestiegen sind

in den letzten Jahren und vor allem auch die Personalkosten hier regelrecht explodiert sind. Da darf man auch grundsätzlich die Frage stellen, was denn dieses Büro da in Brüssel für uns Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher bringt? Denn der Einfluss, den dieses Büro im positiven Sinne für unser Bundesland auf die EU-Bürokratie ausüben kann, ist ja wohl überschaubar – wenn man das freundlich formulieren möchte. Denn wenn man sich die aktuelle Politik, die die Europäische Union betreibt, einmal genauer ansieht, wird man feststellen, dass hier eine Schwachsinnigkeit nach der anderen passiert. Schauen wir uns aktuell die jüngsten Wirtschaftssanktionen an, die die Europäische Union verhängt hat gegenüber Weißrussland – mit dem Ziel, den Diktator da entsprechend unter Druck setzen zu können. Die Wahrheit ist aber eine ganz andere. Wer von diesen Wirtschaftssanktionen natürlich als Erste betroffen sind, sind die Weißrussinnen und Weißrussen, die alle nichts dafür können, dass sie in einer Diktatur leben, meine sehr geehrten Damen und Herren. Und natürlich auch unsere Wirtschaftsbetriebe in Niederösterreich, die in einer wirtschaftlichen Beziehung zu diesem Land stehen. Unüberlegte Sanktionen vergiften nur das Klima. Sie provozieren Gegenreaktionen von schwer einschätzbarer Tragweite. Nur um den Diktator eben dort zu treffen, nimmt die EU einen verheerenden Massenansturm von Flüchtlingen wie anno 2015 in Kauf. Doch glaubt denn hier wirklich herinnen jemand, den Weißrussischen Präsidenten – hinter dem natürlich der Verbündete Russland und der Präsident Putin stehen – mit bloßen Repressalien ganz ohne Diplomatie in die Knie zwingen zu können? (*Abg. Weninger: Vielleicht hilft ein Entwurmungsmittel dagegen.*) Meine sehr geehrten Damen und Herren speziell von der ÖVP, nein, ich glaube, das ist nicht möglich. Man hat am Beispiel der Türkei gesehen, wie schnell es dann geht, dass auf einmal tausende, hunderttausende Menschen auf dem Weg nach Europa sind und hier um Asyl werben. Dann hat die Europäische Union sich nicht anders zu helfen gewusst, indem dass man wieder die berühmte „*Scheckbuchdiplomatie*“ angekurbelt hat. Das ist ja schon eine Bankrotterklärung der Europäischen Union, dass wir nicht einmal im Stande sind, unsere eigenen Außengrenzen zu schaffen und zu sichern. Ein weiteres Beispiel, das uns sehr bedenklich stimmen sollte, ist auch die geplante Abschaffung des Bargelds, das von der Europäischen Kommission vorangetrieben wird. Dabei ist die Einführung einer einheitlichen Obergrenze für Bargeldzahlung nur der Beginn. Am Ende steht die völlige Abschaffung der Banknoten. Wir Freiheitliche sehen in einem kompletten bargeldlosen Banken- und Bezahlungssystem nicht nur die bürgerlichen Grundrechte massiv eingeschränkt, sondern wir sehen auch ein massives Sicherheitsrisiko. Ein Strom- oder Netzwerkausfall könnte künftig das Bezahlen von ganzen Banken bzw. Ländern unmöglich machen bzw. lahmlegen. Kriminelle könnten nach Knacken des Systems Milliarden Euro erbeuten und zigtausende Sparer um ihr Vermögen bringen. All das tangiert die Europäische Union nicht und die Kommission. Sie agiert weiterhin weltfremd und da komme ich auch wieder am Schluss

zum Anfang – nämlich zum niederösterreichischen EU-Büro. Das kann hier wirklich nichts dazu beitragen, dass sich die Europäische Union weiter positiv entwickelt. Wie der Landesparteiobmann schon vorher angeführt hat: Es ist teuer. Es ist ineffizient. Es ist unnötig. Besser wäre es, dieses Ausflugsziel von gelangweilten ÖVP-Funktionären und von einem gelangweilten Landesrat Eichinger zu schließen und das so gesparte Geld den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern zu geben. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Hannes Weninger von der SPÖ.

Abg. Weninger (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich muss jetzt einmal ein deutliches Wort mit meinem Klubobmann reden, weil jedes Jahr schickt mich meine Fraktion da raus, um auf die europapolitischen Aussagen des Finanzlandesrates zu reflektieren, aber der sagt nie etwas zu Europa. Im Vorjahr habe ich mir gedacht: Vielleicht in Krisenzeiten untergegangen. In dem Jahr wieder. Nicht einmal über die Lippen ist ihm das Wort „Europa“ gekommen und ich habe mir jetzt wirklich die Mühe gemacht, das auch noch durchzublätern. Wäre ja möglich, dass irgendwer sagt: „*Nein, da steht es eh ausführlich drinnen.*“ Auch darin: Kein Wort zu Europa. Wo leben wir? Meine Kollegen haben es angesprochen. Wenn wir alles Politische weglassen und rein die finanziellen Dinge hernehmen: Also 120 Millionen Euro für die Forschung, jährlich 150 Millionen Regionalförderung, verschiedenste Programm wie „Erasmus+“ und jetzt die zu erwartenden 500 Millionen Euro für die Bundesländer aus dem EU-Aufbaufonds ... das findet in der Budgetrede des Finanzlandesrates nicht einmal eine Erwähnung. Liebe Freundinnen und Freunde, das ist nicht Nichts und hätte sich eine Erwähnung zumindest verdient. *(Beifall bei der SPÖ.)* Dadurch habe ich Zeit auf ein anderes, mir sehr wichtiges, Thema zu kommen. Ich diskutiere immer mit dem Kollegen Ebner sehr gerne Historisches. Jetzt leider nicht möglich, aber wir haben ja noch eineinhalb Tage Zeit. Wie Sie alle wissen, hat der NÖ Landtag und der Gemeinderat der Stadt Wien im Dezember 1921 das sogenannte „Trennungsgesetz“ beschlossen und es wurde ein eigenständiges Bundesland Wien und aus den Landesteilen Niederösterreich-Land wurde ein eigenständiges Bundesland Niederösterreich. Es sind jetzt zum Jahreswechsel dann 100 Jahre der beiden Eigenständigkeiten und ich bin niemand, der differenzieren will, sondern ganz im Gegenteil. Das ist verfassungsmäßige Lage und gleichzeitig aber befindet sich die Bundeshauptstadt Wien im Herzen unseres Bundeslandes. Ich weiß, bin davon überzeugt, dass viele Mitbürgerinnen und Mitbürger diese gemeinsame Region als gemeinsame Wirtschaft, als Arbeitsmarkt, als Gesundheits-, als Verkehrsregion, als Lebensregion verstehen. Es geht mir nicht um die Trennung, sondern es geht mir um das Miteinander. Aber trotzdem war es bisher so üblich, dass der NÖ Landtag in sogenannten „*Einer-Jahren*“ zumindest

eine Festsitzung abgehalten hat oder irgendwelche Veranstaltungen im Rahmen des Landtages organisiert hat. Nachdem dies nicht zu erwarten ist – vielleicht auch Corona-bedingt oder man hat es vergessen – steht aber trotzdem im Begleitgesetz des Bundes die dafür übliche sogenannte „Jubiläumsgabe“. Das heißt, das Land NÖ wird anlässlich des 100-jährigen Jahrestages des Trennungsgesetzes vom Bund in den nächsten Monaten 9 Millionen Euro bekommen. Bevor jemand auf die Idee kommt, diese 9 Millionen Euro vielleicht ins allgemeine Budget fließen zu lassen oder irgendwelche Kirtagsveranstaltungen in den Bezirkshauptstädten zu organisieren, möchte ich einen ganz konkreten Vorschlag machen, wie man diese 9 Millionen Euro langfristig, nachhaltig und demokratiepolitisch fördernd einsetzen könnte. Mein Anliegen – unterstützt vorab schon von den NEOS und auch mit Zustimmung der FPÖ – wäre, dass man diese 9 Millionen Euro in einen Fonds nachhaltig anlegt und aus den Erlösen dieses Fonds demokratiepolitische Aktivitäten der niederösterreichischen Jugend fördert. Da gibt es eine Reihe an Beispielen. Ich möchte da jetzt nicht einzelne herausnehmen, aber das ist einfach die Förderung von Kindern, Schülern, Jugendgruppen, die z. B. Ausflüge in den Landtag machen, ob das Besuche von Ausstellungen sind, ob das örtliche, regionale Workshops sind, ob das in den Schulen Projekte sind. Ich hätte gerne diesen Fonds, der dann über Generationen hinweg einiges unterstützen könnte, was wir oft als Mangel sehen. Und ich möchte diesen Fonds auch unbedingt in den Händen des Landtages. Jetzt weiß ich, das ist alles nicht ganz so leicht. Darum ist auch der Antrag, den ich jetzt einbringe, ein bisschen komplizierter, weil der Präsident hat keine Handkasse, wo man das verwalten kann. Wir werden da die Unterstützung der Landesregierung brauchen. Aber ich hätte gerne das Gesamte so weit wie möglich in den Händen des Landtages. Ich darf daher folgenden Resolutionsantrag der Abgeordneten Weninger und Mag. Collini einbringen zur Gruppe 0 des Voranschlags des Landes NÖ für die Jahre 2022 und 23, LtG.-1842, Einrichtung eines Fonds zur Förderung der demokratiepolitischen Aktivitäten und Projekten der niederösterreichischen Jugend. Der Antrag lautet (*liest:*)

„Der hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der Landtag bekennt sich zur Einrichtung eines gemeinnützigen Fonds zur Förderung von demokratiepolitischen Aktivitäten und Projekten der Niederösterreichischen Jugend;*
- 2. Die Landesregierung wird aufgefordert, sämtliche Schritte zur Errichtung dieses Fonds rasch in die Wege zu leiten und*
 - a.) die Satzung zu erstellen, welche neben den sonstigen gesetzlichen Voraussetzungen (§ 27 NÖ LStFG) insbesondere vorzusehen hat, dass jedenfalls in folgenden*

Angelegenheiten ein Kuratorium, in welches jede im Landtag vertretene Fraktion ein Mitglied entsendet, mit Mehrheitsbeschluss zu entscheiden hat:

- außerordentliche Verwaltung;

- Entscheidung über die Förderwürdigkeit der eingereichten Projekte; sowie

- sonstige Verwendung der Erträge des Fonds;

sowie diese Satzung dem genannten Kuratorium zu Genehmigung vorzulegen;

b.) unverzüglich nach Einlangen der „Jubiläumsgabe“ des Bundes in der Höhe von 9 Millionen Euro die Verwaltung des Fonds der Landtagsdirektion zu übertragen, welche auch die laufenden Verwaltungsangelegenheiten des Fonds zu erledigen hat.“

Liebe Kolleginnen und Kollegen, da ich von einer sehr breiten, einhelligen Zustimmung für diesen Antrag ausgehe, möchte ich noch einmal betonen: Es wäre auch ein Zeichen der Würdigung der historischen Verdienste um des Bundeslandes, mitgenommen in eine Zukunftsperspektive für die niederösterreichische Jugend. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist nun der Herr Abgeordnete Gerhard Schödinger von der ÖVP.

Abg. Schödinger (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Hohes Haus! Ich möchte hier kurz ausführen über die Förderung regionale Initiativen und Projekte und zwar im Zeitraum der letzten 30 Jahre. Nämlich deswegen der letzten gut 30 Jahre, um die Dynamik dieses Programmes etwas hervorstreichen. Wir haben zur Veranschaulichung einige markante Charakteristika der bisherigen Fördertätigkeit. So waren im Zeitraum von 1987 bis 2020 durchschnittlich 100 Projekte mit 41 Millionen Euro jährlich gefördert. Das in Vergleich zu setzen von 1987 bis 99 waren es durchschnittlich 62 Projekte mit einem Fördervolumen von 31 Millionen Euro und von 2020 bis heute waren es durchschnittlich 123 Projekte im Jahr mit einem Fördervolumen von ca. 45 Millionen Euro. Das durchschnittliche Fördervolumen je Projekt beträgt ungefähr 410.000 Euro bei einem durchschnittlichen Investitionsvolumen von rund 930.000 Euro. 53 % aller geförderten Projekte wurden mit weniger als 100.000 Euro gefördert, 8 % hingegen mit mehr als 1 Million Euro. Die regionale Verteilung der Förderfälle ist so aufgeteilt, dass der größte Anteil dem Waldviertel zugewiesen wurde – das sind 26,2 %. Der zweitgrößte Anteil geht an das Industrieviertel mit 20,2 %, danach das Mostviertel mit 15,7 % und das Weinviertel mit 14,9 %, wobei noch niederösterreichübergreifend 14,2 % aller Fördermittel hier angewendet wurden. Eine Analyse der

Größenordnung der Projekte zeigt, dass das durchschnittliche Investitionsvolumen je Projekt im Industrieviertel, im Zentralraum und im Weinviertel höher ist, als in den anderen Regionen. So beträgt dieser Wert im Industrieviertel rund 1.221.000 Euro im Zeitraum, rund 1.020.000 Euro im Weinviertel, 900.000 Euro zum Vergleich die Werte für das Mostviertel und 789.000 Euro für das Waldviertel. Ich möchte noch kurz hinweisen auf die Gemeindeförderungen. In Ergänzung zum Regionalförderbericht möchte ich über die gemeinderelevante Fördertätigkeit im Rahmen der Regionalförderungen im Jahr 2020 wie folgt berichten: Insgesamt wurden 174 Projekte mit einem Investitionsvolumen von 69.680.000 Euro ausgewiesen und ein Fördervolumen davon beträgt 50.317.000 Euro. Es gab auch die Möglichkeit, dass einzelne Gemeinden als Projektträger auftraten. Das waren in diesem Fall 48 Projekte mit einem Investitionsvolumen von 13 Millionen Euro, davon knapp 4 Millionen Förderungen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Wir kommen nun zum Teilbereich Verwaltung in der Gruppe 0 und hier ist als Erstes zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Martin Michalitsch von der ÖVP.

Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich freue mich, dass ich den Teilbereich Verwaltung jetzt eröffnen darf – ein wichtiges Kapitel. Gleich zu Beginn möchte ich auf das eingehen, was die Kollegin Collini da bezüglich der Zahlenentwicklung im Landesdienst von sich gegeben hat. Ich schaue heute in den Dienstpostenplan für die zwei Jahre, der uns vorliegt *(Unruhe bei Abg. Mag. Collini.)* und da ist tatsächlich eine Steigerung von 43,5 Dienstposten vorgesehen. Wenn man es genauer anschaut, sieht man, dass in der Hoheitsverwaltung – also Regierungsviertel und Bezirkshauptmannschaften – plus 25 Dienstposten sind. Da ist aber drinnen auch die Eingliederung der Forschungs- und Bildungsgesellschaft. Wenn Sie sich erinnern: In den letzten 20 Jahren von 200 auf 24.000 Studenten – also da ist natürlich auch im Overhead einiges notwendig und sehr erfolgreich. Was sie nicht gesagt hat ist, dass im Straßendienst 29 Dienstposten eingespart werden konnten durch Umstrukturierungen und im Kindergartenbereich 59 Dienstposten plus. Das heißt, hier ist einfach die Aufstockung dort, wo wir es brauchen, weil wir immer mehr Kinderbetreuung haben. Insgesamt schaut es eben so aus, wie ich das jetzt sage: Eine Verlagerung hin zu den Menschen und eine effiziente und gute Verwaltung. Der Landesdienst hat sich so etwas, wie hier geboten wurde, nicht verdient. *(Beifall bei der ÖVP.)* Es freut mich auch, dass die Kollegin Suchan-Mayr erwähnt hat aus ihrer Gemeindesicht, wie gut die Arbeit an den Bezirkshauptmannschaften geleistet wird in der ganzen Corona-Bekämpfung. Das möchte ich als kurzes Exempel für die Leistungsfähigkeit des Landesdienstes hervorheben. Es hat uns die Pandemie natürlich vom ersten Auftreten Ende 2019, der Meldungen aus China, bis zum Lockdown ziemlich flott ganz Europa, die ganze Welt erwischt. Im Landesdienst wurden blitzartig Stäbe gebildet hier im Sanitätsstab und in den

Bezirkshauptmannschaften, Verstärkung der betroffenen Dienststellen, Impfzentren wurden letztlich vom Roten Kreuz übernommen und als Landesstellen geführt, interne Umschichtungen, Mehrdienstleistungen. Es sind insgesamt nach dem Epidemiegesetz 4.400 Personen aufgenommen worden fürs Contact Tracing und für die Impfzentren. Das heißt, die Personalverwaltung im Land hier und auf den Bezirkshauptmannschaften hat ein Viertel des bestehenden Personals innerhalb weniger Wochen aufgenommen. Es ist das Home Office oder mobiles Arbeiten in kürzester Zeit von einer Woche auf die andere eingeführt worden und die Digitalisierung hat es ermöglicht, dass das auch gut funktioniert hat. Also ich muss sagen: Da ist wirklich etwas gelungen. Da kann man auch stolz sein und auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganz herzlich „Danke“ sagen. *(Beifall bei der ÖVP.)* Ich möchte noch eine Zahl nennen: Absonderungsbescheide – also nach dem Epidemiegesetz – bis Mitte November: 583.000 Verkehrsbeschränkungsbescheide, 101.000 Akten, bisher 990.000. Also das ist eine unglaubliche Zahl, die da nachvollziehbar und rechtskonform abgearbeitet werden musste. Da möchte ich den Herrn Amtsdirektor Werner Trock nennen. Ich möchte den Johann Zöhling nennen, der die Dienstnehmerseite in der ganzen Entwicklung inne hat. Ich möchte aber auch unsere ganze IT-Abteilung nennen, insbesondere auch die Kollegen Ing. Reinhold Baumann und Thomas Mayer. Die haben ein Programm gestrickt, das das erst ermöglicht, dass das alles automatisiert ist. Das heißt: Unglaublich effizienter Einsatz der Arbeitskraft und ein tolles Ergebnis. „Danke“ diesen Kollegen. *(Beifall bei der ÖVP.)* Aus eigener Erfahrung weiß ich auch wie viel für Schutz und Gesundheit der Mitarbeiter zu bewältigen war. Es mussten für alle Mitarbeiter von Handdesinfektionsmittel, Schutzmasken, Plexiglas, Schutzhandschuhe, Gesichtsvisiere, Masken aller Kategorien beschafft und verteilt werden. Bei einem Betrieb, der letztlich – wenn ich jetzt die 1.000 Kindergärten dazunehme, die Straßendienststellen ... also das ist eine unglaubliche dezentrale Aufgabe gewesen, die hier geleistet wurde. Da haben alle zusammengewirkt. Der Straßendienst hat transportiert, die Kindergärtnerinnen haben übernommen, der Herbert Häusler von der WST8 im Transport, der Friedl Käfer in der Lagerhaltung entgegennehmen von Lieferungen – es war ja nicht so, dass die alle immer gleich so dahergekommen sind, diese Maskenlieferungen, wie man sie wollte, der Dr. Tretzmüller mit der ganzen Beschaffung – also da ist wirklich viel geleistet worden. Ich möchte mich aus Zeitgründen jetzt nur auf dieses Thema beschränken, aber ich glaube, dass wir sehen, dass der Landesdienst flexibel ist, leistungsfähig ist, motiviert und ich glaube, dass wir da allen Kollegen danken können. Das Budget ist eine Basis, dass weiter gute Arbeit für Land und Leute, auch von den Kolleginnen und Kollegen, geleistet werden kann. Herzlichen Dank und alles Gute für die weitere Arbeit. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist nun der Herr Abgeordnete Christoph Kaufmann, ÖVP.

Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Auch ich möchte im Bereich der Verwaltung kurz jetzt auf das Thema „*Digitalisierung*“ eingehen. Ein Bereich, der gerade in Niederösterreich dank einer sehr klaren Digitalisierungsstrategie darauf abzielt, die Chancen und Vorteile, die sich durch die Digitalisierung ergeben, für unsere Bevölkerung optimal zu nutzen. Diese Chancen und Vorteile werden gerade auch speziell im Bereich der Landesverwaltung genutzt. Sie werden laufend analysiert und stetig verbessert. Alles unter dem klaren Ziel unsere Verwaltung für die Bürgerinnen und Bürger einfacher, rascher und effizienter zu machen. Gerade in der Zusammenarbeit mit unseren 573 Gemeinden hat sich hier bereits in der Vergangenheit vieles zum Positiven verändert und in vielen internen Abläufen kam es durch digitale Anwendungen zu deutlichen Prozessvereinfachung. So war es z. B. vor der Pandemie üblich, dass die Abrechnung der Abgabenertragsanteile mit den Gemeinden per Post durchgeführt wurde. Dies wird nun endlich auf elektronischem Weg erledigt. Auch die Kindergartenverwaltung wurde zwischenzeitlich mit dem Programm „*noeKIGAnet*“ digitalisiert, standardisiert und vereinfacht. Seit dem Frühjahr wird das Programm auf alle 1.060 niederösterreichischen Kindergärten ausgerollt, die auch gleichzeitig flächendeckend mit entsprechenden Laptops ausgestattet werden. Als erstes Bundesland überhaupt hat Niederösterreich sein Landesarchiv digitalisiert und auch das Fuhrparkmanagement für rund 180 Dienstkraftwagen wurde mit einem neuen Programm professionalisiert. Für einen echten Wissenstransfer hat auch das „*Forum Digitalisierung*“ des NÖ Landesdienstes gesorgt. Mit einem damit verknüpften Wettbewerb konnten die Landesbediensteten ihre Ideen, Vorstellungen und Projekte aus der Praxis für weitere Digitalisierungsschritte im Landesdienst präsentieren und immerhin 80 Einreichungen gab es dazu. Wir sehen: Es gibt hier noch viel Potenzial zu erheben und daher wird es auch im Jahr 2022 wieder ein solches Forum mit einem entsprechenden „*digi contest*“ geben. Ja, die digitale Transformation erhielt durch die Corona-Pandemie tatsächlich einen deutlichen Aufschub. 118 abgeschlossene und 148 laufende Digitalisierungsprojekte innerhalb der NÖ Landesorganisation sprechen ebenso für sich wie 1,37 Millionen eingebrachte Online-Anträge seit 2005. Allein dadurch konnten über 11 ½ Jahre an Zeitersparnis in der Landesverwaltung erreicht werden. Die Digitalisierung hat in unserer Landesverwaltung längst Einzug gehalten und mit dem vorliegenden Budget werden wir diesen Weg auch weiterhin erfolgreich bestreiten können. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Nun ist zu Wort gemeldet der Abgeordnete Jürgen Handler von der FPÖ.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Zur Gruppe 0, Verwaltung: im Wesentlichen hat sich im Budget der kommenden Jahr

nichts verändert. Mir ist aber aufgefallen, dass gerade im Bereich Verbände und Vereine die Förderverträge für die niederösterreichischen Tierheime, Bergrettung, Wasserrettung, Rettungshunde der Landeszentrale der NÖ Bergrettung, der Rettungsorganisation Rotes Kreuz und Arbeiter-Samariter-Bund im Voranschlag 2020 noch auf 2 Millionen Euro Förderung gewesen sind, beim Rechnungsabschluss 2021 auch noch 2 Millionen Euro hatten und im Voranschlag 2022 und 23 auf 4 Millionen erhöht wurde. Ich denke, das sind sinnvolle und notwendige Investitionen vor allem im Bereich der Freiwilligenorganisationen. Aber die Covid-Krise hat uns gerade am Anfang gezeigt, wo die Stärken und Schwächen in unserem Verwaltungsapparat liegen. Gerade am Anfang hat es sehr viele Mitarbeiter gegeben, die ins Home Office geschickt wurden, wo auch die notwendige Ausstattung gefehlt hat wie z. B. PC, Internetanschluss ... von zu Hause aus arbeiten oder auch die telefonische Erreichbarkeit war nicht immer gegeben. Wenn man versucht hat anzurufen, hat keiner abgehoben und man musste das technische Hilfsmittel wie E-Mail usw. verwenden und anschreiben oder es gab auch oft keine Parteienzeiten, vor allem in Lockdowns oder auch in späterer Folge musste man sich auch bei Bezirksverwaltungsbehörden oder bei anderen Ämtern und Behörden einen Termin ausmachen und sich dort anmelden. Das war oft für ältere Personen schwierig, weil diese einfach nicht die technischen Hilfsmittel haben, weil sie kein E-Mail schreiben können, telefonieren war nicht möglich, die waren auf fremde Hilfe angewiesen. Das muss man schon aufzeigen, dass das nicht für alle Leute hier einfach und zugänglich war. Ich möchte auch ein Beispiel der Bürokratie in unserer Verwaltung aufzeigen, weil hier oft schon Schikanen sind und auch Dinge, die viele Leute nicht verstehen. Ein älteres Ehepaar aus meinem Umfeld, schon über 40 Jahre verheiratet, beide in Pension ... sitzen zu Hause ... er macht einen Covid-19-Antigen-Schnelltest. Dieser wird positiv angezeigt. Kurz darauf ruft er bei der zuständigen Behörde an, gibt die Personen an, mit welchen er zusammen war. Die Behörde gibt einen Termin zur Teststraße, konkret in Wiener Neustadt. Er fährt dort hinaus. Zeitgleich macht die Ehefrau einen Test, zeigt auch positiv an. Sie fährt natürlich mit zur Teststraße vor Ort. Klar ... kommt dort an, meldet sich an, macht dort einen PCR-Test. Die Ehefrau will auch gleich einen PCR-Test mitmachen, aber dort in der Teststraße war das nicht möglich, weil nur er angemeldet war und sie nicht. Das sind Schikanen. Da fehlt einfach das Verständnis für die Bevölkerung, dass so etwas passiert, dass man das nicht über einen kurzen unbürokratischen Weg dort vor Ort lösen kann. Nein, es ist so passiert: Beide sind wieder heimgefahren. Er hat das Testergebnis „*PCR-Test positiv*“ heimgekriegt. Die Frau hat am nächsten Tag einen Termin bekommen und sie haben wieder gemeinsam rausfahren müssen, weil sie nicht mit dem Auto fahren kann, waren wieder bei der Teststraße, wieder heimgekommen und beide waren positiv. Also das sind schon bürokratische Hürden, die man hinten anstellen sollte und auch entflechten sollte, weil das niemand versteht. Aber auch im Bereich der Verwaltung gibt es oft Probleme ... ist

jetzt egal: auf Gemeindeebene, Landesebene oder auch Bezirkshauptmannschaften im Bereich der Kontrollfunktion und auch im Bereich der Vorgesetzten und Untergebenenverhältnisse. Ich möchte hier konkret ein Beispiel aus der Stadt Neunkirchen anführen. Die Medien haben Sie, glaube ich, alle gelesen. In den letzten Monaten ist es öfter vorgekommen: Im Rathaus Neunkirchen hat da eine Mitarbeiterin über Jahre hinweg rund 400.000 Euro abgezweigt, was niemandem aufgefallen ist. Die polizeilichen Ermittlungen laufen noch und es wird noch einige Monate dauern bis der volle Tatbestand klargestellt wird. Aber für mich stellt sich schon die Frage: Hat hier das Kontrollorgan versagt oder war das Vertrauen in eine Mitarbeiterin so groß, dass z. B. eh nichts passieren kann? Deswegen werden wir auch einen Resolutionsantrag der Abgeordneten Handler u.a. einbringen: Klare Trennung von Funktionen in der Gemeinde. Warum ist das wichtig? Funktionen wie Bürgermeister und Amtsleiter oder Gemeindesekretär müssen gesetzlich getrennt werden. Das ist aus unserer Sicht ganz klar, weil das Vorgesetzten- und Untergebenenverhältnis klar in einem Widerspruch steht und andererseits gibt man sich selbst Weisungen als Bürgermeister, wenn man Amtsleiter oder Gemeindesekretär ist oder führt die Kontrollfunktion vielleicht selber bei sich durch. Das ist, glaube ich, in der jetzigen Zeit nicht angebracht. In der Landesregierung sieht es so aus: Ein Regierungsmitglied kann kein Bürgermeister in Niederösterreich sein, um sich einerseits selbst Vorteile zu schaffen, aber andererseits ist es auch ein Schutzmechanismus. Das ist, glaube ich, wichtig und richtig, dass das so passiert ist. Deswegen ist es auch notwendig die dementsprechenden Gesetze zu erarbeiten, hier eine klare Trennung von Funktionen auf Gemeindeebene zu schaffen und auch eine dementsprechende Parteiunabhängigkeit von Amtsleiter oder Gemeindesekretären sicherzustellen, dass diese wirklich parteiunabhängig ihre Aufgaben erfüllen. Ich komme daher zur Antragsbegründung (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen dafür zu schaffen, dass ein Bürgermeister einer NÖ Gemeinde nicht gleichzeitig Gemeindebediensteter dieser Gemeinde sein darf.“

Denn Vorgesetzten- und Untergebenenverhältnisse gehören klar getrennt, um eine reibungslose Kontrollfunktion in unseren Ämtern, Gemeinden und Verwaltung gewährleisten zu können. Danke.
(*Beifall bei der FPÖ.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist nun der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrtes Mitglied der Landesregierung! Hohes Haus! Ich spreche als Hauptredner zur Gruppe 0. In dieser Gruppe liegt der Grund, warum in den anderen Bereichen kein Geld da ist. In der Gruppe 0 ist die Verwaltung zu Hause: das Amt der Landesregierung, die Bezirkshauptmannschaften. Dort sind die Pensionen und auch die Pensionsrückstellungen zu finden, aber auch Parteien- und Klubförderung sind dort verbucht. Natürlich wieder valorisiert Jahr für Jahr. Ich gebe schon zu, die Valorisierung der Parteien- und Klubförderung ist nicht der größte Posten. Damit allein werden wir das Land nicht sanieren. Wir haben schon vor Jahren ein Einfrieren gefordert. Aber nein, wir werden doch nicht bei uns selbst sparen. Wo kommen wir da hin? Was werden da die Bürger von uns denken? Was sie denken, werden sie uns bei den nächsten Wahlen zeigen. Wir sehen Ausgabendynamik in der Gruppe 0, vor allem bei den Pensionen. Das ist schön für die Pensionisten, für die Zukunft des Landes kommt da leider nicht viel raus. Seit 2020 sind die Pensionen durchschnittlich um 4,4 % gestiegen oder der Aufwand für die Pensionen, um konkret zu sein. Die Pensionsrückstellungen, wenn Sie sich den Jahresabschluss 2020, der erstmals die Vermögensbilanz enthalten hat, anschauen, sehen Sie, dass die Pensionsrückstellungen dort 11 Milliarden Euro ausmachen bei einem Gesamtvermögen des Landes von 13,8 Milliarden Euro. Diese Pensionsrückstellungen steigen. Sie brauchen sich nur den Unterschied zwischen Ergebnis und Finanzierungshaushalt im Teilabschnitt 08000 anschauen. Diese Pensionsrückstellungen tragen auch wesentlich zur massiven Überschuldung des Landes bei. Sichtbare Einsparungen finden wir 2023 nur beim „Forum Landtag“ – o.k., da ist das Projekt beendet und bei Zuwendungen, Belohnungen und Aushilfen. Das kommt aber erst 2023 und ob das wirklich kommt, werden wir sehen. Was wir jedenfalls sehen, ist der jährliche Budgetfehler in der Gruppe 0. Die Regionalförderung wird dort mit rund 30 Millionen Euro budgetiert, der Vollzug findet dann in anderen Budgetgruppen statt. Ich habe das schon öfters thematisiert. Mir wird dann immer gesagt: *„Ja, die Regionalförderung ist eh in einem separaten Bericht erwähnt.“* Das ist alles richtig. Aber was passiert denn rechnerisch? Es wird in der Gruppe 0 eine künstliche Budgetreserve geschaffen. Eigentlich müsste die Gruppe 0 immer 30 Millionen Euro unter Budget abschließen. Was ist in Wirklichkeit passiert seit 2017, seit ich das analysiert habe? Jahr für Jahr wird in der Gruppe 0 mehr ausgegeben als budgetiert, obwohl man diese 30 Millionen Euro Reserve hat. Inzwischen galoppieren die Verwaltungskosten davon und ja, Herr Kollege Michalitsch, wir können über die Zahlen streiten. Die Frau Collini hat einen längeren Zeitraum beobachtet, aber Sie werden mir recht geben, dass im Amt der Landesregierung immer mehr Personal angestellt wird und dort die Personalkosten auch Jahr für Jahr steigen. Da bewegt sich gar nichts. Ich komme jetzt zur Digitalisierung. Außer einem steigenden internen IT-Aufwand sehen wir keine Auswirkungen der Digitalisierung in der Verwaltung. Was heißt das aber in Wirklichkeit? Es gibt eine Schnittstelle zu den Bürgerinnen. Die

Bürgerinnen füllen eigentlich die Formulare selbst aus, die früher die Beamten ausgefüllt haben. Wenn die Prozesse ordentlich aufgesetzt sind, können diese Formulare auch automatisiert weiterverarbeitet werden. Das heißt, die Arbeit ist eigentlich zu den Bürgern geschoben worden, aber bei der Zahl der Beamten, die hier diese Prozesse früher beaufsichtigt haben, ändert sich gar nichts. Im Gegenteil: Wir haben Jahr für Jahr mehr Personal und höhere Kosten. Und die Reformunwilligkeit der Landesregierung, meine Damen und Herren, äußert sich auch darin, wenn ich mir das Budget 2023 anschau, das ist eine reine Fortschreibung des bisherigen und zum Teil sind sogar haargenau dieselben Zahlen. Schauen Sie einmal durch: Posten für Posten, 2022 und 2023, haargenau dieselbe Zahl. Ich komme jetzt noch kurz zu den Gemeinden. Ja, das Land tut viel für die Gemeinden. Das ist überhaupt keine Fragen. Aber es nimmt den Gemeinden auch viel. Die Gemeinden müssen Umlagen für Krankenanstalten, Soziales und Jugendhilfen zahlen. In meiner Heimatgemeinde Baden – wir haben gestern den Voranschlag verhandelt – sind das fast 50 % der Ertragsanteile. Was bedeutet das? Ich gebe dir, ich nehme dir die Hälfte gleich wieder weg. Und damit du nicht verhungerst, winke ich mit der Karotte und diese Karotte heißt „Bedarfszuweisungen“, die da aber nach Gutdünken vergeben werden. Das ist nicht nur ein unwürdiges Schauspiel, meine Damen und Herren. Das geht sich auch rechnerisch nicht aus, wenn ich in den Voranschlag schaue. 2023 werden den Gemeinden über diese Umlagen über 400 Millionen Euro abgeknipst. Die Bedarfszuweisungen sind mit 260 Millionen Euro budgetiert. Das heißt, die Gemeinden werden hier systematisch ausgehungert. Es gibt auch andere geteilte Abgaben zwischen Gemeinden und Land, die sind nur administrativ aufwendig. Ich habe das schon öfters thematisiert. Der Interessentenbeitrag, die Tourismusabgabe ... dieses Hin- und Herschieben bringt doch unter dem Strich nichts. Was wirklich nötig wäre, ist eine Durchforstung der gewachsenen Strukturen, eine Durchforstung der Unzahl an ausgelagerten Gesellschaften, die wir haben, das Einstampfen von sinnlosen Publikationen aus denen uns immer die Landeshauptfrau entgegenlacht, die Beseitigung von Doppel- und Mehrfachgleisigkeiten im Förderwesen allgemein und in der Regionalförderung, Kultur- und Tourismusförderung im Besonderen. Wir brauchen einen Einstellungsstopp, statt ständige Ausweitung im administrativen Personal. Wir brauchen ein Einbremsen der Pensionsdynamik. Ja, das tut alles weh, wenn die absolute Mehrheit verteidigt werden soll, aber anders wird es nicht gehen. Ich habe zu den wichtigsten Themen Resolutionsanträge beigebracht. Die Resolution zum Budgetfehler, den ich angesprochen habe in der Gruppe 0, ist für mich eine Art ceterum censeo. Ich will eigentlich nur sehen, wer in diesem Saal für saubere Budgetierung ist und wer nicht. Wobei: Saubere Budgetierung – muss man auch dazusagen – wird hier ohnehin ad absurdum geführt, weil wenn Sie sich den Antrag zum Budget genau durchlesen, sehen Sie in den Punkten 3 und 4 wie da die Generalermächtigung der Landesregierung zwischen den Gruppen hin und her zu tun hat,

Deckungsfähigkeiten zu verändern, zusätzliche Einnahmen sofort wieder über zusätzliche Ausgaben auszugeben und damit das, was wir heute beschließen, eigentlich ad absurdum zu führen. Ich komme trotzdem jetzt zur Verlesung meiner Resolutionsanträge. Ich fange an mit Budgetfehler Regionalförderung. Ich habe das in meiner Rede schon erklärt, worum es geht. Der Antrag lautet (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der niederösterreichische Landtag fordert die niederösterreichische Landesregierung, insbesondere den Landesrat für Finanzen und Mobilität auf, bei der Erstellung zukünftiger Voranschläge die Grundsätze der Budgetwahrheit, der Budgetklarheit und der Budgettransparenz uneingeschränkt zu beachten.*
- 2. Insbesondere ist die Regionalförderung dort zu veranschlagen, wo sie erwartungsgemäß auch vollzogen wird.“*

Ich bitte um breite Zustimmung zu diesem Antrag, der für mehr Klarheit im Budget sorgen soll. Dann habe ich noch etwas zur Abschaffung der automatischen Anhebung der Klub- und Parteienförderung der nächsten drei Jahre. Sie haben den Antrag in Ihren Händen. Es ist darin ausgeführt, dass hier die Parteien in Österreich ausreichend mit Geld versorgt werden. Wir glauben, das ist zu viel und stellen daher den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Valorisierung der Parteienfinanzierung und der Klubförderungen wird - ab sofort bis Ende 2023 ausgesetzt. Die Landesregierung wird aufgefordert, das dafür Notwendige zu veranlassen.“

Wir werden sehen, wer mit diesem Antrag mitgeht und wer aufseiten der Bürger und wer aufseiten der Politik steht. Und dann habe ich noch einen Antrag zur Verwaltungs- und Strukturreform. Da möchte ich ein bisschen ausholen. Ich habe noch Redezeit. Die Voranschläge und Rechnungsabschlüsse der letzten Jahre zeigen, dass das Land NÖ für die zukünftigen Herausforderungen bei der Bekämpfung des Klimawandels und bei der Sicherung der Daseinsvorsorge strukturell nicht über ausreichende finanzielle Mittel verfügt. Eine ständige Neuverschuldung ist die Folge, die nur aufgrund des derzeit herrschenden, historisch einmalig, tiefen Zinsniveaus tragbar ist. Um den Landeshaushalt trotz der anstehenden Herausforderungen mittelfristig zu stabilisieren, sind tiefgreifende Veränderungen in der Ausgabenstruktur des Landes einzuleiten. Diese müssen sich vor allem auf die Bereiche konzentrieren, die zur Bewältigung der genannten Herausforderungen nur untergeordnet und indirekt beitragen. Insbesondere ist eine

Durchforstung der gewachsenen Strukturen ausschließlich in Hinblick auf straffe und zweckmäßige Arbeitsabläufe unter Berücksichtigung der Möglichkeiten, die zeitgemäße Kommunikationsmittel erschließen, durchzuführen. Zusätzlich sind Doppel- und Mehrfachgleisigkeiten im Förderwesen im Allgemeinen, in den Bereichen der Regionalförderung, Kultur- und Tourismusförderungen im Besonderen zu beseitigen. In der allgemeinen Verwaltung ist ein Einstellungsstopp zu verhängen und dafür Sorge zu tragen, dass die zukünftigen Pensionsverpflichtungen nicht weiter überproportional ansteigen. Ich stelle daher den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert unter Beiziehung unabhängiger Expertinnen – unverzüglich – eine weitreichende Verwaltungs- und Strukturreform einzuleiten.“

Ich ersuche auch hier um breite Zustimmung und danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den NEOS.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist nun die Frau Abgeordnete Ina Aigner von der FPÖ.

Abg. Aigner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Landesrat! Werte Kollegen! *„Die Größe und den moralischen Fortschritt einer Nation kann man daran messen, wie sie ihre Tiere behandeln.“* Ich denke, jeder kennt dieses Zitat von Mahatma Ghandi. Der naturnahe, respektvolle Umgang mit unseren Tieren muss Leitbild für eine nachhaltige Tierschutzpolitik mit Hausverstand sein. Der Tierschutz soll daher auf der Grundlage der Erkenntnisse der Forschung und der Wissenschaft permanent weiterentwickelt werden. Ziel muss es sein, den Tierschutz als integralen Bestandteil in allen Gesellschafts- und Wirtschaftsbereichen mitzuberücksichtigen. Eine Weiterentwicklung des Tierschutzgesetzes unter Einbindung der Tierschutzvereine und das Erhöhen von Strafen bei Tierquälerei und illegalem Tierhandel in Österreich ist unabkömmlich. Wie auch im Asylbereich leistet unser Landesrat Gottfried Waldhäusl hier beachtliches. Ganz wesentlich ist die Einführung *„Der Notruf für das Tier“*, die Tierschutzhotline. Im Auftrag des Landes, betrieben vom Team des Vereins Tierrettung Waldviertel bietet diese Hotline den Menschen in Niederösterreich die Möglichkeit sich in Tierschutznotsituationen an ein Team von erfahrenen Tierrettern zu wenden, die rund um die Uhr, an 365 Tagen im Jahr, weiterhelfen. Die Tierschutzhotline ging ab Oktober 2020 in Betrieb und verzeichnete bereits im Frühling 2021 bereits über 1.000 Anrufe. Natürlich erhöht sich diese Zahl mit dem Bekanntheitsgrad ständig. Eine weitere Neuerung ist der NÖ Tierschutzpreis, der in diesem Jahr zum dritten Mal verliehen wurde. 22 tolle Projekte wurden eingereicht und die Sieger in den verschiedensten Kategorien

auserkoren. Vom Schildkröten-Gnadenhof über eine Pflegestation für Wildtiere, den Tierschutzverein „*Hundesuche*“, der sich das Auffinden von entlaufenen Hunden zur Aufgabe gemacht hat und vielen weiteren bis hin zu einer zweiten Klasse Volksschule, die sogar ein Lied zur Tierschutzhotline selbst geschrieben und die Melodie dazu komponiert hat. Diese Klasse hat für ihre musikalische Kreativität im Tierschutz sogar den zweiten Preis in der Kategorie „*Junior*“ geholt. Herzliche Gratulation! Auch an alle anderen Preisträger! (*Beifall bei der FPÖ.*) Auch der jährlich auserwählte Tierschützling – in diesem Jahr war es Berta, die kleine Füchsin, die als Baby gefunden wurde und sich selbst ausgewildert hat – ist längst etabliert. In diesem Jahr gab es dazu auch ein kleines Büchlein, das die rührende Geschichte von Berta erzählt und bereits an die Kinder sehr zahlreich verteilt wurde. Für Schulen gibt es ein ganz besonderes Projekt, das von unserem Landesrat ins Leben gerufen wurde: die „*Wuffzacks*“. Workshops in Schulen, die die Kinder zu richtigen Wuffzacks ausbilden. Für den richtigen Umgang mit Hunden, einer sicheren Begegnung und tiergerechter Haltung braucht es viel Wissen und Verständnis für unsere allerliebsten Vierbeiner. Für Kinder ist es wichtig, dass man ihnen Tierschutz vermittelt, aber auch selbst vorlebt. Ein bundesweites, überparteiliches Volksbegehren mit dem Titel „*Stoppt Leberdientier-Transportqual*“ wurde von Gottfried Waldhäusl gestartet. Der Grund: Täglich werden etwa 3,8 Millionen Tiere durch diverse EU-Länder gekarrt. Daher ist globales Denken notwendig. Das heißt: Tierleid gehört nicht nur auf den heimischen Straßen bekämpft. Viele weitere Projekte zum Thema „*Tierschutz*“ sind in den vergangenen zwei Jahren durch unseren Landesrat Gottfried Waldhäusl entstanden und entstehen weiterhin. Alle im Detail zu erwähnen würde hier leider den Rahmen sprengen. Ich kann nur jedem empfehlen das Jahrbuch – ein weiteres Highlight – das es bereits zum dritten Mal gibt, mit dem passenden Titel „*Tierschutz mit Hausverstand*“, zu lesen. Hier finden Sie einen sehr guten Überblick und viele Informationen den Tierschutz betreffend und auch wichtige Infos über Wildtiere, Exoten und unsere gängigen Nutz- und Haustiere. (*Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.*) Die Rückmeldung von Tierheimen und Tierfreunden – nämlich „*so einen engagierten Landesrat gab es noch nie*“ – bestätigt einmal mehr die großartige Arbeit unseres Landesrats Gottfried Waldhäusl. Tierschutz geht uns alle an! Stehen wir auch und geben wir den Tieren eine Stimme! In diesem Sinne möchte ich mich bei allen Tierschutzbeteiligten ganz herzlich im Namen der Tiere bedanken. Wir dürfen gespannt sein, was noch alles folgt. Ich bin überzeugt davon: Da wird noch viel, viel Gutes entstehen. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Christian Samwald von der SPÖ das Wort.

Abg. Mag. Samwald (SPÖ): Geschätzte Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Hohes Haus! Ich darf heute im Zuge der Budgetdebatte zu den Kernthemen Raumordnung, Raumplanung und Bauordnung sprechen. Eine sehr wichtige, eine sehr komplexe Thematik, die uns in fast jeder Sitzung in irgendeiner Art und Weise in einem Themenkomplex unterkommt. Es ist ja Aufgabe des Landes, die entsprechenden gesetzlichen Regelungen zu schaffen und auch die Vollziehung obliegt im eigenen Wirkungsbereich den Gemeinden. So stehen den Gemeinden auch einige Elemente zur Verfügung, um hier entsprechende Konzepte zu entwickeln gemeinsam mit den Raumplanern. Viele Gemeinden und Städte haben hier auch schon Vorleistungen geleistet. Es gibt Stadt- und Gemeindeentwicklungskonzepte und ich glaube, diese Konzepte sind ganz ein wichtiger Punkt, um auch entsprechend sorgsam mit Grund und Boden umzugehen. Einige Vorredner haben es heute auch schon angesprochen. Denn dieser sorgsame Umgang ist, glaube ich, ein ganz wichtiger Punkt, sowohl ökologisch sozial als auch ökonomisch. Es bedarf hier wirklich eines nachhaltigen Flächenmanagements, um hier einer massive Zersiedelung und einer Suburbanisierung entsprechend auch entgegenzuwirken. Darum glaube ich auch, dass es ein guter Ansatz ist hier regionale Leitplanungen auszuarbeiten. Wenn hier einmal ein Konstrukt geschaffen werden kann, das über ganz Niederösterreich zu legen ist, ist es, glaube ich, wichtig hier Vereinheitlichungen zu schaffen. Nur, glaube ich, sollte man hier nicht aufs Tempo drücken, sondern sollte die Gemeinden und die Regionen auch entsprechend anhören. Denn Niederösterreich ist ein sehr diverses Land. Ich glaube, man muss hier die unterschiedlichen Zugänge in den Regionen berücksichtigen und hier entsprechend Rücksprache mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern und den Gemeinden auch halten. Aber nichtsdestotrotz, glaube ich, ist es hier wichtig eine Form hier drüberzustülpen, um auch handeln zu können. Ich gebe auch der Kollegin Krismer recht, wenn sie sagt: Was ist mit den Photovoltaikanlagen? Ich glaube, das ist ein Thema, das sehr, sehr viele Gemeinden intensiv beschäftigt. Wir warten nunmehr, glaube ich, eineinhalb Jahre auf einen entsprechenden Fortschritt, der leider noch immer auf sich warten lässt. Auch im Sinne der Ortskernverdichtung und auch der Baulandreserven, die wir angesprochen haben, glaube ich, müssen wir den einen Punkt von der Gesetzgebung her berücksichtigen, aber auch entsprechend soziale Förderungen nicht vernachlässigen, um hier auch einen Erfolg zu erzielen. Ich habe immer wieder schon Forderungen eingebracht und wir diskutieren jetzt wirklich schon über Jahre, was wir tun können, um die Grundstückspreise zu senken, um Wohnen leistbarer zu machen, um jungen Familien es wieder zu ermöglichen, sich die Miete zu leisten, Grundstücke anzukaufen und wir nähern uns zwar in kleinen Schritten immer wieder dem Ziel und es werden Verbesserungen erzielt, das möchte ich auch gar nicht abstreiten, aber dennoch glaube ich, müssen wir auch einmal den Mut beweisen und konkretere Schritte in Sachen Raumordnung auch hier setzen. Ich glaube, der Ansatz mit einer Infrastrukturabgabe bzw.

einer Leerstandsabgabe ist von unserer Fraktion auch entsprechend zu unterstützen, weil es, glaube ich, eine sinnvolle Maßnahme ist, die wir hier auch ansetzen. Auch wenn man mit einigen ÖVP-Bürgermeistern spricht, sind die wirklich nicht abgeneigt, die auch selbst betroffen sind, solche auch einzuführen. Ich glaube, auch hier sollten wir uns gemeinsam wieder an einen Tisch setzen und weitere Maßnahmen auch besprechen, unsere Ideen bündeln. Nur so geht es, glaube ich, dass wir in dieser Thematik auch nicht nur formal, sondern auch in der Praxis auch etwas weiterbringen. Dieses Thema ist uns wichtig. Dieses Thema wird auch in den nächsten Sitzungen entsprechend auch wiederkehren. Ich freue mich schon auf weitere Diskussionen und dass wir hier in diesen Bereichen Raumordnung und Bauordnung und Raumplanung auch wieder etwas weiterbringen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Franz Rennhofer von der ÖVP das Wort.

Abg. Ing. Rennhofer (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Die Themen „*Deregulierung*“ und „*Dezentralisierung*“ spielen in der NÖ Landesverwaltung eine bedeutende, eine große Rolle. Unsere Landeshauptfrau hat dies im Regierungsprogramm in die 3-D-Strategie zusammengefasst. Digitalisierung, Deregulierung und Dezentralisierung. Meine Damen und Herren, in den Jahren 2018 und 19 wurden bereits mehrere Sammelgesetznovellen dem Landtag vorgelegt und auch beschlossen, in denen es darum geht, die Gesetze so zu gestalten, dass sie in der Praxis einfacher vollziehbar und die Entscheidungsprozesse für die Bürgerinnen und Bürger gut nachvollziehbar werden. In dieser ersten Novelle, in dieser Sammelnovelle, wurden 24 Gesetze mit über 80 Änderungsanordnungen hineingepackt. Beispielsweise im Naturschutzgesetz, im Elektrizitätswesengesetz oder im Sozialhilfegesetz, im Mindestsicherungsgesetz, im Fischereigesetz und in vielen anderen mehr. Meine Damen und Herren, zum anderen wurden auch Regelungen geschaffen, dass bestehende Verpflichtungen von Bürgerinnen und Bürgern zur Vorlage von Unterlagen entfallen, wenn diese durch die Behörden aus elektronischen Registern abgefragt werden können – etwa aus dem Grundbuch, aus dem Melderegister, usw. Das heißt, der Grundsatz lautet daher, dass Unterlagen, die für die Behörden in einem elektronischen Register ersichtlich sind, müssen durch die Bürgerinnen und Bürger im Verwaltungsverfahren nicht mehr vorgelegt werden. Also wirklich eine Entlastung und Vereinfachung für die Bürgerinnen und Bürger, die hier im Mittelpunkt stehen. Das sieht man auch aus der zweiten Sammelnovelle. Da wurde etwa im Familiengesetz oder im Jugendschutzgesetz, im Seniorengesetz auch entsprechend abgeändert, dass diese Meldenachweise nicht mehr von den Bürgern erbracht werden müssen. Meine Damen und Herren, damit komme ich zu einem weiteren wesentlichen

Punkt – nämlich zum Thema „*Dezentralisierung*“. Damit soll Bediensteten des Landes Arbeitsmöglichkeiten, teilweise oder auf Dauer, in dezentralen Lagen, das heißt in Wohnortnähe, angeboten werden. Wesentlich ist dabei eine Verteilung auf alle Regionen in Niederösterreich. Wesentlich ist dabei die Freiwilligkeit der Bediensteten und wesentlich dabei ist auch die Einbindung der Personalvertretung. Was erreichen wir damit oder was wird damit erreicht? Erstens einmal eine zusätzliche Belebung des ländlichen Raumes, was ganz wesentlich ist. Eine zusätzliche Auslastung bestehender landeseigener Gebäude und landeseigener Infrastruktur. Drittens eine Entlastung des Klimas und der Umwelt durch kürzere Arbeitswege. Viertens die Verringerung des Verkehrsrisikos für die Bediensteten und die Verringerung von Arbeitswegzeit und damit letztendlich eine Steigerung der Motivation. Ein zusätzlicher Punkt, den ich ganz besonders betonen möchte, meine ich, ist: Einerseits gewinnt das Land damit im Landesdienst an Attraktivität als Dienstgeber und andererseits werden dadurch bestens ausgebildete motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusätzlich für den Landesdienst gewinnbar, auch wenn sie weiter weg von St. Pölten wohnen. Meine Damen und Herren, auch das Home Office ist so eine Art Dezentralisierung, auch wenn es durch die Pandemie groß geworden ist und Thema geworden ist, so ist Home Office trotzdem gekommen, um zu bleiben. Es ist Teil einer neuen, einer digitalen Arbeitswelt. Es gilt daher auch nachzudenken, ob Landesbedienstete zukünftig im sogenannten „*Dorf-Office*“, also in weniger genutzten Räumen der Heimatgemeinde mobil arbeiten sollen und dürfen und damit die Vorteile einer Dezentralisierung noch verstärkt werden. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung der Gruppe 0. Ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für die Gruppe 0 stimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über die Gruppe 0:)* Ich sehe die Stimmen der FPÖ, der SPÖ und der ÖVP und somit ist dieser Antrag mit Mehrheit angenommen.

Wir kommen zur Abstimmung über die Resolutionsanträge. Zum Ersten lasse ich über den Resolutionsantrag der Abgeordneten Dorner, Landbauer, Aigner, Handler, Schuster und Teufel abstimmen. Er betrifft die sofortige Auflösung der NÖ.Regional.GmbH. Wer diesem Antrag zustimmen möchte, den ersuche ich um ein Zeichen. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den Stimmen der GRÜNEN, der FPÖ und der NEOS die Minderheit. Daher ist dieser Antrag abgelehnt.

Wir kommen zum Resolutionsantrag der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber, Ecker, Moser betreffend NÖ Leerstandsabgabe zur Aktivierung von Wohnraum. Wer diesem Antrag zustimmen

möchte, den ersuche ich um ein Zeichen durch Aufstehen. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der SPÖ und der GRÜNEN. Das ist somit die Minderheit und dieser Antrag ist abgelehnt.

Wir kommen zum Resolutionsantrag der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber, Mag. Ecker, Mag. Moser betreffend NÖ Klimacheck für jede Maßnahme, jedes Projekt und jedes Vorhaben im Wirkungsbereich des Landes NÖ. Wer diesem Antrag zustimmen möchte, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der NEOS, der SPÖ und der GRÜNEN. Das ist die Minderheit und der Antrag ist abgelehnt.

Wir kommen zum Resolutionsantrag der Abgeordneten Weninger und Mag. Collini betreffend Einrichtung eines Fonds zur Förderung von demokratiepolitischen Aktivitäten und Projekten der niederösterreichischen Jugend. Wer diesem Antrag zustimmen möchte, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der NEOS, der FPÖ, der SPÖ und der GRÜNEN. Das ist die Minderheit und daher ist dieser Antrag abgelehnt.

Wir kommen zum Resolutionsantrag der Abgeordneten Handler, Landbauer, Aigner, Dorner, Schuster, Teufel betreffend klare Trennung von Funktionen in der Gemeinde. Wer diesem Antrag zustimmen möchte, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Abgeordneten der NEOS und der FPÖ. Das ist die Minderheit und daher ist dieser Antrag abgelehnt.

Wir kommen zum Resolutionsantrag der Abgeordneten Mag. Hofer-Gruber betreffend Budgetfehler Regionalförderung. Wer diesem Antrag die Zustimmung geben möchte, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Abgeordneten der NEOS und der SPÖ. Das ist die Minderheit und der Antrag ist abgelehnt.

Der nächste Resolutionsantrag kommt vom Abgeordneten Mag. Hofer-Gruber und betrifft die Abschaffung der automatischen Anhebung der Klub- und Parteienförderung für die nächsten drei Jahre. Wer diesem Antrag die Zustimmung geben möchte, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Abgeordneten der NEOS und dieser Antrag ist somit in der Minderheit und daher abgelehnt.

Wir kommen zum nächsten Antrag des Herrn Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend Verwaltungs- und Strukturreform. Wer diesem Antrag die Zustimmung geben möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den Stimmen der NEOS die Minderheit und daher ist dieser Resolutionsantrag abgelehnt.

Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Lobner zu Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit zu berichten.

Berichterstatter Abg. Lobner (ÖVP): Sehr gerne, Frau Präsidentin! In das Bereichsbudget der Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit, fallen Mittelaufbringungen und Mittelverwendungen für das Feuerwehrwesen, den Katastrophendienst und die Landesverteidigung.

Im Ergebnishaushalt des Voranschlags 2022 stehen Erträge von 510.900 Euro Aufwendungen von 28.043.400 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 0,35 %.

Im Finanzierungshaushalt des Voranschlags 2022 stehen Einzahlungen von 510.200 Euro Auszahlungen von 28.444.800 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt hier 0,37 %.

Im Ergebnishaushalt des Voranschlags 2023 stehen Erträge von 544.800 Euro Aufwendungen von 28.598.800 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt hier 0,36 %.

Im Finanzierungshaushalt des Voranschlags 2023 stehen Einzahlungen von 510.200 Euro Auszahlungen von 28.808.500 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt 0,37 %. Ich stelle daher den Antrag das Bereichsbudget der Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit, des Voranschlags 2022 mit Erträgen von 510.900 Euro und Einzahlungen von 510.200 Euro sowie mit Aufwendungen von 28.043.400 Euro und Auszahlungen von 28.444.800 Euro und das Bereichsbudget der Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit des Voranschlags 2023 mit Erträgen von 544.800 Euro und Einzahlungen von 510.200 Euro sowie mit Aufwendungen von 28.598.800 Euro und Auszahlungen von 28.808.500 Euro zu genehmigen. Ich bitte Sie, Frau Präsidentin, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich bedanke mich für die Berichterstattung. In der Gruppe 1 werden die Teilbereiche in folgender Reihenfolge zur Beratung kommen: Sicherheit in Niederösterreich und andererseits Feuerwehren und Freiwilligenwesen. Zu Wort gelangt zum Teilbereich Sicherheit in Niederösterreich der Zweite Präsident Mag. Gerhard Karner.

Abg. Präs. Mag. Karner (ÖVP): Geschätzte Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! *„Nach fast zwei Wochen „Brand aus“ bei der Rax: Insgesamt standen fast 9.000 Einsatzkräfte – unter ihnen mehr als 7.750 Feuerwehrleute im Brandeinsatz“*, bilanzierten Samstag Mittag Niederösterreichs Landeshauptfrau-Stellvertreter Stephan Pernkopf, Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner und Einsatzleiter Josef Huber bei einer

Pressekonferenz. „Auch aus dem Ausland kam Unterstützung bei der Brandbekämpfung“, hieß es vor wenigen Wochen in der Kronen Zeitung. „Knapp 700 Ehrenamtliche halfen im Rahmen der Aktion „Füreinander Niederösterreich“. Seit nun schon vier Monaten helfen vor allem junge Menschen im Rahmen der Aktion „Füreinander Niederösterreich“ dabei, Besuche in den Pflege- und Betreuungszentren möglichst sicher zu gestalten, indem sie wesentliche Zutrittskontrollen an den Eingängen der Einrichtungen übernehmen und damit das Personal entlasten.“

„Niederösterreich: Neonazi hortete Dutzende Waffen im Wohnhaus. Ein 53-Jähriger aus dem Bezirk Baden hat illegal Waffen und mehr als 1.200 kg Munition gehortet. Sieben Rohrbomben, eine Handgranate sowie NS-Devotionalien wurden laut Angaben der Polizei sichergestellt und vom LVT wird ermittelt.“ Zum Thema „Illegale Einwanderung“: „Die örtlichen Beamten und das Bundesheer sind im Dauereinsatz. Allein in der vergangenen Woche haben rund 780 Flüchtlinge den Weg ins Burgenland gefunden. Tendenz weiter steigend. Nun griff die Polizei erneut illegale Grenzgänger auf.“ Und: „Bundesheer hilft verstärkt bei der Corona-Bekämpfung. Mit dem erneuten Anschwellen der Infektionswelle im Land ist auch das Bundesheer wieder mehr gefordert.“

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wenn man das liest und wenn man das hört und wenn man das sieht, dann kann man an dieser Stelle – und ich darf das fast traditionell tun an dieser Stelle, als Hauptredner, als Erstredner in dieser Gruppe – nur ein ganz großes „Dankeschön“ sagen. Es war nur ein Auszug aus den Zeitungen der letzten Woche. Es ist ein großes „Danke“ an unsere Blaulichtorganisationen, ein „Danke“ an unsere Sicherheitsorganisationen, ein „Danke“ an unsere Einsatzorganisationen, ein „Danke“ an unsere Sicherheitsfamilie Niederösterreich. Vielen Dank! (Beifall bei der ÖVP.) Diese Begriff „Sicherheitsfamilie Niederösterreich“ ist nicht nur ein besonders schöner Begriff, der nun hier seit langer Zeit unser Bundesland prägt, es ist vor allem ein Sinnbild für den Zusammenhalt in unserem Land. Eine Familie, eine Sicherheitsfamilie, die von unglaublich vielen Menschen getragen, ja, geprägt wird – von vielen Hauptberuflichen, aber von noch viel mehr Ehrenamtlichen. Vom Löschmeister bis zum Vizeleutnant. Vom Sanitäter bis zum Zivilschützer und von der Schülerin bis zur Landeshauptfrau. Es sind viele, die diese Sicherheitsfamilie prägen und ich danke allen Frauen und Männern, die sich hier einbringen und für uns, für die Bevölkerung, für die Sicherheit in diesem Lande da sind. Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Abgeordnete, ich möchte an dieser Stelle – das ist mir auch ein persönliches Anliegen, ein „Danke“ sagen, an jenen Mann, der auch wesentlicher Teil dieser Sicherheitsfamilie Niederösterreich war, langjähriger Sicherheitssprecher der SPÖ – nämlich an Otto Pendl. Er war elementarer Bestandteil dieses Sicherheitsnetzes in unserem Bundesland und das Bundesheer und die Polizei – davon bin ich überzeugt: Sie würden heute anders aussehen, wäre Otto Pendl nicht gewesen. Er hat diese Institutionen ganz wesentlich geprägt. Danke, Otto Pendl. (Beifall bei der ÖVP.) Was ist das Besondere an einer funktionierenden Familie? Was ist das Besondere an der Sicherheitsfamilie

Niederösterreich? Jede und jeder weiß, was zu tun ist. Jede und jeder kann sich auf den anderen verlassen. Und auch, und das ist auch immer wieder der Fall: Wenn es unterschiedliche Zugänge gibt, ja wenn um die beste Lösung gestritten wird, dann wird das ausgeredet, in der Familie, in der Sicherheitsfamilie Niederösterreich. Gerade in der jetzigen Zeit, in der jetzt besonders herausfordernden Zeit, wenn es besonders dick kommt, wenn es besonders schwierig ist, dann ist diese Sicherheitsfamilie da und sie ist besonders gefordert. Ich möchte zwei Themenbereiche als Hauptredner herausgreifen. Der Erste – ich habe ihn zu Beginn auch schon kurz angesprochen – das ist eben der Waldbrandeinsatz bei Hirschwang. Es ist bewundernswert, wie hier die Zusammenarbeit ganz, ganz exzellent funktioniert hat. National von den Einsatzorganisationen, aber durchaus auch international. Es hat immer wieder die Diskussionen zum Teil gegeben, als Feuerwehrleute aus Niederösterreich beispielsweise bei Brandeinsätzen im Ausland im Einsatz waren, in Nordmazedonien. Ist das überhaupt notwendig? Gibt es daheim nicht genug zu tun? Hier hat man auch die Solidarität aus den anderen Ländern, aus Italien, aus der Bundesrepublik Deutschland gesehen, dass das hier notwendig ist und richtig ist, dass wir hier international auch zusammenarbeiten. Daher „*Danke*“ allen, die hier Hirschwang im Einsatz waren: 8.000 Feuerwehrleute, Bergrettung, Rotes Kreuz, Polizei und letztendlich auch das Bundesheer und auch internationale Kräfte. Vielen herzlichen Dank dafür! (*Beifall bei der ÖVP.*) Aber Hirschwang zeigt auch, dass sich auf die Einsatzkräfte die Anforderungen ändern, sie ständig in der Änderung begriffen sind und daher hat eben das Landesfeuerwehrkommando NÖ vor einigen Jahren den Sonderdienst „*Waldbrand*“ ins Leben gerufen. Das zeigt: Auch die Einsatzorganisationen müssen sich ständig weiterentwickeln, ständig „*up to date*“ sein, um eben auch entsprechend den Anforderungen gerecht zu werden. Einen zweiten Themenbereich darf ich noch kurz ansprechen: Das ist der Themenbereich „*Innere Sicherheit*“ und kurz auch auf die Kriminalstatistik im Jahr 2020 eingehen. Hier sind die angezeigten, gerichtlich strafbaren Handlungen – sprich die Kriminalität – um mehr als 11 % zurückgegangen. Die Einbrüche in Wohnungen und Wohnhäuser sind um fast 14 % zurückgegangen und die Aufklärungsquote ist um fast 3 % gestiegen. Sorgenkind ist nach wie vor der Bereich der Internetkriminalität – nämlich mit einer Steigerung von fast 30 %. Mir ist natürlich völlig bewusst, dass das Jahr 2020 auch für die Polizei ein völlig anderes war als in Zeiten davor. In Zeiten von Lockdown und ähnlichen Bereichen sind natürlich auch diese Zahlen nur schwer mit anderen Zahlen aus Jahren davor zu vergleichen. Aber trotzdem: Auch in diesem Jahr ein ganz besonderes „*Dankeschön*“ an die exzellente Arbeit unserer Polizistinnen und Polizisten auf den Inspektionen, in den Kriminalämtern, in den Sicherheitsdirektionen, wo auch immer sie Dienst tun: Sie machen das ganz, ganz hervorragend. „*Danke*“ an unsere Polizei. (*Beifall bei der ÖVP.*) Ich möchte dieses „*Danke*“ noch aktuell ergänzen – nämlich damit, dass jetzt für die Polizei eine besonders herausfordernde Zeit ist. Ich habe es angesprochen: Kontrollen der

Ausgangsbeschränkungen, Durchführen der Ausreisekontrollen, Zustellung von Bescheiden ... das sind Aufgaben, die sie vor wenigen Jahren eben noch nicht hatten. Aber die Polizei hat sich darauf eingestellt und macht diese sensible Aufgabe, dem ihr zugeteilten Auftrag, auch entsprechend. Und das mit der Devise der Verhältnismäßigkeit, die in dieser Situation ganz besonders notwendig ist. Daher abschließend nochmal mein großes „*Dankeschön*“ an alle, die in diesem Bereich tätig sind, an die Sicherheitsfamilie Niederösterreich, an die Sicherheitsprofis, egal ob hauptberuflich oder ehrenamtlich, ob Jung oder Alt, ob beruflich oder freiwillig. Wir sind stolz auf sie und wir sind froh und dankbar, dass wir uns auf sie verlassen können. Vielen herzlichen Dank.
(Beifall bei der ÖVP.)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als Nächstes erteile ich dem Herrn Abgeordneten Josef Edlinger von der ÖVP das Wort.

Abg. Edlinger (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Viele Dinge lernen wir dann erst schätzen, wenn wir sie nicht mehr haben. Das Thema „*Sicherheit*“ ist ein sehr umfassendes Thema, das weit über die Dinge hinausgeht, die wir üblicherweise mit Sicherheit verbinden. Dazu gehört auch die Sicherheit einer funktionierenden Infrastruktur, die Sicherheit einer funktionierenden Gesundheitsversorgung und vieles anderes mehr. Was dafür notwendig ist, diese Dinge des täglichen Lebens, der Daseinsvorsorge aufrechtzuerhalten, dazu ist die Zusammenarbeit und die Mitarbeit von vielen Ämtern, Organisationen und Behörden notwendig. Die Gemeinden tragen hier besondere Aufgaben. Die Polizei, die Rettungsorganisationen, viele Verbände, die Freiwilligen Feuerwehren und auch das Österreichische Bundesheer ist ein wesentlicher Partner, wenn es darum geht, die Sicherheit nach innen und nach außen zu gewährleisten. Das Österreichische Bundesheer ist auch ein verlässlicher Partner im Katastropheneinsatz und wir haben es vom Vorredner gehört: Der Waldbrandeinsatz am Schneeberg hat auch hier alle Einsatzkräfte besonders gefordert. Dem Österreichischen Bundesheer ist es hier neben der Koordinierung der internationalen Einsatzkräfte in der Luft auch gelungen, mit ihren Einsatzkräften, Fahrzeugen und Gerätschaften hier in diesem unwegsamen Gelände diesen Einsatz entsprechend abzuwickeln in Zusammenarbeit mit allen anderen Einsatzkräften. Es wurden hier die Hilfskräfte und Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehren im unwegsamen Gelände transportiert. Es wurden von den Gerätschaften des Österreichischen Bundesheeres über vier Millionen Liter Löschwasser abgeworfen, in 275 Flugstunden. Das Österreichische Bundesheer ist auch im Assistenzeinsatz immer wieder gefragt zur Sicherung unserer Grenzen. Es war auch im Assistenzeinsatz bei der Bekämpfung der Corona-Krise – ein wichtiger und verlässlicher Partner. Die fachliche Unterstützung durch die Spezialkräfte der ABC-Abwehrtruppe z. B. bei Dekontamination und ähnlichen Dingen war auf der einen Seite gefragt

genauso wie die Einsatzkräfte eingesetzt waren im Contact Tracing, bei der Organisation und Durchführung der Impfstraßen und Teststraßen und in der Beratung und Durchführung der Impfstofflogistik. Wir haben mit dem Österreichischen Bundesheer hier stets einen verlässlichen Partner, der wichtig ist, der für das Sicherheitsgefühl und das Sicherheitsdenken, das wir in unserem Land Gott sei Dank erleben dürfen, auch einen wesentlichen Beitrag leistet. Es wurde angesprochen: Viele tragen dazu bei, dass wir als Sicherheitsfamilie Niederösterreich diesen Standard in unserem Land erleben dürfen. Das soll auch in Zukunft so sein. Das ist die Bitte an alle, die hier beruflich, freiwillig und ehrenamtlich in diesem Bereich tätig sind. Ein herzliches „*Dankeschön*“ für die bisherige Arbeit, damit diese Sicherheitsfamilie Niederösterreich auch in Zukunft tätig sein kann. Herzlichen Dank! (*Beifall bei der ÖVP.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Gerhard Schödingner von der ÖVP das Wort.

Abg. Schödingner (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Landesräte! Hohes Haus! Ich möchte da einen kleinen Fokus legen auf das Thema „*Asyl*“, das uns zur Zeit täglich mehr bewegt. Aber ich denke, dass es auch notwendig ist, hier ein wenig die Zahlen zu betrachten. Ein Vergleich der Asylzahlen von 2015 bis heute: 2015 hatten wir 89.000 Asylwerber. Der geringste Stand war 2019 mit 12.500 Asylwerbern. Zurzeit liegen wir bei ca. im heurigen Jahr 31.000 Asylwerbern, wobei wir eine Zahl von 35 – 40.000 Asylanträge dieses Jahr gewärtigen werden können. Die monatlichen Asylantragszahlen waren relativ unterschiedlich. Bis zur Kalenderwoche 23 350 bis 450 pro Woche und steigend bis jetzt in den Oktober ca. 5.500 Asylanträge im Monat. Die Top-Nationalitäten sind Syrer und Afghanen, wobei Syrer 45 – 50 % ausmachen und Afghanen 15 – 20 %. Der Rest stammt aus Pakistan und Nordafrika. Die für unser Bundesland bedeutenden Zahlen sind die niederösterreichische und bundesweite Versorgung. Wir hatten z. B. im Jahr 1.1.2015 bundesweit 31.000 Versorgungen, Niederösterreich 4.200. Am 1.1.2017 Höchststand mit 78.900 bundesweiten Versorgungen und in Niederösterreich 13.000. Höchststand war 2017, dann 86.000 bundesweit und 15.000 in Niederösterreich. Diese Zahlen sind zurückgegangen. Im Jahr 2020 auf 31.000 Versorgungen insgesamt bundesweit und 3.600 in Niederösterreich. Die Prognose für dieses Jahr bis Ende des Jahres sind 32.000 Asylwerber österreichweit und 3.000 in Niederösterreich. Wir haben bei der Übernahme aus den Betreuungsstellen in die niederösterreichischen Flüchtlingsquartiere vor der Corona-Krise ca. 40 Übernahmen gehabt und seit August 2021 400 bis 450 Übernahmen pro Monat in niederösterreichische Unterkünfte. Die Quotenerfüllung in Niederösterreich liegt bei 76 bis 80 %, wobei man dazu hinzufügen muss, dass das auch die Zahlen des Aufnahmelaagers Traiskirchen beinhaltet. In Traiskirchen haben wir eine maximale Aufnahmezahl von 1.800. Derzeit schwankt die Aufnahmezahl von 1.400 bis 1.600.

Würden wir Traiskirchen aus dem Niederösterreichanteil herausrechnen, so hätten wir nur noch 52 bis 55 % Quotenerfüllung. Ein Punkt noch – unbegleitete Minderjährige zurzeit in Niederösterreich: ca. 120. An dieser Stelle möchte ich mich ganz besonders bei Mag. Anerinhof bedanken, der mit wirklich sehr viel Erfahrung und Gefühl dieses Problem, das ihm da jeden Tag auf den Tisch kommt, löst und sage dazu herzlich „*Danke*“.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als Nächstem erteile ich dem Herrn Klubobmann Udo Landbauer von der FPÖ das Wort.

Abg. Landbauer, MA (FPÖ): Sehr geehrte Präsidentin! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! Die Worte meines Vorredners ... das war ein bisschen eine Mischung aus statistischer Jahresbericht und Wetterbericht. Interessant wäre dazu auch eine Beurteilung gewesen. Aber dazu werde ich in meinem Beitrag auf alle Fälle noch kommen. Aber zuvor, meine geschätzten Damen und Herren, erlauben Sie mir über das Thema „*Sicherheit*“ im Allgemeinen und im Speziellen, wenn wir uns die letzten in unserem Land ansehen, hier das Wort zu ergreifen. Immer dann, wenn die Sicherheit unserer Landsleute in Gefahr ist, immer dann, wenn die Sicherheit unseres Landes, die Sicherheit unserer Heimat bedroht ist, gibt es nämlich auch Menschen, die alles stehen- und liegenlassen, die aufstehen und sich selbst einer Gefahr aussetzen, um andere zu schützen. Das sind Menschen, die unter dem Einsatz ihres Lebens bereit sind zu helfen und andere zu schützen. Ich spreche da von Feuerwehrleuten, von Polizisten, von allen Einsatz- und Rettungskräften, die jeden Tag im Dienst der Sicherheit unserer Landsleute unterwegs sind. Ich denke da, ja, in Anbetracht der vergangenen Wochen, ganz besonders an die jüngsten Ereignisse – nämlich den verheerenden Waldbrand von Hirschwang, den auch schon zwei meiner Vorredner hier erwähnt haben. 7.753 eingesetzte Feuerwehrmitglieder, zudem 337 Mitgliedern des Bundesheeres, 283 Mitglieder der Bergrettung, 88 Mitglieder der Forstdirektion und viele, viele Helfer mehr im Einsatz, die die Einsatzkräfte unterstützt haben, um der Lage Herr zu werden. Das ist, meine geschätzten Damen und Herren, nicht selbstverständlich, denn da muss man auch in aller Deutlichkeit sagen, dass hier Helden am Werk waren und weiterhin sein werden, die Tag und Nacht unter dem Einsatz ihres Lebens gegen die Flammen hier in Hirschwang gekämpft haben, um letzten Endes auch „*Brand aus*“ verkünden zu können. Sie alle haben das Gemeinwohl über ihr eigenes Interesse gestellt und dafür Sorge getragen, dass das Schlimmste verhindert werden konnte. An dieser Stelle – und ich glaube, ich spreche hier ausnahmsweise einmal im Sinne aller im Landtag vertretenen Parteien – auch ein aufrichtiges „*Dankeschön*“ und größten Respekt für die Leistungen, die hier erbracht worden sind. (*Beifall im Hohen Hause.*) Hoher Landtag! Während die Einsatzkräfte im Land jeden Tag dafür Sorge tragen, dass wir sicher leben können und uns dann helfen, wenn wir in Not sind, haben wir im NÖ Landtag auch die Aufgabe, all jene

Rahmenbedingungen zu schaffen, damit jene Menschen, die für unser aller Sicherheit im Dienst stehen, die beste Ausrüstung und die besten Konditionen vorfinden, damit nämlich jene Helden des Alltages, die auch richtigerweise so oft an dieser Stelle erwähnt werden, jeden Tag und jede Nacht auch wieder sicher und wohlauf zu ihren Familien nach Hause zurückkehren können. Meine geschätzten Damen und Herren, ein Thema, das vielen in unserem Land und uns Freiheitlichen ganz besonders große Sorgen bereitet, das ist – und ein Vorredner hat es schon angesprochen mit den Asylzahlen – die illegale Zuwanderung. Wenn wir von Sicherheit sprechen, dann müssen wir auch über die Auswirkungen, die Folgen und vor allem die Lehren aus den Massenzuwanderungen aus Jahren ... seit dem Jahr 2015 vor allem sprechen. Erinnern wir uns zurück an das Jahr 2015: Was haben ÖVP und SPÖ den Österreichern nicht alles versprochen? Die Goldjungs, die hier angeblich am Vormarsch waren, die Ärzte aus Syrien, die Raketenwissenschaftler und Atomphysiker aus Afghanistan und woher sie auch sonst noch überall hergekommen sind. Die vermeintlichen Facharbeitskräfte haben die Politiker von ÖVP, SPÖ und den GRÜNEN mit der tatkräftigen Unterstützung der Asylmafia an den Bahnhöfen empfangen und geklatscht haben sie, was das Zeug hält. Aber heute wissen wir längst, was da damals alles hereingekommen ist. Es waren Verbrecher, es waren Kriminelle, es waren – ja – auch Vergewaltiger und – ja – auch Mörder dabei, die sich an unseren Frauen und Kindern vergriffen haben. Es waren Drogendealer dabei. Es waren radikale Islamisten dabei und wir haben erst unlängst den ersten Jahrestag begangen, der uns wohl hoffentlich allen noch sehr lange als mahnendes Beispiel in Erinnerung bleiben wird. Das, meine Damen und Herren, ist das Ergebnis von 2015. Das ist das Ergebnis der Willkommenspolitik, die wir für die Zukunft mit aller Kraft verhindern müssen. Die Plüschbären-Politik, die wir damals erlebt haben und die leider bis zum heutigen Tag nicht beendet wurde, die muss endlich aufhören. Denn wissen Sie eigentlich, was im Schatten der Corona-Politik gerade passiert? Österreich erlebt momentan die größte Migrationswelle seit dem Jahr 2015. Wir haben – und das haben wir auch in der Vorrede bereits gehört – bereits über 30.000 Asylanträge. Wir sprechen hier von etwa 140 % mehr als noch im Vorjahr im Vergleichszeitraum. Im April des heurigen Jahres waren es 316 % mehr als im Vorjahr. Im August um 222 % mehr als im Vorjahr und wir werden davon ausgehen müssen, dass wir bis Jahresende 40 bis 45.000 Asylanträge im Land gestellt haben werden. Und das ist bitte mehr als im Jahr 2016, als wir noch die Nachwehen von 2015 erlebt haben. Im Durchschnitt sind 83 % der Antragssteller junge, kräftige Männer, die von zu Hause fliehen, die ihre Familien im Stich lassen, die sie alleine lassen und die es sich hier bei uns auf Steuerzahlerkosten gemütlich machen. Die meisten davon sind aus Syrien und Afghanistan. Im Vergleich zu Bevölkerungszahl sind in Österreich nur im ersten Halbjahr schon doppelt so viele Anträge gestellt worden wie in Deutschland. Meine Damen und Herren, eines ist auch klar: Bei diesen Zahlen ist es nicht verwunderlich, dass die GRÜNEN

mit der Asylpolitik der ÖVP zufrieden sind. Die Bevölkerung und wir sind es jedenfalls nicht. Dass diese Masse an kulturfremden Sozialhilfesuchenden – weil etwas anderes sind diese Herrschaften ganz einfach nicht, die hier hereinspazieren – massive Auswirkungen auf die Sicherheit in unserem Land hat und auf das gesellschaftliche Gefüge, das steht wohl außer Frage. Ich möchte an dieser Stelle einen Fall ansprechen, der in Wahrheit eine schreiende Anklage gegen die unverantwortliche Willkommenspolitik ist, die immer noch von ÖVP, SPÖ, natürlich den GRÜNEN und auch den NEOS forciert wird. Ich spreche vom Afghanenmord an der 13 Jahre jungen Leonie. Sie alle wissen noch ganz genau, was damals passiert ist und welches qualvolle Martyrium dieses Mädchen über sich ergehen lassen musste. Meine Botschaft und unsere Botschaft ist hier ganz klar an dieser Stelle an diese Herrschaften: Wer unsere Kinder angreift, der greift uns alle an! Solche Mörder haben bei uns null Toleranz verdient. *(Beifall bei der FPÖ.)* Hoher Landtag, man braucht auch nicht so tun als wäre Leonie das erste Opfer oder ein Einzelfall gewesen. Früher gab es unzählige Übergriffe, Vergewaltigungen, Morde an Mädchen und Frauen durch Asylwerber. Gerade hier ist es auch allerhöchste Zeit endlich wieder die Sicherheit unserer eigenen Landsleute, unserer eigenen Frauen und Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. Die Sicherheit unserer Landsleute muss hier an erster Stelle stehen. Da haben Sie aber insbesondere von der ÖVP leider einen anderen Zugang, wenn es nämlich darum geht, die Polizei gegen die eigene Bevölkerung einzusetzen, um schwachsinnige Corona-Maßnahmen und schwachsinnige Kontrollen durchzuführen, sind Sie Weltmeister. Da ist es plötzlich möglich 800 zusätzliche Beamte auf die Straße zu schicken, in Niederösterreich zwei Funkstreifen pro Bezirk abzukommandieren. Da hetzt die ÖVP die Polizei auf die eigene Bevölkerung, um unbescholtene Staatsbürger, die sich nichts zu Schulden haben kommen lassen, beim Einkaufen zu perlustrieren und dann zu bestrafen. Wenn es aber darum geht, die eigene Bevölkerung vor Asylstraftätern zu schützen, dann schweigt die ÖVP. Dann hört und sieht man nichts von Ihnen, gibt es keine zusätzlichen Polizeieinheiten. Genau das ist beschämend und zeigt uns aber auch, wo die Prioritäten der ÖVP liegen. Meine geschätzten Damen und Herren, genau aus diesem Grund bin ich froh, dass wir in Niederösterreich einen Freiheitlichen Landesrat haben, der eben nicht wegschaut, sondern ganz genau hinschaut und auch handelt, wenn es nämlich darum geht, straffällige und auffällige Asylanten aus unserem Bundesland zu entfernen bzw. diese auch einer besonderen Unterbringung zuzuführen. Wir können stolz darauf sein, dass wir in Niederösterreich als einziges Bundesland einen Aufnahmestopp von Asylwerbern verhängt haben, weil das Fass nämlich längst übergelaufen ist. Ohne diese vernünftigen, freiheitlichen, niederösterreichischen Asylpolitik würden sich alle vom Innenminister bis zu den Ländern längst wieder im Klatschen üben. Dass Gottfried Waldhäusl in seiner Ressortverantwortung auch sparsam mit dem Geld der Steuerzahler umgeht, das belegen auch die Zahlen, die uns in den vergangenen Jahren vorgelegen sind und die uns auch

am heutigen Tag vorliegen. Von 2018 bis 2020 konnten 105 Millionen Euro in den Bereichen der Flüchtlingshilfe und der Mindestsicherung eingespart werden. Das sind 105 Millionen Euro, die für unsere Landsleute freigespielt worden sind. Auch für die kommenden zwei Jahre sehen wir im Doppelbudget, dass bis 2023 wieder 18 Millionen Euro eingespart werden. Das sind 18 Millionen Euro, meine sehr geehrten Damen und Herren, weniger für Zuwanderung und Willkommenspolitik, dafür 18 Millionen Euro mehr für unsere Landsleute. Genau so geht Politik mit Hausverstand, meine geschätzten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ.)* Hoher Landtag, es ist dringendst geboten, die Sicherheitsbedrohungen durch die hereinbrechende Zuwanderungswelle ernst zu nehmen. Verschließen Sie nicht weiter die Augen vor den tatsächlichen Problemen, den wir uns stellen müssen. Hundertprozentige Sicherheit kann und wird es nie geben. Aber wir können alles dafür tun, dass unsere Familien, unsere Frauen und Kinder so sicher wie nur möglich und in Frieden leben können. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Christoph Kainz von der ÖVP das Wort.

Abg. Kainz (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Sicherheit ist mit Sicherheit ein Thema, das ein sehr umfassendes Thema ist und Sicherheit steht auch auf der Prioritätenliste der Menschen und der Bürger ganz, ganz oben. Jeder sehnt sich nach Sicherheit. Niederösterreich zählt sicher zu den sichersten Ländern. Da sind unsere Blaulichtorganisationen garantiert Garant dafür, die 24 Stunden, 7 Tage in der Woche und 365 Tage im Jahr höchst professionell für Sicherheit sorgen. „Danke“ an dieser Stelle an alle, die hier ihren Beitrag leisten. Aber: Sicherheit geht auch jeden und jede Bürgerin etwas an. Da bin ich durchaus bei einem Kernthema von mir – beim Zivilschutz. Manche Menschen glauben, dass sie unter einem Glassturz leben, dass ihnen nichts passieren kann. Gerade die Eigenverantwortung ist etwas, die Prävention, wo wir überzeugt sind, dass wenn man sich im Vorfeld mit Schadensereignissen auseinandersetzt, dann auch Schaden minimiert werden kann. Gerade auch die Pandemie hat in den letzten eineinhalb Jahren gezeigt, dass die Zivilgesellschaft auch ein sehr starkes Zeichen gesetzt hat, dass Hilfsdienste in den Gemeinden, Strukturen in den Gemeinden auch sozusagen hier ihren Beitrag geleistet haben. Eine Struktur und Organisation – wir feiern heuer 60 Jahre NÖ Zivilschutzverband – und auch mit der Initiative „*Füreinander Niederösterreich*“ haben wir in den letzten eineinhalb Jahren gezeigt, dass wir einerseits unsere Kernkompetenzen, unsere Kernthemen – nämlich die Präventionsarbeit – weiter aufrechterhalten, aber zum Zweiten auch auf neue Herausforderungen eingehen sollen. Eine neue Herausforderung, die uns zwar nicht neu ist, aber die garantiert auch mit dem Jänner 2019 in den Köpfen der Menschen, glaube ich, stärker in deren Mittelfeld gerückt ist, ist Blackout. Blackout ist ein längerer Stromausfall und

das europäische Stromnetz war im Jänner 2019 durchaus besonders gefordert. Wir sind an einem Blackout vorbeigeschrammt. Deswegen ist hier die Präventionsarbeit auch, die Menschen darauf zu sensibilisieren. Das tun wir in Niederösterreich. Wir haben auch hier im Landtag „*Blackout*“ schon öfters diskutiert. Wir haben uns darauf vorbereitet und wir haben auch unseren Beitrag geleistet. Der Zivilschutzverband, die eNu, die A1, die EVN ... wir sitzen permanent zusammen und werden jetzt in jeder Hauptregion auch zwei Gemeinden sozusagen modellhaft für eine autarke Einrichtung in der Gemeinde, wo Bürger dann als Sicherheitsinsel dieses Gebäude auch besuchen können, ausstatten. Es gibt auch umfassende Druckwerte, Informationsratgeber zum Thema „*Blackout*“. Deswegen werden wir auch, weil hier das Land NÖ gemeinsam mit seinen Partnern auch schon viele, viele Aktivitäten setzt und sich hier gut vorbereitet, diesen Resolutionsantrag der Freiheitlichen Partei ablehnen. Ich möchte aber in diesem Zusammenhang auch „*Danke*“ sagen an das Bundesland Niederösterreich, dem Sicherheit ein wichtiges Anliegen ist, aber auch die Präventionsarbeit ein wichtiges Anliegen ist. „*Danke*“ an Johanna Mikl-Leitner, aber auch an Stephan Pernkopf. Im Budget sieht man ja auch, dass die Geldmittel für den Zivilschutzverband gestärkt und mehr geworden sind. Starkregenereignisse, Fachenqueten und auf ein Thema möchte ich noch eingehen: 2.500 Sirenen werden zukünftig modernisiert und digitalisiert. 4,1 Millionen Euro stehen hier zur Verfügung. Deswegen werden wir diesem Budget die Zustimmung geben. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Jürgen Handler von der FPÖ das Wort.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Zum Thema „*Sicherheit in Niederösterreich*“: Covid hat uns seit rund 20 Monaten fest im Griff und neben der Lockdowns, Ausgangsbeschränkungen, Ausreisekontrollen aus Bezirken und Ausgrenzung ungeimpfter Personen, wo Teile der eigenen Bevölkerung weggesperrt und kontrolliert werden, haben wir an unseren Außengrenzen so gut wie keinen Schutz vor illegaler Migration, sondern nur Kontrollen der eigenen Bevölkerung und hier im Bereich der Gesundheitskontrollen. Seit 2019 steigen die Zahlen von Asylwerbern stetig an. Die kommenden Jahre bringen uns auch noch vor große Herausforderungen. Es braucht nun endlich einen klaren Auftrag der Polizei und des österreichischen Bundesheers an der Grenze. Denn wenn die Einsatzkräfte vor Ort stehen, ist das zu wenig die Grenze zu überwachen, die vermeintlich illegalen Migranten zu beobachten wie sie an die Staatsgrenze kommen und sie dann in Österreich aufgreifen und einer weiteren Amtshandlung zuführen, sondern wir brauchen endlich einen klaren Auftrag und da nehme ich auch den Innenminister Karl Nehammer in die Pflicht hier endlich an den Außengrenzen klare Aufträge zu verteilen. Unsere Forderung ist es auch illegale Migranten noch

vor der Staatsgrenze abzuweisen. Hier müssen auch mit den Nachbarländern geführt werden, dass das wieder möglich ist. Ich möchte aber weiters auch eingehen, weil es schon mehrmals angesprochen wurde, auf den Waldbrand in Hirschwang, der der größte Waldbrand Österreichs war. Hier waren mehr als 7.500 Freiwillige Feuerwehrleute im Einsatz und auch andere Organisationen wie Rettungsorganisationen, Bergrettung, Polizei und Bundesheer standen insgesamt mit rund 900 Leuten im Einsatz. Auch internationale Kräfte waren beteiligt. Ich habe mir auch ein Bild vor Ort gemacht als regionaler Abgeordneter und ich möchte hier „Danke“ sagen. Man sieht auch wie wichtig dass staatliche und freiwillige Organisationen im Bereich der Sicherheit in Niederösterreich und Österreich sind und wie diese gut zusammenarbeiten. Aber dieser Einsatz zeigt auch die Kehrseite der Medaille, wenn man hier den Einsatz von den Hubschraubern des österreichischen Bundesheers blickt. Hier waren im gesamten nur zwei Black Hawk-Hubschrauber im Einsatz und das hat auch einen Grund. Ich möchte ein bisschen weiter zurückgehen. Als diese Krise 1999 in Galtür war, sind wir in Österreich draufgekommen, dass wir nicht die geeigneten Flugmittel – sprich Hubschrauber – in Österreich haben und danach wurden neun Stück Black Hawk beschafft, die im Laufe der Jahre danach auch an Österreich ausgeliefert wurden. 2013 wäre es aber auch notwendig gewesen hier die notwendigen Updates durchzuführen. Das ist aber nicht passiert. Das zeigt, wie die letzten Jahre ein Sparkurs beim Bundesheer forciert wurde, weil hier das Budget immer wieder heruntergefahren wurde und beim Ankauf der Black Hawk im Jahre 1999 und danach hier Sonderinvestitionen durchgeführt wurden. Mit Sonderinvestitionen kann ich nicht auf Jahre planen oder auch nicht weitere Gerätschaften ankaufen oder die notwendigen Ersatzteile bzw. auch Updates bei einsatzwichtigen Geräten durchführen. Es zeigt, dass das Bundesheer mit diesen rund 0,6 % vom BIP einfach zu wenig hat, um den Aufgaben auch mit der Masse und auch das Gerät dementsprechend ausstatten kann. Deswegen fordern wir auch, dass das Bundesheer wieder eine dementsprechende Budgetierung von 1 % vom Bruttoinlandsprodukt bekommt. Aber auf den Katastrophenschutz möchte ich auch noch etwas eingehen. Katastrophenhilfe umfasst Rettungs- und Hilfsmaßnahmen mit dem Ziel der Verminderung, Beseitigung oder Minderung der unmittelbaren Auswirkung der mit einer Katastrophe verbundenen Personen und Sachschäden. Gesetzlich verpflichtet sind dazu die Feuerwehren, der NÖ Landesfeuerwehrverband, Rettungsorganisationen u.s.w. Das Land NÖ hat auch im Katastrophenfall einen dementsprechenden Beitrag zu leisten. Z. B. Ausgaben für Planungsgrundlagen, Erstellung und Umsetzung von Katastrophenschutzplänen, technische Ausstattung und auch Lagerlogistik sowie Errichtung von Einrichtungen für den Zivil- und Katastrophenschutz. Wenn wir die letzten Jahre im Landtag zurückblicken haben wir auch von verschiedenen Parteien sehr viele Anträge zum Thema eines großflächigen Stromausfalles – sprich Blackout – behandelt und beschlossen. Nur die Umsetzung – das muss man jetzt ehrlich

sagen – geht sehr zäh voran. Es geht auch darum, rechtzeitig auf mögliche Katastrophen vorbereitet zu sein zum Schutz unserer Bevölkerung. Deswegen bringen wir auch einen Resolutionsantrag der Abgeordneten Handler, Landbauer u.a. ein betreffend finanzieller Förderungsplan für Niederösterreichs Gemeinden zur Blackout-Vorsorge. Das Bundesministerium für Inneres und das Bundesministerium für Landesverteidigung bereiten sich schrittweise auf einen großflächigen Stromausfall vor, um für die Sicherheit der Bevölkerung zu sorgen. Weiters ist auch ein Lagezentrum, welches im Zuge des von der Regierung geplanten Krisensicherheitsgesetzes entstehen soll, mit Baubeginn für Sommer oder Herbst 2022 geplant. Viele Spitzenvertreter der Industrie diskutieren ebenfalls Lösungsansätze zur sicheren Stromversorgung und einer Blackout-Vermeidung. In vielen Gemeinden setzt man auch auf Wissensvermittlung, so wie es auch der NÖ Zivilschutzverband macht, mit Vorträgen und Broschüren, wie man sich als Haushalt auf ein Blackout vorbereiten kann. Die Gemeinden selbst sind aber für ein Blackout nur unzureichend vorbereitet und notwendige Investitionen sind mit einem erheblichen finanziellen Aufwand verbunden, welcher für viele Gemeinden allein nicht leistbar wäre. Wenn der Strom ausfällt, gibt es für viele Haushalte keine Heizung, Trinkwasser, Waschmöglichkeiten usw., deswegen muss es gerade in Gemeinden ausreichende und vorbereitete Notunterkünfte und Verteilerzentren für einen langfristigen Stromausfall geben, welche auch bei anderen Katastrophen genützt werden können. Das können unter anderem Turnsäle, Lagerhallen, Veranstaltungszentren oder sonstige Gebäude in Gemeinden sein, welche man bei einem Stromausfall längerfristig betreiben und als Notunterkünfte und Verteilerzentren für unsere Bevölkerung nutzen kann. Im NÖ Katastrophenhilfegesetz 2016 ist auch die Begriffsbestimmung „Katastrophenhilfe“ geregelt und bedeutet: jene Vorbereitungs- und Durchführungsmaßnahmen im Rahmen des Katastrophenschutzes, die darauf abzielen, die unmittelbaren Auswirkungen einer Katastrophe zu verhindern, einzudämmen oder vorläufig zu beseitigen. Deswegen ist es auch notwendig, rechtzeitige und vorbeugende Maßnahmen in Niederösterreichs Gemeinden zu setzen, um dementsprechend Katastrophenhilfe leisten zu können. Ich komme daher zur Antragsbegründung (liest:)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, einen finanziellen Förderungsplan für Niederösterreichs Gemeinden zur Blackout-Vorsorge zu erstellen. Dabei muss für jede Gemeinde eine Bestandsaufnahme gemacht werden, welche notwendigen Maßnahmen umgesetzt werden müssen. Es muss in jeder Gemeinde ausreichende und vorbereitende Notunterkünfte und Verteilerzentren für den Fall eines langfristigen Stromausfalls geben, welche auch bei anderen Katastrophen genützt werden können.“

Abschließend möchte ich noch bemerken: Ja, der Bund macht etwas für Blackout – auch wenn es zäh vorangeht oder für die Blackoutvorsorge in diesem Fall betreffend sichere Netzleistungen usw., dass das aufrecht erhalten wird. Auch im Land haben wir sehr viele Anträge beschlossen, aber an der Umsetzung sieht man eh, wie schnell irgendetwas vorangeht. Es werden zwar immer Anträge beschlossen, aber bis dato hat sich nicht viel getan. Das zeigt auch eine letzte Anfrage von mir an den zuständigen Landesrat Pernkopf, dass diese Anfrage wirklich nur unzureichend beantwortet war. Gerade die Gemeinden und die Bevölkerung braucht den notwendigen Schutz. Da müssen auch in den Gemeinden solche Notunterkünfte, oder im Falle, wenn keine Wasserversorgung oder sonst etwas nicht sichergestellt ist, Verteilerzentren errichtet werden. Dazu kann ich nicht nur die Feuerwehrrhäuser nutzen, weil im Falle eines anderen Einsatzes müssen die freigespielt sein. Deswegen brauche ich auch hier die notwendigen Vorbereitungen, denn Sicherheit gibt es nicht zum Nulltarif, sondern rechtzeitige Investitionen und Vorbereitungen dienen zum Schutz unserer Bevölkerung. Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Hermann Hauer von der ÖVP das Wort.

Abg. Hauer (ÖVP): Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hoher Landtag! Auch ich darf mich kurz zum Thema „Sicherheit“ zu Wort melden. Ein Leben in größtmöglicher Sicherheit ist ein elementares Grundbedürfnis jedes Menschen. Gerade bei der Verlässlichkeit und der Bekenntnis zur Sicherheit können sich die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher gut aufgehoben fühlen und auch auf uns verlassen. Im Interesse der Sicherheit der Kriminalität kann man nie genug tun. Aber wir können, so meine ich, mit Fug und Recht behaupten: In Niederösterreich wird alles erdenkliche zur Sicherheit getan. Es wurde ja auch von den Vorrednern angesprochen. Ich denke, ein gutes Beispiel dafür ist die Installierung der Flugeinsatzstelle in Wiener Neustadt, denn mit dieser Installierung entstehen optimal Rahmenbedingungen für Flugbetrieb, für Wartung für die Hubschrauberschule, für die Qualität des breitgefächerten Einsatzspektrums der Flugpolizei, die auch damit gewährleistet wird. Es gibt eine regionale Wertschöpfung, Sicherung von Arbeitsplätzen, zusätzliche Arbeitsplätze in der Region und ich meine, vor allem für die Zusammenarbeit der Blaulichtorganisationen, Feuerwehr, Bergrettung ... ist diese von größter Bedeutung. Ich spreche hier nicht nur den Waldbrand in Hirschwang an, sondern ich spreche auch die Waldbrände in Föhrenwald an. Man kann dieses „Danke“ nicht oft genug sagen. Der Bürgermeister von Ternitz, Kollege Dworak, hat einmal gesagt: *„Man braucht nicht „Danke“ sagen. Da haben die alle schon einen „Buglkorb“ davon.“* Ich glaube, man kann ruhig „Danke“ sagen an alle Einsatzkräfte und vor allem aber auch an die Piloten. Die wurden heute noch nicht erwähnt. Lieber Kollege Handler, *„Bundesminister a. D., Kunasek, drückt Stopptaste*

beim Bundesheer. Kritik an den Einsparungen.“ So viel zu den kritischen Anmerkungen. Ich glaube, dass hier gemeinsam alles getan wird, um die Sicherheit voranzutreiben. Ich habe noch ein kleines Beispiel, ist aber ein wichtiger Faktor – nämlich die Ausbildungsschiene bei der Fachhochschule Wiener Neustadt, wo auch der Lehrgang *„Wirtschaftskriminalität & Cyber Crime“* auch im Sommer 2022 erweitert wird und gestartet wird. Ich glaube, das ist auch wichtig und richtig, denn die Internetkriminalität nimmt leider immer ständig zu. Die Sicherheit der Bevölkerung in Niederösterreich hat oberste Priorität und es zeigt beeindruckend, dass die Sicherheitsfamilie Niederösterreich zusammensteht. Durch die gute und verlässliche Zusammenarbeit unserer Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner sowie den Entscheidungsträgern der Landespolizeidirektion – hier gebührt dem Landespolizeidirektor Franz Popp und seinem Team ein herzliches *„Dankeschön“* sowie den Entscheidungsträgern im Innenministerium mit dem Bundesminister Karl Nehammer. Hier hat Niederösterreich eine eigene Sicherheitsstrategie entwickelt und zahlreiche Maßnahmen im Bereich der inneren und äußeren Sicherheit gesetzt, um frühzeitig aktuellen Herausforderungen zu begegnen. Dafür ein herzliches *„Dankeschön“*. Hoher Landtag! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich meine, dass wir hier in vielen Bereichen des vorliegenden Budgets einem Doppelbudget, wo der Mensch im Mittelpunkt steht – *„Danke“* an unseren Finanzlandesrat Schleritzko und seinem gesamten Team – gerade zum Thema *„Öffentliche Ordnung und Sicherheit“* finden wir hier wichtige Teile. Ich meine, in diesem Sinne handelt es sich um ein gutes, wohl durchdachtes Landesbudget, dem wir sehr gerne zustimmen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Wir kommen zum Teilbereich Feuerwehren und Freiwilligenwesen und ich darf dem Herrn Abgeordneten Franz Mold von der ÖVP das Wort erteilen.

Abg. Mold (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Geschätzte Mitglieder des NÖ Landtages! Auch ich möchte mich in meiner Wortmeldung mit den Leistungen der Freiwilligen Feuerwehren bei den Waldbränden und Hagel- und Starkregenereignissen widmen. Unsere Freiwilligen Feuerwehren – das möchte ich an die Spitze stellen – sind schon ein besonders wertvoller Schatz in unserem Bundesland. Warum sage ich das? Weil es beeindruckend ist, dass 99.615 Landsleute, davon 8.200 Frauen und 6.340 Kinder und Jugendliche in 1.709 Feuerwehren unseres Landes freiwillig und ehrenamtlich mitarbeiten. 63.000 Einsätze werden von den Feuerwehrleuten jährlich bewältigt. Ob es Brände, Unfälle, Unwetterkatastrophen sind, wo Menschen gerettet werden und Hab und Gut gesichert wird. Warum dürfen wir nicht müde werden, diese Fakten immer wieder zu betonen? Feuerwehrmitglieder aus Niederösterreich waren in diesem Sommer – es wurde heute schon erwähnt – in Mazedonien, aber auch in Belgien bei einem Hochwassereinsatz und dort, obwohl sie erst Tage nach dem Ereignis angekommen sind,

waren sie nach Aussagen der dortigen Bevölkerung die ersten Feuerwehreinsatzkräfte die zu Hilfe gekommen sind in diesem Gebiet. Auf die Frage „*Warum?*“ hat man sich natürlich auch damit beschäftigt und man glaubt es kaum: In einem Land wie Belgien, einem westeuropäischen Industrieland mit 11 Millionen Einwohner gibt es nur 17.000 Feuerwehrleute – 11.000 Freiwillige und 6.000 Berufsfeuerwehrleute. Geschätzte Damen und Herren, da ist es eben keine Selbstverständlichkeit, dass bei einem Brand oder einem Verkehrsunfall oder eben einer Unwetterkatastrophe binnen kürzester Zeit eine Feuerwehr da ist, die Hilfe leistet. Da kann man sehr wohl sagen: „*Gut, dass wir in Niederösterreich sind und dass wir ein so effizientes Feuerwehrwesen haben.*“ (Beifall bei der ÖVP.) Unsere Feuerwehrleute waren heuer in unserem Bundesland auch sehr, sehr stark gefordert, was Starkregen, Hagel und Waldbrände betrifft. Im Juni waren es verheerende Hagelunwetter im Norden Niederösterreichs, wo weite Teile des Wein- und des Waldviertels betroffen waren. Die Schwerpunkte waren die Gemeinden Schrattenberg im Weinviertel und Allentsteig im Waldviertel. Insgesamt alleine in diesen beiden Orten fast tausend Dächer, die zerstört waren. 3.000 Feuerwehrleute waren hier 12.000 Stunden im Einsatz und haben 3.500 m² Planen – das entspricht der Größe von sechs Fußballfeldern – auf Dächern verlegt, um diese notdürftig zu sichern. Im Sommer waren Feuerwehrleute – wie gesagt – bei Katastropheneinsätzen in Belgien und in Mazedonien tätig. Bei diesen Einsätzen haben unsere Feuerwehrleute, unsere Feuerwehrmitglieder Erfahrungen sammeln können, die sie damals zwar noch nicht wissend, kurze Zeit später bei dem großen Waldbrand, eben im Raxgebiet vor wenigen Tagen und Wochen, gut gebrauchen konnten. Bei diesem Waldbrand im Raxgebiet waren 8.000 Feuerwehrleute fast ein halbes Monat lang – 13 Tage – unter sehr, sehr schwierigen Bedingungen im Einsatz, um diesen Brand unter Kontrolle zu bringen und letztlich auch zu löschen. Großer Dank gebührt hier natürlich allen Organisationen, ob es hier die Bergrettung, das Bundesheer oder das Rote Kreuz war, die hier gemeinsam zusammengeholfen haben und auch von der örtlichen Bevölkerung sehr, sehr stark unterstützt worden sind. Eines kann man auch sagen: Die Hilfeleistung, die unsere Feuerwehrleute im Ausland im Sommer getätigt haben, die ist hier zurückgekommen. Die europäische Solidarität und der Dank für unsere Hilfe im Ausland ist hier zurückgekommen. Wichtig zu erwähnen ist dabei, dass der NÖ Landesfeuerwehrverband mit Weitblick und Verantwortung gehandelt hat und bereits vor einem Jahr die Sonderdienst Einheit „*Flur- und Waldbrandbekämpfung*“ gegründet hat. Diese Thematik ist Ausbildungsschwerpunkt für unsere Feuerwehren. Diese Einsätze erfordern auch eine entsprechende Ausrüstung, die den Feuerwehren sukzessive zur Verfügung gestellt werden wird. Geschätzte Damen und Herren, aber das Wichtigste ist trotz alledem die Nachwuchsförderung. Daher möchte ich am Schluss den Appell ganz einfach richten, dass es enorm wichtig ist, die Kinder- und Jugendfeuerwehren entsprechend zu unterstützen und zu fördern, damit wir auch in Zukunft diese wertvolle Einrichtung

der Freiwilligen Feuerwehren in Niederösterreich haben, wenn wir sie brauchen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Bernhard Heinreichsberger von der ÖVP das Wort.

Abg. Heinreichsberger, MA (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat! Werte Mitglieder des NÖ Landtages! Wie wir alle wissen, ist Niederösterreich ein großes Exportland. Wir exportieren sehr vieles. Aber auch in Österreich blicken wir immer neidumwoben über den Tellerrand und schauen so auf die Rohstoffe anderer Länder, ist das jetzt ein bekannter Rohstoff wie Erdöl oder Lithium oder andere Rohstoffe der Zukunft. Da sage ich immer: Wir können voller Stolz ins eigene Land blicken – nämlich wir haben den wertvollsten Rohstoff, den es überhaupt gibt, ich sage einmal, in Europa und auf der ganzen Welt und einen der wertvollsten Rohstoffe, der uns schon viel erspart hat in der großen Krise der Corona-Pandemie – nämlich das ist der Rohstoff der Ehrenamtlichkeit und der Freiwilligkeit und dafür möchte ich jetzt schon ein großes „*Dankeschön*“ aussprechen. Die Freiwilligkeit und das einander Helfen ist eine Eigenschaft, eine Tugend und ja, die gehört auch gepflegt. Wir haben bei meinen Vorrednern schon gehört: In den verschiedensten Strukturen, Vereinen und Organisationen wird das „*Miteinander*“ gelebt, werden Menschen ausgebildet, helfen Menschen einander. Wenn ich vorher vom Exportprodukt Nr. 1 gesprochen habe im menschlichen Sinne sozusagen, dann trifft es auch zu. Wir haben gehört, wir haben unser Ehrenamt exportiert nach Nordmazedonien bei den Waldbränden, wir haben in Belgien geholfen, unsere Freiwilligen Feuerwehren da draußen und anderswo in Europa und sind tagtäglich bei Eiskatastrophen, Schneekatastrophen immer wieder bereit auch zu helfen. Ein großes „*Dankeschön*“ an alle Organisationen. Ich glaube, man kann stolz sein, weil diese Eigenschaften sind „*Made in Austria*“, „*Made in Lower Austria*“ und das bedeutet aber auch, dass man schon von Kindheit, von Jugend an in unserem Freiwilligensystem eingebettet wird und hineinbegleitet wird. Ich sage jetzt einmal, da ist es auch ganz wichtig, dass es sogenannte „*Dolmetscher*“ gibt, Dolmetscher der Freiwilligkeit, die schon im Kindesalter den Kindern beibringen, was überhaupt Freiwilligkeit bedeutet. Man muss auch diese Freiwilligkeit und das Miteinander auch vorleben. Da gibt es eben den NÖ Zivilschutzverband, der schon beginnt mit der „*SAFETY Tour*“ den Kindern die Blaulichtfamilie näher zu bringen, damit die Kinder verstehen und wissen, was es heißt, Teil dieser Sicherheitsfamilie zu sein. Natürlich ist es auch aufgrund der Attraktivierung mit viel „*Action*“ verbunden. Auch „*Danke*“ an alle, die da fleißig mitwirken. *(Beifall bei der ÖVP.)* Dankeschön. Eine Organisation, die aber viel zu oft vergessen wird, die aber ein sehr wichtiger Pfeiler war in den letzten Jahren und letzten Monaten, war der „*Service Freiwillige*“ der „*Kultur.Region.Niederösterreich*“, geführt von Martin Lammerhuber. Nämlich diese

Organisation hat einen ganz, ganz wichtigen Beitrag auch in der Krise geleistet – nämlich die Pflege der Kontakte der einzelnen Vereine der Freiwilligenorganisationen, das Aufarbeiten von Daten, aber auch das Reagieren auf Entwicklungen im Freiwilligenbereich. Wir wissen, die Zeit ist volatil. Wir wissen, die Menschen entwickeln sich weiter. Die Arbeitsweise entwickelt sich weiter. Die Freizeitgestaltung entwickelt sich weiter. Nicht zuletzt auch befeuert durch die Corona-Krise gibt es Herausforderungen in der stationären Freiwilligkeit, wenn ich das so sagen darf, und da bin ich froh, dass es eine Service-Freiwilligenstelle gibt hier vom Land NÖ, die diese Freiwilligen auch betreut, zusammenführt, gemeinsam auch organisiert, die Werbung gemeinsam organisiert, die einen Leitfaden mit sich bringt, die auch in der Corona-Krise mit einer Hotline sehr viel ausgeholfen hat und hier zwischen den Freiwilligenorganisationen vermittelt hat. Es hat auch eine Umfrage gegeben, wie es den Vereinen in Corona ergangen ist. Wir alle wissen das Stimmungsbild. Wir haben es auch schon vorher gehört – für niemanden leicht, keine Frage. Schön langsam geht es wieder bergauf. Wir sind so bei rund 80 % der Vereinstätigkeiten. Aber eines wurde immer erwähnt: Nämlich, dass die Unterstützung der öffentlichen Hand gewirkt hat seitens des NPO-Fonds, dass sie sich auch recht herzlich bedanken dafür und dass diese Partnerschaft, die wir in Niederösterreich leben, weiterhin erhalten bleiben soll. Die Welt lebt von Menschen, die mehr tun als ihre Pflicht. Dann sage ich noch: *„Gut, dass wir in Niederösterreich sind.“* (Beifall bei der ÖVP.)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Helmut-Hofer Gruber von den NEOS das Wort.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Herren Landesräte! Hohes Haus! Ich spreche zur Gruppe 1 als Hauptredner. Ich werde mich ganz kurz halten. Die Gruppe umfasst ja auch nur 28,4 Millionen Euro. Das sind 1,3 LWK-Einheiten. Sie wissen ja: Bei mir ist eine LWK-Einheit der Betrag, den wir jedes Jahr der Landwirtschaftskammer als Subvention hineinstopfen. Niederösterreich ist ein Land, in dem Sicherheit und Ordnung herrscht. Da gebe ich dem Kollegen Heinreichsberger recht. Und damit das auch so bleibt, budgetieren wir hier nichts zusätzlich. Blackout, Hochwasser, Katastrophen ... gibt es bei uns nicht. Oder doch? Ah, da hat die Rax gebrannt. Eigentlich war es nicht die Rax, sondern der Schneeberg. Auch ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Freiwilligen, Feuerwehrleuten und anderen Helfern bedanken, die dort im Einsatz waren. Ich habe auch die Gelegenheit gehabt mit einigen von ihnen zu sprechen. Die haben mir dann auch gesagt, dass der eigentliche Umschwung dadurch gekommen ist, dass italienische Löschflugzeuge zum Einsatz gekommen sind und die hätten dann die Wende gebracht. Es ist für mich eigentlich sehr erfreulich so etwas zu hören. Das zeigt nämlich die Vorteile der EU-Integration und dass wir viel weiter kommen, wenn nicht jeder seinen eigenen Schrebergarten bewirtschaftet, sondern dass wir auch ein bisschen über den

Tellerrand hinausblicken. Also wenn es um mehr Integration innerhalb der EU geht, dann bitte gerne mehr davon und machen wir das öfter. *(Beifall bei den NEOS.)* Angesichts der Budgetansätze in dieser Gruppe – ich habe es eingangs erwähnt – wir finden übrigens dasselbe auch im Bereich „*Umweltschutz*“, hat man den Eindruck, dass für die Landesregierung die Klimakrise bereits beendet ist. Das ist irgendwie ein Fall von Realitätsverlust, den ich nicht teile. Aber vielleicht kommt ja im Zuge der neuen Landesstrategie „*Mein Land denkt an morgen*“ ein Umdenken. Dankeschön. *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN das Wort. Frau Abgeordnete?

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrte Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hohes Haus! Das ist immer schön zu dieser Gruppe zu sprechen, denn es ist eine Gruppe – ich bin jetzt eine Weissagerin – bei der wir immer alle zustimmen. Das ist etwas, was uns allen wichtig ist. Die Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker wissen, wie wichtig es ist, dass diese Zivilgesellschaft in den Gemeinden gut funktioniert und dass wir die öffentlichen Körperschaften – nämlich die Freiwilligen Feuerwehren – haben. Was mich besonders freut ist, dass wir zunehmend mehr Frauen haben. Ich nehme an, das ist am Land genau so ... im städtischen Umfeld zunehmend mehr Mädchen, die schon beginnen, die in diese Gemeinschaft hineinwachsen. So wie viele bin ich auch in Hirschwang gewesen. Nicht, weil ich zu jenen gehöre, die neugierig sind oder bei so einer Katastrophe am Rande dabei sein müssen, sondern weil es mir einfach wichtig war „*Danke*“ zu sagen. Das sollten – glaube ich – auch parteiübergreifend sehr viele tun, „*Danke*“ zu sagen für das, was dort geleistet wurde. Die Freiwilligen, die aus dem ganzen Land hinzugezogen wurden – alleine schon die Anreise aus dem Waldviertel, aus dem Weinviertel ... das sind weite Anreisen gewesen – da sind wieder Privatstunden, die man mit dem Bekannten- und im Familienkreis sein hätte können, draufgegangen und der eine oder andere – und Sie wissen, es ist ja bereits publiziert – hat sich jetzt auch noch mit Corona angesteckt. In dem Sinne würde ich auch alle Feuerwehrkommandanten und –kommandantinnen und den Landesverband ersuchen hier noch einmal einzuwirken, dass all unsere Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen in Niederösterreich geimpft, geschützt sind und damit mithelfen, dass wir gegen die Pandemie ankämpfen. In dieser Gruppe haben wir die ganzen Warn- und Alarmsignale. Ich habe es gehört – sehr viele haben schon über Blackout gesprochen. Mein Eindruck ist nur, dass wir rund um dieses Thema sehr viel reden und noch einen verdammt breiten Weg vor uns haben, ins echte Tun zukommen. Wir haben jetzt gerade zuerst gesprochen: Feuerwehren ... das wird bei mir in Baden dann auch so sein, dass wir auf Knopfdruck sehr viele Lifte haben, die stehenbleiben. Da muss man zuerst einmal die Menschen aus den Liften sichern. Das beginnt bei ganz banalen Dingen,

die man sich eben in einem Maßnahmenkatalog anschauen muss, um zuerst einmal hier wieder für Sicherheit zu sorgen und dass die ersten nicht nervös werden. Das ist wirklich ein breiter Weg bis hin dann zur Energievorsorge in den Gemeinden mit allem, was dazugehört. Ich konnte in Hirschwang eben dann auch mit dem Kommandanten darüber reden, dass wir uns in der Tat noch auf mehr dieser Naturkatastrophen einstellen werden müssen. Wir haben eigentlich ziemlich viel Glück gehabt bisher in Niederösterreich mit der hohen Dichte an Wäldern, die wir haben, dass uns noch nichts passiert ist. Wir kennen die Bilder eben nur aus dem Süden, aus fernen Gegenden, wo derartige Katastrophen um sich greifen und wirklich Ökologie vernichten. Das ist nicht nur ein wirtschaftlicher Schaden, sondern in dem Fall geht es auch schon um die Diskussion: Wie sehr ist der Wald dort ein Schutzwald? Und das wird einer gewesen sein. Ist es weit außerhalb der Gemeinde? Und was heißt das weiterhin? Ich habe auch dort erfahren, dass wir, was unsere Ausrüstung betrifft, vielleicht auch in der Ausrüstungsverordnung nachjustieren müssen. Wir sind in Niederösterreich gut, breit aufgestellt, aber wir sind im Spitzenbereich, wo es dann sehr speziell, sehr spezifisch wird ... da haben wir noch Nachholbedarf. Insofern hoffe ich, dass wir in den nächsten Jahren in den Regionen in der Tat nachrüsten und ganz klar auch ausmachen, wo wir spezialisierte Feuerwehren dann in Zukunft haben. Die Klimakrise wird uns immer mehr in diese Ausgaben hineinsteuern. Es ist nicht nur in der Gruppe 7 die Hagelversicherung mit den rund 17 Millionen Euro, sondern es ist in dem Bereich – auch was Vorsorge betrifft – wichtig, noch mehr zu investieren, weil die Dramatik zunehmen wird. Hochwassser, Brand und vieles mehr wird auch vor Niederösterreich leider nicht Halt machen. Wenn Sie sich diverse Prognosen ansehen, dann weiß man, was da im Waldviertel oben in einigen Jahrzehnten los ist, aber vor allem, was im Süden des Landes los ist und wie sich unsere Kulturlandschaft verändern wird. Da müssen wir uns rüsten. Herzlichen Dank an die Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen, an alle, die in der Zivilgesellschaft die Ärmel hochkrempeln, in Zeiten, wo es uns gut geht, vorsorgen, nachdenken: Was ist und wie tun wir in einer Katastrophe? ... und wenn die Katastrophe da ist, wenn etwas passiert ist, sofort in die Montur hineinspringen und für die Gesellschaft, für die Gemeinschaft, für jeden da sind. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Dieter Dorner von der FPÖ das Wort.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hohes Haus! „*Retten – löschen – bergen – schützen.*“ Unter diesem Motto treten knapp 100.000 Männer und Frauen ihren freiwilligen Dienst bei den hunderten Wehren unseres Landes an. Dabei beachten sie ihr Gelöbnis, indem sie gelobt haben, ihren Dienst als Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr stets gewissenhaft zu erfüllen, den Vorgesetzten gehorsam zu sein, Disziplin zu halten und wenn

notwendig das Leben einzusetzen, um den Mitmenschen zu helfen. „*Gott zu Ehr, dem nächsten zur Wehr.*“ Getreu diesem Gelöbnis setzen die Mitglieder der Wehren ihre Freizeit, ihre Gesundheit und sogar ihr Leben aufs Spiel, um anderen Menschen in Notlagen zu helfen. Sei es ein Unfall, sei es ein Brand, sei es ein Waldbrand wie eben im Süden Niederösterreichs, sei es Hagelschlag oder eine andere Katastrophe: Immer steht der Feuerwehrmann an der Front, um eben zu retten, löschen, bergen und zu schützen. Gerade in Zeiten wie diesen, in Zeiten der Entsolidarisierung, in Zeiten der Spaltung der Gesellschaft wirkt die Feuerwehr als einende Institution, ist die Feuerwehr ein Hort der Kameradschaft und auch der sozialen Wärme. An dieser Stelle gilt es den Feuerwehrmännern und –frauen für ihren Einsatz, für ihre aufopfernde Tätigkeit zu danken. Zu danken, dass sie eben ihre Freizeit für Ausbildung und Einsatz opfern, dass sie bereit sind, ihr Leben und ihre Gesundheit zu riskieren, um anderen – oft wildfremden – Menschen, oft in fremden Ländern zu helfen. Dem Abgeordneten Mold möchte ich gerne zustimmen, dass unser System – das System der Freiwilligen Feuerwehren, das wir in Österreich haben – vorbildlich ist und dass wir von der ganzen Welt um dieses System beneidet werden. Aus den genannten Gründen begrüßen wir die Erhöhung des Budgets für die Brandbekämpfung und Brandverhütung auf Landesebene von knapp 16 Millionen Euro im laufenden Jahr auf 17 Millionen Euro 2022 und 17 ½ Millionen Euro auf 2023. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Klubobmann Reinhard Hundsmüller von der SPÖ das Wort.

Abg. Hundsmüller (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen! Ich habe das schon in meiner Grundsatzrede zur Generaldebatte gesagt, dass wir an anderer Stelle heute danken werden und ich stehe nicht an, mich ebenfalls dem Dank aller anzuschließen für alle Institutionen in diesem Land, die für uns täglich arbeiten, die ihre Gesundheit aufs Spiel setzen, die uns ihre Freizeit schenken und die täglich im Dienste der Gesellschaft arbeiten, weit über das hinaus, was man von einem normalen Staatsbürger erwarten kann. Das gilt für die Polizei im hauptberuflichen Sektor. Das gilt aber auch für die Feuerwehren und für die Rettungsorganisation im Ehrenamt, die neben ihrer Arbeit dann noch Stunden für die Gesellschaft leisten, sich ausbilden lassen und darüber hinaus dann noch unter Umständen um Spenden betteln gehen müssen – das ist nämlich das, was mich immer wieder stört – weil wir in der Politik nicht in der Lage sind, jene Organisationen so auszustatten, dass einmal das unwürdige Spendenbetteln aufhören sollte. *(Beifall bei der SPÖ.)* Zum Kapitel Selbstsicherheit habe ich mir gedacht: Was sage ich nun dazu? Wir danken allen, das ist richtig. Aber der Kollege Schneeberger hat das schon einmal gesagt: „*Falscher Ort.*“ Weil die Themen, die hier diskutiert werden oder die heute gedankt werden, gehören nämlich in den Nationalrat rein, weil dort wird es auch

entsprechend vom Budget her entschieden. Unser Budget in Niederösterreich hat nämlich dafür nichts übrig oder ganz wenig übrig – 28 Millionen Euro oder in LWK-Einheiten, wie ich heute gehört habe ... das muss ich mir ganz besonders merken. Das war gut. Ich möchte Ihnen aber die Möglichkeit geben, neben dem Beklatschen unserer Ehrenamtlichen einen substanziellen Beitrag zu leisten und zwar dahingehend, dass die Rettungssanitäter, die vom ersten Tag an in der Krise tätig sind, die vom ersten Tag an die Gefahr aufgesucht haben insofern, weil wir damals noch keine Impfung gehabt haben, aber die infizierten Menschen ins Krankenhaus gebracht werden mussten und die wirklich erheblichsten Gefahren ausgesetzt wurden, dann vom Corona-500erter ausgenommen wurden. Ich habe das in der letzten Sitzung am 1. Juli schon beantragt – der Herr Zweite Landtagspräsident hat mir den Antrag zurückgeschmissen wegen des sachlichen Zusammenhangs. (*Abg. Präs. Mag. Karner: Es geht ja nicht ums Geld. Es geht um den Zusammenhang.*) Aber ich weiß jetzt nicht, ob der Abgeordnete Gepp im Raum ist. ... Ich möchte es nur fürs Protokoll festhalten für das Abstimmungsverhalten der ÖVP. Der Herr Abgeordnete Gepp hat am 1.7. gesagt: *„Ich ersuche um Zustimmung für diese Gesetzesänderungen und darf auch zum Antrag des Kollegen Hundsmüller unsere Zusage geben für diesen Antrag, die Wertschätzung der Rettungssanitäter ebenso zu erwähnen.“* Daher darf ich einen Antrag stellen betreffend Abgeltung für außerordentliche Belastungen und außerordentliche Zuwendungen in der Höhe von 500 Euro auch für Notfalls- und Rettungssanitäterinnen.

„Der Landtag wolle beschließen:

1. *Der Landtag spricht sich für die Einbeziehung der haupt- und ehrenamtlichen Notfall- und Rettungssanitäter in den Kreis der Anspruchsberechtigten der „Corona-Prämie“ aus.*
2. *Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und sich dafür einzusetzen, dass diese eine weitere Novelle des Pflegefondsgesetzes und des COVID-19 Zweckzuschussgesetzes ausarbeitet und dem Nationalrat zuleitet, in welcher die haupt- und ehrenamtlichen Notfall- und Rettungssanitäter (inklusive in diesem Bereich tätige Zivildienen) ebenfalls in den Genuss des außerordentlichen Zuschusses in der Höhe von bis zu 500 Euro kommen können.“*

Ich danke für die Aufmerksamkeit und bitte dann um die entsprechende Zustimmung. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Anton Kasser von der ÖVP das Wort.

Abg. Kasser (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Klubobmann Hundsmüller, selbstverständlich halten wir Wort und wir werden diesem Antrag auch unsere Zustimmung geben. Im Übrigen darf ich mich anschließen an alle Glückwünsche – ja bitte, gerne – (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ.*) und Danksagungen, die heute an die Feuerwehren ergangen sind. Natürlich haben diese Feuerwehren in den letzten Wochen, aber immer, Großartiges geleistet – nicht nur beim Waldbrand. Ich denke besonders auch in meiner Gegend, Bezirk Amstetten, hatten wir im Juli ein wirklich heftige Starkregenereignisse. Und auch hier waren es die Feuerwehren, die zur Stelle waren. Ich habe es selbst erlebt in meiner Gemeinde: Es herrscht dann große Erleichterung, wenn die Feuerwehr kommt und die Menschen fühlen sich sicherer und geborgen und es passiert dann auch gleich Hilfe. Diese Schlagkraft hat aber auch einen guten Hintergrund: Zum einen die Ausrüstung, zum anderen ist es die Ausbildung. Wir haben in Niederösterreich die Feuerweherschule, das NÖ Feuerwehr- und Sicherheitszentrum und das leistet hier einen großen Beitrag. Seit 1950 gibt es diese Einrichtung. Seit 1954 wird diese Schule als Anstalt des Landes geführt. Die Arbeit ist gekennzeichnet von einer modernen Arbeitsmethodik und dem Streben, alle Inhalte an den Stand der Technik und die Bedürfnisse der Feuerwehren anzupassen. Wie gut das gelingt, zeigt die Statistik. Aus dem Jahr 2020 kann ich hernehmen: Trotz der Pandemie besuchten 9.410 Feuerwehrmitglieder die Ausbildungsmodule. Zudem nutzten noch 3.340 Externe wie die EVN, die Polizei und andere Behörden das Angebot. Also insgesamt wurden rund 12.750 Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer hier aus- und weitergebildet. Ich glaube, das ist doch eine beträchtliche Zahl. 1.790 nutzten auch die Möglichkeit der Nächtigung und ich möchte auch nicht unerwähnt lassen, dass 12.000 Mittagessen ausgegeben wurden. Auch das gehört zu einer guten Ausbildung dazu und auch vielen Dank an alle, die sich hier einbringen. In der Feuerweherschule gibt es tolle Einrichtungen. Unter anderem das Übungsdorf und acht Atemschutztrupps haben dieses Brandhaus genutzt, um sich hier wirklich im Echtbetrieb auch sich weiterzubilden. Aber es gibt auch das Sicherheitszentrum. Da wurden 174 Veranstaltungen mit 3.340 Teilnehmerinnen und Teilnehmern abgehalten. Es ist dies die Ausbildung des Katastrophenhilfsdienstes und auch der Partnerorganisationen wie z. B. die Abteilung IVW4, die NÖ Brandverhütung oder auch der Zivilschutzverband. Meine Damen und Herren, neben der guten Ausbildung unserer Feuerwehren ist im Ernstfall natürlich auch eine gute Ausrüstung notwendig. Die Finanzierung dieser Ausrüstung ist natürlich für alle Betroffenen eine Herausforderung: für die Feuerwehren, das Land und auch besonders für die Gemeinden. Darum hat gerade die Rückerstattung der Umsatzsteuer große Hilfe erwiesen. Bis zum Oktober 2021 wurden rund 4,1 Millionen Euro an Umsatzsteuer an das Land NÖ, an die Gemeinden und die Feuerwehren rückerstattet. Ich darf mich im Namen der Gemeinden und der Feuerwehren bei unserer Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und beim Stellvertreter Stephan Pernkopf für diese

Unterstützung herzlich bedanken. Ich darf dazu eine Resolution einbringen vom Kollegen Dorner und mir an die Bundesregierung. Die Resolution ist bekannt. Es geht darum (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und diese erneut aufzufordern, Maßnahmen zu setzen, damit die bei der Anschaffung von Pflichtausrüstung im Feuerwehrwesen anfallende Umsatzsteuer finanziell ersetzt wird.“

Ich bitte dafür um Ihre Zustimmung, darf mich bei allen Verantwortlichen des Feuerwehrwesens für ihre großartige Arbeit in der Aus- und Weiterbildung herzlich bedanken, bei allen 10.000 Schulungsteilnehmerinnen und Schulungsteilnehmern, für die Zeit, die sie aufwenden und natürlich ihre Ausbildungen zum Wohl der Bürger auch in Anspruch nehmen. Das verdient unseren Respekt und unsere Anerkennung. Dankesehr. (*Beifall bei der ÖVP und Abg. Rosenmaier.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung der Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit. Ich ersuche die Mitglieder des Hauses, welche für die Gruppe 1 stimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über die Gruppe 1:*) Das ist – wie vorausgesagt von der Frau Abgeordneten Krismer-Huber – die Einstimmigkeit. Herzlichen Dank. Somit ist der Antrag angenommen.

Wir kommen zur Abstimmung über den Resolutionsantrag 10 der Abgeordneten Handler, Landbauer, Aigner, Dorner, Schuster, Teufel betreffend finanzieller Förderungsplan für Niederösterreichs Gemeinden zur Blackout-Vorsorge. Wer diesem Resolutionsantrag die Zustimmung geben möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Stimmen der NEOS, der FPÖ, der SPÖ und der GRÜNEN. Das ist die Minderheit und daher ist dieser Antrag abgelehnt.

Wir kommen nun zum Resolutionsantrag des Abgeordneten Hundsmüller betreffend Abgeltung für außerordentliche Belastungen und außerordentliche Zuwendungen in der Höhe von 500 Euro auch für Notfall- und Rettungssanitäterinnen. Wer diesem Antrag die Zustimmung geben will, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das ist die einstimmige Annahme dieses Antrages.

Wir kommen nun zum Resolutionsantrag der Abgeordneten Kasser und Dorner betreffend Ersatz für die Umsatzsteuer bei verpflichtenden Beschaffungen im Feuerwehrwesen. Wer diesem Antrag die Zustimmung geben möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*)

Das ist mit den Stimmen der NEOS, der FPÖ, der SPÖ, der ÖVP und der GRÜNEN auch die einstimmige Annahme. Herzlichen Dank.

Ich ersuche Herrn Abgeordneten Lobner zu Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft zu berichten.

Berichterstatter Abg. Lobner (ÖVP): Sehr gerne, Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Ich berichte zur Gruppe 2. Das Bereichsbudget der Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft umfasst die Mittelaufbringungen und Mittelverwendungen für die gesonderte Verwaltung, den allgemeinbildenden Unterricht, den berufsbildenden Unterricht, einschließlich Anstalten der Lehrer- und Erzieherausbildung, die Förderung des Unterrichts, die vorschulische Erziehung, die außerschulische Jugenderziehung, den Sport und die außerschulische Leibeserziehung, die Erwachsenenbildung sowie für die Forschung und Wissenschaft.

Im Ergebnishaushalt des Voranschlags 2022 stehen Erträge von 1.434.743.000 Euro Aufwendungen von 1.884.825.800 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtbudget beträgt 23,84 %.

Im Finanzierungshaushalt des Voranschlag 2022 stehen Einzahlungen von 1.423.445.500 Euro Auszahlungen von 1.879.431.900 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt hier 24,33 %.

Im Ergebnishaushalt des Voranschlags 2023 stehen Erträge von 1.485.389.900 Euro Aufwendung von 1.961.215.600 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt hier 24,77 %.

Im Finanzierungshaushalt des Voranschlags 2023 stehen Einzahlungen von 1.474.628.200 Euro Auszahlungen von 1.959.356.800 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt hier 25,44 %.

Ich stelle daher den Antrag das Bereichsbudget der Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft des Voranschlags 2022 mit Erträgen von 1.434.743.000 Euro und Einzahlungen von 1.423.445.500 Euro sowie mit Aufwendungen von 1.884.825.800 Euro und Auszahlungen von 1.879.431.900 Euro und das Bereichsbudget der Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft des Voranschlags 2023 mit Erträgen von 1.485.389.900 Euro und Einzahlungen von 1.474.628.200 Euro sowie mit Aufwendungen von 1.961.215.600 Euro und Auszahlungen von 1.959.356.800 Euro zu genehmigen. Ich bitte die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich bedanke mich sehr herzlich für die umfangreiche Berichterstattung. In der Gruppe 2 werden die Teilbereiche in folgender Reihenfolge zur Beratung kommen. 1.: Wissenschaftsbereich, Wissenschafts- und Forschungsstandort NÖ, 2. Sport, 3: Bildung und Kindergarten. Weiters wird in dieser Gruppe der Verhandlungsgegenstand LtG.-1819, Antrag der Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr u.a. betreffend Gerechtigkeit für unsere Kinder mitbehandelt. Zum Wort gelangt zum Teilbereich Wissenschaftsbereich, Wissenschafts- und Forschungsstandort NÖ die Frau Abgeordnete Margit Göll von der ÖVP.

Abg. Göll (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Herren Landesräte! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Bildung von klein auf ist uns natürlich ein besonderes Anliegen. Wir wollen Angebote schaffen, wo Bedarf besteht. Es darf keinen Unterschied geben, ob man in der Stadt oder im ländlichen Raum lebt. Die Gemeinden haben hier größtmögliche und weitgehende Gestaltungsfreiheit bei der Schaffung diverser Angebote und bekommen natürlich auch finanzielle Unterstützung für den Ausbau ganztägiger Schulformen. Wir haben derzeit 503 Standorte mit 1.212 Gruppen. Hier können 21.962 Schüler betreut werden. Niederösterreich hat viele Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf geschaffen. So zählen wir in Niederösterreich aktuell 1.558 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen mit 1.091 Kindergärten mit 55.000 Kindern. Hier liegt die Betreuungsquote der 3- bis 5-Jährigen bei 97,3 %. Wir haben 316 Tagesbetreuungseinrichtungen mit 5.600 Kindern. Hier liegt die Betreuungsquote bei 25,9 %. Und wir haben 151 Horte. Fast 9.000 Kinder besuchen einen Hort. 35 neue Standorte der Kleinkinderbetreuung wurden 2020 geschaffen und 45 befinden sich in Planung. Zusammenfassend kann man sagen, dass seit 2018 184 TBEs-Gruppen in Betrieb gegangen sind und 241 neue Kindergartengruppen entstanden sind. Die Digitalisierung hat natürlich auch vor dem Kindergarten nicht Halt gemacht und so wurden alle NÖ Landeskindergärten mit Laptops ausgestattet, sodass alle Pädagoginnen mit dem aktuellen Verwaltungsprogramm „*noeKIG*“ arbeiten können. Das Modul „*Personalverwaltung*“ ist bereits in allen Kindergärten verankert. Das Modul „*Pädagogische Verwaltung*“ soll bis Juni 2022 auch abgeschlossen sein. Das Thema „*Sichere Schule und Kindergarten*“ war und ist uns natürlich in Zeiten wie diesen ein sehr wichtiges und ernstzunehmendes Thema. So werden in allen niederösterreichischen Kindergärten seit Mai die sogenannten „*Schleckertests*“ auf freiwilliger Basis durchgeführt. Auch hier hat Niederösterreich als erstes Bundesland diese Art von Testung flächendeckend eingeführt und somit einen richtigen und wichtigen Schritt in Richtung Aufrechterhalten des Kindergartenbetriebes gesetzt. Insgesamt wurden für diese Maßnahme 5,8 Millionen Euro in die Hand genommen. Die Nahtstelle Kindergarten/Volksschule funktioniert in Niederösterreich durch ausgezeichnete Kooperation aller Beteiligten sehr gut. Es gibt eine Menge an Kooperations- und Vernetzungsprojekte und natürlich die sehr gute Zusammenarbeit zwischen den Kindergärten und der

Volksschule. Um die Ausbreitung des Virus aber auch weiter zu verhindern, wurden noch in allen Klassenzimmern und in allen Kindergartengruppen gemeinsam mit den Gemeinden 10.000 CO₂-Messgeräte angeschafft, die eben sofort anzeigen, wann gelüftet werden muss. In vielen Gemeinden werden zurzeit gerade Schulen saniert, erweitert oder bzw. neu gebaut. Der Schul- und Kindergartenfonds ist wieder voll dotiert und den Gemeinden stehen für diverse Projektförderungen ca. 41,4 Millionen Euro zur Verfügung. Der Schul- und Kindergartenfonds unterstützt auch die Gemeinden auf dem Weg zur Digitalisierung – z. B. für die Anschaffung von Hard- und Software mit einem Sockelbeitrag von 25 %. Jetzt komme ich noch zu den Landesberufsschulen und Landwirtschaftlichen Fachschulen. Hier wird einiges modernisiert bzw. neu gebaut und neu aufgestellt. Hier will man moderne Strukturen in der Pädagogik wie auch in der Ausstattung in allen Schulen schaffen. Hier investiert das Land NÖ 110 Millionen Euro. Durch die Covid-Krise hat die Digitalisierung in der Bildung einen großen Schub erhalten. Die Schulen werden bei der Umsetzung des 8-Punkte-Plans seitens der Bildungsdirektion tatkräftig unterstützt. Auch von der Sonderschule gibt es Positives zu berichten. Sie wurde ja bereits das zweite Jahr bestens genutzt. Die Zahl der daran teilnehmenden Kinder hat sich heuer verdoppelt. Es handelt sich dabei um ein Programm zur individuellen und gezielten Förderung, insbesondere zur Festigung der Unterrichtssprache Deutsch. Zur Stärkung der Mittelschulen hat Niederösterreich zusätzlich neue Schwerpunkte eingerichtet. Zu den Schwerpunkten „Musik“ und „Sport“ gibt es auch noch den Schwerpunkt „MINT“ und natürlich den Schwerpunkt „Pflege und Soziales“. Unsere Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrerinnen und Lehrer haben ein sehr bewegtes und extrem forderndes Jahr hinter sich gebracht. Die Schüler und Lehrer wünschen sich natürlich den Präsenzunterricht und so muss mit Testen und Impfen weiterhin alles getan werden, dass die Sicherheit Vorrang hat und die Sicherheit gegeben ist. Die letzten 21 Monate waren für alle Lehrerinnen und Lehrer, Pädagoginnen und Pädagogen extrem belastend und herausfordernd. Daher ist es mir ein großes Anliegen allen „Danke“ dafür zu sagen. „Danke“ für diesen Einsatz und diese enorme Kraftanstrengung. *(Beifall bei der ÖVP.)* Ich komme aber noch zu einem Resolutionsantrag der Abgeordneten Göll betreffend Nachfolgeregelung zur Art. 15a B-VG Elementarpädagogik. Die aktuelle Art. 15a B-VG Vereinbarung über die Elementarpädagogik läuft mit Ende des Kindergartenjahres 2021/22 aus. Um den weiteren Ausbau von Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen vorantreiben zu können und das Fortbestehen der schon bestehenden Einrichtungen absichern zu können, bedarf es einer Nachfolgeregelung. Ich stelle daher den Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern, vor Ablauf der aktuellen Art. 15a B-VG Vereinbarung über die Elementarpädagogik

- langfristig Mittel des Bundes für den Ausbau von bedarfsgerechten Kinderbildungs- und betreuungsangeboten zur Verfügung zu stellen,*
- mit den Bundesländern die Gespräche und Verhandlungen hinsichtlich einer Nachfolgeregelung der derzeit bestehenden Art. 15a B-VG Vereinbarung über die Elementarpädagogik aufzunehmen und dabei die Standpunkte der Bundesländer miteinzubeziehen,*
- sich dafür einzusetzen, dass die zur Verfügung gestellten Bundesmittel in möglichst hoher Flexibilität von den Ländern abgeholt werden können, um einen bedarfsgerechten und an die regionalen Gegebenheiten angepassten Ausbau der Kinderbetreuung zu forcieren und*
- den Zweckzuschuss aus der genannten Vereinbarung – wie im Regierungsprogramm 2020-2024 vorgesehen – wesentlich zu erhöhen.“*

Herzlichen Dank für Eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Christoph Kaufmann von der ÖVP das Wort.

Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP): Geschätzte Frau Präsidentin! Werter Herr Landesrat! Hoher Landtag! In der Debatte zur Gruppe 2 sticht ein Bereich besonders hervor, der vor 25 Jahren in Niederösterreich gerade einmal mild belächelt werden konnte – nämlich der Bereich „*Wissenschaft und Forschung*“. Während Niederösterreich vor gut 25 Jahren tatsächlich ein weißer Fleck auf der Wissenschaftslandkarte Österreichs war, sind wir heute an der Spitze in diesem Bereich. Das Budget für Wissenschaft und Forschung lag im Jahr 2000 bei rund 14 Millionen Euro. Heuer sind es bereits knapp 117 Millionen Euro über alle Bereiche der Landesverwaltung gerechnet. Damit sind wir mit Wien und Oberösterreich nahezu gleichauf. Damit einhergehend hat sich auch die Zahl der Beschäftigten in Forschung und experimentelle Entwicklung in Niederösterreich beeindruckend entwickelt. Alle gesellschaftlichen Sektoren gemeinsam betrachtet waren im Jahr 2019 über 8.200 Vollzeitäquivalente im Bereich Forschung und Entwicklung beschäftigt, was einer Steigerung von rund 72 % in nur 10 Jahren entspricht. Wir wissen, dass Forschung und Entwicklung der Motor für unser weiteres Wirtschaftswachstum in Niederösterreich ist. Wissenschaft und Forschung ist der Garant für unseren jetzigen und auch zukünftigen Wohlstand in diesem Land. Aus diesem Grund ist die budgetäre Sicherstellung auch für die kommenden zwei Jahre wesentlich und wir müssen unseren Weg in diesem Bereich konsequent weitergehen. Um Niederösterreich noch besser zu

machen, wurde bereits vor einem Jahr die FTI-Strategie einstimmig hier im Landtag beschlossen. Hier wird mit klaren strategischen Zielen und Themenschwerpunkten in den Bereichen „Gesundheit und Ernährung“, „Umwelt, Klima und Ressourcen“, „Digitalisierung, intelligente Produktion und Materialien“ sowie „Gesellschaft und Kultur“ in zukunftssträchtigen Gebieten investiert und geforscht. Insgesamt werden für die FTI-Förderinstrumente von 2021 bis 2027 über 55 Millionen Euro an Budgetmitteln zur Verfügung gestellt. Ergänzt wird diese Strategie von unseren Technologie- und Forschungszentren, in deren Infrastrukturaufbau seit dem Jahr 2000 rund 154 Millionen Euro investiert wurden. Damit konnten rund 42.600 m² vermietbare Labor- und Büroflächen errichtet werden. Als Abgeordneter des Bezirks Tulln freue ich mich vor allem über den erfolgreichen Ausbau des TFZ-Tullns im Jahr 2020. Hier wurden rund 11 Millionen Euro investiert und weitere rund 2.360 m² Büro- und Laborfläche errichtet und bis auf 200 m² ist bereits alles fix vergeben. Der Fokus bei der Vergabe lag nicht nur auf bereits ansässigen Unternehmen, sondern auch auf innovative Spin-offs, Start-ups und Forschungseinrichtungen mit einem äquivalenten Technologieschwerpunkt. (*Abg. Razborcan: Das hast du nie geglaubt, dass du ... unverständlich.*) Nein, der Eigner Willi auch nicht. Ich weiß natürlich nicht, wer von meinen Kolleginnen und Kollegen den Wissenschaftsgipfel „Falling Walls“ in Berlin kennt ... Wissenschaftlern aus der ganzen Welt wurde hier vor drei Wochen eine Bühne geboten, um ihre Ideen für die Zukunft zu präsentieren. Aus Österreich wurden unter 27 Bewerbern zwei Teilnehmer entsendet. Daniela Inführ von AgroBiogel sowie Sebastian Vogler von Beetle ForTech. Die eine möchte mit ihrem Produkt das Problem der Wasserknappheit in der Landwirtschaft lösen und der andere nachverfolgbar machen, wo exakt ein Baum gewachsen ist, um damit illegale Fällungen zu verhindern. Beide haben ihren Sitz am Technopol Standort Tulln und beide zählen zu den Gewinnern von „Falling Walls 2021“. Herzlichen Glückwunsch an dieser Stelle an diese beiden großartigen Forscher. (*Beifall bei der ÖVP.*) Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wir sehen die Wissenschaft in Niederösterreich entwickelt sich großartig und auch unser letzter Beschluss hier im NÖ Landtag zur weiteren Finanzierung des Institute of Science and Technology Austria war ein weiterer Meilenstein für Spitzenforschung in Niederösterreich. Wir können bereits auf zahlreiche erfolgreiche Forschungsprojekte in der Vergangenheit zurückblicken und mit dem vorliegenden Wissenschaftsbudget werden wir auch zukünftig noch sehr viel Freude mit blau-gelben Preisträgerinnen und Preisträgern sowie gesellschaftsrelevanten Forschungsergebnissen haben und daher volle Zustimmung für diesen Bereich und diese Gruppe. Dankeschön. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Christian Gepp von der ÖVP das Wort.

Abg. Gepp, MSc (ÖVP): Danke fürs Desinfizieren. Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Vor 25 Jahren war Studieren in Niederösterreich kaum möglich. Aktuell gibt es ein ganz anderes Bild, denn im gesamten Bundesland gibt es ein attraktives und vielfältiges Studienangebot. Von technischen über medizinische bis hin zu naturwissenschaftlichen Studienrichtungen kann man in Niederösterreich so gut wie alles an den 13 Hochschulen studieren. Aktuell gibt es vier Fachhochschulen, vier Privatuniversitäten, zwei Pädagogische, zwei Theologische Hochschulen sowie die Donau-Universität Krems. Über 23.000 Studierende sind mittlerweile an diesen Hochschulen inskribiert. Im Vergleich: Vor zehn Jahren waren es knapp 14.000. Eine gewichtige Rolle dabei spielen die Fachhochschulen. Seit 2010 haben über 26.000 Studierende ihr Studium abgeschlossen – das Angebot bis heute so breit gefächert wie noch nie. Insgesamt werden 48 Bachelor- und 45 Masterstudien angeboten. Doch wie für alle Bereiche des Landes gilt auch für den Hochschulsektor: Wir wollen noch besser werden. Daher haben wir auch gemeinsam eine eigene Hochschulstrategie entwickelt und in dieser eine ganz klare Vision formuliert. Niederösterreich soll im Jahr 2025 ein attraktiver und moderner Hochschulstandort sein, für jede und jeden sichtbar und überregional vernetzt. Daher wurde unter anderem eine Absolventinnenstudie beauftragt, damit Angebot und Ausbildung für Studierende und Wirtschaft noch besser gemacht werden können. Ganz wichtig ist es aber auch, dass unsere jungen Landsleute so früh wie möglich sehen, welche Ausbildungsmöglichkeiten es im Land gibt. Daher gibt es seit einigen Jahren einen Schwerpunkt auf Wissenschaftsvermittlung, um die Leistungen der niederösterreichischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen vor den Vorhang zu holen und zu zeigen, dass Wissenschaft ein zentraler Bestandteil unserer Lebenswelt ist. Damit bereits Kinder mit Wissenschaft in Berührung kommen, startet das Land NÖ sehr früh mit der Vermittlung. Ein spezieller Schwerpunkt liegt daher auf der Wissensvermittlung in der Schule. Trotz Corona gab es in den letzten Jahren hier großes Interesse, unter anderem beim Rahmen *„Jugend forscht digital.“* Die Angebote auf Webinare wurden umgestellt und im Schuljahr 2020/21 kamen so 185 Webinare für 4.200 Schülerinnen und Schüler zustande. Für *„Jugend forscht digital“-*Initiative hat die Wissenschaftsabteilung des Landes eine Auszeichnung beim diesjährigen österreichischen Verwaltungspreis bekommen. Dass niederösterreichische Jugendliche auch außerhalb der Schule engagiert sind und sich für Wissenschaft interessieren, beweist die *„Science Academy NÖ“*. Das Programm ist ein Leuchtturm in der Wissenschaftsvermittlung für jugendliche Teilnehmer mit hochqualitativen Ausbildungen in verschiedenen Lehrgängen. Über den Zeitraum von zwei Jahren vertiefen die Jugendlichen ihre Kenntnisse in Biotechnologie, Weltraum, Journalismus und Medien, Smartworld, Geschichte und Gegenwart oder Klimawandel und Nachhaltigkeit. Dieses Jahr im Sommer wurden die ersten Durchgänge mit 100 Absolventinnen beendet. Vor kurzem ist der zweite Durchgang mit 150 Teilnehmern gestartet. Neben den speziellen Programmen für

bestimmte Altersgruppen wird auch auf Großevents gesetzt. Unter anderem beim letzten Forschungsfest 2019 konnten 12.000 Besucherinnen begrüßt werden. Ein wichtiges Instrument, um auch alle zu erreichen, ist dabei das „*Science Center NÖ*“. Darunter können Sie sich eine „*One-Stop-Shop*“ für Wissenschaft in Niederösterreich vorstellen. Das besondere an der Online-Plattform ist, dass sich hier alle Informationen zum Thema „*Wissenschaft*“ finden und zwar für jede und jeden – vom Kindergartenkind bis hin zum Universitätsprofessor, von Stipendien, Schulungsprogrammen, Möglichkeiten für Wissenschaft in der Freizeit und Förderprogramme. Und wenn Sie sich für ein Studium an einer Hochschule entschieden haben, haben Sie die Möglichkeit ein Stipendium vom Land NÖ zu erhalten. Alleine 2020 wurde über 680 Landesstipendien mit einer Gesamtsumme von über 1,2 Millionen Euro vergeben. Geld, das gut in unseren wissenschaftlichen Nachwuchs investiert ist. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Reinhard Teufel von der FPÖ das Wort.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Das Budget für den Wissenschafts- und Forschungsstandort NÖ liegt uns Freiheitlichen naturgemäß am Herzen, denn Wissenschaft und Forschung sind unabdingbar für eine erfolgreiche, zukunftsorientierte Gesellschaft. Ich will jetzt nicht nochmals auf die hilflose Corona-Politik der ÖVP und dieser ÖVP-geführten Bundesregierung thematisieren, die nur mehr für Verwirrung sorgt, demokratiepolitische Grundrechte aushöhlt und das Land in Gut und Böse spaltet, sondern das konstruktive Betonen, das gerade für die Postpandemie-Ära unabdingbar sein wird. Dazu gehören neben einer fundierten Bildung, die man an den Schulen erwirbt, auch ein breites Spektrum weiterer Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie der rasche Ausbau digitaler Infrastruktur im ländlichen Raum, um die Vermittlung von Wissen auch in Zeiten von Home Office und Fernunterricht schnell und umfassend zu gewährleisten. Wir müssen flexibel sein und auf mehrere Standbeine setzen. Wissenschaft und Forschung sind neben Fremdenverkehr, Industrie-, Land- und Forstwirtschaft und Gastronomie Säulen der Kultur Niederösterreichs. Sie sorgen zusammen für Wohlstand und damit für den sozialen Frieden in wirtschaftlich unruhigen Zeiten und sorgen für Orientierung während die Bundesregierung aktuelle Chaostage veranstaltet. *(Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)* Im Wissen um die Bedeutung von Forschung und der Lehre für den Standortfaktor habe ich schon bei der letzten Landtagssitzung, als es um den Vollausbau der IST-Austria gegangen ist, ein Zitat des ehemaligen deutschen Ex-Bundespräsidenten, Roman Herzog, vorangestellt *(liest:)* „*Die Fähigkeit zur Innovation entscheidet über unser Schicksal.*“ Es passt auch zu dieser Budgetdebatte. Wir Freiheitliche sind mit der Dotierung und Pflege der NÖ Forschungseinrichtungen im Großen und

Ganzen zufrieden, wenngleich wir da und dort Verbesserungsbedarf erkennen. So würden wir uns eine stärkere Schwerpunktsetzung bei den sogenannten „MINT“-Fächern erwarten. Aber nichtsdestotrotz werden wir unsere Zustimmung erteilen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Kathrin Schindele, SPÖ.

Abg. Schindele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Auch ich möchte mich zum Bereich der Wissenschaft äußern. Hoherfreut konnte ich feststellen, dass in den Voranschlägen für die Jahre 2022 und 2023 im Bereich der Wissenschaft erhebliche Steigerungen vorgesehen sind. Das ist sehr positiv zu bewerten. Nicht nur unsere Fachhochschulen und unsere Privatuniversitäten werden es uns danken, denn die beste Bildung bringt bekanntlicherweise die besten Köpfe hervor. Herr Landesrat Schleritzko, du hast zu Beginn der Sitzung in deiner Budgetrede gemeint, dass Wissenschaft und Forschung in der Lage sind, Großartiges zu leisten und dass Forschungsergebnisse von heute Wirtschafts- und Arbeitsplätze für morgen schaffen. Herr Landesrat, da bin ich ganz bei dir. *(LR DI Schleritzko: Danke!)* Denn eine für Forschung, Technologie und Innovation aufgeschlossene Gesellschaft, eine Politik, die mutig in diese Bereiche investiert, sind entscheidend für die Wettbewerbskraft und den Wohlstand eines Landes, unseres schönen Bundeslandes, unseres Niederösterreichs. *(Beifall bei der SPÖ.)* Forschung und Entwicklung sind essenzielle Impulse, um Wachstum und damit auch Arbeitsplätze zu schaffen. Wir alle wissen nicht, welche Berufe es verstärkt in Zukunft geben wird. Deshalb ist es umso wichtiger, dass Trends in Wirtschaft und Gesellschaft frühzeitig erkannt werden, damit wir uns kommenden Herausforderungen stellen können und international wettbewerbsfähig bleiben, aber auch regionale Herausforderungen meistern können. Das frühzeitige Erkennen von Trends gehört unter anderem auch zu den Aufgaben der Hochschulen. Unsere Hochschulen haben an Größe, Qualität und Forschungsorientierung gewonnen. Sie weisen klare Profile auf und agieren als regionale Leitorganisationen in enger Zusammenarbeit von Bildung, Forschung, Wirtschaft und Gesellschaft und brauchen eben diesen internationalen Wettbewerb nicht zu scheuen. Als St. Pöltnerin erlauben Sie mir ein gutes Beispiel hierfür zu nennen: den Ausbau der Fachhochschule St. Pölten zum Campus St. Pölten. Dieser Campus der Zukunft steht für nachhaltige Entwicklung und bietet neue und attraktive Ausbildungsmöglichkeiten am Puls der Zeit. Die Ziele dieses neuen attraktiven Hochschulstandortes können nur über Exzellenz in der Forschung und Lehre erreicht werden. Dazu ist es notwendig, mutig vorhandene Stärken zu stärken und aber auch Personalentwicklung an den Hochschulstandorten zu betreiben. Meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen, getreu dem Motto *„Menschen mit Mut sind anderen immer einen Schritt voraus“*, lassen Sie uns alle zusammen auch mutig sein und geben wir einer

öffentlichen Volluniversität in St. Pölten eine Chance. Verleihen wir gemeinsam St. Pölten den Titel „*Universitätsstadt*“. Deshalb bringe ich einen Resolutionsantrag zur Gruppe 2 der Voranschläge des Landes NÖ für die Jahre 2022 und 23 zur Ltg.-1842 ein, betreffend einer Etablierung einer öffentlichen Universität in St. Pölten. *„Wer in Bildung und Forschung investiert, hat eine gute Basis, um sich dynamisch weiterentwickeln zu können“*. Das hat auch schon unsere Landeshauptfrau gesagt. In Österreich studieren 264.945 Studentinnen als ordentliche Studierenden an einer der 22 öffentlichen Universitäten an acht Standorten in Österreich. Es wird ein Wachstum erwartet auf rund 435.000 Studierende bis ins Jahr 2035. Der Anstieg der Studierenden wird momentan durch Fachhochschulen und Privatuniversitäten abgedeckt. Klassische Volluniversitäten gibt es nur in Wien, Graz und Innsbruck. Schon jetzt lässt sich beobachten, dass viele Niederösterreicherinnen zu Studienzwecken nach Wien gehen und dort ihren Lebensmittelpunkt begründen. Dies führt nicht nur zu einer Abwanderung von Know-how nach Wien, sondern trägt auch einen Teil zur Überlastung des Angebots in Wien bei und einer somit nicht mehr vollständigen gegebenen Betreuung durch die Professorinnen. Um den Hochschulzugang und die Qualität der Ausbildung auf dem gewünschten Niveau halten zu können, ist eine öffentliche Volluniversität im flächenmäßig größten und einwohnermäßig zweitgrößten Bundesland, wie schon seit 1998 gefordert, notwendig. Durch die seit einigen Jahren bestehende Hochgeschwindigkeits-Bahnverbindung nach Wien würde sich die Volluniversität in der Landeshauptstadt St. Pölten anbieten. Das würde nicht nur den Standort Wien entlasten, sondern es würde auch für die Niederösterreicherinnen ein Angebot im Land anbieten und auch die Reputation der Landeshauptstadt St. Pölten, 35 Jahre nach Landeshauptstadtwerdung, weiter ausbauen. Zusätzlich würde natürlich diese Volluniversität in St. Pölten auch dem Umland nutzen. Forschungseinrichtungen und zusätzliche Wirtschaftsunternehmen würden sich in Folge ansiedeln und Arbeitsplätze nach Niederösterreich bringen. Ich stelle daher den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird ersucht, an die Bundesregierung heranzutreten und sich für die Etablierung einer öffentlichen Universität in St. Pölten einzusetzen.“

Meine sehr verehrten Damen und Herren, die Wirtschaft siedelt sich dort an, wo Wissen, Bildung und Ressourcen mit großem Know-how vorhanden sind. Diese Meinung teilt nicht nur die SPÖ und unser Bürgermeister der Landeshauptstadt, Mag. Matthias Stadler, sondern teilen auch ich und viele andere Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Deshalb investieren wir weiter in die Wissenschaft und setzen wir uns für eine öffentliche Volluniversität in St. Pölten ein. Danke.
(*Beifall bei der SPÖ und Abg. DI Dinhl.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Franz Dinhobl, ÖVP.

Abg. DI Dinhobl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Diese Budgetgruppe umfasst Budgetposten von der Primärversorgung sozusagen, vom Kindergarten über die Schulen bis zum tertiären Bildungsbereich der Fachhochschulen, aber auch ein wesentlicher Teil im Wissenschaftsbereich, Forschung und Entwicklung. Die Gesundheitsforschung ist ein wesentlicher Faktor, der in Niederösterreich großgeschrieben wird. Ich möchte drei Leuchtturmprojekte herausgreifen. Als Wiener Neustädter natürlich das Gesundheits- und Forschungszentrum MedAustron, mit dem neu zu errichtenden Zyklotron, der Karl Landsteiner Privatuniversität in Krems, wo Gesundheitswissenschaften gepflegt werden bzw. „*Core Facilities*“ in Krems und Tulln, die in der nächsten Zeit hier wesentliche Forschungsprojekte in Niederösterreich sein werden. MedAustron, das Forschungs- und Entwicklungszentrum und Behandlungszentrum in Wiener Neustadt, wo mittlerweile 1.000 Patientinnen und Patienten behandelt werden konnten, wo zukünftig das Zyklotron errichtet wird, wo Wasserstoffionen nahezu auf Lichtgeschwindigkeit beschleunigt werden und in weiterer Folge Radionuklide erzeugt werden, die im Bereich der Diagnostik wesentliche Verbesserungen bringen, dass sehr frühzeitig Tumore und Metastasen erkannt werden können und somit die Behandlung auf diese Erkenntnisse abgestellt werden und so frühzeitig Behandlungen durchgeführt werden können, die derzeit noch länger auf sich warten lassen. Hier kommen Forscher und Forscherinnen aus ganz Österreich, aus der ganzen Welt nach Wiener Neustadt. Sechs solche Forschungszentren gibt es weltweit und eines davon ist in Niederösterreich. Dieses Projekt strahlt natürlich über den niederösterreichischen Raum, über die Republik nach ganz Europa. Die Karl Landsteiner Universität in Krems, eine wesentliche und wichtige Bildungseinrichtung, wo Medizinerinnen und Mediziner ausgebildet werden. Es sollen hier zukünftig 750 Studierende ausgebildet werden. Begonnen haben wir mit 20 Studierenden. Es sollen dann 125 Erstsemestrige hier inskribieren können, um hier einerseits dem Medizinerangel in Niederösterreich und in Österreich entgegenwirken zu können. Eine wesentliche und wichtige Einrichtung im Gesundheitsbereich, die Niederösterreich dringend braucht und die unser Land im Gesundheitswesen nach vorn bringen wird. Der dritte Punkt, „*Core Facilities*“ in Krems und Tulln, wo Equipment von Forscherinnen und Forschern genutzt werden kann. Hier werden Forschungen im Bereich der Antibiotikaforschung ... es werden Forschungen im Bereich sonstiger medizinischer Produkte hier verwendet, um hier wesentliche und wichtige Forschungen im Bereich der Medizintechnik, im Bereich der Pharmazeutika hier zukünftig erreichen zu können. Meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie sehen, dass diese Forschungseinrichtung wieder den Menschen zurückgegeben werden, dass diese den Menschen zurückkommt, um im Gesundheitsbereich hier

weitere Erfolge erzielen zu können. Wir sehen: „*Gut, dass wir in Niederösterreich sind.*“ Vielen herzlichen Dank. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Mag. Wilfing: Damit kommen wir zum Teilbereich Sport und hier teile ich als erstem Abgeordneten Bernhard Heinrichsberger, ÖVP, das Wort.

Abg. Heinrichsberger, MA (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Werte Mitglieder des Landtages! Wie so oft setzt jede politische Entscheidung eine Vision und eine Strategie voraus. Vor einigen Jahren – nämlich 2014 – wurde so eine Strategie erarbeitet, die Sportlandstrategie für 2020, damals noch von Frau Landesrätin Petra Bohuslav. Unter dem Motto „*bewegt.begeistert.gewinnt*“ wurden Maßnahmen zusammengefasst, die bis 2020 zur Umsetzung kamen. Natürlich wurde nach Ablauf dieser Strategie das Ergebnis evaluiert mit folgendem Ergebnis: Und zwar konnte man erfreulicherweise feststellen, dass man das Ziel, mehr Jugendliche für den Sport zu motivieren, erreicht hat. Und zwar waren es noch 2011 48 % der Burschen und 26 % der Mädchen, die Sport betrieben in einem Sportverein, also eine Sportvereinsmitgliedschaft, so waren es dann 2019 51 % der Burschen und 45 % der Mädchen. Auch im Daily Business im Sport, im tagtäglichen Sport, konnte eine Steigerung bei den Jugendlichen hervorgehoben werden – nämlich auf 23 % und auf 29 % bei den zwischen 12- und 19-Jährigen. Und das in einer Zeit – muss man sich vor Augen halten – wo parallel dazu die digitale Unterhaltung von Tag zu Tag mehr wird, interessanter wird. Genau in dieser Zeit hat man die Sportvereinsmitgliedschaften erhöht, aber auch die regelmäßige Sportausübung forciert. Nach Ablauf der alten Strategie und des Wechsels, sage ich jetzt einmal, zu unserem neuen Sportlandesrat, Jochen Danninger, der in einer ziemlich herausfordernden Zeit dieses Amt übernommen hat ... er ist jetzt natürlich auch wirtschaftlich mit Corona ... aber auch im sportlichen Sinne wurde trotzdem im Herbst 2020, nämlich am 16. Oktober, eine neue Sportstrategie entwickelt mit folgenden Zielen: nämlich einer Mischung aus Teilen der alten Strategie, aufs Bewährte setzen – also in den Spitzensport investieren, in die Vereinstätigkeiten investieren, in die Veranstaltungen investieren. Aber es wurden auch vier neue Handlungsfelder herausdefiniert, damit man das Sportland Niederösterreich auch mittelfristig bis langfristig absichert. Eines der vier Ziele war z. B. den Eintritt in eine sportliche Welt zu fördern, schon im frühen Alter. Das kann z. B. sichergestellt werden durch eine funktionierende Sportinfrastruktur in den Gemeinden. Das zweite Handlungsfeld war: Sportarten spielerisch kennenlernen zu lassen – nämlich den Kindern kennenlernen zu lassen. Da geht man speziell auch in den Bildungsweg, in die Schulen. Auch in der alten Sportstrategie gab es ähnliches mit Programmen wie „*Kick it like Nina*“, wo den Kindern prominente Sportlerinnen und Sportler vorgestellt wurden und diese auch für den Sport zu motivieren. Aber auch der Spitzensport ist ein Thema – vom Traum zum Ziel. Da gibt es fundierte

Unterstützungsmaßnahmen in der neuen Strategie, damit wirklich auch der Spitzensport auch finanziell neben der zeitlichen Komponente für jeden auch leistbar und ertragbar wird. Wir wollen immerhin auch viele Medaillenträger in Zukunft küren dürfen. Der letzte Punkt – Sport und Bewegung ein Leben lang, über alle Generationen hinweg – auch die Möglichkeit den Breitensport hier zu fördern. Neben all diesen wichtigen Dingen geht es aber auch darum, die Wertigkeit des Sportes in verschiedensten Bereichen als Querschnittsmaterie hervorzuheben. So ist auch ein Meilenstein in der Sportstrategie jener, dass man die wirtschaftliche Wertigkeit hervorhebt, die gesundheitliche Wertigkeit hervorhebt, die Einwirkung des Sports auf die Psyche, auf das Wohlbefinden hervorhebt – all diese Dinge, über die man eigentlich nicht spricht, die eigentlich den Sport ausmachen und die positiv vom Sport auf die Menschen einwirken. Vom Sport zum aktuellen Thema – nämlich die Bekämpfung der Corona-Pandemie. Wie ich schon eingangs erwähnt habe, eine fordernde Zeit für unseren Landesrat Jochen Danninger. Danke für deinen Einsatz sowohl auf Bundesebene als auch mit den Hilfsmitteln auf Landesebene. Ich kann mich noch erinnern, wie ich von hier aus den NPO-Fonds angekündigt habe – das war damals auch ein Donnerstag einer Landtagssitzung – am Freitag wurde er vom Bundesminister Blümel implementiert. Ich bin ein bisschen belächelt worden von Kollegen der Freiheitlichen Partei, aber keine Angst: Es wurde auch Wort gehalten. Es gab diesen Fonds und gibt diesen Fonds und ich kann auch jetzt schon berichten: Im Prinzip durch die Unterstützungen wurden zwischen 90.000 und 300.000 Arbeitsplätze auch gesichert, die vom Sport abheben. Aber auch jetzt konkret in Niederösterreich: Von den 765 Millionen Euro, die dieser Fonds als Ganzes beinhaltet, gingen 25,2 Millionen Euro direkt nach Niederösterreich in die Sportvereine. Das ist ein sehr, sehr guter Wert. Es wurden aus Niederösterreich 2.759 Anträge gestellt und auch erfolgreich ausbezahlt. Das ist der Punkt, den ich in der vorigen Debatte schon erwähnen durfte – in der Freiwilligendebatte – man hat es auch bei den Umfragen gemerkt: Die Vereinsobleute waren froh und haben das wirklich gelobt, dass diese Auszahlung effizient und unbürokratisch erfolgt ist. Ein großes „*Dankeschön*“ an all jene, die da im Hintergrund beraten, ausgezahlt haben und wirklich unterstützt haben. Herzliches Dankeschön dafür! (*Beifall bei der ÖVP.*) Auch der Sportbonus wurde beschlossen. Somit werden auch die Vereinsmitgliedschaften jetzt, in einer schwierigen Zeit, auch unterstützt. Zu 75 % wird der Mitgliedsbeitrag vom Bund übernommen gedeckelt bis zu 90 Euro pro Mitgliedschaft. Auch das ist ein ganz wichtiges Signal, damit die Menschen auch beim Sport dabeibleiben, damit der Wiedereinstieg und der Neustart im Sportland Niederösterreich weiterhin gelingt. Von Landesseite her gab es weiterhin viele Initiativen, schnelle Ausschüttungen von Subventionen, um Liquiditätsengpässe zu vermeiden und und und ... bis natürlich auch zur Hotline, zur Beratung in einer schwierigen Zeit, damit man Hand in Hand gemeinsam Schulter an Schulter mit den Vereinsobleuten und den Sportvereinen Niederösterreichs diese Krise übersteht. Da möchte ich

zum Abschluss Michael Gordon zitieren, der sagt (*liest:*) *„Talent gewinnt Spiele, aber Teamwork und Intelligenz gewinnt Meisterschaften.“* (Beifall bei der ÖVP.)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste ersuche ich die Abgeordnete Ina Aigner, FPÖ, zum Rednerpult.

Abg. Aigner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kollegen! *„Es mag in unserem Lande gerade um viel gehen, aber sicher nicht um die Gesundheit und das Wohl der in Österreich lebenden Menschen. Und das inmitten der größten Gesundheitskrise.“* führte Felix Gottwald im offenen Brief an den Sportminister aus. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Gott sei Dank ist der da.*) Dem kann man nur zustimmen. Schade, denn eigentlich wäre Niederösterreich ein sehr vielfältiges Sportland. Da wäre wirklich für jeden etwas dabei. Ob Wettkampf, Hobbysport oder altersgerechte Bewegungseinheiten. Bewegung ist gut für die Gesundheit jedes Menschen. Immer mehr Menschen leiden unter vermeintlichen Burnout, Depressionen und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Seit Beginn der Pandemie hat sich das definitiv auch nicht verbessert. Ganz im Gegenteil: Psychische Erkrankungen steigen steil an. Essstörungen boomen – egal ob es in die Richtung Fettsucht oder Magersucht geht. Beides eine Katastrophe, die uns noch jahrelang begleiten wird und dem Gesundheitssystem eine Menge Geld kosten wird. Regelmäßige Bewegung fördert die Konzentration, steigert die soziale Kompetenz, den Stoffwechsel, die Schlafqualität wird gesteigert und man fühlt sich einfach wohler. Die Menschen haben keine Möglichkeiten mehr, einen Ausgleich zu schaffen. Durch die ständigen Lockdowns entsteht eine Frustration in der Bevölkerung und das ist gerade für den Breitensport ein herber Rückschlag. 3.500 Vereine und ca. 500.000 Mitglieder waren oder sind betroffen. Geisterpremierern mit Sitzreduktionen, Förderungen, Streamingangebote usw. konnten diesen Kollateralschaden nicht realistisch ausgleichen. Das Ergebnis: Ein massiver Rückgang der aktiven Sportausübung sowie des passiven Sportkonsums über alle Altersklassen. Besagter Fonds vom Kollegen Heinreichsberger kann die menschliche Komponente und die fehlende Motivation nicht ausgleichen. Jeder vierte Niederösterreicher gibt an, weniger Sport zu betreiben als in Zeiten vor Corona. Sportveranstaltungen werden sogar um 59 % weniger besucht als davor. Was das für Vereine bedeutet, ist wohl allen klar: Weniger Einnahmen in der Kantine, weniger Eintrittsgelder und weniger Motivation für die Sportler. Jetzt im diskriminierenden, die Bevölkerung spaltenden Lockdown noch viel, viel mehr. Das Ziel der Sportstrategie 2020 war ein Zielwert von 36 % im Breitensport. Die Umfrageergebnisse aus dem Jahr 2019 zeigen allerdings, dass der Anteil der sportlich aktiven Bevölkerung auf 26 % gesunken ist. Angeblich war der Sport bis vor einer Woche auf dem Weg aus der Krise. Die Sportstrategie 2020 wurde überarbeitet und zur Sportstrategie 2025. Konkrete Maßnahmen sind auch heute noch nicht erkennbar. Die tägliche Turnstunde lässt

auf sich warten und je mehr Zeit vergeht, umso schwerer werden die Menschen wieder motiviert werden können, um Sport zu machen. Das Marketing kostet eine Lawine und niemand hat etwas davon. Das Sportbudget muss in die Vereine, Familien und Sportangebote investiert werden, Anreize geschaffen und Freude an der Bewegung geschaffen werden – und das bereits in der Schule. Nur so werden wir es schaffen, künftig auch unser Gesundheitssystem zu entlasten. Sport muss gesellschaftlich aufgewertet und in die Rahmenbedingungen investiert werden. Nur ein gesunder Körper schafft einen gesunden Geist. Ein gesunder Lebenswandel darf keine Frage des Impfstatus sein, sondern muss jedem Menschen, vor allem den Kindern, ermöglicht werden. Also sperren Sie die Sportanlagen und Schwimmbäder für alle auf und beenden Sie endlich die Spaltung der Gesellschaft. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Rainer Windholz, SPÖ.

Abg. Windholz, MSc (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Wenn man in Niederösterreich über Sport spricht, dann spricht man über 600.000 Landesbürgerinnen, die zumindest einmal pro Woche Sport betreiben. Man spricht über 146.000 Wettkampfsportlerinnen, über 132 Einzelspitzensportlerinnen der allgemeinen Klasse, über 59 Mannschaften und Teams der allgemeinen Klasse in den höchsten Spielligen Österreichs, über 161 Einzel- und Spitzensportlerinnen im Nachwuchs, über 2.800 Nachwuchssportlerinnen im Talentförderprogramm, über ein Olympiazentrum in Niederösterreich als Trainings- und Wettkampfstätte im Zentralraum. Man spricht über ein Leistungszentrum mit 367 Schülerinnen in 20 Sportarten. Man spricht über 42 Schulen mit sportlichem Schwerpunkt. Man spricht in 573 Gemeinden über 6.600 Sportanlagen und 42 Fitnessstudios, über 61 Sportverbände mit insgesamt 370.000 aktiven Mitgliedschaften und über 3.353 Sportvereine mit 420.000 Mitgliedern. Es stehen den rund 1,7 Millionen Landesbürgern ein vielfältiges Sportangebot öffentlicher, gemeinnütziger und kommerzieller Sportanbieterinnen zurzeit zur Verfügung. Wer im Querschnitt die Gesundheit, Wohlbefinden, Bildung, Persönlichkeitsentwicklung und soziale Komponente, Ökonomie und Ökologie betrachtet, der findet ein im Großen und Ganzen funktionierendes System in Niederösterreich vor, Herr Landesrat. Mit Beginn der Corona-Krise ist allerdings auffallend, dass bei Frauen die sportliche Aktivität ausgebaut wurde. Mehr als doppelt so viele 70-Jährige haben sich weniger bewegt als unter 29-Jährige mehr Sport betrieben haben. Es wurde im TV um 10 % mehr konsumiert, dagegen hat der Sport-Streaming-Bereich um 9 % abgenommen und weniger überraschen: dass Sportveranstaltungen um 59 % weniger besucht wurden als in Vorkrisezeiten. Wer sich die Statistik der Sportehrenzeichenverleihung genauer oder im Detail ansieht, der bemerkt, dass die Anträge leider kontinuierlich abnehmen. Das waren im Jahr 2018 noch 120

Anträge. Es waren 2019 112 Anträge und gar 2020 nur noch 103 Anträge. Das hat natürlich auch Auswirkungen auf die niederösterreichische Sportwirtschaft - ein Wertschöpfungsminus von mindestens 30 % im Jahr 2020. Insgesamt stehen 90.000 Arbeitsplätze, indirekt 300.000 im gesamten Netzwerk Sport auf dem Spiel. Für drei von vier Vereinen spiegelt sich die Pandemie in reduzierten Einnahmen wider. Für mehr als jeden zweiten Verein bedeutet das, dass die Ausgaben unmittelbar reduziert werden müssen. Insgesamt wird der Schaden allein bei den Vereinen bei mindestens 175 Millionen Euro liegen. Im Gesundheitsbereich ersparen Sport und Bewegung dem Staat in Normalzeiten rund 530 Millionen Euro – da sind die Unfallkosten bereits abgezogen – und dies, obwohl die Bewegungshäufigkeit der Bevölkerung noch stark ausbaufähig wäre. Würden sich nur 10 % der Bevölkerung mehr bewegen, kämen noch weitere 100 Milliarden Euro Ersparnis dazu. In Österreich sterben jetzt schon pro Jahr 7.800 Menschen an den Folgen des Bewegungsmangels. Nun kommen noch die Folgen des Lockdowns bzw. der Lockdowns hinzu. Abschließend möchte ich noch auf die Schäden, die während Corona in Sportvereinen auftraten, wie der Einnahmenentfall aus Veranstaltungen, Einnahmenentfall aus dem Kantinenbetrieben, Einnahmenentfall von Mieten durch das Sportstättenbetriebsverbot für Sportvereine, die Sportstätten betreiben, eingehen. Fixkosten wie Kredite, Betriebskosten, Pacht und Personal laufen trotzdem weiter. Einnahmenentfall Sponsoren, Einnahmenentfall aus TV-Rechten, Vermarktung, etc. Ich habe bei meinen Ausführungen den Rückgang der Verleihung der Sportehrenzeichenverleihung angedeutet. Diesem Wegbrechen der Ehrenamtlichen als Rückgrat des Sports ist entschieden entgegenzuwirken. Nicht auszudenken, was uns bevorsteht, liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn sie uns wegbrechen. Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Martin Michalitsch, ÖVP.

Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Sport ist etwas, was Menschen verbindet und Sport ist auch eine Sprache, die auf der ganzen Welt über sonstige sprachliche Barrieren hinweg verstanden wird. Daher ist es auch hier so, dass man auf vieles positiv Bezug nehmen kann, was gesagt wurde – etwa die vielen Zahlen, die der Kollege Windholz genannt hat. Ich möchte mich heute im Rahmen der Sportdebatte im Budget auf die Sportinfrastruktur konzentrieren. Das ist etwas, was im Budget natürlich grundgelegt ist. 2020 waren es 225 Förderungsfälle mit einem Faktor 1:10. Ich habe das selbst als Bürgermeister – nicht 2020, aber davor – erlebt: Von der Flutlichtanlage, die es ermöglicht, dass man den Fußballplatz länger nutzt über den Funcourt, wo die Jugend sich austobt, über den Tennisbelag, der erneuert wird bis hin zum *(unverständlich...)* es gibt fast nichts, was nicht ausgedacht wird, immer aus lokaler Initiative heraus von den Vereinen und was dann vom Land gefördert ist. Das ist eine ganz

wertvolle Arbeit, wo ich allen Beteiligten danke. Schön ist auch, dass das Land NÖ mit dem Sportzentrum das Seine tut. Das freut mich als St. Pöltner, dass 1990 die damalige Landessportschule war ja das erste Hochbauprojekt im Zuge der Landeshauptstadt, sprich da hat man ein klares Zeichen gesetzt wie wichtig der Sport ist. Jetzt sind wir in der 12. Ausbaustufe. Es sind an dem Campus eine ganze Reihe von wertvollen Organisationen: Fußball, Gewichtheben, das Sportleistungszentrum, der Basketballverein, die Eishockeyakademie und nicht zuletzt auch der SKN hier tätig. Die Leichtathletikhalle, die im Jänner 2022 fertig wird, wird tolle Trainingsmöglichkeiten für unsere Athletinnen und Athleten bringen. Bei der Eissporthalle wird auch etwas verbessert. Das Olympiazentrum – jetzt bin ich beim Sportland NÖ – bietet beste Betreuung für Spitzenathleten. Im Sportlandbereich finde ich auch besonders die vielfältigen Aktivitäten, die so den niederschwelligen Zugang zum Sport, wie er in der Sportstrategie verankert ist, ermöglicht. Das ist von „*Athletic Girls*“ bis „*KidsBikeTrophy*“ bis für die Senioren „*Die täglichen 10*“ oder die „*Familiensporttage*“ ... also da ist eine ganze Reihe von Dingen da. Auch die „*Gemeindechallenge*“ und die „*Firmenchallenge*“ motivieren Leute, mehr zu tun. Kollegin Aigner, wenn Sie sagen, jeder Vierte sagt, dass er weniger Sport gemacht hat, dann ist das eigentlich eine gute Botschaft, weil da bleiben drei andere, die sagen, sie haben gleich viel oder mehr Sport gemacht. Und das muss es letztlich sein. Das ist unser Ziel. Die Voraussetzungen sind gut. Daher lade ich Sie, uns alle ein hier dieser Strategie auch zu folgen, selbst ein bisschen etwas zu tun und ich wünsche auch allen Niederösterreichern viel Freude beim Sport und bedanke mich bei allen vom Landesrat abwärts, seinem Team, den vielen Ehrenamtlichen, dass sie den Sport in unserem Land so fördern. Es ist etwas Großartiges. Tun wir es! Danke. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Damit kommen wir zum Teilbereich Bildung, Kindergarten und hier erteile ich als Erstem dem Abgeordneten Moser, ÖVP, das Wort.

Abg. Karl Moser (ÖVP): Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Damen und Herren des Hohen Hauses! Wenn wir zum Bereich Bildung kommen, darf ich vor allem die Infrastruktur ansprechen, was vor allem von den Gemeinden geleistet wird in Zusammenhang mit Unterstützung aus dem Schul- und Kindergartenfonds. Es ist so, dass die Gemeinden als Schulerhalter und die Schulgemeinden insgesamt als Erhalter von Allgemeinen Pflichtschulen, von öffentlichen Kindergärten, von Tagesbetreuungseinrichtungen und Hort unterstützt werden – in der Regel zu 25 % - wenn es darum geht, aus dem Schul- und Kindergartenfonds Gelder für die Investitionen zu beanspruchen. Diese Investitionen sind im Wesentlichen für bauliche Maßnahmen, für Ankauf von Gebäuden und Baugebäudeteilen, für energietechnische Maßnahmen, für Einrichtungsgegenstände, Anschaffung von EDV-Geräten, vor allem die Digitalisierung entsprechend voranzutreiben und vor allem jetzt gerade in der jüngsten Zeit auch ...

die CO₂ Messgeräte wurden angeschafft. Ich denke, dass das wichtige Investitionen sind. Ich darf hier festhalten, dass in unserem Doppelbudget jährlich etwa 41,4 Millionen Euro im Rahmen des Schul- und Kindergartenfonds zur Verfügung stehen und es geht hier darum, dass zwei Drittel aus Gemeindemitteln, ein Drittel aus Landesmitteln in diesen Fonds hier gemeinsam finanziert werden. Zum Zweiten darf ich festhalten – es ist glaube ich sehr positiv zu erwähnen – dass wir Schwerpunktschulen in unserem Lande haben. Die neuen Mittelschulen, die sich mit entsprechenden Spezialgebieten beschäftigen. Diese zusätzlichen Schwerpunkte über Musik, über Sport, über Naturwissenschaft bis hin zur Gesundheit und Soziales bis hin zur Digitalisierung ... all das sind wesentliche Punkte, wo die Qualität der neuen Mittelschulen entsprechend gehoben wird. Vor allem möchte ich gerade in diesem Zusammenhang nochmals die Digitalisierungsoffensive erwähnen. Aber wir haben auch – und das muss man nochmal deutlich sagen – das klare politische Ziel, dass in jeder Gemeinde mindestens ein Volksschulstandort bestehen bleibt und dazu und auch zur Finanzierung und zur Ermöglichung der Schwerpunkte finanziert das Land zusätzlich zu den zugeteilten Lehrstellen 200 Arbeitsplätze etwa zusätzlich in den Schulen – also Vollzeitäquivalente. Das, glaube ich, ist ein ganz wichtiges Zeichen, dass das Land NÖ einen besonderen Wert legt, dass die Ausbildung für die Jugendlichen nämlich wohnortnahe auch in Zukunft ermöglicht werden kann. Ganz wichtig ist mir in dem Zusammenhang, dass vor allem diese Schnittstellenfrage Kindergarten – Volksschule – Neue Mittelschule bis hin zu höheren Schulen sehr intensiv bearbeitet wird. Ich habe selber bei mir in der Gemeinde eine sogenannte „Campuslösung“. Das ist nicht nur ein Gebäude, sondern da geht es darum, die Schnittstellen zwischen den jeweiligen Schulbereichen zu reduzieren, diese Schnittstellen zu Nahtstellen zu machen und diese Nahtstellen möglichst für die Kinder wenig spürbar erscheinen zu lassen. Ich denke, das hebt die Qualität vor allem beim Schulwechsel oder beim Ausbildungswechsel vom Kindergarten in Volksschule und dann wieder von Volksschule in die Neue Mittelschule. Liebe Damen und Herren, in diesem Rahmen, glaube ich, ist es uns wichtig, dass diese Finanzierung auch im Doppelbudget ihre Grundlage hat, möchte aber erwähnen: Das Wichtige ist natürlich, dass die Gemeinden gemeinsam mit dem Land die Voraussetzungen schaffen, sozusagen die Bühne bauen, um arbeiten zu können. Aber noch viel wichtiger ist es, dass sich die Schülerinnen und Schüler, vor allem in der Schulgemeinschaft dort auch wohlfühlen. Es wird Großartiges geleistet gemeinsam mit den Eltern, gerade mit der Frage Bekämpfung der Covid-Pandemie. Ich möchte hier an dieser Stelle wirklich allen Eltern, den Schülern für das Gesamtverständnis danken und insbesondere wird von den Lehrkräften, von der Direktion an bis zu allen in der Schule tätigen Personen in der Schulgemeinschaft den Lehrkräften ganz einfach ein großes „Dankeschön“ ausgesprochen. Sie haben wirklich unsere Wertschätzung, weil sie leisten Großartiges. Ich weiß das. Meine beiden Enkelkinder gehen auch derzeit in die Volksschule. Was hier Großes geleistet

wird, ist wirklich bewundernswert. Daher ein „*Dankeschön*“ an die Lehrkräfte. Danke. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster erteile ich der Frau Abgeordneten Doris Schmidl, ÖVP, das Wort.

Abg. Schmidl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Landesräte! Hohe Landesregierung! Geschätzte Kollegen! Ich darf heute zur schulischen Nachmittagsbetreuung sprechen und dazu ist mir eingefallen: Sie sind stark. Sie sind mutig. Sie sind kreativ. Sie sind engagiert. Sie sind empathisch. Sie zeigen Unternehmungsgeist und haben viele Ideen. Ich spreche von den Familien in Niederösterreich. Das Land NÖ bietet den Familien die beste Unterstützung. Und zwar wichtig ist dem Land NÖ dabei die Wahlfreiheit. Wahlfreiheit steht an oberster Stelle. Dazu gehört auch die schulische Nachmittagsbetreuung, die in den Gemeinden umgesetzt wird. Je nach Bedarf in den einzelnen Gemeinden oder in den Städten wird das Angebot aufgestellt. An 503 Standorten werden 21.962 Schüler und Schülerinnen betreut. Davon sind 14 Standorte mit 880 Schülerinnen und Schülern in verschränkter Form. Der Höchstbeitrag, mit dem die Personalförderung getätigt wird, wird vom Land mit 9.000 Euro unterstützt. Für die Schaffung einer neuen Gruppe gibt es eine einmalige Förderung von 55.000 Euro. Die Förderung für das Jahr 2022 werden 5,7 Millionen Euro betragen. Dazu kommen auch 80 % der nicht verbrauchten Mittel der ehemaligen 15a-Vereinbarung. Das sind zusätzlich 25 Millionen Euro. Wir in Niederösterreich haben 152 Horte mit 442 Gruppen. Horte sind Einrichtungen, wo Schulkinder im Pflichtschulalter vorwiegend nachmittags und außerhalb des Schulunterrichts untergebracht werden. An diesen Standorten werden 9.000 Kinder betreut von 499 Pädagogen, 251 Horthelfern und 40 Stützkräften. Für die Hortförderungen sind 3,5 Millionen Euro für das Jahr 2022 budgetiert. Zusätzlich wurden 2020 für die Corona-Maßnahmen auch noch 532.000 Euro ausbezahlt. Ich möchte noch einmal betonen: Wichtig sind die Öffnungszeiten. Sie sind bedarfsorientiert. Ich möchte mich bei allen Pädagogen, Stützkräften, Helfenden oder bei allen Flexiblen bedanken, die im letzten Moment einspringen in dieser Corona-Zeit. Es war nicht einfach für Sie. Ich möchte mich bei unserer Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister bedanken, dass du dich für die Familien in Niederösterreich so einsetzt und ich bedanke mich bei den Eltern und bitte Sie auch: Nehmen Sie sich Zeit für Ihre Kinder. Sie werden sehr schnell erwachsen. *(Abg. Präs. Mag. Renner: Das stimmt.)* Vielen Dank! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste kommt die Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ zu Wort.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Unter Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft darf ich zu Kindergärten und Kinderbetreuung sprechen. Ich gebe gleich am Beginn meiner Rede bekannt, dass wir in der Gruppe 2 den Antrag auf getrennte Abstimmung in den Untergruppen 240, Kindergärten und 250, Hortförderung stellen und diesen Bereichen auch keine Zustimmung geben werden. Warum? Wir haben das bereits im Vorjahr kritisch betrachtet und argumentiert. Durch unsere mahnenden Worte und immer wieder eingebrachten guten Ideen und Konzepte zum Ausbau von Plätzen in der Elementarpädagogik, das Recht auf einen Kinderbetreuungsplatz, der kostenlose Kindergarten auch am Nachmittag, die durchgehende flächendeckende Kinderbetreuung finden leider bei der ÖVP kein Gehör und wir werden von den Zuständigen, vom Finanzlandesrat und auch der Familienlandesrätin ... hier wird nicht ins Budget miteingenommen, nicht einmal in die Planung aufgenommen – und wo sich Niederösterreich „das“ Familienland nennt. Die Hortförderung wird um 1 Million Euro gekürzt. Die wichtigsten Pfeiler für die Bildung unserer Kinder, die ersten Bildungseinrichtungen, wie der Kindergarten, bleiben weiter finanziell unterbewertet. Mit der Erhöhung um rund 9,8 Millionen Euro von 2021 auf 22 und mit nur rund 5 Millionen Euro von 2022 auf 23 können die Ziele und Notwendigkeiten in der Elementarpädagogik und die Erweiterung des Angebots nicht finanziert werden. Es ist viel, viel zu wenig. Landesweit kommen nur 59 Planstellen für Pädagoginnen und Pädagogen in den kommenden zwei Jahren dazu. Das bedeutet nicht weniger, als dass nur rund jede zehnte Gemeinde eine Planstelle dazubekommt. Das ist schlicht und einfach zu wenig und hilft nicht, Niederösterreichs Megabaustelle Kinderbetreuung endlich angehen zu können. Wir haben heute dazu einen Antrag eingebracht. Der Antrag trägt den Titel „*Gerechtigkeit für unsere Kinder*“ und es geht um die Gerechtigkeit für unsere Kinder, um die Chancengleichheit, um die Finanzierung der besten Bildung ab dem ersten Lebensjahr. Es geht um eine gerechte und faire Zukunft unserer Kinder. Nach wie vor zeigt sich, dass der Bildungsgrad des Elternhauses den Bildungsweg der Kinder bestimmt. Jedes Kind braucht die gleiche Chance mit der besten Bildung. Es geht um eine Unterstützung, eine echte Entlastung der Familien in unserem Land. Es geht darum, Familien, Vätern, wie auch vielen Frauen eine echte Wahl zu lassen, wie sie ihr Familienleben gestalten. Sie sollen frei entscheiden können und nicht aufgrund finanzieller Überlegungen oder nicht vorhandener Plätze für ihre Kinder, z. B. im Kleinkinderbereich, keine Entscheidungsfreiheit haben. Sie sollen sich frei entscheiden können. (Abg. Mag. Scheele: Bravo!) Daher ist ein Recht auf einen Platz in der Elementarbildung ab dem ersten Lebensjahr unabdingbar. Wir brauchen durchgehende, flächendeckende und kostenfreie Angebote in der Krabbelstube und im Kindergarten. Ich darf hier nochmals auf die VIF-Kriterien, den Vereinbarkeitsindex hinweisen. Die Parameter – ich habe sie hier schon öfter genannt – sind mindestens 45 Stunden pro Woche geöffnet, an vier Tagen pro Woche mindestens 9,5 Stunden,

Angebot eines Mittagessens und maximal 5 Wochen im Jahr geschlossen. Wie sieht es aus im Familienland NÖ? Hier sind wir meilenweit davon entfernt. Es werden unsere Forderungen, hinter derer auch – wie wir schon einige Male hier auch sehen konnten – alle anderen Parteien stehen, nur vonseiten der ÖVP immer wieder und noch immer abgelehnt. Dabei stehen nicht nur alle Fraktionen hinter unseren Forderungen ... die NEOS, die GRÜNEN, auch die FPÖ, sondern auch die Wirtschaftskammer und die Sozialpartner und die Industriellenvereinigung mit ihrer Initiative „*Gemeinsam für bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie*“. Das war ja auch bereits ein Thema in einer Sitzung hier im Landtag. Die Sozialpartner und die Industriellenvereinigung wissen, was die Familien brauchen, weil sie wissen, was die Sicherstellung eines Kindergartenplatzes ab dem ersten Lebensjahr auch wirtschaftlich bedeutet. Viele Frauen sind aktuell vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen oder werden in Teilzeit gezwungen, was wiederum Auswirkungen auf deren Leben, insbesondere im Alter hat. Der Städtebund hat ebenso vorige Woche am 70. Städtetag eine Resolution beschlossen, wo die Elementarbildung, die Elementarpädagogik ein wesentlicher Teil davon ist. Die Forderung nach Verlängerung und Flexibilisierung der Öffnungszeiten, die Gruppengrößen zu reduzieren und die Sicherstellung eines hochwertigen Platzes in der Elementarpädagogik einen Rechtsanspruch, der nicht auf Kosten der Gemeinden gehen darf, wurde einstimmig beschlossen – mit allen Delegierten und allen Parteien. Und die ÖVP NÖ hat immer noch eine andere Meinung. Das ist nicht fair. Sie verschließen sich vor der Realität, vor dem, was unsere Familien in Niederösterreich brauchen. Für das Land NÖ bedeutet dieses Budget weiterhin einen der letzten Plätze in puncto Kinderbetreuung im Österreichvergleich. Niederösterreichs Familien werden weiter zur Kasse gebeten und vor große organisatorische Probleme gestellt. Um hier nur eine aktuelle Zahl des österreichischen Instituts für Familienforschung zu nennen: In Niederösterreich gibt es für unter 3-Jährige nur 3,6 Gruppen je tausend Kinder. Das ist ein sehr, sehr geringer Wert. Im Österreichdurchschnitt gibt es hier mehr als 11 Gruppen. In Wien und Tirol sind es sogar 16 Gruppen. Daher stellen wir heute den Antrag zur Gerechtigkeit für unsere Kinder. Wie wir schon in der letzten Aktuellen Stunde dargestellt haben, wollten die ehemaligen Kanzler Christian Kern und Vizekanzler Mitterlehner im Juni 2016 schon 1,2 Milliarden Euro in Schulen und Kinderbetreuung investieren. Damit sollte in ganz Österreich die kostenlose Nachmittagsbetreuung an Schulen eingeführt werden, der Ausbau ganztägiger Schulformen und die Kinderbetreuung vorangetrieben werden, inklusive den Rechtsanspruch für jedes Kind. Nur wurde das – wie aus den Chatprotokollen hervorgeht – von dem machtphorischen Ex-Kanzler Kurz wie so vieles anderes torpediert. Unglaublich und schockierend, den Machtphantasien weniger, wurde ein besseres Bildungsangebot für alle Kinder und ein besseres Betreuungsangebot für alle Eltern und damit die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf geopfert. Das können und wollen wir nicht so stehen lassen. Es braucht dieses

Milliarde für unsere Kinder. Daher bitte ich um Unterstützung zu unserem Antrag. *(Beifall bei der SPÖ.)* Setzen Sie ein Zeichen für die Kinder und Familien in unserem Land *(Abg. Präs. Mag. Karner: Es gibt eh eine gute Kinderbetreuung.)* und zwei Tage vor dem internationalen Tag der Kinderrechte ein Zeichen für die Gerechtigkeit unserer Kinder. *(Beifall bei der SPÖ. – Abg. Präs. Mag. Karner: Ich finde, dass wir im Mostviertel eine gute Kinderbetreuung haben.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Bernhard Ebner, ÖVP, das Wort.

Abg. Ing. Ebner, MSc (ÖVP): Dankeschön, geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Landtag! Gut, dass wir in Niederösterreich sind. Das haben wir schon das letzte Mal diskutiert in diesem Landtag. *(Beifall Abg. Kainz und Abg. Karl Moser.)* Dankeschön. Gut, dass wir in Niederösterreich sind, gilt natürlich im Besondern auch, wenn es um die Kinderbetreuung im Land geht und ich weiß, dass die SPÖ da einen anderen Standpunkt hat. Sie haben das ja als Schwerpunkt jetzt auch im Herbst gewählt. Sie haben das letzte Mal eine Aktuelle Stunde darüber abgehalten, wo wir das auch schon sehr ausführlich diskutiert haben und auch richtiggestellt haben, was diese behaupteten 1,2 Milliarden Euro betrifft. Ich möchte auf das gar nicht mehr eingehen. Sie kennen mich und Sie wissen ja, dass wir in der Volkspartei Niederösterreich uns nicht mehr auf oberflächliche Diskussionen einlassen, sondern vielmehr Zahlen, Daten und Fakten einfach sprechen lassen. Auf diese möchte ich jetzt einfach ein paar darlegen bzw. auch klarstellen, wie tatsächlich die Zahlen, Daten und Fakten sind. Beginnen wir bei der Kinderbetreuungsquote. Bei der Kinderbetreuungsquote geht es so: In Niederösterreich bei den 3- bis 5-Jährigen hat Niederösterreich eine Kinderbetreuungsquote von 97,3 %. Das ist im Vergleich: Österreich Platz 1, wie Sie wissen. Die durchschnittliche Gruppengröße im Kindergarten liegt hier bei 17,3 Kindern. Bei den unter 2-Jährigen liegt die Betreuungsquote mit 25,9 % im Bundesschnitt. Da sind wir im Bundesschnitt, aber – und das muss ich schon betonen – in einem dicht besiedelten Raum in einer Stadt wie Wien z. B. ist es halt auch viel leichter als in einem Flächenbundesland dieses Angebot auch darzustellen und sicherzustellen und daher haben wir uns das jetzt einmal angeschaut ... wie schaut es in den Flächenbundesländern aus? Wenn man die Flächenbundesländer vergleicht – siehe da – auch da belegt Niederösterreich Platz eins. Wenn es um die Nachmittagsbetreuung unserer Kinder geht, richtet sich das Angebot in Niederösterreich nach dem Bedarf in der einzelnen Kommune. Wenn wir da anschauen: Pflichtschulen und Kindergärten, so haben wir in 600 Pflichtschulen und in 800 Kindergärten, sprich in 1.400 Einheiten eine Nachmittagsbetreuung, die angeboten wird. Wenn es um die Kleinkinderbetreuung geht, wissen Sie, dass wir in Niederösterreich über 300 Einrichtungen zur Kleinkinderbetreuung aktuell haben und es werden wöchentlich, ja fast täglich, mehr an

Kleinstkinder- und Kleinkinderbetreuungseinrichtungen. (*Abg. Mag. Scheele: So teuer. Sie sind so teuer.*) Und weil auch immer wieder das Thema der Schließtage vorgebracht wird – wir haben uns auch das genauer angeschaut. Hier belegt Niederösterreich mit durchschnittlich 21 Schließtagen Platz zwei im Bundesländervergleich, wobei die niederösterreichische Ferienbetreuungsaktion, die heuer in über 180 Gemeinden auch durchgeführt und angeboten wurde, hier nicht einberechnet wird. Wenn man die auch noch dazurechnet, kommen wir auf deutlich geringere Schließtage und dann sind wir auch da ganz vorne. Wenn man auf das Thema „*Ganztagesbetreuung*“ angesprochen wird, möchte ich dazu eines sagen: Echte Wahlfreiheit kann es nur mit einer Ganztagesbetreuung geben und nicht mit einer Ganztagesesschule. Denn Ganztagesesschulen bedeuten Anwesenheitspflicht. Das heißt das Ende für Musikschulen. Das heißt das Ende für Sportvereine, die vorher so gelobt wurden. Das ist das Ende für Ehrenamt, für Freiwilligenwesen. Allein bei der Feuerwehr – wir haben uns das angeschaut. Jetzt kann man das mit Wien vergleichen. In Wien gibt es zwei Freiwillige Feuerwehren. In Niederösterreich sind es 1.700 Freiwillige Feuerwehren mit 99.000 Mitglieder. Wenn man da schaut, wie viele Jugendmitglieder die auch haben in der Feuerwehrjugend, stellen wir fest: Es sind 6.000 Mitglieder. Und auch für die würde es bedeuten, dass sie am Ende des Tages nicht mehr die Jugendlichen betreuen können. Auch wenn es um die Digitalisierung geht – auch das haben wir uns genau angeschaut in Kindergärten: Dann kann man auch hier sagen: Ja, auch hier tun wir, was wir tun können, um den digitalen Wandel auch in unseren Kindergärten so gut es geht zu unterstützen. (*Beifall bei der ÖVP.*) Einige Beispiele dazu: Auf der einen Seite habe wir das „*noeKIGAnet*“ aus der Taufe gehoben, um die Verwaltung und Kommunikation in und unter den Kindergärten zu gestalten. Es gibt School- und KidsFox, die sich auch sehr großer Beliebtheit erfreuen und weitaus genutzt werden. Wir haben Schul- und Kindergartenfondslizenzen in allen Schulen für Online-Systeme oder wenn wir jetzt wieder auf den Kindergarten explizit schauen, diese „*Bee-Bods*“, wo Kinder bereits im Kindergartenalter lernen zu programmieren, die Abläufe zu lernen und auch hier auf das digitale Zeitalter vorbereitet werden. Eines möchte ich ganz zum Schluss noch sagen, weil es mir auch wichtig ist und auch ein persönliches Anliegen ist: Ich weiß, die letzten Wochen und Monate waren auch für unsere Pädagoginnen und Pädagogen, waren auch für die Hilfs- und für die Stützkräfte in unseren niederösterreichischen Kindergärten mehr als fordernd. Daher möchte ich an dieser Stelle ein ganz, ganz großes „*Dankeschön*“ sagen für diese tolle Arbeit, die vor Ort geleistet wird. Danke. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster kommt der Abgeordnete Manfred Schulz, ÖVP, zu Wort.

Abg. Ing. Schulz (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Am 16. November 2017 wurde das Bauprogramm 2017 bis 2023 beschlossen. Ein

Bauprogramm, das die berufsbildenden Landesschulwesen neu ordnen soll. Das sind unsere Landwirtschaftlichen Fachschulen und unsere Berufsschulen. Zur langfristigen Neuaufstellung des landwirtschaftlichen Schulwesens wurden Standorte gebündelt, um zeitgemäße Struktur zu schaffen und um Ausbildungsschwerpunkte und Ausbildungsmöglichkeiten zu erweitern. Ein Beispiel dazu ist die Landwirtschaftliche Fachschule in meiner Heimatgemeinde in Poysdorf, die am Standort Mistelbach zusammengeführt wird. Hier ist der Spatenstich für die umfangreichen Bauvorhaben in der Höhe von rund 11 Millionen Euro bereits heuer erfolgt. Die Übersiedlung ist mit Sommer 2022 geplant und die Gesamtfertigstellung für den Herbst 2023. Hier werden künftig neben der Fachrichtung Landwirtschaft auch die beiden Fachrichtungen Betriebs- und Haushaltsmanagement sowie Sozialbetreuungsberufe im ländlichen Raum geführt. Bei den Landesberufsschulen sind derzeit 17.000 junge Menschen, die in Niederösterreich eine Lehre absolvieren. Diese können unter 200 Lehrberufen auswählen. Unser duales Ausbildungssystem ist international viel geschätzt und viel beachtet. Die Lehre hat – wie wir wissen – viele Vorteile. Junge Menschen erhalten eine solide Berufsausbildung, können selbst Geld verdienen und die Karrierechancen reichen hier von qualifizierter Fachkraft bis hin zur Gründung eines eigenen Unternehmens. Junge Menschen, die mit einer Lehre starten, sind daher gerade für die wirtschaftliche Entwicklung in Niederösterreich von entscheidender Bedeutung. Niederösterreichs Berufsschulen brauchen daher den Vergleich mit berufsbildenden mittleren und höheren Schulen nicht den Vergleich zu scheuen. Berufsschulen bieten eine praxisnahe Ausbildung auf höchstem Niveau. Auch hier wird im Zeitraum bis 2023 2 Millionen Euro in Ausstattung und Räumlichkeiten investiert. Auch hier ein Beispiel aus meiner Heimatgemeinde in Mistelbach: Hier ist der Neubau des Schülerheimes mit 22 Wohngruppen mit jeweils 10 Betten und einer Gesamtsumme von 15 Millionen Euro vorgesehen. Der Spatenstich hiezu ist im heurigen Jahr schon erfolgt. Meine geschätzten Damen und Herren, mit der Modernisierung des berufsbildenden Landesschulwesens werden unsere Landwirtschaftlichen Fachschulen und Berufsschulen zukunftsfit gemacht, werden zeitgemäße Strukturen in der Pädagogik und in der Ausstattung geschaffen, dank der engagierten Pädagoginnen und Pädagogen wird das bestens gelingen. Auch hier darf ich ein herzliches „Danke“ sagen an unsere Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister und den vielen, vielen äußerst engagierten Pädagoginnen und Pädagogen, die momentan draußen Unmögliches leisten. Ein herzliches „Danke“ dafür. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste kommt die Frau Abgeordnete Indra Collini, NEOS, zu Wort.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kollegenschaft! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich darf als Hauptrednerin der Gruppe 2 auch mit dem Thema „Bildung“ beginnen oder anschließen. Eines ist klar: Bildung ist der Schlüssel für ein gelingendes Leben.

Wenn der kleine Murat schon früh im Kindergarten sich mit anderen Kindern austauschen kann, hat er gute Chancen, dass er später beruflich auf eigenen Beinen stehen und einen Beitrag zu unserer Gesellschaft leisten kann. Und wenn die Volksschullehrerin auch die Zeit findet für die kleine Anna, die Herausforderungen hat in der Rechtschreibung ... wenn sie auf die kleine Anna eingehen kann, hat das kleine Mädchen auch wirklich die Chance, dass ihr Traumberuf, Lehrerin zu werden ... dass das kein Traum bleibt. Und wenn der Karl in der Mittelschule zusätzliche Unterstützung bei seiner Rechenschwäche bekommt, dann steht einem Lehrabschluss in Mechatronik nichts im Weg. Es ist unsere Aufgabe unseren Kindern die Flügel zu heben – nicht nur mit dem Blick auf jeden einzelnen Lebensweg, sondern auch mit dem Blick auf die gesamtgesellschaftliche Verantwortung, die wir als Politikerinnen und Politiker tragen. Ja, das kostet Geld. Das kostet viel Geld. Aber das ist gut investiertes Geld in die Zukunft jedes einzelnen Kindes und in die Zukunft des Landes. Ja, die von der ÖVP beherrschte NÖ Landesregierung investiert in die Zukunft – jedoch lieber in die eigene. Ich will jetzt gar nicht über die von Landesgeldern finanzierte Landesstrategie reden oder über die 9 Millionen 100 Jahre Niederösterreich, um das Geld, wo es heute einen Antrag gegeben hat, der auch in Richtung Bildung gegangen wäre – nämlich Bildung demokratiepolitischer Natur. Das hat die ÖVP abgelehnt. Was ich jedoch wirklich in der Tiefe thematisieren muss ist, dass das viele Geld – ich habe das heute schon eingangs gesagt – in diesen Erhalt des alten Machtsystems fließt. Das ist zum Teil fehlgeleitetes Geld, das an anderer Stelle wie in der Bildung fehlt. Weil so rosig, wie wir das vorhin gehört haben – vom Herrn Michalitsch gezeichnet – ist es in Niederösterreich nicht. Viele Vorrednerinnen und Vorredner haben auch sehr detaillierte Daten dazu gebracht, die das widerlegt haben. Vergleichen wir noch einmal auch die Wertigkeiten, die die ÖVP in Niederösterreich da hat. Schauen wir noch einmal auf den Verwaltungsapparat, weil Digitalisierung – das haben wir auch schon heute besprochen – findet offenbar wo anders statt. Wir haben, wenn man sich die Zahlen von 2021 bis 23 anschaut im Voranschlag hier eine Ausgabensteigerung von 9 % geplant. Wenn man hineinschaut in den Bereich Pflichtschule und Kindergarten – die müssen sich mit moderaten 6 % begnügen. Wenn man auf die Teuerungsraten schaut, weiß man einfach, dass da nicht wesentlich mehr drinnen ist als bisher schon drinnen ist im Bildungs- und Kinderbetreuungsbereich. Da müssen Sie ehrlich sein mit den niederösterreichischen Familien, werte ÖVP, weil von einem spürbaren Ausbau der Kinderbetreuung oder vor einem wirklichen Neustart im Bereich Bildung sind wir mit diesen Ansätzen meilenweit entfernt, weit und breit nichts zu sehen. Da kommt mir wieder diese Geschichte vom Pinocchio in den Sinn, die ich anfangs heute ausgemalt habe. Konkret, um noch eine Zahl zu nennen: Hier in der Verwaltung, im Amt der NÖ Landesregierung, gibt es in den nächsten beiden Jahren – das sieht man an den Postenplänen – 23 neue Posten an einem Standort. In den über 1.000 Kindergärten in

Niederösterreich gibt es im gleichen Zeitraum in beiden Jahren 59 zusätzliche Planstellen. Da sieht man einfach, dass die Gewichtung falsch liegt. Entlarvend ist auch, wenn man sich ins Budget einarbeitet und sich ansieht, welche Budgets es denn für Aus- und Weiterbildung der Pädagoginnen gibt? Diese Budgets werden nach vorne hin nämlich sogar gekürzt. Also es gibt weniger Geld für die Weiterbildung unserer Lehrerinnen und Lehrer. Das heißt dann, wenn wir auf 2023 schauen: Wir haben pro Lehrerin, pro Lehrer dann ein Budget von heißen ungefähr 38 Euro pro Person? Da kann man eigentlich fast nur zynisch sagen: Sie wissen, wie Sparen an der richtigen Stelle geht, werte ÖVP. Um unseren Familien, unseren Frauen, unseren Kindern die Flügel zu heben, braucht es wesentlich mehr Anstrengung. Es braucht – denn ich habe dazu auch Resolutionen mitgebracht, ich werde sie im Anschluss verlesen – einen massiven Ausbau in der Kinderbetreuung in Niederösterreich und es ist wirklich beschämend, dass Ihr Herr Altkanzler dieses Projekt aus reinen Machtgelüsten heraus boykottiert hat. Wir brauchen einen Rechtsanspruch ab dem 1. Geburtstag, damit die Frauen endlich die Wahlfreiheit haben. Wir brauchen einen massiven Ausbau der Ganztagschulen in verschränkter Form, weil das ist die Schulform, die gerade den Kindern, die es vielleicht besonders schwierig haben von den Rahmenbedingungen her, sehr, sehr gute Chancen gibt. *(Beifall bei Abg. Mag. Kollermann und Abg. Schmidt.)* Danke. Wir brauchen einen spürbaren Ausbau der psychologischen Betreuung für unsere Kinder und Jugendlichen und vor allen Dingen spürbar für all jene, die jetzt so in den letzten Monaten der Pandemie so intensiv gelitten haben. In der Krise haben wir auch gesehen, dass unsere Schulen für die Zukunft nicht gut gerüstet sind, was den Bereich Digitalisierung anbelangt. Wir brauchen hier endlich einen vernünftigen, flächendeckenden Ausbau des WLANs an den Schulen. Ich darf jetzt auch noch kurz zum Bereich Sport eingehen, der ist auch in der Gruppe 2. Auch das ist ein Bereich, wie in der Lehrerfortbildung, in dem gespart wird und in dem die Mittel sogar zurückgefahren werden. Auch hier muss man die Frage stellen: Ist das nicht vielleicht an der falschen Stelle gespart? Denn Sport und Bewegung ist der Schlüssel für ein gesundes Leben und somit indirekt auch für wesentlich weniger Kosten im Gesundheitssystem. Der Kollege Windholz hat das auch sehr detailliert mit ganz konkreten Zahlen ausgeführt. Wir haben im Sportbericht in der letzten Sitzung gelesen, dass sich in Niederösterreich immer weniger Menschen bewegen und dass man damit im Kindesalter anfangen muss. Also da muss man sich schon die Frage stellen: Ist Ihnen der weitere Ausbau des eh schon teuren und aufgeblähten Verwaltungsapparats wirklich wichtiger als die unzähligen Sportvereine in unserem Land? Weil dort werden die Budgets gekürzt. Dabei wissen wir doch genau, dass die Sportvereine so eine wesentliche Lebensader für den Breitensport sind. Ist es Ihnen wirklich wichtiger noch mehr in Schreibtischsitzer zu investieren anstatt in gesunde Kinder und Erwachsene, in Bewegung? Ich habe hier auch zwei Resolutionen mitgebracht. Der Herr Ebner ist jetzt nicht da. Der eine zeigt

durchaus ... also das finde ich auch sehr, sehr kurz gedacht ... zum Ende der Mittelschulen komme ich zu den Bereichen Kunst und Kultur noch ... was das Ende dort den Mittelschulen, Musikschulen bringt ... das ist, wenn man auch dort einsparen muss oder kein Geld hat, dass man hier mehr investieren kann ... aber gerade die Ganztageschulen und die Nachmittagsbetreuungen und die Horte sind eine Riesenchance für die Sportvereine, die dann an die Schulen kommen können und hier Neue und Junge wieder an Sport heranführen können. Darum habe ich einen Antrag mitgebracht zur Kooperation von ortsansässigen Vereinen und Gemeinden in der Nachmittagsbetreuung der niederösterreichischen Kinder (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

„Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, die erforderlichen rechtlichen, organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen zu schaffen, um ortsansässige Vereine in Niederösterreichs Gemeinden in die Nachmittagsbetreuung unserer Kinder einzubinden.“

Der zweite Sportantrag ist die tägliche Turnstunde an Niederösterreichs Pflichtschulen. Ein Projekt, das ja auch dem Sparstift zum Opfer gefallen ist (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die notwendigen Schritte zu setzen, um die Umsetzung der „täglichen Turnstunde“ an Niederösterreich Schulen zu ermöglichen und diese so schnell als möglich flächendeckend einzuführen.“

Dann habe ich noch Resolutionen zum Bildungsbereich. Die Themen habe ich vorhin ausgedeutet. Eine Resolution für ganztägige, leistbare und garantierte Betreuung für niederösterreichische Kinder (*liest:*)

„Der hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, umgehend und flächendeckend, ganztägige und leistbare Kindergartenplätze zu schaffen. Vor allem hat die Landesregierung dafür zu sorgen, dass entsprechende Betreuungsmöglichkeiten ab dem ersten Geburtstag des Kindes gegeben sind.“

Es gibt dazu auch den bereits ausgedeuteten Antrag von der SPÖ dazu für mehr Gerechtigkeit für unsere Kinder und auch von den GRÜNEN kommt noch einer. Wir teilen das grundsätzlich inhaltlich voll, das wissen Sie. Wir sind die größten Unterstützerinnen der Kinderbetreuung. In Ihren beiden Anträgen geht es nur darum, dass das ganztägig gratis sein muss und ich bin der

Meinung, es muss leistbar sein und eine soziale Staffelung vorsehen. Daher werden wir Ihren Anträgen nicht zustimmen, obwohl wir grundsätzlich natürlich voll inhaltlich dafür sind, dass wir in der Kinderbetreuung etwas tun müssen. Dann ein Antrag zum zügigen Ausbau ganztägiger Schulformen (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert - in enger Abstimmung mit den NÖ-Gemeinden - ganztägige Schulformen (Ganztagsschulen/Schulen mit verschränktem Unterricht) an niederösterreichischen Pflichtschulen umgehend und flächendeckend in Niederösterreich zu implementieren."

Den Antrag zur Schulpsychologie und zur Schulsozialarbeit (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Bildungslandesrätin wird aufgefordert in Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion für NÖ die Voraussetzungen zu schaffen, dass niederösterreichischen Schülerinnen flächendeckend der Zugang zu schulpsychologischer Betreuung und schulischer Sozialarbeit ermöglicht wird. Diese Maßnahme soll ab sofort greifen. Entsprechende Hilfestellungen sind an allen NÖ Pflichtschulen unverzüglich zu schaffen. Die Kosten für das zusätzlich erforderliche Personal trägt das Land Niederösterreich."

Und zum Abschluss auch noch zur Digifitness für niederösterreichische Schulen (*liest:*)

„Der hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Hohen Landtag unverzüglich einen Plan zur flächendeckenden und gesamthaften Anbindung niederösterreichischer Pflichtschulen an das Internet inklusive Bereitstellung frei zugänglichen WLANs innerhalb der Schulen vorzulegen und die Aus-, Fort-und Weiterbildung der Pädagoginnen hinsichtlich digitaler Kompetenz durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen."

Abschließend noch ganz kurz zum universitären Bereich, der sich in Niederösterreich – das muss man sagen – wirklich sehr, sehr toll entwickelt hat mit dem Ausbau der Fachhochschulen. Es liegt ein Antrag der SPÖ vor zur Etablierung einer öffentlichen Universität in St. Pölten. Ich finde es grundsätzlich gut und wichtig und richtig, dass wir auch in die tertiäre Ausbildung investieren, bin jedoch der Meinung, dass wir hier einen Gesamtplan für Österreich brauchen, um zu schauen, wo man welche Fachrichtungen gut ansiedeln und eben auch vernetzen kann. Es kann sich natürlich

nicht jeder Bürgermeister für seine Heimatstadt – ich verstehe, dass man das will – aber eine eigene Universität wünschen. Also inhaltlich grundsätzlich ist es unterstützenswert, aber wie gesagt ohne gesamtheitlichen, österreichweiten Plan. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster kommt der Abgeordnete Georg Ecker von den GRÜNEN zu Wort.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesrätinnen! Werte Damen und Herren! Im Bildungsbereich, im Kinderbetreuungsbereich könnten wir in Niederösterreich schon weiter sein und auch für die Zukunft, wenn man dieses Budget anschaut, gäbe es viel zu tun, dass hier nicht gemacht wird mit diesem zweijährigen Voranschlag. Corona war und ist natürlich bestimmendes Thema und bindet viele Ressourcen, hat auch im ein oder anderen Fall zu einer gewissen Weiterentwicklung geführt, was etwa die Digitalisierung betrifft mit der Ausstattung, mit den Endgeräten. Auf der anderen Seite hat es aber viele Probleme, die im Schulbereich schon länger bestehen, erst so richtig aufgezeigt. Einer dieser Bereiche, der ganz besonders drängend ist, ist jener der Schulpsychologie und Schulsozialarbeit. Wir werden dem Antrag der NEOS daher zustimmen, haben das letzte Mal auch einen ähnlich lautenden eingebracht. Ganz wichtig ist mir in diesem Bereich, dass es wirklich eine umfangreiche Ausstattung gibt an allen Schulen in Niederösterreich mit einer Schulpsychologie, damit hier auch präventiv gehandelt werden kann, weil es gerade in diesem Bereich oft schon zu spät ist, wenn sich Symptome äußern, wenn dann die Extremfälle schon auftreten und die Kinder zu den Psychologinnen und Psychologen geschickt werden, dann ist es ja oft schon zu spät. Noch dazu kommt, dass mit dem immer eine gewisse Stigmatisierung einhergeht. Das heißt, was es eigentlich bräuchte, wäre eine präventive Maßnahme hier, dass alle Kinder die Möglichkeit haben in Niederösterreich diese Personen einmal im Jahr zumindest aufzusuchen und auch über die Jahre hinweg hier ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Da ist es so, dass vom Bund etwas geplant ist, aber ich der Meinung bin, dass wir hier in Niederösterreich nicht immer auf den Bund warten sollen und dem Bund ausrichten sollten etwas zu tun, sondern Verantwortung selbst übernehmen sollten und Niederösterreich als Land, das in dem Rahmen seiner Möglichkeiten übernehmen sollte. Gerade der Ausbau der Schulpsychologie und Schulsozialarbeit ist nunmal in erster Linie eine Landessache und Verantwortung des Landes. Ähnlich ist es bei der Kinderbetreuung. Wir wissen – im SPÖ-Antrag ist es dargestellt – wir wissen es aus den Medienberichten, dass leider weniger Geld zur Verfügung steht für Nachmittagsbetreuung, Kinderbetreuung generell, als das möglich wäre. Wir wissen, dass es Budgetstreckungen unter der schwarz-blauen Regierung gegeben hat für die Ganztagesbetreuung. Und auch hier gilt für mich: Ja, man kann hoffen, dass der Bund in den anstehenden 15a-Verhandlungen hier wieder mehr Geld zumindest für die

Elementarpädagogik zur Verfügung stellt, aber in erster Linie zuständig ist das Land. Auch hier bin ich der Meinung, dass man nicht hoffen und warten darf auf den Bund, dass dieser handelt, sondern dass man im Rahmen seines eigenen Wirkungsbereichs hier handeln und vorangehen muss. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Denn es ist nun einmal Fakt, dass wir weit entfernt sind von einer modernen, durchgehenden, flächendeckenden Kinderbetreuung in Niederösterreich, die noch dazu oft auch nicht leistbar ist. Ich kenne viele Fälle ... ich bin in einem Alter, wo viele Freundinnen und Freunde Kinder haben und ich sehr viele Fälle kenne, wo die Frau gerne arbeiten gehen würde, die sagen, sie kann das Kind letztlich nicht in die Kinderbetreuung geben, weil es zu teuer ist, weil es nicht leistbar ist für die Familien in Niederösterreich. Das ist vor allem bei der Kleinkindbetreuung von ein bis zweieinhalb Jahren der Fall. Das ist derzeit einfach oft nicht leistbar und deswegen gehört hier unbedingt entgegengewirkt. Was vor allem die Kindergärten betrifft, fängt es aber schon grundsätzlich an, dass nicht einmal überall eine Betreuungsmöglichkeit gegeben ist. Das ist vor allem in sehr ländlichen Gebieten der Fall, wo es aber natürlich auch Bedarf dafür gibt und wo so eine Betreuungsmöglichkeit schlicht und einfach nicht vorhanden ist. Es ist auch im Kindergartenalter so – in anderen Bundesländern ist auch der Nachmittag gratis – in Niederösterreich muss für die Nachmittagsbetreuung bezahlt werden. Auch das ist natürlich ein Hindernis für viele Familien, dass ihr Kind diesen Kindergarten besuchen kann. Zum Dritten: Auch die Zeiten, die diese Kindergärten und Kinderbetreuungsstätten offen haben, sind einfach weit entfernt vom Berufsalltag, der derzeit herrscht. Eine zumindest bedarfsorientierte Möglichkeit bis 18 Uhr diese Betreuungsstätten zu besuchen, ist eine Mindestanforderung und die in den letzten zwei Jahren zumindest umgesetzte durchgehende Betreuung im Sommer sollte in Zukunft Standard werden. Daher bringe ich diesen Resolutionsantrag ein betreffend den flächendeckenden Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen, ganztägig beitragsfreien Kindergärten und den modernen Arbeitsbedingungen angepasste Öffnungszeiten. Der Antrag lautet *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert,

- 1. für die Betreuung in Kleinkindereinrichtungen für Kinder zwischen 0 und 2,5 Jahren flächendeckend in ganz Niederösterreich ausreichend Plätze zu schaffen und kostengünstig bereit zu stellen;*
- 2. die Betreuung in NÖ Kindergärten für 2,5 bis 6-jährige Kinder auch am Nachmittag beitragsfrei anzubieten und*

3. *in Kindergärten und Kinderbetreuungsstätten die bedarfsorientierte Möglichkeit einer durchgängige Betreuungszeit bis 18.00 Uhr sicherzustellen sowie eine durchgängige Betreuungsmöglichkeit in den Sommermonaten zu ermöglichen.*“

Zum Resolutionsantrag der ÖVP betreffend der Nachfolgeregelung zur 15a-Vereinbarung Elementarpädagogik: Natürlich braucht es eine solche Nachfolgeregelung. Es braucht mehr Geld. Es braucht hier eine Nachfolgeregelung auch von Bundesseite gemeinsam mit den Ländern. Was ich aber kritisch sehe, ist dieser dritte Punkt hier in dieser Resolution mit möglichst hoher Flexibilität. Was heißt das nämlich? Man sieht es in anderen Bereichen z. B. im Bereich der Horte, wo ich viele Meldungen aus ganz Niederösterreich bekomme, dass dort die Qualität einfach nicht stimmt, weil in vielen Fällen Personal eingesetzt wird, das eigentlich nur sehr wenig Ausbildung im Bereich der Kinderbetreuung hat. Genau solche Fälle sollen damit verhindert werden, indem man gewisse Mindeststandards für die Qualität festschreibt und das ist eben genau der Ort einer 15a-Vereinbarung, wo so etwas zu passieren hat. Was meine ich damit? Gewisse pädagogische Qualitätsstandards, die in alle Kinderbetreuungseinrichtungen und Bildungseinrichtungen herrschen müssen, Anforderungen an Gruppengrößen, die nicht überschritten werden dürfen, Anforderungen an die Ausbildung der Pädagoginnen und Pädagogen und auch die Öffnungszeiten. Auch da finde ich, muss es Mindeststandards geben, die in ganz Österreich gelten sollen. Aufgrund dieses einen Punktes können wir diesem Antrag nicht zustimmen. Den anderen Punkten stimmen wir aber natürlich inhaltlich zu. Es braucht – davon bin ich überzeugt – in Niederösterreich schnellstens den Ausbau der Kinderbetreuung. Es braucht schnellstens auch den Ausbau von ganztägigen Schulformen. Hier ist das Land gefordert, in erster Linie tätig zu werden. Wir sehen das leider in diesem Budget nicht abgebildet und können daher dieser Gruppe nicht unsere Zustimmung geben. Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster erteile ich der Frau Abgeordneten Vesna Schuster, FPÖ, das Wort.

Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geehrte Regierungsmitglieder! Werte Abgeordnete! Wenn man Herrn Abgeordneten Ebner zuhört, möchte man sofort „*We are the champions*“ anstimmen, weil ja die Kinderbetreuung so super funktioniert, vorausgesetzt man lebt in seiner Phantasiewelt. Aber gut, dass wir in Niederösterreich wissen, dass die Realität eine andere ist. Ich werde in meiner Rede nicht mit Zahlen herumwerfen, denn den Voranschlag haben Sie alle bekommen. Es wäre schade um die Redezeit, um hier Zahlen und Ziffern zu wiederholen, die schon alle kennen. Ich möchte hingegen einiges zum Thema „*Bildung*“ sagen. An unserem Bildungssystem wurden schon unzählige Notoperationen durchgeführt. Aber echten Mut zu einer

Kompletterneuerung hatte leider niemand von den Verantwortlichen. Auch in den kommenden Jahren nicht. Wenn ich mir den Voranschlag für die nächsten zwei Jahre ansehe, sehe ich, dass finanzielle Mittel nur in homöopathischen Dosen in Bildung injiziert werden. Die Pandemie hat allen klar und deutlich gezeigt, woran es fehlt, wo man ansetzen und Verbesserungen durchführen muss. Aber davor schließen leider viele die Augen. Es rennt wieder in die falsche Richtung. Pädagogen werden teilweise gezwungen, statt Wissen den Schülern die Corona-Impfung zu vermitteln. Schüler dürfen nicht an Schulveranstaltungen teilnehmen, wenn sie nicht geimpft sind. Lehrer haben immer weniger Zeit den Schülern den Unterrichtsstoff beizubringen, weil sie Corona-Tests kontrollieren müssen. Eltern zittern am Arbeitsplatz, weil sie nicht wissen, ob wieder eine Schulklasse in Quarantäne geschickt wird und ob ihr Kind zu Hause bleiben muss. Viele haben die Direktion mit der Ordination vertauscht. Es fehlt an Lehrpersonal und durch den Impfwang durch die Hintertür werden immer mehr Pädagogen in unseren Bildungseinrichtungen fehlen. Die PISA-Tests haben uns immer wieder aufs Neue vor Augen geführt, dass es mit der Bildung in unserem Land steil bergab geht und die Verantwortlichen haben diese Signale ignoriert. Das machen sie heute noch. Eine Budgetsteigerung über ein paar Euro ist zwar nett, aber dieser Betrag wird leider nicht für die Förderung der Fleißigen und der weniger Fleißigen verwendet. Meistens geht es um suspekte Projekte und Versuche, was es schon alles an Schulversuchen gab. Trotzdem spricht die PISA-Studie eine klare Sprache. Monatelang kein Präsenzunterricht, Genderworkshops, Impfwerbungen, bunte Zebrastreifen statt Mathe, Deutsch, Geographie usw. All das hinterlässt Spuren. Wenn der Anteil von Schülern mit unzureichenden Basiskompetenzen weiter steigt – und das wird er – hat das Konsequenzen auf das Angebot von Fachkräften und das wirkt sich auch auf Unternehmen und auf die Gesellschaft aus. Auch der ÖVP-Bildungsminister ist nicht unbedingt hilfreich. Wochen-, teilweise monatelang hört man nichts von ihm. Dann taucht er plötzlich auf, um zu sagen, dass es in den Schulen keine Verschärfungen der Maßnahmen geben wird, damit wir dann zwei Tage später lesen: Oh, jetzt doch Verschärfungen und jetzt doch wieder Masken im Unterricht. Seit es ihn als Bildungsminister gibt, redet er – wenn er einmal erscheint – nur über Corona-Maßnahmen. Er hat fast nie über Bildung gesprochen. Was hat er denn bis jetzt für die Bildung getan? Was hat er umgesetzt in puncto Bildung? Weiß er, dass er eigentlich viel zu tun hätte? Und weiß er, dass Schulen Bildungseinrichtungen sind? Was macht die niederösterreichische Landesrätin für Bildung? Schön fürs Foto lächeln, wenn eine Kindergartengruppe eröffnet wird? Das ist wichtig, aber leider zu wenig. Sie haben sich seit über 20 Monaten nicht mit dem Thema „*Bildung*“ beschäftigt. Denken Sie nach, sehr geehrte Damen und Herren. Fällt Ihnen ein Moment ein, in dem sich die Bildungslandesrätin konkret zur Bildung geäußert hat die letzten fast zwei Jahre? Ist diesbezüglich irgendwas hängengeblieben? Nein. Unsere Berufsschüler werden seit Beginn der Pandemie komplett ignoriert. Von den zuständigen

Ministern, Landesräten und wie sie alle heißen, kümmert sich wer um die Berufsschüler? Wer hat einmal nachgefragt, wie es ihnen geht, was sie brauchen, wo und wie sie ihre Ausbildung abschließen können, wenn viele Unternehmen monatelang geschlossen haben oder für immer zugesperrt haben? Verbote für gesunde Menschen verkünden, kann die türkis-grüne Bundesregierung sehr gut. Auch die schwarze Landeshauptfrau Niederösterreichs ist bei diesem Thema immer ganz vorn mit dabei. Millionen für sinnlose Antigen- und PCR-Tests ausgeben, aber unsere Kinder und Jugendlichen im Stich lassen, in Bildung nur das Aller-, Allernötigste investieren. Das ist peinlich. Aber es geht noch peinlicher. *„Gar nicht gut. Wie kannst du das aufhalten? Kann ich ein Bundesland aufhetzen?“* Das tippte er in sein Handy, der türkise Ex-Bundeskanzler Sebastian Kurz. Diese Nachricht tippte er in sein Handy zum Thema *„1,2 Milliarden für Schulen und Kinderbetreuung investieren“*. Das gefiel Sebastian gar nicht. Es gefiel ihm nicht, weil das die damalige Bundesregierung investieren wollte und das kratzte an seinem Ego. Denn er wollte ja an die Macht kommen und der Superstar sein. Deswegen verhinderte er, dass Kindern, Frauen und Familien geholfen wird. Ein besseres Bildungs- und Betreuungsangebot und somit eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist seit Jahren ein großes Thema. Aber nur beim Reden und nur vor Wahlen, denn passiert ist nichts. Gehandelt und umgesetzt hat man kaum etwas vom Gesprochenen. Wochenlang geschlossene Kindergärten, kurze Öffnungszeiten und überteuerte Kinderbetreuung sind hier gang und gäbe und das muss dringendst geändert werden. Dazu braucht es Geld. Geld, welches in Bildung und Kinderbetreuung investiert werden muss und nicht stückchenweise, sondern ein richtig großes Paket mit den nötigen Verbesserungen – auf einmal und sofort. Also her mit den 1,2 Milliarden, die von der türkisen Familie verhindert wurden, wie es im SPÖ-Antrag gefordert wird. Schulen, die Wissen vermitteln. Lehrer, die Lehrer sind und nicht Ordinationsgehilfen für die Regierung spielen müssen. Eltern, die sich keine Sorgen um die Betreuung ihrer Kinder machen müssen. Alleinerziehende, die sich für ihre Kinder die Nachmittagsbetreuung leisten können. Finanzielle Mittel, die in die Zukunft unserer Kinder investiert werden. Politiker, die es ehrlich meinen. Genau das braucht dieses Land so dringend wie noch nie. Ich möchte mich bei den Müttern und Vätern bedanken, die unter enormem Druck stehen. Der niederösterreichischen ÖVP-Landesrätin für Bildung möchte ich noch einen Satz sagen: *„Frau Teschl-Hofmeister, ich bitte Sie um etwas mehr Einsatz und nehmen Sie Ihre Arbeit als Bildungs- – ich wiederhole – als Bildungslandesrätin ernst. Fangen Sie an, die großen Zukunftsfragen zu beantworten! Trauen Sie sich!“* (Beifall bei der FPÖ.)

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung erteile ich der Frau Abgeordneten Elvira Schmidt, SPÖ.

Abg. Schmidt (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich darf heute zu Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft sprechen. Bildung ist bekanntlich der Schlüssel für das Leben. Bildung macht unabhängig und frei. Je besser die Bildung, desto besser ist die Gesundheit der Menschen. Bildung muss begeistern, die Kinder stärken, die Kinder müssen gefördert werden. Bildung ist die Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben. Sieht man sich die Gesamtsumme der Ausgaben in diesem Bereich an, so kann man feststellen, dass diese Summe jedes Jahr höher wird. Wenn man sich diese hohe Summe, die für diesen Bereich veranschlagt worden ist, genauer anschaut, so kann man erkennen, dass sich diese Summe relativiert, denn ein hoher Prozentansatz wird für die Aufrechterhaltung der Bildungslandschaft – besonders für den Verwaltungsbereich und dessen Strukturen – verwendet. Nur ein geringer Anteil kommt direkt bei unseren Kindern an. Wir sind der Meinung, dass jeder Euro, der direkt beim Kind ankommt, ein Euro für die Zukunft unserer Kinder und unseres Landes ist. Bildung beginnt in der Elementarpädagogik. Die Arbeit der Pädagoginnen und Pädagogen wird oft unterschätzt und herabgesetzt mit den Aussagen: *„Das dort, wir sind eh nur die Kinder mit denen gespielt wird.“* Die Elementarpädagogik ist der Grundstock für den weiteren Bildungsweg unserer Kinder. Der Kindergarten ist für uns die erste Bildungseinrichtung. Und wie unser Klubobmann ganz richtig festgestellt: *„Dafür fehlen im Budget die Visionen.“* Fehlende Investitionen zulasten der Eltern – und Kollege Ecker, ich bin bei Ihnen – die Bildungszeit muss über den ganzen Tag ausgedehnt werden, um die Eltern zu entlasten und auch vor allem finanziell zu entlasten. Deshalb treten wir ein für einen Rechtsanspruch ab dem 1. Geburtstag, denn wir glauben, dass es wichtig ist, dass die Zahl derer, die Euros, die die Eltern dafür zahlen müssen, dass ihre Kinder dort hingehen können, einfach zu hoch sind. Laut unseren Erkundigungen liegt es im Monat bei rund 470 Euro. Und das ist für eine alleinerziehende Mutter oder für Eltern, die ein durchschnittliches Einkommen haben, sehr, sehr viel. Wir haben uns die Zahlen für die Kinderbetreuungseinrichtungen für die VIF-Kriterien in Niederösterreich angeschaut und ich war schockiert jetzt in der letzten Viertelstunde, als ich gemeinsam mit meiner Kollegin Suchan-Mayr herausgesucht habe und die Kerstin und ich festgestellt haben, dass die VIF-Kriterien lediglich in 4,2 % aller Kinderbetreuungseinrichtungen in Niederösterreich erfüllt sind. Was uns auch schockiert hat? Dass über 40 % der Standorte überhaupt keine Kriterien dieser VIF-Kriterien erfüllen. Und das ist einfach sehr, sehr viel. Bildung kann nicht von der Geldbörse der Eltern abhängen. Bildung muss für alle leistbar sein. Bildung soll Chancen öffnen, dass man auf eigenen Beinen stehen kann. Die Bildung kann nicht vom Bildungsniveau der Eltern abhängen, wie wir in diesem Jahr aus dem Rechnungshofbericht gelesen haben. *(Beifall bei der SPÖ.)* Ziel unserer politischen Tätigkeit muss es aber sein, dass unsere Kinder auf die steigenden Anforderungen der Wirtschaft vorbereitet werden. In den letzten beiden Jahren sind wir vor einer

Ausnahmesituation gestanden. „*Homeschooling*“ war ein Begriff, der vor zwei Jahren von niemandem noch gekannt worden ist. In diesem Jahr wissen wir, dass wir im digitalen Bereich in Niederösterreich aufgeholt haben, aber noch immer am Pannestreifen stehen und viele Schülerinnen und Schüler in den letzten Monaten noch immer nicht richtig abgeholt werden konnten. Jetzt sind an den meisten Schulen in der 5. und 6. Schulstufe die Laptops angekommen. Doch wie wird die Wartung dieser Geräte ausschauen? Es wurden von Schulen unterschiedliche Geräte angefordert. Was passiert, wenn ein Kind die Schule wechselt und das Gerät mitnimmt, aber an der anderen Schule ein anderes Gerät verwendet wird? Darüber sollten wir uns gemeinsam Gedanken machen und rasch eine Lösung finden. Jedes Kind muss gleich viel wert sein und darf nicht zurückgelassen werden. Die individuelle Förderung eines einzelnen Kindes muss in unserem Bildungssystem gewährleistet werden und dafür garantieren die ganztägigen Schulformen – die ganztägigen Schulformen in verschränkter Form. Leider ist der Kollege Ebner jetzt nicht im Raum, aber ich würde ihm gerne eine Passage aus dem Bundesministerium vorlesen, wo drinsteht (*liest:*) *„Um ein qualitativ hochwertiges Angebot für die Kinder bieten zu können, ist in beiden Formen die Betreuung der Schüler bis mindestens 16 Uhr vorgesehen. Falls Schüler während der Zeit des Betreuungsteils regelmäßig eine Musikschule oder einen Verein besuchen, kann die Schulleitung die Erlaubnis dafür geben.“* Ich selbst an meinem Standort habe eine Kooperation mit der Musikschule, die hervorragend funktioniert, denn die Musikschule kommt zu uns an die Schule und unterrichtet die Kinder dort. Ich glaube, die Kreativität – und meine Kollegin Margit Göll hat das so wunderbar formuliert, wie ausgezeichnet die Pädagoginnen und Pädagogen in den letzten zwei Jahren gearbeitet haben ... die Pädagoginnen, Frau Bildungslandesrätin – Sie wissen es – sind sehr kreativ und werden eine Lösung dafür finden. Man muss ihnen nur die Chance geben und die Rahmenbedingungen dafür. Ich bin davon überzeugt, dass wir das schaffen würden. Trotzdem hat es mich sehr schockiert, dass nur 14 Standorte in Niederösterreich angeboten werden mit verschränktem Unterricht. Wir befinden uns im Mittelalter. Das kann es nicht sein. (*Unruhe bei der ÖVP.*) Denn ich glaube einfach und bin davon überzeugt, dass es die beste Umgangsform ist und die beste Bildungsform für Kinder, diese in einer ganztägigen Schulform mit verschränktem Unterricht unterzubringen. (*Beifall bei der SPÖ.*) Einen Satz muss ich noch zu den Laptops sagen und zwar: Es geht um die ASO, um die Sonderschule. In der Sonderschule gibt es Mehrstufenklassen, wo fünfte, sechste, siebente, achte Schulstufe gemeinsam in eine Klasse gehen. So, Frau Landesrätin, es war leider so, dass die fünfte und sechste Schulstufe bekanntlich ja die Laptops bekommen haben. Aber in dieser Klasse sind auch Kinder von der siebenten und achten Schulstufe drinnen. Ich glaube, auch da wir das Land NÖ eine Lösung finden, denn es ist wichtig, dass alle in der Klasse die Möglichkeit haben, einen Laptop oder ein Tablet, oder wie sich die Schulform entschieden hat, auch zu verwenden. Auch in

diesem Punkt müssen wir noch eine Lösung finden. Ganz besonders stolz bin ich auf die Schulsozialpartnerschaft. Es ist kein Geheimnis, dass es in der Pandemie gerade für Kinder und Jugendliche wirklich psychisch sehr belastend für diese war. Deshalb ist es mir so wichtig, gerade in diesem Bereich die Schulsozialarbeit hervorzuheben, denn da wurde in dem neuen Budget wirklich investiert und ein Plus von 15 % spricht eine deutliche Sprache. Da würde ich mich gerne für den Einsatz bei unserer Landesrätin bedanken. Ulli Königsberger-Ludwig hat sich da eingesetzt, dass in der Schulsozialpartnerschaft mehr investiert wird und in Zeiten wie diesen ist das nicht selbstverständlich. *(Beifall bei der SPÖ.)* Bevor ich jetzt zum Ende komme, möchte ich mich noch bei zwei Frauen, die dafür verantwortlich sind, dass 75.000 Masken an die Schulen geliefert werden, bei den richtigen Frauen zu bedanken: Liebe Frau Bildungslandesrätin Teschl-Hofmeister, liebe Frau Landesrätin Königsberger-Ludwig, danke für euren Einsatz, dass hier den Schulen diese 75.000 Masken zur Verfügung stehen und Frau Bildungslandesrätin, ein kleiner Seitenhieb: Das hätte das Land auch selber verteilen können, weil Sie sind fähig und Sie können das auch. Sie hätten das nicht von jemand anderen verteilen lassen müssen. Vielen herzlichen Dank dafür. *(Beifall bei der SPÖ.)* Zum Schluss noch mein Motto: „*Bildung ist der Schlüssel für ein selbstbestimmtes Leben.*“ Und das wünschen wir uns für alle Kinder. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Michaela Hinterholzer, ÖVP.

Abg. Hinterholzer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Bevor ich als letzte Rednerin in der Gruppe mich mit den Mittelschulen beschäftige, noch ein Wort zur Rede von Frau Abgeordneter Vesna Schuster. Frau Kollegin, ich glaube, Sie waren lange nicht in Schulen. Sie dürften offensichtlich auch keine Kinder haben, die zurzeit Schulen besuchen oder Enkelkinder, wie in meinem Fall. *(Unruhe bei Abg. Ing. Huber und Abg. Mag. Scheele.)* Da müssen Sie wissen, was unsere Pädagoginnen und Pädagogen gerade in den letzten zwei Jahren geleistet haben. Eine Doppelbelastung wie sie ärger nicht sein konnte. Ich sage Ihnen: empathische Pädagoginnen und Pädagogen, eine engagierte Landesrätin, sonst wäre das nicht in dieser Art und Weise zu schaffen gewesen. *(Beifall bei der ÖVP.)* Meine Damen und Herren, in meinem Redebeitrag möchte ich eine Lanze für unsere Mittelschulen brechen. Ich glaube, wir haben sehr starke Mittelschulen in unserem Land. Bei den Mittelschulen dreht es sich darum, die Interessen, die Neigungen und auch die Begabungen unserer Kinder zu fördern. Sie sind die Vorbereitung auf höhere Schulen und auch auf das Berufsleben und eine Lehre. Ich glaube, das Erkennen und das Fördern von besonderen Talenten und Neigungen soll dabei ganz besonders im Fokus stehen, denn die Basis

für ein erfülltes Berufsleben ist das Entfalten seiner angeborenen Fähigkeiten und Neigungen. Ich glaube, dieses Fördern ist genauso wichtig wie das Ausmerzen und das Üben von Schwächen. Neben dem Standardtypus gibt es in Niederösterreich schon länger Schulschwerpunkte in Musik und Sport, für die auch zusätzliche Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Wir haben insgesamt 20 Musikmittelschulen und 29 Sportmittelschulen. Zudem ist der Bereich des MINT-Schwerpunktes eingerichtet worden und er wird auch ständig erweitert. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik als Schwerpunkt steht jetzt bereits bei 13 Mittelschulen im Fokus. Im MINT-Bereich, das wissen wir, wird es in Zukunft die meisten Arbeitsplätze geben. Dort hat man auch sehr gute Aufstiegs- und Verdienstchancen und Mathematik und Technik, ja, da gibt es oft Berührungsängste – gerade von Mädchen. Daher ist es notwendig, schon in der Mittelschule das Interesse für technische Berufe zu wecken. Wir wissen, dass auch die Digitalisierung eine gewaltige Weiterentwicklung in allen Lebensbereichen erlebt und auch in diesem Bereich entstehen viel neue Jobs. Aber seit dem heurigen Schulbeginn im Herbst gibt es an sieben Mittelschulen einen ganz neuen Schwerpunkt – nämlich Gesundheit, Soziales und Pflege. Ich glaube, eine sehr wichtige und eine richtige Maßnahme, denn gerade im Pflege- und Gesundheitsbereich brauchen wir viel Personal in der Zukunft und auch jetzt werden überall Arbeitskräfte gesucht. Für die Arbeit im Gesundheitsbereich ist oft dieses zitierte Stück „*Berufung*“ für den Beruf notwendig. Das kann nicht jeder – so unmittelbar und nahe mit Menschen zusammenzuarbeiten. Aber bei einer entsprechenden Eignung kann der Beruf in der Pflege eine sehr erfüllende und eine sehr sinnstiftende Arbeit sein. Wir werden viel Pflegepersonal in Zukunft brauchen. Das WIFO sagt: Jeder fünfte Schulabgänger müsste jetzt einen Pflegeberuf ergreifen, damit wir auch in Zukunft die Standards, die wir gewohnt sind, absichern können. Zwei zusätzliche Unterrichtsstunden werden vom Land für die Schwerpunkte „*MINT*“ und „*Gesundheit und Pflege*“ bezahlt. Das Land überzieht da ganz bewusst den Stellenplan im Bereich des Pflichtschulbereiches um ca. 180 Lehrerstellen zur Absicherung einerseits für die Kleinschulen und zum anderen zur Schwerpunktsetzung an Mittelschulen. Meine Damen und Herren, das Thema „*Arbeitskräftemangel*“ ist zurzeit das beherrschende Thema in der Wirtschaft. Gesucht werden Fachkräfte, aber auch Hilfskräfte. Gott sei Dank läuft es in der Wirtschaft sehr gut und auch die Prognosen für die nächste Zeit sind ebenfalls positiv. Der Arbeitskräftemangel, meine Damen und Herren, ist ein Problem, das gekommen ist, um zu bleiben. Die Babyboomer-Generation ist im Pensionsalter und die schwachen Geburtenjahrgänge kommen jetzt auf den Arbeitsmarkt. Daher tun wir gut daran, unsere Kinder und Jugendlichen einerseits gut auszubilden und sie zu unterstützen, dass sie alle ihre Talente und ihre Fähigkeiten optimal entfalten können. So werden sie später einen Beruf ergreifen können, der ihnen Freude macht und der sie ein Leben lang erfüllt. Herzlichen Dank. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Mag. Wilfing: Es liegen keine weiteren Wortmeldungen zur Gruppe 2 vor. Daher kommen wir zur Abstimmung, weil der Berichterstatter auch auf seine Wortmeldung verzichtet. Bevor wir über die Gruppe 2 abstimmen, gibt es einen Antrag der Abgeordneten Suchan-Mayr abzustimmen – nämlich über die getrennte Abstimmung der Wunsch der Unterabschnitte 240 Kindergärten und 250 Hortförderung. Wer dieser getrennten Abstimmung die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig. Damit bleiben wir gleich bei diesen beiden Punkten. Wer den Unterabschnitten 240 Kindergärten und 250 Hortförderung die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit Stimmen der ÖVP und der FPÖ die Mehrheit. Damit kommen wir zu den restlichen Abschnitten der Gruppe 2. Wer also der Gruppe 2 die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Rest der Gruppe 2:)* Das sind ÖVP, SPÖ und die FPÖ und damit mit Mehrheit angenommen.

Damit kommen wir zu einer Reihe von Resolutionsanträgen. Auch hier gibt es gleich zu Beginn die Bitte auf getrennte Abstimmung, eingebracht vom Abgeordneten Ecker, dass beim Resolutionsantrag Nr. 13 betreffend Nachfolgeregelung zu Art. 15a Elementarpädagogik-Verfassungsregelung der Punkt 3 getrennt abgestimmt werden möge. Wer dem zustimmt, dass dieser getrennt abgestimmt wird, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig. Damit kommen wir zu diesem Resolutionsantrag und stimmen zuerst über diesen dritten Punkt ab, sich dafür einzusetzen, dass die Flexibilität usw. gelten soll. Wer dem zustimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der FPÖ, der NEOS und des fraktionslosen Abgeordneten angenommen und damit kommen wir zum restlichen Resolutionsantrag der Abgeordneten Göll. Wer dem zustimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig angenommen.

Damit kommen wir zum Resolutionsantrag Nr. 14 der Abgeordneten Schindele betreffend Etablierung einer öffentlichen Universität in St. Pölten. Wer dem zustimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der SPÖ, der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten und der GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag Nr. 15 der Abgeordneten Collini betreffend Kooperationen von ortsansässigen Vereinen und Gemeinden in der Nachmittagsbetreuung der niederösterreichischen Kinder stärken. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die SPÖ, die FPÖ, die NEOS und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag Nr. 16 der Abgeordneten Collini betreffend tägliche Turnstunde an Niederösterreichs Pflichtschulen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die GRÜNEN, die SPÖ, die FPÖ, die Antragsteller und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Zustimmung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend ganztägige, leistbare und garantierte Betreuung für niederösterreichische Kinder. Wer dem zustimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Zustimmung nicht gegeben.

Resolutionsantrag Nr. 18 der Abgeordneten Collini betreffend Schulpsychologie und Schulsozialarbeit in Niederösterreich. Wer diesem Antrag zustimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, der fraktionslose Abgeordnete, die SPÖ und die GRÜNEN. Damit ist die Zustimmung nicht gegeben.

Antrag Nr. 19 der Abgeordneten Collini betreffend zügiger Ausbau ganztägiger Schulformen. Wer dem die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Antragsteller, SPÖ und GRÜNE. Damit ist die Zustimmung nicht gegeben.

Antrag Nr. 20 der Abgeordneten Collini betreffend Digifitness für niederösterreichische Schulen. Wer dem die Zustimmung gibt, bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Antragsteller, FPÖ, SPÖ, GRÜNE und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Zustimmung nicht gegeben.

Und der letzte Resolutionsantrag in der Gruppe 2 der Abgeordneten Ecker, Krismer-Huber und Moser betreffend den flächendeckenden Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen, ganztägig beitragsfreien Kindergärten und den modernen Arbeitsbedingungen angepasste Öffnungszeiten. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ, die FPÖ und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Zustimmung nicht gegeben.

Damit kommen wir zur Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus und ich ersuche Herrn Abgeordneten Lobner die Verhandlungen mit der Berichterstattung einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Lobner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Gruppe 3. Das Bereichsbudget der Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus beinhaltet Mittelaufbringungen und Mittelverwendungen für die bildenden Künste, die musikdarstellende Kunst, das Schrifttum und Sprache, die Heimatpflege sowie sonstige Kulturpflege.

Im Ergebnishaushalt des Voranschlags 2022 stehen Erträge von 7.824.200 Euro und Aufwendungen von 139.312.400 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 1,76 %. *(Zweiter Präsident Mag. Karner übernimmt den Vorsitz.)*

Im Finanzierungshaushalt des Voranschlags 2022 stehen Einzahlung von 2.837.100 Euro Auszahlungen von 136.506.000 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt hier 1,77 %.

Im Ergebnishaushalt des Voranschlags 2023 stehen Erträge von 8.156.500 Euro Aufwendungen von 135.529.500 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt hier 1,71 %.

Im Finanzierungshaushalt des Voranschlags 2023 stehen Einzahlungen von 2.042.100 Euro Auszahlungen von 136.580.200 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt hier 1,77 %.

Ich stelle daher den Antrag das Bereichsbudget der Gruppe, 3 Kunst, Kultur und Kultus des Voranschlags 2022 mit Erträgen von 7.824.200 Euro und Einzahlungen von 2.837.100 Euro sowie mit Aufwendungen von 139.312.400 Euro und Auszahlungen von 136.506.000 Euro und das Bereichsbudget der Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus des Voranschlags 2023 mit Erträgen von 8.156.500 Euro und Einzahlungen von 2.042.100 Euro sowie mit Aufwendungen von 135.529.500 Euro und Auszahlungen von 136.580.200 Euro zu genehmigen. Ich bitte die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Ich mache darauf aufmerksam, dass in der Gruppe der Verhandlungsgegenstände Ltg.-1793, Bericht der Landesregierung betreffend Forum Morgen Privatstiftung mitbehandelt wird. Zu Wort gelangt nun der Herr Abgeordnete Kurt Hackl von der ÖVP.

Abg. Mag. Hackl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Niederösterreich hat sich in den letzten Jahrzehnten einen exzellenten Ruf in Sachen Kunst und Kultur erarbeitet. Wir schaffen den Dialog von Urbanität und Tradition, das Zusammenspiel zwischen Natur und Kultur, das harmonische Miteinander von einer eindrucksvollen Landschaft und kultureller Vielfalt. Dieses Alleinstellungsmerkmal macht Niederösterreich zu einem begehrten Tourismus- und Kulturland im Herzen von Europa. Wir sind ein Land der Künstlerinnen und Künstler. Viele sind hier geboren, einige sind hergezogen oder arbeiten hier. Aber eines ist sicher: Alle fühlen sich in Niederösterreich wohl. Unsere Künstlerinnen und Künstler sind auch ein

Triebwerk für innovative und auch für gesellschaftliche Impulse. Als kritische Kraft greifen sie gern brennende Fragen unserer Gesellschaft auf und stehen für Selbstreflektion, Toleranz und auch für Weltoffenheit. Das heißt: Kunst und Kultur verbindet die Menschen. Kunst und Kultur ist eine echte Kraftquelle für unser Land. Sie stärkt unser Selbstbewusstsein und sie macht die weite Welt auf Niederösterreich aufmerksam. Die ganze weite Welt leidet derzeit unter der Covid-19 Pandemie und die Kunst- und Kulturbranche ist ganz besonders davon betroffen. Wir in Niederösterreich haben vom ersten Tag des Corona-Lockdowns unsere Kulturschaffenden unterstützt. Zusätzlich zu den bestehenden Bundesmaßnahmen haben wir unsere Förderungen weiter ausgezahlt, auch wenn die Veranstaltungen nicht stattfinden haben können. Da und dort haben wir spezifische Lösungen wie Zusatzförderungen gesucht und haben 700 Kunststipendien für freischaffende Künstlerinnen und Künstler zur Verfügung gestellt, damit wir auch zahlreiche innovative Kunstprojekte realisieren haben können. Wir haben Verantwortung übernommen und lassen unsere Kulturschaffenden in dieser harten Zeit nicht im Stich. Es ist zu hoffen, dass wir im nächsten Frühjahr die Pandemie endlich hinter uns gelassen haben, denn im nächsten Jahr ist ein ganz besonders Jahr gerade für das Weinviertel, vor allem für die Region Marchfeld. Die NÖ Landesausstellung ist der stärkste Scheinwerfer, den das Land hat, um eine Region vor den Vorhang zu bitten. Dahinter steht die Philosophie über die Kultur auch den Tourismus zu stärken. Nächstes Jahr richtet sich dieser Scheinwerfer auf das Marchfeld – ganz besonders auf das Schloss Marchegg. Landesausstellungen, das wissen Sie, sind Besuchsmagnete. Insgesamt haben in den vergangenen 60 Jahren über 10 Millionen Menschen die Landesausstellungen in unserem Land besucht. Sie sind wichtige Impulsgeber für den Kulturtourismus und bringen Wertschöpfung in die Regionen. In den letzten Jahrzehnten wurde gezielt auf historische Bauten als Ausstellungsort geschaut. Die wurden revitalisiert und zugleich auch in die Nachhaltigkeit investiert. Landesausstellungen sind nach wie vor das Vorzeigemodell für eine erfolgreiche Regionalentwicklung. Auch am Beispiel von Marchegg zeigt sich das in der Nachnutzung des Schlosses, weil das Gemeindeamt installiert wird sowie der Sitz der Umweltschutzorganisation WWF, das Storchennest, das Regionalbüro des Marchfeldes kommt hinein und auch eine Tourismusinformation. Es heißt vom 26. März bis 13. November nächsten Jahres „*MARCHFELD Geheimnisse – Mensch.Kultur.Natur*“ und als Obmann des Weinvierteltourismus freue ich mich schon sehr darauf, wie wahrscheinlich alle Abgeordneten, ganz besonders die aus dem Weinviertel und ganz besonders auch die aus dem Marchfeld und ganz richtig freut sich der Berichterstatter heute, weil er ist ja schon mittendrin in dieser Landesausstellung und nicht nur dabei. Und Landesausstellungen – und das ist auch die gute Nachricht für den Berichterstatter – zahlen sich auch aus. Es bleibt auch etwas im Geldbörstel von Niederösterreich. Insgesamt sind in Niederösterreich 30.000 Arbeitsplätze mit Kunst und Kultur, Wirtschaft direkt oder indirekt

verbunden. Die Unternehmungen der Kunst und Kultur sowie die Kulturschaffenden tragen mit 1,35 Milliarden Euro zur Wertschöpfung in Niederösterreich bei. Gemeinden mit einem größeren Kulturangebot haben deutlich höhere Nüchternungszahlen und darüber hinaus wirkt sich die Kultur auch sehr positiv auf die Standortqualität einer Gemeinde aus. Das merkt man auch bei Betriebsansiedelungen. Unter diesen Gesichtspunkten zeigt sich, dass Kulturförderung auch in ökonomischer Hinsicht dem Land NÖ gut tut. Niederösterreich ist in Sachen Kunst und Kultur keine Monokultur, sondern ein reicher, ein blühender, ein bunter Garten mit einer Vielfalt an Blüten und Früchten. Auf der einen Seite bodenständig, heimisch, tief verwurzelt in der Erde in unserer Volkskultur, auf der anderen Seite aber auch offen für Neues, experimentell, manchmal kontroversiell und nach neuen Möglichkeiten suchend, die Freiheit der künstlerischen Ausdrucksformen immer fördernd. Wir können wirklich stolz sein, dass Niederösterreich ein Land mit Kultur ist. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist nun der Herr Abgeordnete Franz Dinhobl, ÖVP.

Abg. DI Dinhobl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die positive Entwicklung eines Landes ist vielfach der positiven Entwicklung der Gemeinden und Städte geschuldet. Ein Flächenbundesland wie Niederösterreich mit fast 4.000 Ortschaften, mit 573 Städten und Gemeinden muss wesentliche Akzente setzen, dass sich diese Gemeinden positiv und erfolgreich entwickeln können. Und die Dorf- und Stadterneuerung ist ein wesentliches und wichtiges Instrument, dass sich die Gemeinden positiv entwickeln können. Seit dem Jahre 1985 die Dorferneuerung, seit dem Jahre 1992 die Stadterneuerung hat hier immer wesentliche und wichtige Impulse gesetzt. Selbstverständlich sind auch die Orte und die Gemeinde einem Wandel unterzogen. Deswegen hat unsere Landeshauptfrau für die Dorf- und Stadterneuerung hier drei Schwerpunkte gesetzt. Der eine Schwerpunkt ist das soziale Leben miteinander. Das soziale Leben in den Gemeinden ist sozusagen die Basis des Zusammenlebens. Die vielen Vereine, kulturell, Sport, in den Pfarren hier gibt es viele Vereine, die beitragen, dass sich die Ortschaften positiv entwickeln, dass das Miteinander großgeschrieben wird, dass die Vereine leben können und sich gegenseitig unterstützen. Der zweite Punkt: die Digitalisierung. Auch hier müssen wir die Zeichen der Zeit erkennen und der Franz Rennhofer hat es in seinem Beitrag erwähnt: das Dorf-Office. Eine Erkenntnis, die wir auch aus der Pandemie erkennen konnten. Viele müssen oder wollen nicht mehr täglich in die Arbeit fahren. Wenn wir hier ein Zentrum errichten, wo sich die Menschen treffen können, die Infrastruktur nutzen oder teilen können und hier arbeiten können, haben wir einerseits die Möglichkeit, dass aus dem ländlichen Raum Menschen Arbeit finden und auch ein ökologischer Faktor ist hier zu sehen, weil natürlich die Mobilität hier nicht notwendig ist

zum Arbeitsplatz zu fahren. Der dritte Punkt, der auch wesentlich im Zusammenleben mit den Gemeinden ist, ist die Pflege der Tradition einerseits, das Traditionelle in den Gemeinden, aber auch die moderne Kunst und Kultur – ein wesentlicher Faktor, der in den Gemeinden Platz ergreifen soll. Ein Beispiel ist der „*Tag der offenen Ateliers*“, wo in jeder Ortschaft immer wieder Künstlerinnen und Künstler aus der Region ihre Werke ausstellen. Der Besucherrun auf diese Ausstellungen war sehr groß. Wenn man hier durchs Land fährt, sieht man wie viel Kunst und Kultur aus der Region und auch für die Region geschaffen wird. Darum auch der Dank an alle Gemeinden, die hier mithelfen, sich hier ein Leitbild zu schaffen, das gemeinsam aus der Bevölkerung mit der Politik und mit der Verwaltung erstellt werden soll. Hier können Schwerpunkte gesetzt werden. Gemeinden und Ortschaften können sich eine Identität geben, um hier zukünftig Schwerpunkte zu setzen, um diese positive Entwicklung in unserem Land fortzusetzen. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist nun die Frau Abgeordnete Ungersböck, ebenfalls ÖVP.

Abg. Ungersböck (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Regionalkultur ist eine wichtige Lebensader in unserem Bundesland. 40.000 Chorsängerinnen und –sänger, 500 Blasmusikkapellen, 10.000 Volkstänzerinnen und –tänzer und die Liste der kulturell Aktiven ist noch sehr, sehr lange. All diese Personen verdienen sich Respekt und Wertschätzung, denn es ist keine Selbstverständlichkeit sich ehrenamtlich in kulturellen Vereinen zu betätigen. Mit der Deklaration zur Bedeutung der Regionalkultur wurde ein Leitfaden für die Arbeit der über 100.000 Engagierten im Kulturbereich geschaffen. Die aktualisierte Ausgabe berücksichtigt bereits die Lehren aus der Corona-Pandemie und gibt Impulse für die Ehrenamtlichkeit. In 13 Wortpaaren werden darin wichtige Werte der Regionalkultur hervorgestrichen und diese sind meiner Meinung nach wunderbar definiert. Diese sind: Nähe und Gemeinschaft, Lebensqualität und Natur, Sehnsucht und Perspektive, Sicherheit und Stabilität, Engagement und Kreativität, Begegnung und Vermittlung sowie Identität und Freiraum. Nicht nur die Regionalkultur prägt Niederösterreich, sondern auch die vielen geschichtsträchtigen Regionen. In Vorbereitung als Kulturprojekt von europäischem Format rüstet sich St. Pölten bereits für seinen Kunst- und Kulturschwerpunkt 2024. Dazu gehört z. B. der Ausbau der ehemaligen Synagoge St. Pöltens als Funktion eines Mahnmals und wichtiger Faktor, um Bewusstsein für die eigene Geschichte auch zu schaffen. Mit vielen weiteren spartenübergreifenden Projekten soll die Landeshauptstadt mit einem klaren kulturellen Profil nicht nur regionale sondern auch internationale Anziehungskraft entfalten. Ebenso fiel der Startschuss für die Errichtung eines Neubaus für ein Kinderkunstlabor, welches wie keine andere Institution in Europa Kindern so dezidiert den direkten Kontakt mit zeitgenössischen Künstlerinnen

und Künstlern vermitteln soll. Weiters sollen Kreativitätserfahrungen am Programm stehen und viele Angebote richten sich an die gesamte Familie. Niederösterreich versteht sich als Familienland und ein breit aufgestelltes Kulturangebot schafft Anregungen zu Ausflügen im ganzen Land. Kultur bietet Familien eine Freizeitbeschäftigung mit Mehrwert, auch im häuslichen Umfeld. Denn mit dem Digitalisierungsschub der letzten Monate haben wir bereits auch interessante Angebote im Internet. Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Pandemie hat uns gezeigt, wie groß die Sehnsucht der Menschen ist, Gemeinschaft und Nähe in Verbindung mit Kunst und Kultur zu spüren. Deshalb abschließend ein großes „*Dankeschön*“ an alle Kulturschaffenden in unserem Land, die uns die Treue halten und uns weiter mit ihrer Begeisterung, mit ihrer Freude in unserem Kulturland Niederösterreich bereichern. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist nun die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Ja, ich weiß, dass ich mich da heute wahrscheinlich ein bisschen wiederhole, aber auch in dem Bereich muss ich sagen: Wenn man halt nicht bereit ist im System zu sparen, dort wo man etwas holen könnte, was halt natürlich weh tut, dann muss man den Sparstift halt leider woanders ansetzen und das sieht man im Kunst- und Kulturbudget. *(Abg. Karl Moser: Kann die nicht lesen?)* Das ist natürlich schade, wenn da weniger Mittel zur Verfügung sind auf der einen Seite. Auf der anderen Seite ist es natürlich auch eine Chance, dass man in diesem Bereich Effizienz hebt und dass es einiges zu heben gibt in dem Bereich, das wissen wir auch immer wieder von den zahlreichen Rechnungshofberichten und vielleicht kann es diese Gruppe auch einmal vorhüpfen wie das geht, dass man die Gelder ganz zielgerichtet und effizient an die Frau oder den Mann bekommt und damit gute Projekte auf den Weg bringt. Weil gerade im Kunst- und Kulturbereich ist es ja so, dass nicht zwingend jetzt hohe Geldsummen die schönen Kulturerlebnisse mitbringen. Oft sind es diese vielen kleinen Initiativen und diese bunte Vielfalt, die auf allen Ebenen sehr bereichernd sein können. Das ist das, was ich mir für die Kunst- und Kulturlandschaft in Niederösterreich wünsche: Eine diverse Lebendigkeit, in der sich nicht nur jeder einzelne, sondern viele entfalten können. Da gibt es einen Punkt, den ich noch ansprechen möchte und das ist schon eine bittere Pille für mich hier im Kunst- und Kulturbudget und das sind die Musikschulen. Wenn man sich die Budgets hier anschaut, sieht man, dass über diese drei Jahre, die im Voranschlag drinnen sind, die Mittel eingefroren werden. Das finde ich für Niederösterreich – muss man schon sagen – ein bisschen beschämend, weil es kann doch nicht sein, dass sich künftig nur Kinder aus wohlhabenden Familien einen Klavierlehrer, die Geigenlehrerin oder auch die Gitarrenstunden leisten können. Ich finde, ein Instrument spielen zu lernen, muss für alle

Kinder, die das wollen in diesem Land möglich sein. Denn ein Instrument zu spielen – also egal, ob mit großem Talent oder mit großer Freude – kann einem Kind, aber auch einem Erwachsenen die Flügel heben. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist nun der Herr Abgeordnete Martin Schuster, ÖVP.

Abg. Martin Schuster (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Werte Kolleginnen und Kollegen! Kollege Hackl hat es schon erwähnt: Im Kulturbereich hat Niederösterreich in den letzten Jahrzehnten wirklich große Schritte nach vorne gemacht. Wir können wirklich zu recht sagen: Niederösterreich ist „das“ Kulturland geworden. Und es war natürlich gerade in der Pandemiezeit eine ganz, ganz große Herausforderung – wie schon erwähnt – für die Kulturschaffenden in diesem Land. Anders als in anderen Ländern in Europa und anders als auch außerhalb Europas wurden die Kulturschaffenden in Niederösterreich nicht allein gelassen. Es gab hier Gott sei Dank auch seitens des Landes Niederösterreich in den letzten eineinhalb/zwei Jahren Rettungsschirme für Veranstalter und Künstler. Schon vom ersten Tag des Lockdowns an wurde diese wirklich intensiv unterstützt. Es hat zwar in der Kommunikation etwas gedauert, aber ich glaube, es ist dann gerade in Niederösterreich auch sehr, sehr gut angekommen. Weil – wir dürfen nicht vergessen – es sind eben nicht nur die Kunstschaffenden selber, sondern es geht vom Beleuchter über den Bühnenassistenten über den Veranstalter ... da hängt eine ganze Branche dran und auf die wurde in Niederösterreich, Gott sei Dank, nicht vergessen. Ich glaube, dass es am Ende des Tages in Niederösterreich besser gelungen ist als anderswo durch diese wirklich sehr, sehr schwierige Zeit zu kommen. In einem weiteren Schritt neben den Direktförderungen, die eben nicht – auch wenn manche Veranstaltungen ausfallen mussten – wurden die Förderungen nicht ausgesetzt. Das war einmal die erste große Unterstützung. Dann in einem zweiten Schritt – insgesamt 1,5 Millionen Euro – für die Vergabe von rund 700 Kunststipendien an freischaffende Künstlerinnen und Künstler auch zur Verfügung gestellt, wo dann wieder zahlreiche neue, großartige Kunstprojekte realisiert werden konnten und damit sozusagen sowohl die Profis als auch – es wurde schon von der Regionalkultur gesprochen – die vielen Initiativen im ehrenamtlichen Bereich weiterleben konnten und ihre Kreativität, ihr Kunstschaffen entsprechend ausleben konnten. Auf einen Aspekt möchte ich ganz besonders zu sprechen kommen, weil der, glaube ich, ein bisschen in der Wahrnehmung im Kulturbereich zu kurz kommt: unsere 127 Musikschulen im Land NÖ. Da wurde nämlich wirklich Großartiges geleistet. 60.000 Musikschülerinnen und Musikschüler sind dort aktiv. Es wurden wirklich sehr, sehr kreative Methoden gefunden, den Unterricht trotz der Corona-Situation aufrechtzuerhalten. Wenn man dann sieht, Volksschulkinder, die vielleicht Blockflöte lernen und die das dann per Zoom-Konferenz

machen, ist es für die Familien vielleicht nicht das einfachste, aber es haben sich die Musikpädagoginnen und –pädagogen viel einfallen lassen, zumindestens die Kinder bei der Stange zu halten, sie begeistert zu halten für ihr Instrument. Da ist wirklich allen, die da beigetragen haben, ganz, ganz großer Dank zu sagen. Der Wettbewerb „*Prima la musica*“, wo man geglaubt hat, der wird vielleicht ganz ausfallen, der wurde heuer eben auch digital durchgeführt – auch das ist eine Innovation. Also die Digitalisierung hat auch im Musikschulbereich Einzug gehalten. Da wurden die herausragenden Talente im gesamten Bundesland entsprechend in den Fokus gestellt. Mich freut auch, dass die Weiterentwicklung zur Kunstschule in zwei Modellregionen in Niederösterreich vorangetrieben wurde – trotz und auch in der Corona-Zeit im westlichen Mostviertel und in der Region rund um den Pilotstandort Perchtoldsdorf – was mich natürlich ganz besonders freut. Da wird das, was im Kreativbereich, im Malen, in Literatur, etc. ist, hier wirklich entsprechend unter ein Dach gebracht und mit allen Stakeholdern in der Region auch noch entsprechend weiterentwickelt werden. (*Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.*) In dem Sinn auch von meiner Seite her ein herzliches „*Dankeschön*“ an alle, die in dieser schweren Zeit in unseren Musikschulen oder auch überall dort sonst, wo sie im Kulturleben in Niederösterreich ihre Frau oder ihren Mann gestanden haben, mitgeholfen haben, dass durch diese schwere Zeit die Fahne der Kultur auch in Niederösterreich hochgehalten werden konnte. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Vesna Schuster, FPÖ.

Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich beginne kurz mit der „*Forum Morgen Privatstiftung*“. Von neun Projekten wurden 2019 vier abgeschlossen. Fünf laufen noch bis 2022. Auch hier hat es wegen der Pandemie Umplanungen und Verschiebungen gegeben. Die Bilanzsumme im Jahresabschluss beträgt 4 Millionen Euro. Das Jahr zuvor waren es 6,3 Millionen Euro. Aber nach Ablauf und Abwicklung aller beschlossenen Projekte wird es mangels Vermögens notwendig sein – voraussichtlich im ersten Halbjahr 2023 – die Auflösung der Stiftung zu beschließen. Den Bericht nehmen wir zur Kenntnis. Nun zu Kunst, Kultur und Kultus. „*Kunst mir ein paar Milliönchen geben*“, hat im Sommer 2019 der St. Pöltener Bürgermeister zur Landeshauptfrau gesagt. „*Ich möchte so gerne Europäische Kulturhauptstadt werden, denn das wäre ein gewaltiger Impuls und eine riesige Chance für die Stadtentwicklung.*“ Und die Landeshauptfrau hat sich nicht lange bitten lassen und gleich einmal 60 Millionen Euro an Steuergeldern nur für die Bewerbung dafür – ich betone – nur für die Bewerbung ausgeschüttet. Insgesamt hätten es an die 125 Millionen Euro werden sollen, hätte die Jury St. Pölten den Zuschlag gegeben. Nach einem dreitägigen Besuch in St. Pölten hat dann die Jury den Zuschlag

an das oberösterreichische Bad Ischl vergeben. St. Pölten ist im Rennen um den Titel „Kulturhauptstadt Europas“ leer ausgegangen. Da aber der Großteil der Millionen bereits verbraucht war, haben Stadt und Land die geniale Idee geboren, das Zepter selbst in die Hand zu nehmen und St. Pölten 2024 nunmehr zur Landeskulturhauptstadt auszurufen. Wenn eine EU-Kommission St. Pölten eben als nicht geeignet empfindet, na dann geben wir uns halt selbst den Titel. (Abg. Schindele: *Eine gute Entscheidung.*) „Das Geld ist eh schon weg und irgendwie muss man ja die Ausgaben der 60 Millionen gegenüber dem Steuerzahler ja auch begründen“, haben sich die Landeshauptfrau und Bürgermeister Stadler gedacht. Jetzt feiern wir halt die Selbsterkennung zur Landeskulturhauptstadt. Und das wird von SCHWARZ und ROT begründet, was das Zeug hält. „Die Bewerbung hat zu einer unglaublichen Bewegung geführt.“ „Zu welcher“, fragen sich viele heute noch. „Es sind unglaublich tolle Ideen und Projekte entstanden.“ „Welche?“ fragen sich auch viele noch. „Eine Kulturstrategie 2030 soll umgesetzt werden“, kündigt der St. Pölten Bürgermeister an. „Wir werden das Beste aus der Situation machen.“ Und das Ergebnis sieht er als Chance – nämlich als Chance die vielen Millionen nun eigenständig weiter ausgeben zu können. „Wir brauchen uns jetzt nicht mehr an Formalitäten und Vorgaben halten. Eine tolle Perspektive“, meinte er, der Herr Bürgermeister. Und die Landeshauptfrau hat wohlwollend dazu gelächelt. Aber, geschätzte Mitglieder des Hohen Hauses, in Wahrheit ist das keine Perspektive und auch keine Chance. In Wahrheit ist es eine unnötige und skandalöse Verschwendung von Steuermillionen. Eine Verschwendung unter dem Deckmantel der Kultur, der wir Freiheitliche nichts abgewinnen können. Frau Landeshauptmann, Herr Bürgermeister, hätten Sie diese 60 Millionen Euro nicht für diesen Schwachsinn beim Fenster rausgeworfen, sondern sinnvoll eingesetzt etwa für die seit langem notwendige Ausbildungsoffensive im Bereich der Pflege, da hätten wir freudig zugestimmt. Das hätte Sinn gemacht. Aber vernünftige Politik für unsere Landsleute ist von Ihnen leider nicht zu erwarten. Und noch ein Detail am Rande: Das Einzige, was unter den toll angekündigten Projekten zur Kulturstrategie 2030 bis dato durchgesickert ist: Der Klangturm soll wieder klingen. Nicht schlecht. Da braucht man eine Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt, eine Selbsterkennung zur Landeskulturhauptstadt und eine Kulturstrategie 2030, um einen Turm, der ja ursprünglich dazu errichtet worden ist zu erklingen, wieder zum Erklingen zu bringen. Und das wird der Bevölkerung als Kulturpolitik präsentiert. Der Turm war übrigens genauso eine Fehlkonstruktion wie die gesamte Landeskulturpolitik an sich. Da hat es schon ein paar Jahre nach der Errichtung reingeregnet. Alles ist verrostet. Der Turm musste sogar vorübergehend gesperrt werden und mit viel Geld wieder saniert werden. Bezeichnend für den Umgang mit Steuergeldern, sei es der Turm oder die Fehlinvestitionen für eine Europäische Kulturhauptstadt. Und das Marmeltier grüßt wieder einmal – zumindest jährlich. Auch Herr Nitsch feiert weiter fröhliche Urständ, wird von der ÖVP hofiert, jahrelang mit Fördermillionen

überschüttet. Seine Blasphemie ist für uns Freiheitliche nicht mit öffentlichen Geldern zu fördern und schon gar nicht zu unterstützen. Und bevor nach mir wieder die Kunstfreiheitsrufe kommen, eines wieder einmal zur Klarstellung: Wir Freiheitliche wollen weder bestimmen, was Kunst ist, noch wollen wir der Kunst ihre Freiheit absprechen. Aber wir nehmen uns die Freiheit darüber zu reden, welche Werte aus öffentlichen Geldern gefördert werden sollen und welche nicht. Zu letzterem gehört ein Herr Nitsch eben dazu. *(Beifall bei der FPÖ.)* Für uns hört Kunst auf, wo religiöse Symbole geschändet werden. Und hier hört vor allem eines auf – nämlich die Förderung solcher Abscheulichkeiten mit öffentlichen Geldern. Da gibt es ein klares „*Nein*“ der FPÖ. Solange solche Herrschaften Förderungen aus Landesgeldern erhalten, so lange gibt es von uns keine Zustimmung zur Gruppe 3. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung erteile ich dem Abgeordneten Richard Hogl, ÖVP.

Abg. Hogl (ÖVP): Geschätzte Damen und Herren! Herr Präsident! Geschätzte Präsidenten! Vertreter der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es gibt nichts Schöneres, wenn du an ein Rednerpult gehst und man macht sich schon Gedanken, wie diese Rede ausfallen wird. Es kann positiv sein oder negativ sein, aber ich genieße es. *(Abg. Karl Moser: Na eh positiv.)* Ich habe aber zugehört, wie meine Vorrednerin gesprochen hat zur Bewerbung um die Kulturhauptstadt und da ist mir ein Spruch meines Vaters eingefallen, der immer gesagt hat: „*Hinten nach bellen dann die Hunde gerne.*“ *(Heiterkeit im Hohen Hause.)* Wenn sich niemand bewirbt, wenn niemand Visionen hat, wenn nicht einer eine Vorstellung hat, dann wird es nie etwas werden. Man wird nie Kulturhauptstadt werden können, wenn man sich nicht bewirbt. Aber wenn man sich bewirbt, hat man sich Gedanken gemacht und ist auch ein Stück weitergekommen. *(Beifall bei der ÖVP.)* Wir sind in Retz auch nicht für die Landesausstellung nominiert worden, aber trotzdem haben die Initiativen bewirkt, dass der „*Schüttkasten*“ hergestellt wurde, wir haben schon ein schönes Konzert gehabt vorige Woche. Es passt – also es ist eine Bewegung drin und das ist auch mein Thema. Ich habe mich heute deswegen zur Kunst und Kultur beworben – Frau Präsidentin, warum dieser für mich vielleicht artfremde Bereich – nein, das ist es gar nicht so – ich habe es deswegen gemacht, weil mir die Initiativen gefallen z. B. rund um den „*Brandlhof*“ bei mir im Bezirk. Es vergeht kein Monat, wo ich nicht im Schnitt nicht einmal dort bin oder oft sogar zwei Mal. Die vielen Initiativen, ob es ein „*Theater Westliches Weinviertel*“ ist, die Initiativen, wo auch die Kulturlandschaft und die Produkte unserer Region mit der Kultur verbunden werden ... das alles ist es wert, dass man an dem Kulturbudget nicht blind kritisiert, sondern aktiv unterstützt, dass man schaut, dass diese Initiativen auch zu einem Erfolg führen. Es gibt viele Filme und Begegnungen, Initiativen mit unserer schönen Landschaft, die wir haben und vor allem auch mit

dem Produkt „Wein“, das gerade in meiner Gegend – und da haben wir wieder den Bezug zur Landwirtschaft – sehr vorherrschend ist. Auch hier kann man mit Wein und Kultur, mit Kunst, mit Literatur draußen sehr, sehr vieles bewegen. Da sind wir als Land NÖ der Partner der Kulturschaffenden. Nicht von bestimmten Personen, auf die man die Diskussion immer reduziert, sondern auf die vielen Initiativen, die man nicht so kennt, die aber auch eine Möglichkeit wollen, vor den Vorhang geholt zu werden. Bei uns im Bezirk Hollabrunn sind wir immer – ich schau mir das an, auch im Vergleich mit den anderen Bezirken in Niederösterreich – einer der stärksten Bezirke, der bei den offenen Ateliers im Oktober mittun. Meine Gemeinde ist auch im Bezirk Hollabrunn wieder eine der führenden, weil es eben viele gibt, die Kunst und Kultur schaffen und das aber auch einmal vor den Vorhang bringen wollen, das präsentieren wollen, auch einmal eine Plattform haben wollen, wo sie das zeigen können. Weil ich schon den „Brandlhof“ angesprochen habe: Im „Brandlhof“ haben wir ständig auch viele Initiativen, wo landwirtschaftliches Brauchtum, handwerkliches Brauchtum vorgeführt wird. Wenn ich nur denke, jetzt vergangenen Sonntag wieder im ORF2 die Sendung, wo es um die Jagd gegangen ist ... dann haben wir schon Sendungen gehabt, wo es um die Mühlen gegangen ist ... dann haben wir schon Sendungen gehabt, wo es um den Wein gegangen ist, um den Wald, um verschiedenste Berufe, die heute nicht mehr da sind, die man vor den Vorhang holt, sich erinnert und hier auch den Menschen zeigt. Wir wollen ja nicht haben, dass unsere nachfolgenden Generationen sagen: *„Was habt ihr mit unserer Kultur gemacht? Habt ihr überhaupt eine Kultur? Was ist unsere Vergangenheit?“* ... sondern wir wollen haben, dass sie kulturelles Erbe vorfinden, das aufbereitet wurde, weiterentwickelt wurde und das auch für sie dann noch handhabbar ist und auch für die weitere Zukunft zu verwenden und zu entwickeln. In diesem Sinne, glaube ich, ist es wert, dass man ein Kulturbudget unterstützt. So wichtig die Pflege auch ist, es ist nicht in Ordnung, dass man ein Kulturbudget mit der Pflege junktimiert. Es muss auch genug und sehr viel Geld für die Pflege da sein, aber man darf die Kultur nicht vergessen, damit das Land nicht untergeht. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung erteile ich dem Abgeordneten Georg Ecker von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Werte Damen und Herren! Ich kann meinem Kollegen aus dem Bezirk Hollabrunn, da ich ja selbst von dort stamme, nur zustimmen, was das Angebot, das Kulturelle bei uns betrifft. Da gibt es wirklich ein umfangreiches Angebot – du hast es erwähnt – an Ateliers, an Theatern, an Veranstaltungen. Das ist wirklich schön, in so einer Region zu leben, wo das kulturelle Leben auch so in dieser Form ausgelebt wird. Man hat, glaube ich, auch in den letzten Monaten gesehen, was

es bedeutet, wenn einmal Kunst und Kultur nicht so zur Verfügung stehen, wie wir das alle gewohnt sind. Ich rede hier natürlich von der Corona-Pandemie und von den notwendigen Schließungen auch in dieser Zeit, von der notwendigen Einschränkung auch von Veranstaltungen. Womöglich sieht man es auch diesen Winter in gewissen Bereichen wieder. Immerhin – und dank hier wirklich an den Vizekanzler Werner Kogler und seinen Einsatz, dass es den NPO-Fonds gegeben hat seitens des Bundes – das hat auch in Niederösterreich einen wesentlichen Anteil daran gehabt, dass das Kulturleben nachhaltig gesichert ist, dass sehr viele Initiativen durch diesen NPO-Fonds abgesichert werden konnten, dass sie dies schwierige Zeit überbrücken konnten und hier auch in Zukunft für unser aller kultureller Leben ihren Beitrag leisten können. Der Bund geht auch voran. Die haben auch jetzt dieser Tage im Nationalrat ihre Budgetsitzung. Da ist positiv hervorzuheben, dass auch das Kulturbudget im Bund gesteigert wird – und zwar um satte 10 %, 2022 auf 560 Millionen Euro. Das ist schon eine gewaltige Steigerung gerade für den Bereich Kunst und Kultur, der hier auch wieder vom Vizekanzler gemeinsam mit der Kulturstatssekretärin ausgehandelt werden konnte. Was den niederösterreichischen Voranschlag betrifft, ist hier eher eine Stagnation zu verzeichnen. Zum Teil – ich habe mit einzelnen Personen aus dem Kulturbereich gesprochen – werden auch Rücklagen aufgelöst, was durchaus auch vom Rechnungshof so gefordert war. Also das natürlich in Ordnung. Aber insgesamt ist es so, dass hier eher eine Stagnation vorherrscht in den nächsten beiden Jahren. Damit bietet das Budget natürlich auch wenig Spielraum für neue Entwicklungen im kulturellen Bereich und für eine weitere Stärkung, das, glaube ich, sowohl wirtschaftlich, aber vor allem auch gesellschaftlich wichtigen Kulturbereichs in Niederösterreich. Dennoch, obwohl wir nicht ganz zufrieden sind angesichts dessen, dass es nicht wirklich zu einer großen Weiterentwicklung kommt in den nächsten beiden Jahren budgetär, werden wir dennoch zustimmen, weil traditionell die Grundfinanzierung, glaube ich, eine sehr gute ist in Niederösterreich und mir zumindest jene Institutionen, mit denen ich gesprochen habe, auch sichergestellt haben, dass sie ihren Kulturbetrieb die nächsten zwei Jahre mit diesem Budget aufrecht erhalten können. Wie gesagt: Deswegen werden wir auch zustimmen. Ich darf mich abschließend bedanken, vor allem bei allen, die ehrenamtlich im Kunst- und Kulturbereich tätig sind. Das sind sehr viele Menschen in Niederösterreich, die sich hier ehrenamtlich engagieren und hier mein großer Dank, trotz aller Widrigkeiten, auch hier weiterhin tätig zu sein für unser aller gesellschaftliche Leben für den Kulturbereich, wo wir – glaube ich – alle gerne Teil davon sind. Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Dritte Präsidentin Karin Renner, SPÖ.

Abg. Präs. Mag. Renner (SPÖ): Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Ich hätte mir auf meine alten Tage im Landtag nicht gedacht, dass ich allen Vorrednern der ÖVP recht geben muss und mir eigentlich eine Rede sparen kann und insbesondere der flammende Appell vom Abgeordneten Hogl war wirklich sehr beeindruckend. Das muss ich ganz kollegial anmerken. *(Beifall bei der ÖVP.)* Zur Frau Abgeordneten Schuster möchte ich noch sagen, dass ich mit der Frau Kollegin Schindele – bevor die Bewerbung abgegeben wurde – die Gelegenheit hatte, mir im Rathaus in St. Pölten die Bewerbungsvorbereitung anzuschauen und es ist so unglaublich Großartiges im Vorfeld geleistet worden, dass es erstens einmal ein bisschen ein Schock war, dass man die Zustimmung nicht bekommen hat, weil es waren die anderen, glaube ich, nicht so intensiv vorbereitet wie die Landeshauptstadt und ich bin eigentlich dankbar, dass der Bürgermeister und die Landeshauptfrau so schnell reagiert haben und aus dem Potenzial, das hier erarbeitet wurde auch für die kunstschaftenden und kulturschaftenden interessierten St. Pöltnerinnen und Niederösterreicher das Potenzial ausschöpfen können. *(Beifall bei der SPÖ.)* Es ist von meinen Vorrednern schon fast alles gesagt worden. Es gibt in Niederösterreich nicht zuletzt aufgrund des hohen und großartigen Engagements auch des Landeshauptmannes a. D. ein vielfältigstes Angebot. Es gibt unzählige Möglichkeiten Kultur und Kunst sozusagen zu genießen. Es gibt eine breiteste Streuung von ganz großer Bühne wie in Grafenegg bis zur Kleinkunst, bis zur niederschweligen Ausstellung bis zu der hervorragenden Leistung der Musikschulen. Es ist wirklich schon fast alles von meinen Vorrednern erwähnt worden. Besonders herausstreichen möchte ich auch das Thema „*Landesaussstellung*“. Es ist vom Kollegen Hackl, glaube ich, angesprochen worden, weil der Kollege Lobner sich nicht zu Wort melden kann. Jetzt mache ich das halt für uns drei in dem Sinn, ich glaube auch für den Abgeordneten Dorner sprechen zu können, dass die Investition in Marchegg in das Schloss großartig für die Region ist, großartig für das Marchfeld, großartig für den Bezirk, um einen – ich hätte fast gesagt – ein weiteres Juwel, einen weiteren Brillanten in der Schlösserstraße Marchfeld der Öffentlichkeit präsentieren zu können. Also das ist auch wirklich ein ganz tolle Projekt und ich freue mich schon sehr auf die Ausstellung im kommenden März. Dass das Budget nicht großartig gekürzt wurde, finde ich sehr, sehr gut und auch erwähnenswert. Ein „*Dankeschön*“ auch an die Verantwortlichen. Ich kenne sehr viele Leute – und der Herr Abgeordnete Ecker hat es vor mir angeredet – die wirklich in Existenzkrisen gekommen sind aufgrund der Pandemie durch das Verbot von Auftritten keine Einkommen hatten und ich kenne wirklich sehr viele Leute aus der Chorszene, aus der Theaterszene, aus der Kleinkunstszene, die wirklich nahezu dem Hungertuch ausgeliefert waren. Insofern bin ich sehr froh, dass das Budget halbwegs dem Stand hält, was die Herausforderungen sind. Ein wichtiges Anliegen habe ich noch, bevor ich das Rednerpult verlasse: Es gibt bei uns im Klub schon länger gute Kontakte mit Damen und Herren, die sich der Erinnerungskultur

verschrieben haben. In diesem Sinne möchte ich einen Resolutionsantrag einbringen und den Ihnen zur Kenntnis bringen. Resolutionsantrag der Abgeordneten Mag. Renner zur Gruppe 3 der Voranschläge des Landes NÖ für die Jahre 2022 und 2023, Ltg.-1842, betreffend Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus in Niederösterreichs Gemeinden (*liest:*)

„Nichts erinnert mehr an uns, so, als ob es uns nie gegeben hätte.“ Diese Worte sagte Kurt Winkler dem Historiker Johann Hagenhofer, als der ihn für die Recherche zum Buch „Jüdisches Leben in der Region Bucklige Welt“ im Jahr 2010 in Israel besuchte. Winkler und seine Familie waren im Zuge des „Anschlusses“ im Jahr 1938 aus Hochwolkersdorf vertrieben worden. Übrigens: Seine Familie war zuletzt bei einem Treffen mit der Ortsbevölkerung in Hochwolkersdorf, wo anstatt der erwarteten 30 Personen überwältigende 200 Personen erschienen.

Seit 2012 gibt es auch eine Gedenktafel zur Erinnerung an die jüdischen Mitbürger in Hochwolkersdorf. Ein Forscherteam hat in den letzten Jahren das Leben der jüdischen Familien in der Buckligen Welt erforscht. Die betroffenen Gemeinden der Buckligen Welt haben die Recherche zum Buch sehr unterstützt und konnten Spuren von rund 400 Menschen jüdischen Glaubens entdeckt werden, von denen im Jahr 1938 etwa 130 in der Region sesshaft waren. 60 von ihnen wurden in Konzentrationslagern ermordet, andere flohen, von rund einem Dutzend ist das Schicksal unbekannt. 26 Orte in der Buckligen Welt wurden in diesem Projekt wissenschaftlich erforscht. Die Projektträgerin dieses Projekts, die LEADER Region Bucklige Welt wurde dafür in der Sonderkategorie „Präsentation und Vermittlung von Zeitgeschichte in Niederösterreich“ mit dem Kulturpreis 2020 des Landes Niederösterreich ausgezeichnet. Dennoch haben bis dato jedoch lediglich 6 der 26 Gemeinden der Region Erinnerungsstätten bzw. Gedenktafeln errichtet. Das sind Bad Erlach, Hochwolkersdorf, Kirchberg am Wechsel, Krumbach, Pitten und Trattenbach. Dieses wichtige und prämierte Beispiel zeigt, dass die Vergangenheit in Niederösterreich noch nicht in Vergessenheit geraten ist. „Niemals vergessen“ darf auch in Zukunft nicht zu einem bloßen Schlagwort verkommen.

Es waren auch nicht nur Juden, welche dem Terrorregime des Nationalsozialismus zum Opfer gefallen sind. Auch zahllose politisch Andersdenkende, Kranke, Roma und Widerstandskämpfer wurden Opfer der unsagbaren Gräueltaten der Nazis und haben die Schreckensherrschaft nicht überlebt.

Gerade auch in herausfordernden Zeiten, wie wir sie derzeit erleben, ist es wichtig, sich daran zu erinnern, dass wir in einem Land mit höchster sozialer und wirtschaftlicher Stabilität leben. Den Menschen in (Nieder-)Österreich geht es im internationalen Vergleich hervorragend und wir werden dafür auf der ganzen Welt beneidet. Die Dankbarkeit über die „Gnade der späten Geburt“

sollte uns aber auch Verpflichtung zum Gedenken an jene sein, welche dieses Glück nicht hatten. Es erscheint uns daher richtig, wichtig und auch angemessen, wenn in den niederösterreichischen Gemeinden – sofern dies nicht ohnehin bereits erfolgt ist – Gedenkstätten für alle unschuldigen Opfer des Nationalsozialismus errichtet werden.

Das Land Niederösterreich wird sich aber auch seiner Verantwortung nicht entziehen und einen angemessenen finanziellen Beitrag für dieses wichtige Anliegen leisten. Auch unsere Landeshauptfrau Mag. Johanna Mikl-Leitner schreibt im Geleitwort des eingangs erwähnten Buches: „Das Andenken der jüdischen Mitbürgerinnen zu ehren und ihre Lebensspuren der Vergangenheit zu entreißen, ist das nicht hoch genug zu veranschlagende Verdienst dieses Projekts, das damit nicht nur gegen Verdrängen und Vergessen eintritt, sondern auch Toleranz und Offenheit einfordert und als Mahnung für kommende Generationen dazu auffordert, die Grundwerte menschlichen Zusammenlebens hochzuhalten. Denn nur jemand, der die Geschichte kennt, der ist auch in der Lage, die Geschichte zu verstehen. Und nur jemand, der die Geschichte verstehen kann, der kann auch Lehren aus ihr ziehen.“ Zitatende. (Liest:)

Die Gefertigte stellt daher den Antrag

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der Landtag bekennt sich zur Erinnerung und dem Andenken an die zahllosen unschuldigen Opfer der Schreckensherrschaft des Nationalsozialismus;*
- 2. Die Landesregierung wird ersucht, im Sinne der Antragsbegründung an die niederösterreichischen Gemeinden heranzutreten und diesen – durch Beteiligung des Landes mittels entsprechender Förderung – empfehlen, für die zahllosen unschuldigen Opfer des Nationalsozialismus in den niederösterreichischen Gemeinden, angemessene Gedenkstätten zu errichten und zu erhalten;*
- 3. Insbesondere soll dabei jenen Gemeinden, in welchen es zum Zeitpunkt der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Österreich jüdische Mitbürgerinnen gab, die Errichtung entsprechender (gesonderter) Gedenkstätten für die jüdischen Opfer nahegelegt werden.“*

Im Sinne dessen, was der Abgeordnete Hogl mit der Tradition und Weitergeben gesagt hat, bitte ich Sie diesem Antrag zuzustimmen, denn die Zeitzeugen, die noch berichten können, werden in unserer Gesellschaft zunehmend weniger und fehlen sehr. Dankeschön. (Beifall bei der SPÖ.)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Zweite Präsident Gerhard Karner, ÖVP.

Abg. Präs. Mag. Karner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! In dieser Gruppe 3, Kunst, Kultur, Kultus möchte ich mich mit dem Spezialbereich „100 Jahre Niederösterreich“ auseinandersetzen, das ja heute schon in der Gruppe 0 auch kurz Thema war. Warum darf ich das in dieser Gruppe tun? Weil eben die Kulturabteilung unter Federführung von ihrem Leiter Mag. Hermann Dikowitsch dieses Projekt begleiten wird in diesem nächsten Jubiläumsjahr. Bevor ich das tue, möchte ich aber noch auf zwei Punkte von zwei Vorrednerinnen eingehen. Zunächst die Frau Abgeordnete Collini. Ich kann mich sehr gut erinnern: Als die NEOS gegründet wurden, war es ein Ziel dieser Gruppierung, nicht alle Dinge immer schlecht zu reden, sondern auch einmal zu sagen: *„Ja, hier ist etwas gelungen. Da wird etwas gut gemacht.“* Frau Abgeordnete, daher verstehe ich es nicht, warum Sie in diesem Bereich Kultur das Budget für Musikschulen als beschämend bezeichnen. (Abg. Mag. Collini: *Das habe ich nicht!*) Sie könnten einmal über ihren Schatten springen und sagen: *„Hier funktioniert es. Hier wird exzellente Arbeit geleistet.“* In unserer Region haben wir hervorragende Musikschulen (Abg. Mag. Collini: *Das habe ich doch nicht bezweifelt.*) und ich kenne kein einziges Kind, das nicht jedes Instrument erlernen kann, das es nicht will. Also bitte, Frau Abgeordnete, nehmen Sie das einmal so hin und sagen Sie einmal: *„Ok, das ist in Ordnung.“* (Unruhe bei Abg. Mag. Collini. – Beifall bei der ÖVP.) Vielen Dank. Die zweite Vorbemerkung, die Frau Abgeordnete Schuster. Frau Abgeordnete, wir wissen – sie ist jetzt nicht da, vielleicht sagt man es ihr dann – mittlerweile von ihr: Sie ist kein Freund vom Museumszentrum Mistelbach. Nitsch-Ausstellungen sind nicht das ihre. Das ist ihr völlig unbenommen. Wir wissen seit heute: Sie mag auch die Kulturstadt St. Pölten nicht und schon gar nicht den Klangturm. Daher, Frau Abgeordnete, ich lade Sie ein: Es gibt so viele andere schöne, wunderbare, kulturelle Orte, die Sie genießen können in meiner Region. Z. B. die Barocktage im Stift Melk, Wachau in Echtzeit – erst vor wenigen Wochen durchgeführt (Abg. Karl Moser: *Das Dollfuß-Museum.*) – wunderbare Kultur. (Abg. Weninger: *Fix und Foxi-Ausstellung.*) Oder auch das Renaissanceschloss Schallaburg, wo es wunderbare Ausstellungen gibt. Also Frau Abgeordnete Schuster, wenn Ihnen diese Dinge nicht gefallen, kommen Sie einmal in unsere Gegend, vielleicht ist das etwas, was Ihnen an der Kultur in Niederösterreich gefällt. (Beifall bei der ÖVP.) Aber nun zu den „100 Jahren Niederösterreich“. Einige Highlights, die hier geplant sind oder derzeit in Planung sind: Ja, es sind Bezirksfeste geplant. Der Abgeordnete Weninger hat sie als Kirtage bezeichnet. Mag sein, vielleicht sind es auch Kirtage. Kirtage sind in diesem Land Niederösterreich wunderbar beliebt. Da sind tausende Menschen bei Kirtagen in Niederösterreich. Aber es sind Bezirksfeste geplant, wo sich hier die Regionalkultur präsentieren soll, Ausstellungen stattfinden sollen, Symposien sollen stattfinden, Publikationen, Theateraufführungen ... all das soll es zu „100 Jahre Niederösterreich“ geben. (Beifall bei der ÖVP.) Da wird es auch eine Wanderausstellung geben. 100 Jahre, 100 Regionen, 100 Ereignisse, wo im ganzen Land eben dieses Bundesland so

wunderbar präsentiert wird. Die inhaltliche Verantwortung dafür trägt das kuratorische Team des Hauses der Geschichte, damit auch die unterschiedlichen Ereignisse an unterschiedlichen Orten auch Niederösterreich entsprechend präsentiert werden. Ich denke, Niederösterreich ist so ein wunderbares Bundesland, Herr Abgeordneter. Es hat es sich verdient, dass die 100 Jahre gebührend in allen Regionen, in allen Teilen Niederösterreichs gefeiert werden. Und wenn es sein muss auch auf Kirtagen, Herr Abgeordneter. *(Beifall bei der ÖVP.)* Ich möchte aber die Gelegenheit nutzen ... ist sicher ein anderer Budgetansatz, aber es passt einfach sehr gut, weil es da hinein passt ... dass anlässlich „100 Jahre Niederösterreich“ auch das neue Besucherzentrum des NÖ Landtages eröffnet wird. Ich möchte an dieser Stelle wirklich ein „Danke“ sagen dem Landtagspräsidenten Carlo Wilfing, der das federführend in die Wege geleitet hat, unter seiner Federführung das nächste Jahr eröffnet wird. Es ist eine gute Gelegenheit für Schüler, für Kinder, für Jugendliche, die jetzt schon dieses Zentrum auch entsprechend – das alte Zentrum sozusagen – besuchen und es soll noch mehr nach außen geöffnet werden, dass wir alle unsere Arbeit hier präsentieren können und dass auch die Abgeordneten dieses neue Besucherzentrum nutzen können. Vielen Dank, Herr Präsident, für diese Initiative. *(Beifall bei der ÖVP.)* Ich darf jetzt auch noch kurz auf den Antrag meiner Kollegin, Dritter Präsidentin Karin Renner, eingehen, weil ich in der Tat dieses Anliegen und dieses Begehren für ein wichtiges, notwendiges und richtiges halte. *(Abg. Mag. Scheele: Bravo! – Beifall Abg. Mag. Scheele.)* Vielleicht im Ansatz dazu sehen wir das etwas anders, vor allem in der Zusammenarbeit mit den Gemeinden. Ich weiß in unserer Region, wir haben beispielsweise die Außenstelle in Melk des KZ Mauthausen, wo wir den Verein „MERKwürdig“ haben. Wir haben heuer in Mank das Mahnmal „Dorna“ 10 Jahre Jubiläum“ begangen, wo ein Landwirt, der als er vier Jahre alt war, Zeuge war, wie drei jüdische Zwangsarbeiter erschossen wurden, hat er jetzt in seinen älteren Tagen sozusagen dieses Mahnmal vor zehn Jahren ins Leben gerufen. Das sind großartige Initiativen. Das sind wichtige Initiativen, damit diese furchtbare Geschichte unserer Vergangenheit lebendig bleibt. Daher ist es uns ein besonderes Anliegen, dass dieser Ansatz, liebe Karin, von dir Frau Dritte Präsidentin, auch entsprechend umgesetzt wird. Wir dürfen nur einen entsprechend anderen Antrag einbringen, der aber letztendlich in dieselbe Richtung geht – nämlich dahingehend ein Antrag betreffend Unterstützung der aktiven Gedenkkultur in Niederösterreich, wo eben solche Initiativen in den Regionen, in den Gemeinden von privaten Personen auch entsprechend unterstützt werden und darf daher folgenden Antrag einbringen *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Niederösterreichische Landtag begrüßt die vielfältigen regionalen Aktivitäten in Niederösterreich zur Aufarbeitung und Vermittlung der historischen Begebenheiten im Kontext mit

der Zeit des Nationalsozialismus und ersucht die Landesregierung an den Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus und das Mauthausen Komitee Österreich heranzutreten um in Zusammenarbeit mit diesen Institutionen die Gemeinden in Niederösterreich von den Angeboten sowie Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren und so die Gedenkkultur im Land auch weiterhin zu fördern.“

Ich bitte um Zustimmung zu diesem Antrag. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es gibt keine weitere Wortmeldung zur Gruppe 3. Daher kommen wir zur Abstimmung und ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für die Gruppe 3 stimmen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über die Gruppe 3:)* Das ist mit den Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP, der SPÖ und der NEOS angenommen. Zur Gruppe 3 liegen zwei Resolutionsanträge vor. Nummer 22, Antrag der Abgeordneten Renner betreffend Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus in Niederösterreichs Gemeinden. Wer für diesen Antrag stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der SPÖ, der GRÜNEN und der NEOS und damit nicht ausreichend unterstützt. Und ein Antrag Nr. 23 des Abgeordneten Karner betreffend Unterstützung der aktiven Gedenkkultur in Niederösterreich. Wer für diesen Antrag stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP, der SPÖ und der NEOS und damit mit Mehrheit angenommen.

Damit kommen wir zur Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung, und ich ersuche Herrn Abgeordneten Lobner die Berichterstattung vorzunehmen.

Berichterstatter Abg. Lobner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Gruppe 4. Im Bereichsbudget der Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung sind Mittelaufbringungen und Mittelverwendungen für die allgemeine öffentliche Wohlfahrt, die freie Wohlfahrt, die Jugendwohlfahrt, die Behebung von Notständen, die sozialpolitischen Maßnahmen, die familienpolitischen Maßnahmen und für die Wohnbauförderung vorgesehen. *(Zweiter Präsident Mag. Karner übernimmt den Vorsitz.)*

Im Ergebnishaushalt des Voranschlages 2022 stehen Erträge von 1.060.225.700 Euro Aufwendungen von 1.698.053.200 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 21,47 %.

Im Finanzierungshaushalt des Voranschlags 2022 stehen Einzahlungen von 926.212.400 Euro Auszahlungen von 1.701.819.800 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt 22,03 %.

Im Ergebnishaushalt des Voranschlags 2023 stehen Erträge von 1.082.557.400 Euro Aufwendungen von 1.731.586.100 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 21,87 %.

Im Finanzierungshaushalt des Voranschlags 2023 stehen Einzahlungen von 958.955.800 Euro Auszahlungen von 1.750.888.700 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt 22,74 %.

Ich stelle daher den Antrag. Das Bereichsbudget der Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung des Voranschlags 2022 mit Erträgen von 1.060.225.700 Euro und Einzahlungen von 926.212.400 Euro sowie mit Aufwendungen von 1.698.053.200 Euro und Auszahlungen von 1.701.819.800 Euro und das Bereichsbudget der Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung des Voranschlags 2023 mit Erträgen von 1.082.557.400 Euro und Einzahlungen von 958.955.800 Euro sowie mit Aufwendungen von 1.731.586.100 Euro und Auszahlungen von 1.750.888.700 Euro zu genehmigen. Ich bitte um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank, Herr Abgeordneter. In der Gruppe 4 werden nun die Teilbereiche in folgender Reihenfolge zur Beratung kommen. Zunächst der Bereich Sozialpolitik, danach Arbeitsplatz Niederösterreich, danach Wohnbauförderung, Familienpolitik und als letztes Jugendpolitik. Weiters werden in dieser Gruppe die Verhandlungsgegenstände Ltg.-1786, Antrag der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend Mattersburger Millionenverluste der SPÖ-nahen Gemeinnützigen Bau- und Wohnungsgenossenschaft für Mödling und die erforderliche Einleitung eines Verfahrens zur Überprüfung der geschäftlichen Zuverlässigkeit gemäß § 24, sowie Ltg.-1825, Antrag der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend Auszahlung eines NÖ Teuerungsausgleiches, sowie Ltg.-1826, Antrag der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend Heizkostenzuschuss auf 280 Euro erhöhen, sowie Ltg.-1844, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Hinterholzer u.a. betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000, sowie Ltg.-1845, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Dr. Michalitsch u.a. betreffend Änderung des NÖ Jugendgesetzes mitbehandelt. Zu Wort gelangt nun zum Teilbereich „*Sozialpolitik*“ der Herr Abgeordnete Anton Erber, ÖVP.

Abg. Erber, MBA (ÖVP): Werte Präsidenten! Frau Landesrat! Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich darf hier zur Gruppe Soziales sprechen und glaube, man spürt auch

in der alltäglichen Debatte, welchen Stellenwert dieser Bereich jetzt hat. Ich glaube, man sieht hier auch schon die Richtigkeit der vergangenen Zeit und zwar Gesundheit und Pflege auch unter ein Dach zu stellen mit der Landesgesundheitsagentur. Lassen Sie mich sagen: Es ist deswegen auch eine sehr, sehr gute Entscheidung, weil wir jetzt auch hören, wie schwierig die Versorgung insbesondere der Patienten in anderen Bundesländern ist. Niederösterreich hat mit dieser Struktur die Möglichkeit hier viel besser darauf reagieren zu können, so z. B. auch die Betten in ganz Niederösterreich viel, viel besser koordinieren zu können. Wenn ich über diese Gruppe spreche, dann möchte ich hier und heute auch ein ganz, ganz großes „*Dankeschön*“ sagen. Und zwar möchte ich bei jenen beginnen, die draußen in der Pflege sind, die vor Ort in der Pflege sind. Es ist wirklich beachtlich, was diese Menschen – unsere Landsleute – hier leisten, um dieser Corona-Pandemie auch entgegenzutreten. Sie arbeiten mehr als sie arbeiten müssten und dafür gebührt ihnen wirklich ein riesengroßer Dank und das möchte ich hier auch gleich zu Beginn meiner Worte machen. Herzlichen Dank! (*Beifall bei der ÖVP.*) Ich möchte aber auch ganz, ganz herzlichen Dank sagen und zwar an viele oder wahrscheinlich an fast alle von uns hier und ich möchte mich auch bei der Regierung bedanken. Ich weiß schon, man hört immer vieles, das vielleicht besser laufen könnte. Man hört auch manchmal etwas, was vielleicht nicht so läuft im Auge der Betrachter. Aber wenn man es genau betrachtet: Es läuft sehr vieles sehr, sehr gut. Also vieles, das so gut läuft, erscheint uns dann als selbstverständlich und ist es bei Gott nicht. Darum möchte ich heute hier sehr bewusst auch einmal danken und zwar dem Stellvertreter der Landeshauptfrau Stephan Pernkopf, genauso wie der Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister und insbesondere auch der Landesrätin Ulrike Königsberger für diese Leistung hier in Zeiten der Pandemie. Ich weiß, das ist viel, viel mehr als sonst. Ich möchte sagen: Ihr macht das wirklich richtig gut in Anbetracht der Lage, die alles andere als einfach ist. Herzlichen Dank dafür. (*Beifall bei der ÖVP.*) Aber geschätzte Damen und Herren, natürlich kann ich da jetzt sehr oft und sehr laut „*Danke*“ sagen, aber ich sage es auch: Das Danken alleine reicht nicht. 75.000 Pflegekräfte fehlen uns bis ins Jahr 2030 österreichweit. Das wurde heute schon von einer Rednerin, der Abgeordneten Hinterholzer, auch kurz angesprochen. Es müsste bis ins Jahr 2030 jeder Fünfte in diesem Bereich arbeiten. Das heißt, wir können danken und dürfen dabei aber nicht vergessen: Es sind große Herausforderungen und ihr werdet es genauso mitkriegen wie ich auch: Vielerorts gehen jetzt die Bediensteten der Pflegeeinrichtungen hin und sagen: „*Es ist zwölf.*“ Manche sagen: „*Es ist fünf nach zwölf. Wir können nicht mehr. Wir sind jetzt mit unseren Kräften am Limit.*“ Das ist ernst zu nehmen, denn das sind nicht jene, die gleich einmal als Erster hingehen und sagen: „*So und jetzt wollen wir nicht mehr*“, sondern da ist wirklich Handlungsbedarf gegeben. Geschätzte Damen und Herren, wir haben da sehr, sehr viele Modelle, die wir angedacht haben – ich habe es vorher angesprochen – manches auf den Weg gebracht und wir haben jetzt zum Glück noch die Situation,

dass viele Familien in diesem Bereich der Betreuung und Pflege auch Hand anlegen und mithelfen. Nur, wenn wir die Zukunft betrachten, werden die Familien zwar weiter auch Hand anlegen, aber sie werden uns nicht mehr in dieser Breite zur Verfügung stehen. Allein jetzt haben wir schon an die 60 % in Niederösterreich Ein- und Zweipersonenhaushalte und das sollte uns auch für die Zukunft noch einmal nachdenken lassen. Ich möchte aber auch ansprechen die große Leistung der Sozialen Dienste. Also ohne diese würde vieles stehen, was wir heute auch schon gewohnt sind und als selbstverständlich betrachten. Aber auch hier haben wir große Herausforderungen, um tatsächlich jeder Niederösterreicherin und jedem Niederösterreicher eine sozialmedizinische Betreuung zukommen lassen zu können. Auch hier sind wir gefordert, mehr zu tun, um Personal aufzustellen. Und natürlich auch an dieser Spitze die Betreuungs- und Pflegezentren. Auch hier ist es so, dass wir durchaus ein Mehr an Personal brauchen. Wenn ich das jetzt drei Mal angesprochen habe, dann möchte ich es auch sehr direkt sagen: Es wird von uns auch diesen Mut verlangen, neue Wege zu gehen. Wir haben es schon diskutiert. Auf der einen Seite dieses Modellprojekt, auch Lehrlinge in der Pflege auszubilden, wo wir gefordert sind, behutsam damit umzugehen, weil es sehr junge Menschen sind. Wir haben es auch schon angesprochen, das Ansprechen schon in den Grundschulen, in den Mittelschulen, um zu sensibilisieren auf diese Bereiche und wir dürfen eines nicht vergessen: Wir werden uns auch umschauen müssen, wer könnte vielleicht außerhalb Österreichs für gewisse Zeiten kommen und hier diese Arbeit bei uns machen? Was noch dazukommt – und das möchte ich heute auf gar keinen Fall unerwähnt lassen – ist ein Angebot von beinahe einmal 20.000 24-Stunden-Betreuungskräften, die so viele versorgen wie die Pflegeheime – privaten und öffentlichen zusammen – die hier insbesondere in der Betreuung, wie sie auch schon sagt, 24-Stunden-Betreuung vieles abfedern, das sonst vielleicht im stationären Bereich ihre Unterkunft finden würde. Wir wissen seit dem Entfall des Pflegeregresses, was das auch kostenmäßig bedeuten würde. Das heißt, da würden sowohl Land als auch Gemeinden noch vor ganz, ganz anderen Herausforderungen stehen. Zum Abschluss möchte ich dort abschließen und möchte Ihnen das nicht verheimlichen: Heute in der Früh habe ich den PC aufgedreht und schau einmal so in Facebook rein – wer hat Geburtstag? Was hat sich getan? – und sehe da vier – also ich denke ein Arzt und es waren drei Pflegerinnen – die haben Schilder in der Hand. Da steht drauf, sehr freundlich geschrieben: *„Bitte lassen Sie sich impfen.“* Ein politisch tätiger Mensch, die Partei macht eigentlich jetzt gar keine Rolle, schreibt dazu: *„Wieso habt ihr da Zeit für ein Foto? Müsst ihr nicht hackeln?“* Ich möchte das deswegen erwähnen, weil ich mir denke, wenn sich Menschen hinstellen, die wirklich am Anschlag arbeiten, die am Abend dann weggehen und sich denken: Habe ich alles getan, was ich diesen Tag tun konnte? Habe ich für meine mir nachfolgenden Kollegen alles so vorbereitet, dass sie den Nachtdienst bewältigen? ... die also wirklich arbeiten

am Anschlag, die sich dann in einer Verzweiflung hinstellen und sagen: *„Bitte wir sind am Limit, helft auch mit, dass wir die Situation meistern können.“* ... wenn die dann als Kommentar bekommen: *„Na habt ihr sonst nichts zum Hackeln?“* Warum erwähne ich das jetzt? Weil ich denke, das kann doch nicht der Geist Niederösterreichs sein, dass jene, die sich jetzt in dieser Situation hinknien, die uns im wahrsten Sinn des Wortes die Kohlen aus dem Feuer holen, dass sich die jetzt hinstellen lassen müssen als Leistungsträger, wo ihnen jemand sagt: *„Wieso habt ihr da Zeit für ein Foto? Hackelt etwas.“* Das kann nicht der Geist Niederösterreichs sein, sondern der Geist Niederösterreich heißt es, jene zu beklatschen, die die Kohlen herausholen und jene zu beklatschen, die die Leistung erbringen! Und so können wir die Zukunft auch bewältigen. *(Beifall bei der ÖVP. – Unruhe bei Abg. Ing. Huber.)* Ich kann es jetzt auch sehr direkt sagen: *„Ja, wir verstehen die Botschaft, die jetzt von vielen Kräften aus der Pflege kommt.“* Ich habe mich zum Glück auch sehr oft mit der Landesregierung, auch mit der Landerätin Teschl austauschen dürfen. Liebe Menschen in der Pflege, ich kann euch eines versprechen und zwar auch von der zuständigen Landesrätin Christiane Teschl: Wir verstehen diese Botschaft und wir werden alles unternehmen, damit wir euch das Leben so leicht machen wie wir können, dass ihr euren Beruf ausüben könnt. Das ist unsere Verpflichtung. Das ist unser Wille und das ist unsere Aufgabe. Weil wir ein Ziel haben - Ihr in der Pflege und wir in der Politik: Gemeinsam für die Menschen in unserem Bundesland Niederösterreich! Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist nun die Frau Abgeordnete Ina Aigner von der FPÖ.

Abg. Aigner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kollegen! Ich möchte in dieser Gruppe zur Sozialpolitik und im Besonderen zum Pflege sprechen. Wir haben hier im Hohen Haus in jahrelangen und unzähligen Debatten darauf hingewiesen, dass im Bereich der Pflege dringender Handlungsbedarf besteht. Wir haben jahrelang vor einem auf uns zukommenden Personalnotstand gewarnt. Alle unsere Warnungen und Argumente wurden von der ÖVP zur Seite gewischt, ja oftmals als Angst- und Panikmache, als Polemik abgetan. Es war keine Polemik auf aktuelle Studien zur Entwicklung hinzuweisen – ganz im Gegenteil. Heute sitzen wir auf dem Scherbenhaufen der schwarz-grünen Pflegepolitik in Bund und Land. Wir stehen nunmehr nicht vor dem Kollaps und Notstand in den Gesundheits-, Pflege- und Sozialberufen. Nein, wir haben den Kollaps bereits erreicht. Dem Personal in diesen Berufen bleibt nichts anderes mehr übrig als auf die Straße zu gehen, um auf die größte Gesundheitskrise seit 100 Jahren aufmerksam zu machen. Diese Offensive weist darauf hin, dass sich Österreich bereits seit zwei Jahren in dieser größten Krise seit 100 Jahren befindet. Zwei Jahre, in denen unsere Warnungen auch hier im Hohen Haus auf unfruchtbaren schwarzen Boden

gefallen sind. Keine der angekündigten Reformen wurde von der türkis-grünen Regierung bis jetzt umgesetzt – sei es im Gesundheits- als auch Pflegebereich. Die Menschen in diesen Berufen sind an ihrer Belastungsgrenze angekommen. Aktuell kommt es dazu noch zu einer Austrittswelle. Jeder Vierte will den Beruf verlassen oder gar wechseln. Die Menschen in diesen Berufen sind körperlich und psychisch am Limit. Auch von den versprochenen Anerkennungen ihrer Leistung durch die Bundesregierung ist wenig bis nichts bei ihnen angekommen. Der Gesundheits-, Pflege- und Sozialbereich hat bereits vor der Krise unter massivem Personalmangel gelitten. Auch hier wurden unsere Warnungen – vor allem in Bezug auf Niederösterreich – verworfen. Durch die verfehlte Corona-Politik von TÜRKIS-GRÜN im Bund und SCHWARZ im Land NÖ wurde diese Entwicklung zusätzlich noch verschärft. Als Folge dieses Systemkollaps stehen in Niederösterreich 110 Betten in unseren Pflegeheimen leer, weil das Personal dafür fehlt. Die Verantwortung dafür trägt die ÖVP Niederösterreich. Dieser Notstand ist hausgemacht und die logische Konsequenz einer völlig falschen und verfehlten Pflegepolitik der Landesschwarzen. Die ÖVP bekommt jetzt die Rechnung dafür präsentiert, jahrelang ihre Hausaufgaben im Bereich der Pflege nicht gemacht zu haben. Die Leidtragenden sind jene 110 Niederösterreicher, die diese leerstehenden Pflegebetten dringend benötigen würden. Da hilft es nichts – mein Kollege Erich Königsberger hat es schon in der vorigen Sitzung gesagt – wenn sich Frau Landesrat Teschl-Hofmeister ständig auf den Bund ausredet und dort die Schuldzuweisungen macht. Das ist eine schwache Ausrede und ein Abputzen auf dem Rücken unserer pflegebedürftigen Landsleute. Endlich selber tätig werden, Frau Landesrat! Nicht ständig von der Frühjahrsmüdigkeit über Sommerurlaub und Herbstruhe in den Winterschlaf übergehen. (*Abg. Kainz: Na, na!*) Endlich Offensiven in der Ausbildung von Pflegekräften selber setzen und natürlich auch noch Druck auf die Regierung ausüben – kann ja nicht allzu schwer sein. Sind ja ihre Parteifreunde, die dort am Werk sind. Stellt bei eurer Bundesregierung endlich sicher, dass das Gesundheits- und Krankenpflegegesetz dementsprechend geändert wird und der Lehrberuf „*Pflege und Betreuung*“ zur Realität wird. Wir brauchen unsere Jugend in diesen Berufen. Sie sind die Zukunft. Aber man muss auch endlich die Voraussetzungen dafür schaffen. Auch wenn sich die ÖVP Niederösterreich in der letzten Landtagssitzung mit zwei Zeilen in einem Antrag unserer Forderung nach dem Lehrberuf „*Pflege und Gesundheit*“ vorsichtig angenähert hat ... das ist zu begrüßen, es ist uns aber zu wenig präzise. Nein, hier gehören klare Ansagen gemacht und Forderungen gestellt. Daher bringe ausnahmsweise ich heute unseren Resolutionsantrag zur Schaffung des Lehrberufs „*Pflege und Betreuung*“ ein, ein Antrag der Abgeordneten Aigner, Landbauer, Dorner, Handler Schuster und Teufel, der in aller Deutlichkeit die Schaffung dieses Berufs begründet und einfordert. Ich komme daher gleich zum Antragstext (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, bei der Bundesregierung vorstellig zu werden und diese aufzufordern, die erforderlichen gesetzlichen Änderungen für die Einführung des Lehrberufes „Pflege und Betreuung“ in die Wege zu leiten. Die Ergebnisse sollen dem NÖ Landtag schnellstmöglich vorgelegt werden.“

Geschätzte Mitglieder des Hohen Hauses, ich ersuche hier um breite Zustimmung. Rund 100.000 zusätzlich erforderliche Pflegekräfte bis 2030 sprechen eine deutliche Sprache. Niederösterreich darf den Pflegenotstand nicht weiter verschlafen. Wir brauchen ein Pflegenetz, das jeden Pflegebedürftigen auffängt und keine Ungerechtigkeiten zulässt. Wir brauchen keine 110 leerstehenden Betten und dass sie noch mehr werden. Wir brauchen Pflegepersonal, Pflegepersonal und nochmals Pflegepersonal. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu einer tatsächlichen Berichtigung hat sich die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber, GRÜNE, gemeldet.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätinnen! Herr Landesrat! Hohes Haus! Die Abgeordnete Ina Aigner hat gesagt, man säße auf einem Scherbenhaufen, weil ÖVP und GRÜNE im Bund und Niederösterreich in der Regierung seien. Richtig ist, dass die FPÖ in Niederösterreich in der Landesregierung vertreten ist und nicht die GRÜNEN. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Michaela Hinterholzer von der ÖVP.

Abg. Hinterholzer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! In Würde in der gewohnten Umgebung alt werden zu können, ich glaube, das wünscht sich der überwiegende Anteil der Bevölkerung. Dass dieser Wunsch auch möglich wird und die Familien bei der Betreuung von alten und kranken Menschen unterstützt werden, sind in Niederösterreich insgesamt 4.320 Mitarbeiter und in der Hauptsache Mitarbeiterinnen bei den fünf Sozialmedizinischen Diensten tagtäglich unterwegs. Im Jahr 2020 wurden durchschnittlich 16.800 Hilfeempfängerinnen mit mehr als 3,6 Millionen Einsatzstunden betreut. Meine Damen und Herren, die Nachfrage nach mobiler Hauskrankenpflege ist nach wie vor steigend und sie wird auch in den nächsten Jahren weiter steigen, wenn man sich die Entwicklungen im Altersalmanach anschaut. Es ist so, leider können aufgrund des Personalmangels zurzeit nicht alle Anfragen bei den Sozialstationen bei allen fünf Trägern wunschgemäß und sofort erfüllt werden. Diese Tatsache belastet die Mitarbeiterinnen zusätzlich, denn wer in diesem Beruf tätig ist, der möchte Menschen helfen und sie unterstützen,

so gut er nur irgendwo kann. Man bemüht sich auch möglichst viele Menschen zu betreuen, wenngleich man nicht jeden Wunsch nach mehr Einsatzstunden nachkommen kann. Aber das Problem des Personalmangels gibt es zurzeit in allen Bereichen der Wirtschaft und im gesamten Gesundheits- und Sozialbereich. Deswegen hat die Frau Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister ein 5-Punkte-Programm gegen den Pflegemangel zusammengefasst und auch an den Bund herangetragen und gleichzeitig aber auch begonnen, das zu lösen, was wir hier im Land lösen können. Wir haben erst bei der letzten Landtagssitzung hier im Landtag einen Resolutionsantrag beschlossen, indem wir diese pro 5 Punkte wiederum an den Bund, insbesondere an den Herrn Gesundheitsminister herangetragen haben, denn es ist jetzt wirklich höchste Zeit zu handeln und die Pflegereform, die schon lange angekündigt ist und immer wieder verschoben wird, jetzt endlich umgesetzt werden muss. Das Thema „Ausbildung“ und „Ausbildungsreform“ wird neben der Sicherstellung der Finanzierung der Pflege wohl das zentrale Thema bei der Pflegereform sein müssen. Da sind aber auch viele Punkte dabei, die würden kein Geld kosten. Z. B. das Gesundheits- und Krankenpflegegesetz wurde geändert, aber gleichzeitig hat man nicht die Kompetenzen angepasst an die neuen Ausbildungsfelder und alleine das würde schon viel helfen und Abhilfe schaffen. Punkt eins in dem 5-Punkte-Programm ist die Vernetzung der Pflegeschulen mit dem Regelschulwesen, ich glaube, etwas ganz Gescheites. Denn schauen Sie bei den Berufsinformationssessen, bei diversen Berufsinformationen in Pflichtschulen: Da sind vielleicht die Krankenpflegeschulen nicht immer so vertreten wie sie vertreten sein sollten. Sie sind vielleicht nicht so präsent wie andere berufsbildende höhere Schulen. Das soll einmal verbessert werden. Da gibt es eine Pilotierung jetzt eines regionalen Netzwerkes an zwei Standorten und da hat man bereits gestartet. Es ist – und das habe ich heute schon gesagt – wichtig, die Kinder und Jugendlichen schon frühzeitig auf die Möglichkeiten der Ausbildung im Gesundheits- und Sozialbereich hinzuweisen. Es hat erst kürzlich eine Umfrage gegeben unter den Jugendlichen. 7.000 Jugendliche in Niederösterreich haben gesagt, dass sie sich prinzipiell eine Arbeit in diesem Bereich vorstellen könnten. Punkt zwei ist eine raschere Nostrifizierung für Pflegekräfte aus dem Ausland. Das ist derzeit viel zu kompliziert, dauert viel zu lange. Das könnte man sicher beschleunigen: Das Dritte ist eine modulare Ausbildung, ein durchlässiges System in der Ausbildung, vom sozialen Alltagsbegleiter zur Heimhilfe, vom Pflegeassistenten bis hin zum Pflegefachassistenten und die Möglichkeit dann später auch eine Diplomausbildung zu machen. Auch da gibt es erste Modellversuche mit den bestehenden Einrichtungen. Wichtig wird auch sein, dass wir mehr Ausbildungsmodule haben, die berufsbegleitend angeboten werden. Denn gerade in der Lebensmitte sind noch viele Menschen, die sich umschulen lassen möchten und halt einfach spüren, dass sie diese Neigung zu einem Sozialberuf haben und hier auch tätig sein wollen. Das Vierte ist die Vereinheitlichung des Unterstützungssystems. Da wird es in Zukunft notwendig sein –

gibt es ja bei anderen Berufen auch – dass man schon während der Ausbildung Stipendien und Schulgelder an die Auszubildenden bezahlt. Das ist wichtig für Menschen auf dem zweiten Bildungsweg. Es würde schon helfen, würde man Ausbildungszeit und die Dauer der Bildungskarenz z. B. angleichen. In seiner Budgetrede hat der Herr Finanzminister Blümel angekündigt, dass es einen Pflegeausbildungsfonds von 150 Millionen Euro für drei Jahre geben soll. Hoffentlich werden hier in diesem Bereich dann auch Mittel fließen können. Das Fünfte ist die Pflegelehre. Ja, sie ist im Regierungsprogramm vorgesehen und es laufen auch die Vorbereitungen für die Erstellung der Curricula. Es wird verschiedene Ausbildungen geben – eine für junge Menschen und eine für ältere, die dann am zweiten Berufsweg die Ausbildung machen möchten. Festzuhalten ist – und das möchte ich klar und deutlich sagen: Es ist jede Möglichkeit gut, um Menschen für Pflegeberufe auszubilden, sie für den Beruf zu begeistern. Das ist zu begrüßen. Allerdings –und das möchte ich auch festhalten – wird die Pflegelehre nur ein Mosaikstein unter den verschiedensten Ausbildungsmöglichkeiten sein können, denn es hat schon seinen guten Grund, warum man erst mit 17 Jahren am Krankenbett arbeiten darf und in den allermeisten Fällen auch arbeiten kann. Man bemüht sich auf allen Ebenen, die Ausbildungsplätze auszubauen. In den GuK-Schulen sind die Ausbildungsplätze für Pflegeassistenten, Pflegefachassistenten erhöht worden. Das Projekt „Aqua“ beim AMS, wo 140 Bewerber mit Arbeitsmarktförderungsmitteln eine einjährige Ausbildung als Pflegeassistenten erhalten. Seit dem Vorjahr eine Koordinierungsstelle für Pflegeberufe: Alle die wollen, können sich bei „Menschen und Arbeit“ melden, sich dort informieren und es gibt ein neues Ausbildungsmodell: einen Schulversuch für eine höhere Lehranstalt für Sozialbetreuung in Gaming, eine fünfjährige Ausbildung mit Matura. Also auf Landesebene sind viele Maßnahmen gesetzt worden und daran wird auch weitergearbeitet. Dennoch braucht es auch dringend – vor allem auch was die Finanzierung anlangt – bundesweite Lösungen. Aber neben der besseren Finanzierung und mehr Möglichkeiten in der Ausbildung ist es vor allem aber auch das Image der Pflege, an dem noch weiter gearbeitet werden muss. Ein Pflegeberuf kann für Menschen, die dafür die notwendige Eignung mitbringen, ein sehr erfüllender Beruf sein. Pflegerinnen und Pfleger sind im Gesundheitssystem unverzichtbar und sie leisten tagtäglich großartige Arbeit. Ohne die Leistungen des Pflegepersonals wäre auch die Bekämpfung der Pandemie niemals möglich. Daher möchte ich mich an dieser Stelle bei allen Pflegekräften im Land für ihren herausragenden Einsatz bedanken. „Danke“ für Ihre großartige Arbeit, die verdient unser aller Respekt und Anerkennung. (Beifall bei der ÖVP.) Abschließend möchte ich noch einen Abänderungsantrag einbringen der Abgeordneten Dinthob, Hinterholzer, Kainz und Kasser zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Hinterholzer, Dinthob, Höggl, Edlinger und Heinrichsberger betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes (liest:)

„Mit dem gegenständlichen Abänderungsantrag soll aufgrund der COVID-19 Krisensituation die Möglichkeit geschaffen werden, Verträge mit Ersatzeinrichtungen abzuschließen, sodass der vorübergehende Betreuungs- und Pflegbedarf von hilfebedürftigen Menschen abgedeckt werden kann. Der dem Antrag der Abgeordneten Hinterholzer u.a. betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes angeschlossene Gesetzesentwurf wird wie folgt abgeändert:

1. Im Gesetzesentwurf enthält die Änderungsanordnung Z. 1 die Bezeichnung Z. 1a.

2. Im Gesetzesentwurf wird vor der Z. 1a (neu) folgende Z. 1 eingefügt:

1. Im Inhaltsverzeichnis wird im Abschnitt 2 nach dem Eintrag „Hilfe bei stationärer Pflege“ folgende Zeile eingefügt: „Sonderbestimmung für Hilfe bei stationärer Pflege aufgrund von Maßnahmen zur Bekämpfung von COVID-19.

3. Im Gesetzesentwurf wird nach der Änderungsanordnung Z. 3 folgende Z. 3a

eingefügt:

„3a. Nach § 12 wird folgender § 13 eingefügt:

„§ 13, Sonderbestimmung für Hilfe bei stationärer Pflege aufgrund von Maßnahmen zur Bekämpfung von COVID-19.

(1) Abweichend von § 12 ist Hilfe bei stationärer Pflege zeitlich befristet zu gewähren, wenn die Pflege und Betreuung in einer Ersatzeinrichtung, für welche für die Dauer der COVID-19 Krisensituation mit dem Land NÖ einen Vertrag gemäß § 48 Abs. 3 abgeschlossen wurde, erfolgt. Die Leistung ist bis längstens 31. März 2022 zu befristen.

(2) Der in § 15 geregelte Einsatz der eigenen Mittel ist sinngemäß anzuwenden.“

4. Im Gesetzesentwurf lautet die Änderungsanordnung Z. 13:

„Im § 79 werden folgende Abs. 12 und 13 angefügt:

„(12) Der den § 13 betreffende Eintrag im Inhaltsverzeichnis sowie der § 13 in der Fassung des Landesgesetzes treten am 22. November 2021 in Kraft. Der die §§ 48 und 48a betreffende Eintrag im Inhaltsverzeichnis, § 12 Abs. 2, die Überschrift des § 48, § 48 Abs. 4, § 48a und § 50 Abs. 3 in der Fassung des Landesgesetzes treten am 1. Jänner 2022 in Kraft.

(13) Der den § 13 betreffende Eintrag im Inhaltsverzeichnis sowie der § 13 in der Fassung des Landesgesetzes treten mit Ablauf des 31. März 2022 außer Kraft.“

Bitte auch um Abstimmung über diesen Antrag. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Reinhard Teufel von der FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Politik darf sich nur dann sozial nennen – und da gibt mir sicher der Kollege Erber aus meinem Wahlkreis recht – wenn sie dafür sorgt, dass Menschen mit ihren Einkommen auch ein ordentliches Auskommen finden. *(Abg. Kainz: Ja, das ist ihre Aufgabe.)* Das ist leider aber immer seltener der Fall. Für viele wird das Leben immer unleistbarer, obwohl sie schwer arbeiten. Die höchste Inflationsrate seit 13 Jahren sorgt dafür, dass die Preise für Lebensmittel, Wohnen, Energie und Mobilität immens steigen. Eine dramatische Entwicklung. Die Kaufkraft sinkt und eine neue Armut wird sich auch in unserem schönen Niederösterreich breit machen. Die Energiepreise schießen durch die Decke und die nächste Steigerung droht bereits. Auch das Autofahren wird immer teurer – sprich die Mobilität wird, wie es aussieht, bald nur mehr etwas sein, was sich die Reichen wirklich leisten können. Diese Freiheit ist auch in akuter Gefahr, nicht nur von den gesamten Lockdown-Geschichten, die da in Wien aktuell geplant werden. Es ist schon paradox, dass uns die ÖVP Niederösterreich mit den Gedanken anfreunden möchte, dass wir eine Zeit ohne Strom bzw. Energie entgegentreten, denn wenn ich die niederösterreichischen Nachrichten so lese, geben die uns bereits schon Tipps sogar, wie man ohne Strom einmal zukünftig kochen kann. Die Verteidigungsministerin – auch ebenfalls aus meinem Wahlkreis, die Frau Tanner – zelebriert in ihrem ausufernden Inserat schon österreichweite Blackouts. Nüchtern betrachtet ist das schlicht und ergreifend ein Wahnsinn. Anstatt in die Stabilität der Netze zu investieren, wird der Blackout hier inseriert. Aber dieses Vorgehen kennen wir ja schon seit längerem aus unserer lieben Bundesregierung, die ja die Pandemie ja mehr oder weniger inseriert, statt dass sie entsprechend Gegenmaßnahmen ergreift. *(Abg. Kainz: Inseriert ist besser als demonstriert!)* Und eines sei auch einmal ganz klar gesagt: Auf der einen Seite soll der Ausstieg *(Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.)* aus den fossilen Energien erzwungen werden durch immer mehr absurde Steuerbelastungen hier in Niederösterreich, aber auf der anderen Seite gibt es dazu keine Alternativen. Also das ist ja völlig grotesk. Wenn hier der Abgeordnete Erber hergeht und sich beim Landesrat Pernkopf bedankt, dann schaut euch einmal an, was der Landesrat Pernkopf hier in Niederösterreich macht. Der geht her und will schlicht und ergreifend den privaten, den Individualverkehr verstromen – sprich, er gibt da zig Millionen Euro aus und auf der anderen Seite

versucht man auch noch mit der Klimastrategie alternative Energieträger zu etablieren, das ja nichts anderes bedeutet als dass unsere Netze immer instabiler werden und die Antwort der ÖVP ist dann schlicht und ergreifend eine Inseratenkampagne, dass der Blackout droht, den sie mehr oder weniger selbst produzieren. *(Beifall bei der FPÖ.)* Meine sehr geehrten Damen und Herren, das kann ja wohl nicht die Politik hier in unserem schönen Land sein. Ich finde es auch übrigens schamlos, dass OMV, Verbund, EVN in Zeiten der Krise Rekordgewinne einfahren und diese nicht an den Kunden weitergeben. Das ist ja der nächste Witz, der da herinnen passiert. Eines, wenn ich hier die Debatte verfolgt habe, was die 24-Stunden-Pflege betrifft, kann ich auch nur eines sagen: Ihr habt es bis zum heutigen Tag nicht zustande gebracht entsprechend Pflegekräfte aufzustellen, aber was ihr gerade momentan wirklich betreibt – und das ist eurer Impfkampagne auch geschuldet – ist schlicht und ergreifend, dass wenn ihr so weitermacht, die Pflegekräfte hier in unserem schönen Land vertreibt mit eurer Impfkampagne und dann stehen wir definitiv vor einem riesigen Scherbenhaufen. Der Kollege Erber weiß da ganz genau. Wenn ihr diese Impfkampagne auch für den Pflegebereich durchbringen wollt, werden 30 % der Pflegekräfte das Weite suchen und dann haben wir wirklich den „*Scherm*“ auf *(Abg. Schmidl: Dank eurer Unterstützung.)* und das ist auch euch zu verdanken. Dankeschön. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist nun der Herr Abgeordnete Christian Gepp von der ÖVP.

Abg. Gepp, MSc (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen! Ich darf zur Gruppe 4 sprechen, beginne mit Bedarfsplan für Menschen mit Körper- und Sinnesbehinderungen in Niederösterreich. Gemeinsam mit der Wirtschaftsuniversität Wien wurde seitens des Landes NÖ eine Studie beauftragt, unter anderem mit folgenden Zielen: die Ermittlungen des Ist-Standes von Menschen mit körperlicher Behinderung, Sinnesbehinderungen oder Mehrfachbehinderungen in Niederösterreich sowie die Prognose von deren Anzahl bis zum Jahr 2030; die Ermittlungen des Schweregrades der Behinderungen und daraus abgeleitet des Unterstützungsumfanges; die Ermittlungen der jetzt sowie zukünftigen Bedarfs an Hilfsmittel. Die Zielgruppe umfasst im Jahr 2018 18.507 Personen bzw. 1,11 % der niederösterreichischen Bevölkerung. Bis zum Jahr 2030 wird die relevante Personenanzahl insgesamt 20.275 Personen betragen. Dieser Anstieg entspricht dem allgemeinen Bevölkerungswachstum in Niederösterreich. Das Land NÖ hat im Jahr 2019 1,4 Millionen Euro Zuschüsse für unterschiedliche Hilfsmittel gewährt. Hörfrühförderungen gibt es ein neues Angebot seit dem Sommer 2020. Für die Zielgruppe Kinder mit Hörbeeinträchtigung, insbesondere Schwerhörigkeit oder Gehörlosigkeit, werden diese bis zum Schuleintritt begleitet. Aktuell werden 19 Kinder betreut und weiter 12 Kinder starten. Jährliche Kosten dafür sind 277.000 Euro sowie wurde eine einmalige Subvention von 41.000 Euro gewährt.

Einrichtungen für Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen: Aufgrund des Bedarfes wurden zwei Projekte erarbeitet, die eine stationäre Versorgung für Kinder mit psychischen Beeinträchtigungen und/oder intellektueller Behinderungen und massiven Verhaltensauffälligkeiten ermöglichen. Am Standort in der Marktgemeinde Ybbsitz für fünf Betreuungsplätze ist die Startphase gut verlaufen und die Einrichtung ist voll belegt. Für den Süden Niederösterreichs soll Gleiches entstehen und die Suche nach einem Standort läuft. Covid-19-Maßnahmen in der Behindertenhilfe: Zum Schutz der zu betreuenden Personen wurde seitens des Landes NÖ dringend empfohlen, den Betrieb der Tagesstätten auf ein Minimum zu beschränken. Für jene Klientinnen, die tagsüber nicht von zu Hause aus betreut werden konnten, war jedoch ein Notbetrieb in den Tagesstätten eingerichtet. Die Tage, an denen sich die Klientinnen aufgrund der Corona-Virus-Situation nicht in den Tagesstätten bzw. in den Wohneinrichtungen befanden, wurden an anwesend gewertet und es erfolgte da durch das Land NÖ keine Reduzierung der Pauschalzahlungen. Die Klientinnen bzw. derer unterhaltspflichtige Angehörige hatten aber für Zeiten, in denen keine Betreuung in einer Einrichtung stattfindet, keinen Kostenbeitrag zu leisten. In Kooperation mit dem Landessanitätsstab wurde für ca. 3.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Behinderteneinrichtungen PCR-Testungen organisiert. Mit Anfang April 2020 wurde als wöchentlich tagendes Gremium eine Videokonferenz mit Vertretern der Träger der Freien Wohlfahrt geschaffen. Dieser wöchentliche Austausch hat wesentlich zur Einbindung der Träger bei den Entscheidungsfindungen bzw. zur Informationsweitergabe beigetragen und steht sinnbildlich für ein konstruktives Miteinander dem Land NÖ und den privaten Trägerorganisationen im Sozialbereich. Ich bedanke mich bei allen handelnden Personen sehr, sehr herzlich für ihr Engagement. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Als Nächstes zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesrätinnen! Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die Luft wird nicht nur hier drinnen immer dicker und mutmaßlich ungesünder, wenn wir an die frei zirkulierenden Aerosole denken, es ist auch für das Gesundheits- und Pflegesystem immer belasteter. Ich muss jetzt noch einmal sozusagen den Bogen zurückschlagen zum Thema „*Pflege*“, weil das jetzt durch die Reihenfolge natürlich ein bisschen durcheinandergekommen ist und ich möchte gerne die Tradition aufgreifen, an die der Präsident Karner uns erinnert hat, obwohl er nur ein bisschen zu wenig zugehört hat bei der Frau Kollegin Collini, die durchaus auch sehr Positives gesagt hat. Ich möchte das durchaus sehr anerkennend erwähnen – auch das Plädoyer vom Herrn Kollegen Erber und man merkt auch, wie sehr er dieses Thema voranbringen möchte und wie sehr ihm das ein Anliegen ist. Er hat sich nur,

fürchte ich – jetzt sind wir leider schon wieder beim Ende der Anerkennung – beim Budget nicht durchgesetzt oder es haben sich die Personen, die das Budget im Pflegebereich und im Sozialbereich machen, von ihm nicht überzeugen lassen. Denn es ist dieses Budget im Bereich der Pflege wirklich mutlos. Es ist visionslos. Es ist erstarrt. Es wird nicht zukunftssträchtiger dadurch, dass man ein Jahr aus der Zukunft noch dazunimmt. Wir erleben aktuell Verwerfungen in der Gesellschaft. Es ist schon mehrfach auch angesprochen worden. Ich möchte das Wort „*Spaltung*“ nicht schon wieder bemühen. Ich rede von echten sozialen Verwerfungen, wo Menschen den Optimismus verloren haben, wo Kindern und Jugendlichen schöne Momente ihrer Kindheit und Jugend gestohlen werden, weil der Egoismus und Narzissmus in Gesellschaft und Politik leider fröhliche Urstände feiert. In der Gruppe Soziales im Doppelbudget 2022 und 23 wird kein Motor gezündet, um den Pflegenotstand anzupacken. Die Pflegeeinrichtungen, die im Dickicht der Landesgesundheitsagentur verschwinden ... das können wir ja nicht mehr so richtig nachfragen, weil wir keine Antworten bekommen, wenn es um die Landesgesundheitsagentur geht, dieses großartige Strukturprojekt ... das ist auch nicht der einzige Ort, wo Pflege stattfindet. Jetzt sind tausende Pflegerinnen und Pfleger auf die Straße gegangen, weil sie die untragbaren Zustände, diese Belastung nicht mehr aushalten, weil die Politik in diesem Land nicht bereit ist, diese Probleme proaktiv anzugehen, weil Jahre des Zuwartens uns im Pflegebereich in eine Situation gebracht haben, die von Überforderung und Fachkräftemangel geprägt ist. Da muss man mit Blick auf die Budgetkürzungen z. B. bei der 24-Stunden-Betreuung sagen: Sie haben das Problem nicht verstanden. Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung, die dafür zuständig sein sollten – ich spreche die Frau Landesrätin Teschl-Hofmeister auch gerne direkt an: Nehmen Sie sich in diesem Bereich eigentlich ernst, wenn Sie sich anschauen, was außerhalb der Pflegeeinrichtungen des Landes, der Pflege- und Betreuungszentren, für die Pflege getan wird, in diesem Budget, wo wir wissen, wie es den Menschen geht und wie die Entwicklung in den nächsten Jahren sich weiter abzeichnet? Da muss ich sagen, ist überhaupt kein Argument in diesem Budget drinnen, warum es ein Doppelbudget braucht. Man kann dann nicht einmal – es wurde schon angekündigt, irgendwann wird es vielleicht ein Nachtragsbudget geben ... aber man kann nicht davon ausgehen, dass sich im nächsten Jahr diese Situation mit dem vorhandenen Budget lösen lässt. Wir wissen, dass Pflege in Niederösterreich nicht nur in Pflegeeinrichtungen stattfindet. Das hat auch die Kollegin Hinterholzer schon betont und auch der Kollege Erber. Das ist in Niederösterreich bis zu 85 % ... das ist abnehmend ... wird noch zu Hause gepflegt mit Angehörigen, die sich unglaublich bemühen, diesen Spagat auch mit der eigenen Berufstätigkeit, oder es sind auch pflegende Angehörige, die selbst schon in Pension sind und das auch durchaus eine schwere Belastung ist. Die nehmen das auf sich. Das wird nicht so bleiben, weil es einen demographischen Wandel gibt und weil es keine Ideen gibt und weil die Weichen in die Richtung

gestellt werden, dass Pflege zu Hause nicht mehr möglich sein wird oder nicht mehr in diesem Ausmaß. Und das obwohl es sich die Menschen wünschen, möglichst lange in ihren eigenen vier Wänden leben zu können, obwohl es die kostengünstigste Variante ist und obwohl es auch nach modernen pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen die sozialverträglichste Form der Pflege ist. Die 24-Stunden-Betreuung – auch schon ein paarmal angesprochen heute – soll möglichst billig sein und dann wird sich schon wer finden – vermutlich aus dem osteuropäischen Ausland, wie das heute in den meisten Fällen auch der Fall ist. Keine Rede oder nichts, was sich aus den Zahlen ableiten lässt, von einer Neuaufstellung, von einer Qualifizierung, von einer sozialen Absicherung der Pflegekräfte, von Qualitätssteigerung – denn das würde ja etwas kosten. Ausgehend vom Rechnungsabschluss 2020 ist es aber mehr als eine Halbierung des Budgets bis zum Jahr 2023. Da sollte man glauben, und da möchte ich auch noch einmal zurückkommen auf die Aussage vom Herrn Abgeordneten Erber: Man wird auch neue Wege gehen müssen. Da bin ich ganz bei ihm. Aber die neuen Wege sind z. B. auch neue Wege in der Hauskrankenpflege. Da wird man Geld in die Hand nehmen müssen auf der einen Seite und das wird man sich zum Teil auch wieder ersparen in den Pflegeeinrichtungen, wo Pflege natürlich viel teurer ist und natürlich gibt es Fälle, wo die Pflege wirklich am besten dort stattfindet. Aber es gibt sehr, sehr viele Fälle, wo es gut ist, wenn Pflege und Betreuung zu Hause erfolgen kann. Der Herr Landesrat Schleritzko – wir können uns schon kaum erinnern, weil das war heute ganz am Anfang des Tages – hat von der Steigerung in der mobilen Pflege gesprochen, von 17 Millionen Euro. Ja, das ist ungefähr so viel wie man in einem Jahr für die zusätzlichen Verwaltungsbeamten ausgibt. Für tausende von Pflegebedürftigen in ganz Niederösterreich haben wir gleich viel wie für die zusätzlichen Dienstposten in der Verwaltung. Die Wertigkeit ist einfach etwas, was etwas aussagt und dass sich die Menschen, die in diesen Berufen arbeiten abstrudeln und wirklich Übermenschliches leisten gerade in den letzten zwei Jahren ... das ist eine Tatsache. Der Dank ist wirklich mehr als angebracht, der auch schon von allen gekommen ist und da schließe ich mich auch sehr gerne an. Das verdient höchsten Respekt. Aber ich verstehe nicht, warum sich das in den Budgets 2022 und 23 ... warum sich da nichts zeigt, wie sich diese Situation entspannen wird und wie die Politik das Signal verstanden hat und hier auch wirklich mehr tut als eben nur Danksagungen und einen Applaus zu veranlassen. Es gibt auch Bereiche, wo etwas steigt, wo etwas stärker berücksichtigt wird – das ist in der Jugendwohlfahrt. Das kann ich, glaube ich, der Frau Landesrätin Königsberger-Ludwig verdanken. Das sind erfreuliche Positionen. Auch in der Arbeitnehmerförderung – wie gesagt – in einem kleinen Absolutbetrag bei den ambulanten Pflegediensten. Das sind dann aber leider die rühmlichen Ausnahmen, die die traurige Regel im Sozialbudget bestätigen. Frau Landesrätin Teschl-Hofmeister, wir lassen Sie nicht so einfach aus der Verantwortung. Wenn alles, was man tun kann im Land wiederum nur das ist, dass man an die Bundesregierung herantritt, dass man

wiederum nur darauf warten kann, dass der Bund ein Pflegekonzept vorlegt – wo die übrigens sehr säumig sind. Das schaffen die offensichtlich nach mehreren Jahren immer noch nicht. Ich möchte, dass diese Erkenntnisse, die wir gerade aus dem Pflegenotstand gewonnen haben, dass die einfließen, dass sie zu Handlungsanweisungen führen. Frau Kollegin Hinterholzer ist jetzt gerade nicht da. Ich möchte Sie wirklich fragen, ob Sie zufrieden sind mit dieser in Zahlen gegossenen Politik? Und zwar nicht nur als Abgeordnete dieses Hauses, sondern ganz besonders auch als Vertreterin einer der ganz großen Hauskrankenpflegedienste in Niederösterreich. Ich habe einige Resolutionsanträge mitgebracht, die dabei helfen sollen, die Politik für die Menschen zu machen und nicht in erster Linie für das Einbetonieren vorhandener Strukturen. Der erste befasst sich mit dem Pflegekräftemangel in Niederösterreich. Wir haben das auch in den vorhergehenden Wortmeldungen vom Problemaufriss schon gehört. Mein Antrag lautet daher (liest:)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Die Landesregierung, insbesondere die Landesrätin für Bildung, Familien und Soziales Mag. Christiane Teschl-Hofmeister wird aufgefordert umgehend ein Konzept zur Lösung des Pflegekräftemangel vorzulegen, welches folgendes Punkte beinhaltet:

- Ein Pflegegesamtkonzept, das auf die aktuellen und kommenden Bedürfnisse und Bedarf in Niederösterreich eingeht*
- eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Pflegekräfte*
- einen niederschweligen Zugang für Quereinsteigerinnen, Rückkehrerinnen und Wiedereinsteigerinnen in den Pflegebereich*
- eine qualitative Verbesserung der Ausbildung sowie eine faire Entlohnung während dieser*
- einen Fokus auf das Recruiting von Pflegekräften und Ärztinnen mit Zusatzausbildung in der Geriatrie für die Pflegeeinrichtungen*
- einen Fokus auf Präventionsangeboten, besonders im Bereich der Demenzerkrankung*

2. Die Landesregierung, insbesondere die Frau Landesrätin wird aufgefordert, an die Bundesregierung mit einem Konzept für die Finanzierung heranzutreten und diese sicherzustellen, sowie die Mehrkosten in den kommenden Jahren darzulegen, welche ein attraktives Berufsumfeld für Pflegekräfte möglich macht."

Zum zweiten Resolutionsantrag – das werden wir auch nicht müde zu wiederholen: Hier geht es darum, ein umfassendes Pflegekonzept vorzulegen. Ein Pflegekonzept, das die verschiedenen Formen der Pflege, von der Hauskrankenpflege, mobile Pflege, Tagespflege, Übergangspflege bis eben in die Langfristpflege in Pflegeeinrichtungen umfasst (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Die Landesregierung, insbesondere die Landesrätin Mag. Christiane Teschl-Hofmeister wird aufgefordert, umgehend ein Konzept zur Lösung des Pflegenotstands vorzulegen, welches folgende Punkte beinhalten soll:

- die Förderung von alternativen Pflegekonzepten in der mobilen Pflege. Dazu gehören Buurtzorg oder andere Modelle einer Community Nurse oder von Alters-Wohngemeinschaften mit geteilten Unterstützungsleistungen, um länger im gewohnten Umfeld leben zu können,*
- eine Reform der 24-Stunden-Betreuung mit entsprechender Qualitätssicherung für die Pflegebedürftigen, sozialer Absicherung der Betreuerinnen und Verschränkung mit mobilen Pflegediensten,*
- eine Neuaufstellung der Akut-/Intensivpflege sowie*
- eine Attraktivierung des Berufsbildes Pflege*

2. Die Landesregierung, insbesondere die Landesrätin für Bildung, Familien und Soziales wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten, umgehend ein Pflegegesamtkonzept nach den oben genannten Punkten auf Bundesebene einzufordern und dieses mit dem Landespflegekonzept abzustimmen."

Da ich sehe, dass die Redezeit schon ein bisschen beansprucht ist, werde ich zu den anderen Punkten in einer anderen Wortmeldung Stellung nehmen und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den NEOS.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist nun die Frau Abgeordnete Silvia Moser, GRÜNE.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich bin Hauptrednerin der Gruppe 4 und werde hier ein paar Themen anreißen. Die Pandemie hat im Bereich Soziales tiefe Spuren

hinterlassen. Nicht nur die Spaltung der Gesellschaft bereitet mir Sorgen, sondern vor allem die langfristigen psychischen Auswirkungen von Covid. Wir können diese in ihrer Bedeutung noch gar nicht abschätzen. Von den Kindern über die Jugend bis zu den alten Menschen von Verhaltensauffälligkeiten, hoher Aggressionsbereitschaft bei niedriger Aggressionsschwelle bis zu Angst und Depression reichen diese Auswirkungen. Es ist jetzt besonders wichtig, vor allem die Schwächsten zu schützen und das sind die Kinder. Wenn mir eine Mitarbeiterin einer Bezirkshauptmannschaft sagt, sie könne das Kindeswohl nicht mehr sicherstellen, dann schrillen bei mir die Alarmglocken. Wir müssen alles tun, besonders in der jetzigen Situation, besonders in dieser Covid-Belastungssituation, um benachteiligten Kindern die Türen in unserer Gesellschaft offen zu halten und ihnen entsprechende Chancen zu bieten. Dem Fachgebiet Soziales an den Bezirkshauptmannschaften kommt in Bezug auf Kinder und Familien hier besondere Bedeutung zu. Sie sind einerseits im Bereich Kinder- und Jugendhilfe Drehscheibe für Unterstützung durch Familienhilfe, andererseits auch Ansprechpartnerinnen für Sozialhilfemaßnahmen. Die Auslastung und Überlastung der Mitarbeiterinnen in diesem Fachgebiet Soziales ist enorm und der Ausbau des Stundenkontingentes dringend notwendig. Vielleicht gibt es einzelne Bezirksverwaltungsbehörden, wo das nicht notwendig ist, aber im Großen und Ganzen dringend notwendig. Ich stelle daher folgenden Resolutionsantrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, die Dienstposten der Fachkräfte für Sozialarbeit an sämtlichen Bezirksverwaltungsbehörden in dem Maße aufzustocken, dass eine ausreichende und qualitätsvolle Arbeit im Sinne der in der Antragsbegründung genannten Grundlagen gewährleistet werden kann.“

Das nächste Thema, wie könnte es anders sein, ist der Pflegenotstand. Ich habe es hier schon öfter gesagt: Geschlossene Abteilungen in Pflegeheimen, fehlendes OP-Personal usw., usw. Das ist längst die Realität und es ist auch nicht jetzt plötzlich vom Himmel gefallen. Seit ich hier im Landtag bin, spreche ich diesen Mangel an Pflegepersonal an. Ich kann mich noch gut erinnern: begonnen hat es mit dem drastischen Mangel in der Hauskrankenpflege, wie mir Kollegin Hinterholzer vehement widersprochen hat und so das Gefühl entstanden ist, hier wird irgendwie der Kopf in den Sand gesteckt und man auch – das muss man auch sagen – Zeit unnütz vergeudet hat. Es ist heute schon einmal dieses Wort gefallen – *„Verantwortungshorizont“*. Dieser sollte gerade in diesem Bereich besonders lang sein. Ich kann ihn jetzt im Pflegebereich nicht wirklich finden. Wenn ich mich erinnere, sollten Krankpflegeschulen noch geschlossen werden, da war schon längst der Pflegemangel da. Die notwendigen Hebel wären schon vor einigen Jahren

intensiv zu setzen gewesen, zu betätigen gewesen. Eines kann ich auch nicht leiden, wenn die ÖVP hier so tut als hätte sie weder im Land noch im Bund irgendwann die Verantwortung dafür getragen. Soweit ich mich erinnere, war die ÖVP – ich weiß nicht wie lange – in der Bundesregierung. Jetzt den „Pfuiteufel“ abzugeben an die Bundesregierung und vor allem an die GRÜNEN, ist einfach unfair. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Die Landesgesundheitsagentur sucht im Übrigen per heutigem Tag über 50 Pflegepersonen, hauptsächlich aus der gehobenen Pflege. Hier ist der Mangel besonders drastisch. Ich verstehe nicht, warum hier nicht alle Maßnahmen ergriffen werden, um diesem Mangel entgegenzutreten. Es könnten bis 2023 noch Lehrgänge für die diplomierte Pflege geben – nämlich den Start der Lehrgänge. Nicht das Ende 2023, sondern bis 2023 könnte man noch starten. Das wäre jetzt sozusagen übergangsweise eine Möglichkeit. Wir haben es von verschiedensten Fraktionen immer wieder angesprochen: Warum gibt es nicht Praktikumsprämien oder bezahlte Praktika? Warum gibt es nicht Ausbildungen in Teilzeit berufsbegleitend? Etc., etc. Ich verstehe es einfach nicht. Es braucht hier dringend eine Ausbildungsoffensive und eines möchte ich hier schon betonen: Die Pflegelehre wird nicht die Lösung des Problems sein. Es geht nicht nur darum, dass man 15-Jährige nicht an ein Pflegebett stellen kann – weder in einem Landesklinikum, in einem Krankenhaus, noch in der Langzeitpflege. Es geht auch darum: Diese Jugendlichen müssen ja ausgebildet werden. Wer soll denn bitte diese Ausbildung machen bei dem derzeitigen Engpass an Pflegepersonal? Es muss Wissen vermittelt werden. Es müssen praktische Handfertigkeiten vermittelt werden. Dafür braucht es Personal. Das gibt es schlicht und einfach nicht. Ich bringe daher folgenden Resolutionsantrag zu einer Pflegeoffensive für Niederösterreich ein, wo man hier einmal sofort schauen muss: Welche Hebel kann man in Bewegung setzen? *(Liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, sich im Zuge einer Pflegeausbildungsoffensive für Niederösterreich dafür einzusetzen, dass

- 1. an folgenden Standorten dislozierte Ausbildungslehrgänge der FH Gesundheits- und Krankenpflege eingerichtet werden: Gesundheits- und Krankenpflegeschulen Baden, Zwettl, Hollabrunn sowie am Bildungscampus Mostviertel für Pflegeberufe.*
- 2. In allen Gesundheitsregionen Niederösterreich das 5-jährige Pflegeausbildungsmodell zur Pflegefachassistentin mit Matura in Höheren Lehranstalten für Pflege angeboten wird und*
- 3. Die Ausbildung zur Pflegassistenz in jeder NÖ Krankenpflegeschule auch in Teilzeit angeboten werden kann.“*

Auch um die Pflegepersonen im Beruf zu halten, gilt es schleunigst Maßnahmen zu setzen. Das kann sein: die Reduktion der Normalarbeitszeit, radikale Verbesserungen in den Lohn- und Gehaltsschemata, attraktive Arbeitszeitmodelle, berufsbegleitende Supervision – und das nicht nur in Krisenzeiten. Ich erkenne davon im Budget leider gar nichts. „*Ambulant vor stationär*“ ist die Devise in der Versorgung unserer pflegebedürftigen Menschen. Was braucht es, um dieses Vorhaben zu erfüllen. Es braucht nicht nur mehr Pflegepersonal, sondern auch mehr Therapeutinnen, dazu mehr Angebot an Tages-, Kurzzeit- und Übergangspflege. Wie gesagt: Ich finde davon leider nichts im Budget. Es sollte dringend der Fokus auf die Mobile Betreuung gelegt werden. Wir kommen darum nicht herum. Es ist unmöglich, die stationäre Pflege auszubauen. Wir haben das Personal nicht und ich erwarte mir dringend, dass der NÖGUS hier seine Verantwortung wahrnimmt. Abschließend möchte ich noch kurz zum Sozialhilfe-Ausführungsgesetz Stellung nehmen, so restriktiv wie möglich, in Niederösterreich. Die NÖ Landesregierung hat in der Versorgung der Menschen mit humanitärem Bleiberecht völlig versagt, was ich zum Fremdschämen finde. Wenn hier schon heute einmal davon gesprochen wurde, man konzentrierte sich auf die Menschen im Land, dann möchte ich darauf hinweisen, dass auch die Menschen mit humanitärem Bleiberecht hier in Niederösterreich hier bei uns in unserem Land wohnen und auch dazugehören. Unwürdig – auch schon zimal gesagt – die Kinderstaffelung. Hier schließt sich dann der Kreis meiner Rede: Es muss das Ziel von Sozialpolitik sein, an der Chancengleichheit von Menschen zu arbeiten. Von Kindern, die Unterstützung brauchen, bis hin zu alten Menschen, die trotz Pflegebedürftigkeit in ihrer gewohnten Umgebung bleiben wollen. Sozialpolitik ist immer – um es mit einem Modewort auszudrücken – nachhaltig und der berühmte „*Kitt*“ in der Gesellschaft. Ich vermisse in Niederösterreich und in diesem Budget, in den zwei Budgets, die notwendigen Aktivitäten, um den heutigen Herausforderungen entgegenzutreten. Wir stimmen daher der Gruppe 4 nicht zu. Danke. (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist nun die Frau Abgeordnete Karin Scheele, SPÖ.

Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landesrätinnen! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Ich spreche für meine Fraktion auch für die Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung und möchte mit dem wichtigen, aber heute viel weniger diskutierten Teil der Sozialpolitik, also nicht gleich mit Pflegebereich, starten und möchte mit Bereichen starten – es wurde schon gesagt – wo man auch in sehr schwierigen Verhandlungen, meiner Meinung nach, gute soziale Ergebnisse erzielt hat. Ich möchte mich bei unserer Landesrätin, der Ulli Königsberger-Ludwig, dafür sehr herzlich bedanken und dir auch gratulieren, denn ich weiß, wie schwierig es ist, generell, da braucht man gar keine Pandemie, bei der

Jugendwohlfahrt bei den Zahlen an die Realität zu kommen, geschweige denn eine Erhöhung zu verhandeln. Ich weiß auch, dass man immer so behandelt wird, als wenn man sich da einen Luxus mit den Projekten erlauben würde. Im Endeffekt ist es öffentliche Aufgabe, wenn ein Kind, ein Jugendlicher gefährdet ist, dann müssen wir als Gesellschaft handeln. Dazu sind wir verpflichtet. Ich denke mir, hier gibt es auch Budgettransparenz. Hier stimmen die Zahlen und dazu möchte ich dir gratulieren (*Beifall bei der SPÖ.*) und möchte mich auch unterstützend zu dem Antrag von der Kollegin Moser äußern. Weil wir wissen und in der Generaldebatte ist so einfach gesagt worden: „*Wir sparen bei der Verwaltung und wir investieren in die wirklichen Bereiche.*“ Ich behaupte, ich hätte gerne, dass es so einfach ist. So einfach ist es halt nicht. Wenn wir uns die skandinavischen Länder anschauen, dann weiß man, dass die bei ihren Bezirksverwaltungsbehörden viel mehr Beamte und Beamtinnen haben – vor allem im Jugend- und Kinderwohlfahrtsbereich und deswegen auch weniger Abnahmen haben, weniger Burnout bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und ein klares „Ja“ deshalb zu dem Antrag der GRÜNEN und möchte nochmal sagen: Es ist nicht so einfach zu sagen: Jemand der in der Verwaltung arbeitet ist nicht ... also da ist die Politik und da sind die Menschen, sondern natürlich erarbeiten im positivsten Fall die Menschen in der Verwaltung die Politik für die Menschen draußen und im Sozialbereich, im Bereich unserer Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern gilt das für mich ganz, ganz besonders. (*Beifall bei der SPÖ.*) Ich möchte auch die sozialen Wohneinrichtungen – dazu gehören die Frauenhäuser und die Obdachloseneinrichtungen – positiv hervorheben. Das sind Bereiche, im Unterschied zur Pflege, die weder finanziell so ein großer Brocken sind im Budget, die aber auch in der sozialen Diskussion nicht die Rolle spielen, die sie spielen sollten. Sowohl Menschen, die das Dach über dem Kopf verlieren brauchen ein Angebot, wo sie schlafen können, wo sie beraten werden und wo sie etwas zu Essen kriegen, aber natürlich auch Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. In einigen Tagen, am 25. November, beginnen wieder die 16 internationalen Tage gegen Gewalt gegen Frauen. Ich denke mir, gerade da ist das auch ein richtiges Zeichen, dass zwar vom letzten Jahr auf heuer der Anstieg nicht so hoch ist, wie wir, wie du es dir gewünscht hättest. Nächstes Jahr auf das übernächste Jahr schaut es dann wieder besser aus. Aber ich finde es gut, dass die Finanzierung auf solide Beine gestellt wurde – die Finanzierung unserer Frauenhäuser. Weil wir wissen, sie sind ganz wichtige Kriseneinrichtungen in unserer Gesellschaft. Eine positive Geschichte ist sicherlich die Hilfe für Familien. Im Unterschied zum Rechtsanspruch bei der Sozialhilfe gibt es ja diese Budgetlinie 41135, wo es einmalige Beihilfen gibt für Menschen in sozialen Notlagen. Da ist eine Steigerung von 20 % gelungen und nicht nur zum Voranschlag, sondern zu den reellen Zahlen zum Rechnungsabschluss. Ich denke mir, liebe Frau Landesrätin, wir brauchen das Geld für unsere Landsleute – nämlich nicht nur sozialpolitisch sondern auch von den Kosten, die für das Land entstehen. Wenn ich durch eine einmalige Beihilfe einen größeren

sozialen Notfall verhindern kann, ist das nicht nur human und sozial, sondern dann ist das auch wirtschaftlich gescheit und gut für die Menschen und für unser Budget. Ich möchte jetzt zu dem Thema Pflege kommen und möchte mich nicht nur bei den Pflegerinnen und Pflegern bedanken, weil das klingt ja schon sehr bitter. Man traut sich kaum applaudieren, weil alle die, die in dem Bereich arbeiten sagen nicht, wie man es bei lustigen Runden sagt „*Danke rinnt net owe*“ – das ist ja noch eine lustige Geschichte ... sondern die sagen: „*Bitte steckt euch euren Applaus wo hin und schaut endlich, dass wir gescheite Arbeitsbedingungen haben.*“ Einige Kolleginnen haben das vorher schon angesprochen – wir diskutieren das hier nicht zum ersten Mal – sind vonseiten der ÖVP bisher immer auf taube Ohren gestoßen. Deswegen glaube ich, war es auch richtig, dass die Pflegerinnen und Pfleger in dem Bereich einmal auf die Straße gegangen sind. Ich habe so das Gefühl, die ÖVP hat es jetzt im Landtag auch mitbekommen. Und Frau Landesrätin, ich bin nicht jemand, der sagt, da wird nicht gearbeitet vonseiten der Landesregierung. Also ich würde nicht diese Tonart wie andere Vorredner anschlagen. Ich weiß, dass Sie alle in diesen Zeiten gefordert werden. Was mich ein bisschen stört, es ist eh nett, wenn der Kollege Erber informiert ist und weiß, was sich tut und der Landtag – wir als Gesetzgeber – außen vor sind. Ich glaube, dass dieses Thema uns allen unter den Fingernägeln brennt. Es unterscheidet mich auch von mancher Vorrednerin: Ich glaube auch nicht, dass es eine einfache Lösung geben wird. Ich bin nur davon überzeugt: Wenn wir uns dem Personalbedarf nicht stellen, dann brauchen wir jegliche weitere Diskussion nicht führen. Ich weiß aus vielen Gesprächen, da brauche ich gar nicht auf unseren – gefühlte hundert Mal – geforderten Personalschlüssel, der auf wissenschaftlicher Basis fundiert, nennen, sondern wir alle reden mit den Personen, die noch in unseren Einrichtungen arbeiten und auch mit denen, die sie verlassen haben, weil sie Beruf und Familie nicht vereinbaren können. Wir stimmen allen Ansätzen zu von der SPÖ-Fraktion, die in Weiterbildung gehen, die schauen, dass wir genug Pflegekräfte in Zukunft haben. Wenn Pflegerinnen, die engagiert gearbeitet haben, das Handtuch werfen, können wir uns ganz, ganz sicher sein, dass die ihren Kindern nicht empfehlen, in die Pflege zu gehen. Weil nichts ist so überzeugend wie positive oder negative Mundpropaganda. Deswegen einmal mehr: Wir werden uns dieser Diskussion stellen müssen und bei allem Verständnis, dass man nicht immer alles mit allen reden muss, aber ich glaube, dass das Thema zu wichtig ist und uns alle angeht, als dass da ein Exklusivklub zwischen dem Kollegen Erber und der Frau Landesrätin stattfindet und wir hier zwar informiert werden, aber nicht an der Diskussion, die so wichtig ist für die gesamte Versorgung im Gesundheitsbereich, dass das nicht stattfindet. (Beifall bei der SPÖ.) Ich habe es schon gesagt: Wir werden den Anträgen fast allen zustimmen. Es gibt ein „*Nein*“ zu den Pflegeberufen, also zu Pflege als Lehrberuf. Das ist keine Weltanschauungsfrage, sondern auch da gibt es ein klares „*Nein*“ von den Männern und Frauen, die bereits jetzt im Pflegebereich arbeiten. Ich möchte abschließend den Antrag auf getrennte

Abstimmung des Teilabschnittes 41125 stellen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, vielleicht schaffen wir es nach dem Beschluss dieses Doppelbudgets, dass wir wirklich miteinbezogen werden bei einem der wichtigsten Themen für unser Land Niederösterreich – nämlich wie geht es mit den Arbeitsbedingungen, mit den Pflegeschlüsseln weiter in Niederösterreich? Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Nun zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Christoph Kainz von der ÖVP.

Abg. Kainz (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrat! Herr Landesrat! Geschätzte Frau Landesrätin für diesen so wichtigen Pflegebereich! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sozialpolitik ist – und ich glaube, das sagt das Budget auch mit klaren Zahlen aus – wirklich ein Schwerpunkt in der blau-gelben Landespolitik. Wenn ich Zahlen sage, dann sprechen nicht nur die Budgetzahlen eine klare Sprache, sondern auch jene Zahl, wo wir wirklich Menschen in diesem Land Perspektive geben, Familienperspektive geben und auch wirklich helfen. Es gibt 10.755 betriebsbewilligte Pflegebetten, davon 5.776 in unseren 48 NÖ Pflege- und Betreuungszentren. Allein hier sieht man die Zahl und die Flächendeckung, sozusagen, dieser wichtigen Sozialeinrichtung. Und 4.257 Vertragsplätze in 52 privaten Pflegeheimen. 16.900 Menschen werden durch die mobile Pflege betreut. Ja und natürlich ist die Pflegeausbildung, der Pflegeberuf ein ganz zentrales Thema. Und ja, ich glaube gerade Niederösterreich ist auch ein gutes Beispiel dafür, dass Niederösterreich das tut, was ein Land tun kann *(Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.)* – nämlich auch in der Ausbildungsoffensive, in neuen Ausbildungsschritten, in neuen Ausbildungsmöglichkeiten hier die Hemmschwelle, den Pflegeberuf zu ergreifen, zu senken und zu motivieren diesen so wichtigen und wahrscheinlich auch schönen, aber zweifellos auch besonders fordernden Beruf auch zu ergreifen. Ich denke nur an die Gesundheits- und Krankenpflegeschulen. Es gibt in den Neuen Mittelschulen einen Schwerpunkt. Das ist das, was wir tun können. Wir haben unsere SOB-Schulen, die Landwirtschaftlichen Schulen werden auch einen Schwerpunkt bilden, berufsbegleitende Ausbildung, Fachhochschulausbildung, Pflegelehre. Das ist das, was wir eingeführt haben, was wir erweitert haben, was wir verbessert haben. Aber Pflege ist nicht nur Landeskompetenz. Pflege ist vor allem auch Bundeskompetenz. Da möchte ich schon auch an die Frau Abgeordnete Moser – ich will nicht sagen appellieren – aber sie schon auch einladen, ihren Parteikollegen und Gesundheitsminister Mückstein auch zu motivieren, diesen Weg und diesen engagierten Weg in dieser so wichtigen Frage – und mir ist schon bewusst, dass es jetzt andere herausfordernde tagespolitische, wochenpolitische, monatspolitische, fast jahrespolitische Aufgaben gibt – nämlich die Gesundheitskrise, die Corona-Pandemie zu bekämpfen und ihr zu

begegnen. Aber trotzdem ist es auch wichtig die Gesundheits- und Krankenpflegenovelle auf den Weg zu bekommen. Ich sage nur – eine Forderung auch aus Niederösterreich, auch von unserem Kollegen Toni Erber – die Teilung der 24-Stunden-Pflege. Da gibt es viele, viele Ansätze, wo ich glaube schon, dass wir hier in die richtige Richtung kommen könnten. Ein Punkt ist zweifellos und darauf möchte ich in dieser Budgetdebatte auch eingehen: Unser Aufbauprogramm der Pflegeheime. Auch hier, glaube ich, ganz, ganz klare Antworten auch der Landespolitik. Ich sage nur: Pflege- und Betreuungszentrum Himberg, Korneuburg, Mauer, weitere auch bei uns im Bezirk Baden, in meinem Heimatbezirk und des Kollegen Balber: Bad Vöslau, Grundstücksverhandlungen. Da ist viel im Gange. Da tut sich viel. Und dass die Zivilgesellschaft in Niederösterreich auch in dieser so wichtigen Frage der Pflege funktioniert, möchte nur auch untermauern mit der Initiative *„Füreinander Niederösterreich“*, wo wir heute vor einem Jahr 17 Wochen lang mit 683 ehrenamtlichen Mitarbeitern über 7.500 Stunden geleistet haben (*Beifall bei der ÖVP.*) und ich denke, das ist ein Beispiel dafür, dass die Sozialpolitik in Niederösterreich funktioniert, das *„Miteinander“* in Niederösterreich funktioniert und deswegen ist es gut, dass wir in Niederösterreich zu Hause sind. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner zum Teilbereich Arbeitsplatz Niederösterreich erteile ich dem Herrn Abgeordneten Franz Rennhofer von der ÖVP das Wort.

Abg. Ing. Rennhofer (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätinnen! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Unser Thema Nr. 1 ist die Arbeit: Arbeit schaffen, Arbeit sichern, Arbeit finden. Deshalb lautet das Motto: *„Alles für die Arbeit und für den Aufschwung.“* Wir werden mit dem Budget 31 Millionen Euro in Arbeitsmarktmaßnahmen investieren und das sind um 50 % mehr als 2018. Daher können wir sagen: Wir sind vergleichsweise gut durch diese wirtschaftliche Krise hindurchgekommen: weil wir frühzeitig Maßnahmen eingeleitet haben, um die Auswirkungen der Pandemie abzufedern, weil wir das erste Land waren, das Soforthilfe für unsere Unternehmer gewährt hat und weil wir ein blau-gelbes Konjunkturprogramm aufgestellt haben, mit 230 Millionen Euro umgesetzt. Das hat Investitionen von einer halben Milliarden ausgelöst. Und: Gemeinsam mit den Sozialpartnern und dem AMS NÖ haben wir rund 100 Millionen in einem Arbeitsmarktpaket erarbeitet. Den Erfolg der Maßnahmen belegen auch die Fakten. Niederösterreich ist das Bundesland, das am besten durch diese Krise gekommen ist. Die deutliche Erholung am Arbeitsmarkt setzt sich nach den vergangenen Monaten auch im Oktober fort. Ende Oktober waren insgesamt 41.000 Personen arbeitslos. Selbstverständlich jeder einzelne zu viel, keine Frage, aber es ist ein Minus von 24% im Vergleich zum Oktober 2020. Wenn Sie jetzt sagen: *„Ok, 2020 war kein normaler Oktober“*, dann bedeutet das aber auch ein Minus von 10 % im Vergleich zum Oktober 2019 – also vor der Pandemie. Die

Arbeitslosenquote ist mit 6 % fast so niedrig wie zuletzt vor 10 Jahren. In einigen niederösterreichischen Bezirken gibt es bereits Vollbeschäftigung – nämlich die Arbeitslosenquote unter 3 % und das bedeutet Vollbeschäftigung. Etwa im Bezirk Horn, in Waidhofen an der Ybbs mit 2 ½ % im September, im Bezirk Zwettl mit 2,6 %, im Bezirk Melk mit 3 % ... also hier deutlich auf Vollbeschäftigungsniveau. Oder im Bezirk Waidhofen an der Thaya liegt die Arbeitslosenquote bei 3,9 %. Das war zuletzt vor 39 Jahren in diesem Bezirk so niedrig. Meine Damen und Herren, was erfreulich ist, das ist auch der Rückgang bei den Jugendlichen. Die Jugendlichen hatten mit Abstand, mit 29,3 %, den stärksten Rückgang im Vergleich zum Vorkrisenniveau und hier auch ein klares Minus von 21 %. Wir sehen aber sehr wohl die Herausforderung bei den Langzeitarbeitslosen. Aber auch hier gibt es eine Reduktion, nämlich um 11 %. Das heißt, dass die gemeinsamen Programme zwischen dem Land NÖ und dem AMS hier wirklich wirken. Zusätzlich dürfen wir feststellen, dass wir heuer und im kommenden Jahr ein Wirtschaftswachstum von 4,8 % haben werden und das wirkt sich natürlich auch sehr, sehr positiv auf den Arbeitsmarkt aus. Daher können wir wirklich feststellen: Mit diesem Budget werden wir auch in Zukunft eine gute Entwicklung am Arbeitsmarkt erleben. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Hermann Hauer von der ÖVP das Wort.

Abg. Hauer (ÖVP): Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungsmitglieder! Frau geschätzte Landesrätinnen! Wir diskutieren in diesen zwei Tagen sehr viele wichtige Themenbereiche und die Gruppe 4 ist mit Sicherheit eine der umfangreichsten und hat sehr viele Facetten und ist auch zweifelsohne von enormer Bedeutung und im Landeshaushalt ist die klare Zielsetzung des Landes NÖ erkennbar. Im Sozialbereich, und damit verbunden auch arbeitspolitisch, werden weiterhin deutliche Schwerpunkte mit Akzenten und Schritten gesetzt, sowie wir das bisher getan haben und wir es auch weiter tun werden – nämlich nach dem Motto *„Tun, was ein Land tun kann“*. Eines dieser gezielten Projekte ist hier die *„Jobchance“*, wo Personen, die Zielgruppe ... werden von der *„Menschen und Arbeit GmbH“* für einen gewissen vereinbarten Zeitraum im Rahmen einer gemeinnützigen Arbeitskräfteüberlassung an Gemeinden oder nicht gewinnorientierte Organisationen überlassen. Mit diesem wichtigen arbeitsmarktpolitischen Projekt werden durch diese Vermittlung Vermittlungschancen von arbeitslosen Menschen durch Beschäftigung, Qualifizierung sowie weitere unterstützende Angebote erhöht. Es zeigt sich, dass diese gezielte Maßnahme auch angenommen wird. Die tatsächlichen Teilnehmerinnen 2021: Bis zum 31. Oktober waren 649 in diesem Programm. Aus meiner Heimatregion, dem Bezirk Neunkirchen, 16 Personen. Wenn einem ein Teilnehmer dieses Projektes sagt: *„Es ist schön, wenn man wieder gebraucht wird“* Und wenn einem eine Teilnehmerin sagt: *„Ich habe endlich wieder eine Chance*

erhalten“, dann zeigt das klar und deutlich den niederösterreichischen Weg. Wir nehmen Verantwortung. Es braucht einfach zielgerichtete Maßnahmen, um den Menschen Hilfe und Unterstützung anzubieten und das tun wir. Und wir werden es auch weiterhin tun. An dieser Stelle an „*Danke*“ an unsere Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, den zuständigen Landesrat Martin Eichinger sowie den Verantwortlichen in den Fachabteilungen des Landes. Ein „*Danke*“ aber auch an den Geschäftsführer Mag. Martin Etlinger und sein Team von „*Menschen und Arbeit*“, die gemeinsam mit den Partnern hier eine höchst engagierte, sensible Arbeit leisten. Ich möchte das hier auch anmerken, dass auch „*Menschen und Arbeit*“ hier die Koordinierungsstelle ist für Pflegeberufe – vom ersten Anruf bis zu einem erfolgreichen Abschluss. Das zeigt auch die Verzahnung und die Zusammenarbeit und an dieser Stelle auch ein „*Danke*“ an unsere Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister. Ich glaube, dass mit all den Maßnahmen, die auch schon mein Vorredner, Kollege Rennhofer, angesprochen hat, auch die Aussage von Sigmar Gabriel eine Bedeutung bekommt: *„Das Problem ist die verfestigte Langzeitarbeitslosigkeit. Je länger die Menschen aus dem Arbeitsprozess draußen sind, um so schwieriger wird es, sie zu qualifizieren.“* Ich glaube, dass wir hier mit all den gezielten Maßnahmen, wie unter anderem die „*Jobchance*“ in Partnerschaften, in Zusammenarbeit mit Verantwortung und Kompetenz, mit der Bedienung im Doppelbudget die entsprechenden Schritte für die Menschen gesetzt werden. Da danke ich unserem Finanzlandesrat Ludwig Schleritzko für die umsichtigen Schritte im Landesbudget und wir werden hier mit Freude zustimmen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Jürgen Handler von der FPÖ das Wort.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geschätzte Frau Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Seit Jahren diskutieren wir hier im NÖ Landtag auch schon vor der Covid-Krise den eklatanten Personalmangel im Gesundheits- und Pflegebereich. Es ist auch schon seit Jahren bekannt, dass hier umgehend eine Personaloffensive stattfinden muss, weil hier viele Arbeiter in diesem Bereich, sei es jetzt im Landesdienst oder auch in der 24-Stunden-Pflege, überfordert sind und hier die Arbeitszeiten auch sehr anspruchsvoll sind. Ich möchte auch hier in Richtung der GRÜNEN und auch der Bundesregierung etwas sagen: Diese längst angekündigte Pflegereform der Bundesregierung hätte schon längst stattfinden müssen oder zumindest eingeleitet werden müssen, denn ohne diese Pflegereform wird es auch künftig keine Pflege geben. Es ist auch unerlässlich, dass der von uns schon seit Jahren geforderte Lehrberuf „*Pflege und Betreuung*“ endlich in Niederösterreich eingeführt wird und das auch weiter auf Österreich ausgerollt wird, um hier gerade im Bereich der Langzeitpflege in Zukunft auch das nötige Personal zur Verfügung zu haben. Gerade im Bereich der Langzeitpflege haben wir auch einen Mangel an 1.400

Pflegepersonen. Dadurch ergeben sich auch lange Wartelisten und viele verzweifelte Angehörige von Pflegebedürftigen, die hier mit psychischen und physischen Problemen zu kämpfen haben, weil sie einfach nicht die Zeit aufbringen können, dass sie die eigenen Angehörigen pflegen können. Das Sammeln von Ideen, das viele Reden hier im Landtag oder das Bilden von Arbeitskreisen ist einfach zu wenig. Es muss hier zielorientiert an Lösungen gearbeitet werden. Erschwerend kommt auch noch dazu, dass hier die Impfpflicht bei der Aufnahme in den NÖ Landesdienst eingeführt wurde, aber auch die angekündigte Impfpflicht im Gesundheits- und Pflegepersonal wird auch noch für viele Probleme sorgen. Da möchte ich kurz auf diese 24-Stunden-Betreuung eingehen: Wie wir alle wissen, kommen die meisten Betreuer gerade in der 24-Stunden-Betreuung nicht aus Österreich, sondern aus dem Osten Europas. Wenn jetzt eine Impfpflicht in Österreich eingeführt wird, haben wir das Problem, dass die Impfungen im Osten Europas hier in Österreich nicht anerkannt werden, sei es Sputnik oder sonstiger Impfstoff, und des Weiteren, dass auch viele aus dem Osten auch nicht geimpft sind und dementsprechend hier in Österreich nicht arbeiten können und somit dieser 24-Stunden-Betreuungsbedarf einem Kollaps zugeführt wird, sollte diese Impfpflicht eingeführt werden. Aber ich möchte auch noch etwas auf die Lehrberufe eingehen, weil wir haben hier in Niederösterreich rund 1.200 offene Lehrstellen, die zuletzt gemeldet wurden und das ist regional sehr unterschiedlich. Wenn man schaut in den Bezirken Zwettl und Waidhofen an der Ybbs kommen auf einen Lehrstellensuchenden im Schnitt sechs offene Lehrstellen. Und wenn man in die Bezirke Baden und Gänserndorf blickt, steht drei bis fünf Lehrstellensuchenden nur ein Ausbildungsplatz zur Verfügung. Es kommt zu großen regionalen Herausforderungen, vor allem für Betriebe. Es stellt sich auch die Frage, warum so viele Lehrstellen in gewissen Regionen offen sind? Kann es sein, dass es eine zu geringe Wertschätzung von Lehrberufen ist oder dass auch Jugendliche länger in die Schule gehen, sei es eine Schule besuchen, wo es eine Reifeprüfung gibt oder auch Fachschulen, wo sie dementsprechend zu Facharbeitern ausgebildet werden? Oder hat das auch mit der Covid-Krise zu tun, weil hier einfach vielen Betrieben die Möglichkeit genommen wurde, weil sie die Schulen nicht besuchen konnten, um hier eine Berufsorientierung zu starten? Weil alles was nicht praktisch vor Ort in der Schule passiert, sondern online und in Medien usw., greift nicht so, wie das persönliche Gespräch vor Ort in der Schule. Hier muss die Berufsorientierung im Schulsystem wieder eine stärkere Priorität bekommen und dass den Betrieben auch die Möglichkeit dazu gegeben wird. Aber auch bei den Fachkräften gibt es hier in gewissen Bereichen einen eklatanten Mangel. Da hat auch sehr viel die Covid-Krise dazu beigetragen, vor allem in der Gastronomie, in der Tourismusbranche und auch bei den Dienstleistungsbetrieben, weil hier durch die ständigen Schließungen, Auf-/Zusperren und durch die ständigen Auflagen viele Mitarbeiter vor den Kopf gestoßen wurden und auch viele sich beruflich in andere Berufsgruppen verändert haben. Es ist

schwer, diese wieder in diese Berufsgruppen zurückzubekommen. Das hat auch damit etwas zu tun, weil auch gerade im Gastronomiebereich sehr viele Einkommensverluste gehabt haben, weil sie hier einfach Trinkgeldeinbußen gehabt haben. Das kommt noch dazu, weil der Grundgehalt nicht hoch ist und da einfach weniger verdient worden ist. Deswegen haben sich auch sehr viele in diesen Berufen verändert. Was dazukommt: Durch eine Impfpflicht, welche für immer mehr Berufsgruppen von vielen Leuten gefordert wird, wird man die Arbeitslosenzahlen auf lange Sicht auch nicht reduzieren. Deswegen werden wir weiterhin fordern: Keine Impfpflicht für Arbeit und Dienstnehmer – weder im öffentlichen Bereich, noch am freien Arbeitsmarkt! Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Bernhard Ebner von der ÖVP das Wort.

Abg. Ing. Ebner, MSc (ÖVP): Dankeschön. Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Landtag! Wenn es um das Thema „*Arbeit und Aufschwung*“ geht, dann ist Niederösterreich in Österreich und auch in Europa vorne. Wir zählen in Niederösterreich heute um rund 4.600 bzw. 10 % weniger Arbeitslose und um rund 6.000 bzw. 52 % mehr offene Stellen als im Jahr 2019 noch vor der Krise. Wir haben es bereits gehört vom Kollegen Rennhofer: Rund ein Viertel aller Bezirke haben mittlerweile Vollbeschäftigung. Selbst Dr. Helmenstein hat in einem Vortrag vor wenigen Tagen erst wieder bestätigt: Kaum eine Region hat die letzten eineinhalb Jahre am Arbeitsmarkt besser bewältigt als Niederösterreich. Das zeigen im Speziellen auch die Zahlen der Jugendarbeitslosigkeit. Österreich ist ein Land, das im internationalen Vergleich traditionell eine sehr niedrige Jugendarbeitslosigkeit vorweisen kann. Immerhin belegte Österreich im Jahr 2020 den vierten Platz im europaweiten Vergleich. Gerade hier haben wir als Land NÖ auch angesetzt und in den letzten zwei Jahren alles dafür getan, noch mehr jungen Menschen den Schritt in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen und zu erleichtern. Ich denke hier in etwa an die niederösterreichische Lehrlingsoffensive, wo rund 7.700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei ihrem Einstieg in das Berufsleben betreut und gefördert werden und alleine im Jahr 2021 rund 55 Millionen Euro seitens des Landes in die Hand genommen wurden, um junge Menschen nicht in die Langzeitarbeitslosigkeit zu verlieren, sondern aus dieser herauszuholen und ihnen wieder einen Sinn zu geben, ihnen wieder eine Arbeit zu geben und sie im Arbeitsprozess auch zu begleiten. Wir in Niederösterreich arbeiten im „*Miteinander*“ mit allen Parteien und vor allem auch mit allen Sozialpartnern wie dem AMS, der Arbeiterkammer, der Landarbeiterkammer, der Wirtschaftskammer sehr, sehr eng zusammen und können heute sagen: Ja, die gesetzten Maßnahmen zeigen Wirkung. Wir zählen in Niederösterreich heute um rund 30 % weniger

Arbeitslose unter 24 als im Vorjahr und um rund 21 % weniger als noch im Jahr 2019 vor der Krise. Eines ist dabei jedoch klar: Obwohl die Vorzeichen gut stehen und die Wirtschaftsprognosen uns einen Aufschwung von 4,8 % voraussagen, dürfen wir nicht aufhören, alles dafür zu tun Menschen in die Arbeit zu bringen, in der Arbeit zu halten und vor allem Ihnen auch zu helfen, Arbeit zu finden. „*Alles für Aufschwung, alles für Arbeit!*“ Das bleibt unser Motto in Niederösterreich und deshalb möchte ich zum Abschluss „*Danke*“ sagen. „*Danke*“ an die Landesregierung für die gesetzten Maßnahmen, für die Bemühungen und „*Danke*“ an die Sozialpartner für die gute und wichtige Zusammenarbeit. Und jetzt passt es drauf: Gut, dass wir in Niederösterreich sind. Sie können gerne mitsprechen. Dankeschön. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als Nächstes erteile ich dem Herrn Abgeordneten René Pfister von der SPÖ das Wort.

Abg. Pfister (SPÖ): Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtags! Mein Vorredner hat ja ... ich habe immer die Ehre mit dem Bernhard Ebner mich ein bisschen auszutauschen, nicht nur im Landtag, sondern auch schon in diversen anderen Gremien. Liebe Kolleginnen und Kollegen, das Loblied, das hier von meinem Vorredner speziell hier auch angestimmt wurde ... da möchte ich schon auch ein bisschen den Blick auf die Realität werfen und dann auch mit den Zahlen arbeiten, die uns ganz, ganz aktuell vorliegen. Auch mein Vorredner, der Kollege Hauer hat hier die „*Menschen und Arbeit GmbH*“ hervorgehoben und das ist eine Organisation des Landes NÖ, die auch von den Sozialpartnern, vor allem vom Land NÖ auch, den Sozialpartnern und auch dem AMS hier getragen wird. Nur dazu: Es bedeutet auch mit der „*Jobchance*“, dass die Realität auch schon ausschaut, dass wir hier sehr wohl noch Aufholbedarf haben und auch Chancen nutzen müssen, dass das Wort „*Jobchance*“ nicht nur eine Chance bleibt, sondern dass aus der Jobchance auch wirklich Arbeitsplätze werden. Das heißt, hier haben wir massiven Nachholbedarf. Das bedeutet aber auch, dass das Land NÖ hier mit der „*Menschen und Arbeit GmbH*“ hier eine Unterstützung bietet, aber hier die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister quer durch Niederösterreich auch eine Aufgabe haben – nämlich dort genau hinzuschauen und auch diese Chancen zu nutzen, um Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die sich schwer tun am Arbeitsmarkt hier auch zu integrieren. Dass Unternehmen natürlich die idealen Arbeitskräfte suchen – gesund, männlich, zwischen 30 und 40 Jahren – ich glaube, das kennen wir. Das ist das ideale Berufsbild, was sich jedes Unternehmen wünscht. Aber es gilt auch für uns, die Kolleginnen und Kollegen nicht zu vergessen, die 50plus sind und am Arbeitsmarkt schwer eine Chance bekommen. „*Bashing*“ gegen Arbeitslose und deren Existenzsicherung hilft uns hier nicht. Zuverdienstgrenzen streichen, degressives Arbeitslosengeld, Zumutbarkeitsbestimmungen, Wegzeiten reduzieren ... bringt uns in dieser Frage genauso wenig und bietet keine zusätzlichen

Jobs. Wo kann das Land helfen? Das würden wir hier auch unbedingt vorschlagen, Gemeinden zu informieren: Welche Projekte gibt es? Wo gibt es vor allem auch die Fördermittel, die Transparenz schaffen ohne die mediale Vermarktung unseres Landesrats, aber mit der Botschaft, das sind öffentliche Gelder, die irgendwann auch aufhören oder zu Ende gehen. Es sollen hier aber Jobs geschaffen werden und Dienstverhältnisse angestoßen werden, die hier auch langfristig funktionieren und auch langfristig für Beschäftigung sorgen. Fachkräfte von morgen, liebe Kolleginnen und Kollegen, Botschaft muss hier sein: selbst ausbilden; Wissen wirklich Unternehmen, welchen Beruf und vor allem welchen Bedarf sie auch morgen brauchen? Dafür braucht es hier ein ständiges Daraufhinschauen mit den diversen Sozialpartnern – Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer – und vor allem auch mit diversen Landesorganisationen, Stichwort „*MAG Menschen und Arbeit GmbH*“. Auch ich bedanke mich bei Martin Etlinger und seinem Team hier für die hervorragende Arbeit und auch in einer Tätigkeit hier in der MAG bekommen wir diese Zahlen in jeder Sitzung hier auch übermittelt. Es ist dort auch ganz interessant, wenn da mein Vorredner von der besten Ausbeute in der Ausbildung spricht. Da möchte ich schon auch darauf hinweisen: Wenn man sich die Fakten und Zahlen anschaut: Im dritten Quartal 2020 hatten wir in Niederösterreich 4.502 Lehranfänger. Die Realität ist leider: Im dritten Quartal 2021 haben wir nur 4.000 Lehranfänger. Das bedeutet hier gegenüber dem letzten Jahr eine Reduktion um 500 Lehrstellen im Land Niederösterreich. Was bedeutet das? Der große Ruf der Wirtschaft, die im Herbst immer beginnen, und wir hören es tagtäglich: Viele Unternehmungen sind aus der Kurzarbeit draußen, haben volle Auftragsbücher, haben aber ein großes Problem – nämlich die Fachkräfte, die ich gestern nicht ausgebildet habe, habe ich heute nicht zur Verfügung. Ich glaube, hier lohnt es sich auch hinzuschauen, nämlich nicht nur in der Zusammenarbeit mit den diversen Partnern, sondern vor allem auch mit den Arbeitgebern und vor allem mit den Sozialpartnern auf diese Kompetenzen zu setzen – nämlich auf Ausbildung, auf Weiterbildung und auch auf Umschulung. Es wird uns nichts anderes übrig bleiben, um als Wirtschaftsstandort interessant und attraktiv zu sein, wenn wir auf Weiterbildung, Ausbildung und Qualifikation setzen. Das beginnt bereits in der Schule. Das beginnt bereits in der 5. bis 8. Schulstufe durch Maßnahmen, in dem man Berufsorientierung und hier auch die Möglichkeit bietet, in weiterer Folge unseren jungen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in Niederösterreich Lehrlingsaustauschprogramme schmackhaft zu machen – wie z. B. „*Let's walz!*“, wo Jugendliche die Möglichkeit haben während ihrer Lehrlingsausbildung in anderen Ländern auch Praxiserfahrung zu schaffen. Viele kommen zurück und es gibt dann den Anruf im Unternehmen, ob nicht die Jugendlichen, wenn die Ausbildung absolviert ist vielleicht doch ins Ausland, ins nahe Ausland oder ins entfernte Ausland, ob das jetzt nach England, nach Frankreich oder nach Spanien ist, wo diverse Programme auch sind, hier auch angefragt werden. Was bedeutet das für

uns? Dass wir hier bei der dualen Ausbildung nicht nur ein Bekenntnis brauchen, sondern dass wir hier die duale Ausbildung nicht schlechtreden und dass wir diese duale Ausbildung auch weiterentwickeln. Hier bedarf es aber auch, dass alle öffentlichen Körperschaften und insbesondere hier auch das Land NÖ seine Verantwortung wahrnimmt und die Ausbildung über den Bedarf hier auch startet, um – wie ich es vorher schon gesagt habe – wenn wir 500 Lehrstellen weniger in Niederösterreich haben gegenüber dem letzten Jahr im dritten Quartal, dann bedeutet das auch, dass wir hier eine Verantwortung haben – nämlich die Fach- und Führungskräfte von morgen anzupassen. Ein weiterer Punkt, der dazu natürlich auch gehört, bedeutet auch, dass wir mit den überbetrieblichen Ausbildungsstätten sehr, sehr gute Netze hier haben. Hier bedeutet das aber auch ausreichende finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen und das sehen wir hier nicht. Nämlich wenn im Bereich, nämlich im Budgetansatz 45990 bei der Jugendförderung, hier 3,3 Millionen Euro im Voranschlag nicht vorhanden sind. Daher bedeutet es für uns auch, dass wir für den Punkt 4 und für die Abstimmung eine getrennte Abstimmung des Teilabschnitts 45990 für die Jugendförderung über den Teilabschnitt Jugendförderung der Voranschläge des Landes NÖ für 2022 und 23 hier eine getrennte Abstimmung fordern. Warum ist das so? Weil wir hier auch glauben, dass die grundsätzliche Investition in unsere Jugend und in die Fach- und Führungskräfte von morgen im besonderen Hinblick hier nicht nur am Schulstandort, sondern für unsere Wirtschaft und vor allem für die Arbeitsplätze der Zukunft hier unerlässlich ist. Es bedeutet hier in Ausbildung, in Weiterbildung und Umschulung zu qualifizieren. Es bedeutet hier aber auch, dass wir in neue Arbeitsbereiche – nämlich Stichwort „*Green Jobs*“ hier auch in Forschung und Entwicklung diese Ansätze auch bringen müssen und unbedingt auch gemeinsam hier mit allen „*Stakeholdern*“, die daran partizipieren können und vor allem auch von der gemeinsamen Arbeit profitieren können. Der dritte Punkt, der mir extrem wichtig ist – und das ist schon von meinen Vorrednern mehrmals auch ausgeführt worden – der Bereich Gesundheit und Pflege. Im Bereich Gesundheit und Pflege bedeutet es auch, nicht nur die Attraktivierung der Arbeitsplätze zu machen – nämlich hinsichtlich, ich weiß schon, es kommt da immer die Bezahlung ist das Thema. Nein, es ist nicht die Bezahlung. Es ist nicht immer die Bezahlung, sondern viele Kolleginnen und Kollegen sind einfach fertig, sind ausgebrannt und haben nicht die Möglichkeit einfach zwischen den Diensten oder zwischen den Schichten hier auch zu verschlafen. Was ist die Folge daraus? Ein enormer Druck auf unser Gesundheitssystem. Ein enormer Druck natürlich auf die einzelnen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Und das bedeutet auch, dass viele diesen Job, am Dienst am Menschen nämlich, ob das im Gesundheits- und Pflegebereich ist, den Rücken kehren. Und dieser Pflegenotstand und die Positionen dazu, ich glaube, die haben wir uns da heute schon genügend ausgetauscht. Ich glaube, dass wir hier einen gemeinsamen Schulterschluss brauchen, hier nämlich nicht nur Dank und Anerkennung und Applaus zu spenden, sondern wirklich hier auch für

eine qualitative Verbesserung sorgen. Nicht nur in der Ausbildung, sondern vor allem in den Arbeitsverhältnissen im Gesundheits- und Pflegebereich. Da spreche ich ganz speziell auch das Thema „*Arbeitszeit*“ und die Verteilung der Arbeitszeit an, die hier für uns unerlässlich ist und eines dieser Schlüssel dazu ist, um das Ganze hier auch zu lösen. Nichtsdestotrotz: Es gibt auch hier zwei Anträge der FPÖ. Das Eine ist die Inflationsanpassung und das Zweite ist der Heizkostenzuschuss, wo wir auch bereits am 21.10. als Sozialdemokratie einen Antrag geschäftsordnungsmäßig eingebracht haben, der leider erst in der nächsten Sitzung zum Thema „*Teuerungsausgleich*“ behandelt wird für private Strom- und Gaskunden. Für uns ist es unerlässlich, dass bei steigenden Energiekosten, bei steigenden Heizkosten und vor allem auch bei einer steigenden Inflation von Gas über Benzin über Lebensmittel, von Fernwärme hier es unbedingt sein muss, dass wir hier auch die Schwächsten in unserer Gesellschaft unterstützen. Daher werden wir sehr gerne auch dem Heizkostenzuschussantrag auf 280 Euro der FPÖ zustimmen und in weiterer Folge auch die Auszahlung eines niederösterreichischen Teuerungsausgleichs, dem wir hier auch sehr, sehr gerne zustimmen. Die ÖVP, ohne mit der Wimper zu zucken, Milliardenförderungen, Stichwort „*Corona-Förderungen*“, Millionen an Dividenden, die ausbezahlt wurden, ermöglicht durch Steuergeld der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Normale Bürger – mehrheitlich natürlich nicht die ÖVP-Wähler – die hier im Stich gelassen werden, bewusste soziale Spaltung der Gesellschaft vorantreiben ... deswegen tun wir etwas für alle Menschen in unserem Land und arbeiten gemeinsam hier für den bedarfsgerechten Heizkostenzuschuss und für einen Teuerungsausgleich, damit die Bevölkerung in der kalten Jahreszeit nicht auch noch die volle sozial Kälte der ÖVP zu spüren bekommt. Dankeschön. (Beifall bei der SPÖ.)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Jürgen Maier von der ÖVP das Wort.

Abg. Maier (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Landesrätin! Hoher Landtag! Ich darf mich zum Thema „*Arbeit*“ in gebotener Kürze zur „*Menschen und Arbeit GmbH*“ melden und auch hier nur einen ganz, ganz kleinen Bereich streifen, der aber aus meiner Sicht ganz wichtig ist. Es geht im gesamten Bauchladen der „*Menschen und Arbeit GmbH*“ natürlich um Arbeit und Qualifizierung, um Menschen in den Arbeitsprozess zu bringen. Ein Bereich allerdings, der früher im Verein „*Null Handicap*“ organisiert war und jetzt durch die Fusion im Bereich der „*Menschen und Arbeit GmbH*“ aufgegangen ist, ist eben das Team des Vereins „*Null Handicap*“, das hier übernommen wurde und dass für Menschen mit Behinderung, für Menschen mit Beeinträchtigungen hier ganz, ganz tolle Arbeit leistet. Im gesamten Bündel werden aktuell 104 Personen betreut, die auf der einen saisonal oder über ein Dauerprogramm Arbeit finden, wo die Wirtschaft und die „*Menschen und*

Arbeit GmbH“ und die Initiative „*Null Handicap*“ danach trachten sich zu finden, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Jahr lang beschäftigt sind und sich die Firma und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufeinander zugehen. Wo ich weiß, als ehemaliger Obmann des Vereins „*Null Handicap*“, dass die Betreuerinnen und Betreuer von „*Menschen und Arbeit GmbH*“ hier wirklich äußerst erfolgreiche Arbeit machen, sich darum bemühen – auch in Abstimmung mit Ministerium – auch die entsprechende Arbeitsplatzausstattungen zu bekommen für die Firmen. All das wird gefördert. Die Firma hat am Anfang wenig Risiko, kann sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ansehen, kann schauen, wie lassen sie sich in den Arbeitsprozess integrieren und wir können sehr, sehr stolz darauf sein, dass diese Initiative eine sehr, sehr hohe Vermittlungsquote hat, dass wir hier 104 Menschen in den Arbeitsprozess bringen – nämlich jene, die es am allerallernötigsten brauchen. Das ist ein Gedanke der Integration, auf den wir sehr, sehr stolz sein können. *(Beifall bei der ÖVP.)* Geschätzte Damen und Herren, wenn ich jetzt meinem Vorredner zugehört habe ... das Geld ist ja fast abgeschafft, so wie die Anträge heute hier in dieser Budgetgruppe kommen ... aber dass wir dafür Geld haben und dass wir dafür hier mit dem AMS gemeinsam daran arbeiten – hier können wir nicht genug Geld ausgeben und wir tun es auch. Wir tun es und helfen diesen Menschen am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen und den Firmen hier entsprechende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu vermitteln. Beide finden sich und beide sind durch das Team von „*Null Handicap*“ unter der Leitung von Mag. Johanna Denk äußerst gut betraut und dafür sage ich ein großes „*Dankeschön*“.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Wir kommen nun zum Teilbereich Wohnbauförderung und ich darf den Herrn Abgeordneten Martin Schuster von der ÖVP das Wort erteilen.

Abg. Martin Schuster (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Hoher Landtag! Die blau-gelbe Wohnbaustrategie ist ein umfassendes Gesamtkonzept mit einem klaren Ziel: „*Wohnen muss für alle Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher und in allen Lebensformen leistbar sein. Wohnen muss in allen Regionen unseres Landes lebenswert bleiben.*“ Das ist das Motto unserer Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und dem Wohnbaulandesrat Martin Eichinger und ich glaube, das wurde und wird in Niederösterreich äußerst erfolgreich umgesetzt. Die blau-gelbe Wohnbaustrategie gibt Antworten auf aktuelle Herausforderungen die da sind: die Gesellschaft wird immer mobiler, aber auch älter. Die Anzahl der Single-Haushalte steigt, die Umweltanliegen spielen – Gott sei Dank – eine immer wichtigere Rolle und neue Arbeitsformen – wir haben es jetzt in der Pandemie erlebt – Home Office, etc. sind nicht irgendwo Zukunftsmusik, die sind schon Realität. Das Land NÖ leistet wirklich viel für den Wohnbau. Jährlich unterstützt das Land rund 45.000 Familien und Haushalte mit den unterschiedlichsten Maßnahmen im Rahmen der

Wohnbauförderung. Jährlich bauen die Gemeinnützigen Genossenschaften für das Land NÖ rund 6.150 Wohnungen und Häuser. Im Vorjahr waren rund 777 Millionen Euro für Investitionen in den Wohnbau in Niederösterreich vorgesehen. Natürlich auch 30.000 Arbeitsplätze wurden durch diese Initiativen gesichert. In den zu diskutierenden Budgets finden wir einige Einsparungen im Bereich Wohnbau in diesem Budget. Wir haben es damit zu tun, dass wir eine recht überhitzte Baukonjunktur haben. Jeder, der privat Ausschreibungen durchgeführt hat etc., weiß das. Die Bauwirtschaft, auch die gemeinnützige Bauwirtschaft, stöhnt natürlich unter diesen Voraussetzungen. Einige Erläuterungen zu den Zahlen, die wir im Budget vorfinden: Die Ausgaben an den nicht rückzahlbaren Zuschüssen der Basisförderung vermindern sich gegenüber dem Voranschlag des heurigen Jahres 21 um ca. 23 bis 29 Millionen Euro, da logischerweise das Fördermodell 1993 nach den planmäßig 25 Jahren ausläuft. Auch bei der Subjektförderung sind ebenfalls geringere Ausgaben gegenüber 2021 zu veranschlagen und das sind ca. 10 Millionen Euro. Eine geringfügige Steigerung gegenüber dem Rechnungsabschluss 2020 wird hier eingepreist. Die Ausgaben für Sanierungsförderung werden so ungefähr in der Größenordnung des Rechnungsabschlusses 2020 veranschlagt und auch leicht rückläufige Eigenheimanträge aufgrund der – wie wir ja wissen – sehr niedrigen Kapitalmarktzinsen sind zu veranschlagen. Die Wohnungsbauer konnten durch die Umstellung des Förderungssystems auf Haftungsdarlehen mit Zinsgarantie seit dem Jahr 2014 zumindestens jährlich 100 Millionen Euro an Förderdarlehen und 15 Millionen Euro an Zuschüssen im Budget eingespart werden, wobei die Fördereffizienz durch diese relativ günstigen Finanzierungskonditionen mit Beimischung auch von E-Pay-Mitteln sogar noch gesteigert werden konnte. Grundsätzlich also glaube ich ein guter Weg, den wir hier weiter einschlagen. Ich darf noch zu einem Antrag der Freiheitlichen hier Stellung nehmen betreffend die Mödlinger Wohnbaugesellschaft und Veranlagungen, die dort bei der Commerzialbank Mattersburg gemacht worden sind. Ich darf dazu feststellen: Ich glaube dem Antrag ist deshalb nicht zuzustimmen, wie die Geschäftsführung der Mödlinger Genossenschaft nicht nur guten Gewissens, sondern auch völlig korrekt gehandelt hat. Das sagt auch der Bericht des Revisionsverbandes, wie alle anderen Gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaften wurde auch die Mödlinger Genossenschaft entsprechend geprüft. Zum Zeitpunkt hatte die Commerzialbank Mattersburg ein hervorragendes Rating, mündelsichere Anlage und wir sehen hier keinerlei Anlass hier dem Antrag der Freiheitlichen auf besondere Prüfung und ein Misstrauen der Geschäftsführung gegenüber auszusprechen zuzustimmen. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Klubobmann Udo Landbauer von der FPÖ das Wort.

Abg. Landbauer, MA (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Frau Landesrätin! Hoher Landtag! In aller gebotenen Kürze dennoch ein paar Worte zur Wohnbauförderung, zur Wohnungsgemeinnützigkeit, die der Vorredner auch schon angesprochen hat, die natürlich ihre Bedeutung alles andere als verloren hat in Zeiten wie diesen. In Zeiten wie diesen, wo wir am Immobilienmarkt davongaloppierende Preise erleben, ganz egal ob am Mietsektor oder im Bereich des Eigentums. Hier überall erleben wir in den letzten Jahren schon Preisanstiege, die es vielfach den Menschen nahezu verunmöglichen auch leistbaren Wohnraum zu erhalten. Und in Zeiten wie diesen, nämlich in den letzten Monaten, in den letzten eineinhalb Jahren, als wir erlebt haben, dass hier zusätzlich zu den gestiegenen Mietpreisen und Immobilienpreisen auch noch die Errichtungskosten, auch die Renovierungskosten gestiegen sind, sehen wir, dass hier die Wohnbauförderung, das System der Wohnbauförderung natürlich massiv an Bedeutung dazugewonnen hat und in Zukunft gewinnen wird. Wenn wir darüber sprechen, welche Ziele die Wohnungsgemeinnützigkeit zu verfolgen hat, dann sprechen wir seit Jahren über umweltpolitische Ziele und umweltpolitische Standards, die wir erreichen müssen. Diese Diskussion haben wir hier im Haus schon mehrfach geführt und ich bleibe bei meiner Meinung, dass die Wohnungsgemeinnützigkeit nicht das Werkzeug zur Erreichung umweltpolitischer Vorgaben ist. Das sehen wir speziell, wenn wir uns die Raten bei der Eigenheimsanierung und beim Bau des Eigenheims ansehen, dass ist hier natürlich nicht zuletzt aufgrund der Zinslage am Kapitalmarkt immer uninteressanter wird, hier auf das System der Wohnbauförderung zurückzugreifen. Das ist einerseits der Zinslage geschuldet und zum anderen natürlich auch der phasenweise, vor allem für den Privaten einfach absurden Vorgaben, die Werber hier erfüllen müssen. Genau aus diesen Gründen gehen auch hier die Zahlen konsequent zurück. Ich möchte aber dennoch, weil es der Kollege Schuster jetzt angesprochen hat, gleich auf unseren Antrag betreffend die Gemeinnützige Bau- und Wohnungsgenossenschaft für Mödling eingehen, wo die ÖVP der Meinung ist, dass hier eine Prüfung durch den Revisionsverband und ein Tätigwerden durch den zuständigen Landesrat nicht notwendig ist. Zur Vorgeschichte: Ja, die Gemeinnützige Bau- und Wohnungsgenossenschaft für Mödling hat bei der Commerzialbank Mattersburg Geld veranlagt. Das ist nichts Außergewöhnliches. Da sind wir uns, glaube ich, einig. Und ja, die Commerzialbank Mattersburg – ja, das ist ein Kriminalfall. Da sind wir uns, glaube ich, auch einig. Und diesen Kriminalfall haben natürlich auch die zuständigen Gerichte aufzuklären. Wesentlich ist für mich aber, dass im Rahmen der Wohnungsgemeinnützigkeit die Gemeinnützigen nicht ausschließlich auf eigenes Risiko handeln, sondern vielmehr auf Risiko eines zweckgebundenen Vermögens tätig sind. Das ist ein ganz, ganz wesentlicher Punkt. Da ist auch ganz klar ausgeführt, dass risikobehaftete Geschäfte allenfalls bei wirtschaftlicher Erforderlichkeit unter Einzelaufsicht – das ist der Zustimmungsvorbehalt – der Aufsichtsbehörde, zulässig sind. Also auch das ist eine ganz klare

Regelung. Wir haben erlebt, dass die genannte Genossenschaft hier 20 % des Eigenkapitals verloren hat. Das klingt jetzt vielleicht ... was sind schon 20 %? Das ist ja nicht so tragisch. Aber meine Damen und Herren, 20 % des Eigenkapitals bei einer Wohnbaugenossenschaft entspricht ungefähr 115 % der liquiden Mittel – so ehrlich müssen wir auch sein. Das ist nicht 20 % dessen, was sie verfügbar haben. Das ist jedenfalls der volle Betrag, der hier flöten gegangen ist. Und das muss man sich anschauen, warum die Geschäftsführung dieser Genossenschaft ihre kompletten Barmittel bei einer Bank veranlagt haben – einer Bank, die noch dazu nicht einmal innerhalb eines Haftungsverbundes organisiert ist. Und das ist der wesentliche Punkt, wo wir der Meinung sind, dass sich das der Revisionsverband anschauen muss. Das wäre die Aufgabe der Landesregierung. Das wäre die Aufgabe des zuständigen Landesrates, der Aufsicht hier den Revisionsverband mit einer Prüfung zu beauftragen. Genau in solchen Zeiten, in denen wir uns jetzt befinden, ist es umso wichtiger, dass Genossenschaften auch ordentlich geführt werden, mit einer ordentlichen Geschäftsführung versehen werden, die auch wissen, wie sie mit dem Geld der Leute umzugehen haben – dass sie nicht auf eigenes Risiko handeln, sondern im gemeinnützigen Sinn. Genau deswegen sind wir hier auch weiterhin fest davon überzeugt, dass eine Prüfung hier notwendig ist. Ich möchte noch auf den Antrag des Abgeordneten Moser eingehen betreffend der Verkürzung des Vorsteuerberichtigungszeitraums beim Erwerb von Mietwohnungen. Das ist an sich wunderbar. Es ist auch selbst von der ÖVP in den Antrag schon reingeschrieben worden: Das ist Bestandteil des schwarz-grünen Regierungsabkommens. Da frage ich mich halt schon, wieso ihr eigentlich den Landtag damit bemüht, weil: 1. Ihr habt die zuständigen Minister, Ministerin Schramböck und Minister Blümel. Da würde es ganz einfach gehen und zum anderen hätte das hier auch auf einem „Bussi-Bussi-Parteitag“ in St. Pölten Platz gefunden. Da hättet ihr einen Antrag machen können, die eigene Bundespartei aufzufordern, das verhandelte Regierungsprogramm mit den GRÜNEN auch wirklich abzuhandeln. Sei es drum, das hat man da nicht gemacht. Dann macht man es im Landtag. Wir werden jedenfalls dem auch zustimmen, was sinnvoll ist. Aber beim nächsten Mal geht es vielleicht auf dem kürzeren Weg, da seid ihr vielleicht auch schneller. *(Heiterkeit bei Abg. Karl Moser: Da seid ihr nicht dabei. – Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Hannes Weninger von der SPÖ das Wort.

Abg. Weninger (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Jetzt zu dem Antrag und zu der Rede vom Klubobmann Landbauer ... muss man sich eindeutig hinter die NÖ Wohnbaugenossenschaften stellen und für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wohnbaugenossenschaften eine Lanze brechen. Herr Klubobmann, die Gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaften bauen und verwalten hoch qualitative und leistbare Wohnungen in

Niederösterreich. Da sind wir hoffentlich einer Meinung. Aber sie sind gleichzeitig ein ganz wesentliches marktwirtschaftliches Kollektiv zu dem momentan hemmungslos boomenden Immobiliensektor mit massiv steigenden Grundstücks-, Wohn- und Mietkosten. Und dann etwas zu inszenieren, das längst von allen Prüforganen kontrolliert worden ist, kann ich nicht ganz verstehen. Ich verstehe es schon, dazu komme ich dann am Ende. Aber Tatsache ist, dass die Wohnbaugenossenschaft Mödling zu keiner Zeit spekulative Finanzprodukte der Commerzialbank Mattersburg gekauft hat. Alle Institutionen von der internen Überprüfung über den Aufsichtsrat, über den Revisionsverband, den unabhängigen Wirtschaftsprüfern der Landesregierung haben der Mödlinger Wohnbaugenossenschaft ein hervorragendes Attest ausgestellt. Tatsache ist natürlich, dass die Causa „*Commerzialbank Mattersburg*“ ein Kriminalfall war. Vom Zeitpunkt der ersten Veranlagung von Festgeld – und von keiner Spekulation – hat die Mödlinger Wohnbaugenossenschaft immer Atteste des Kreditschutzverbandes gehabt. Ich gehe davon aus, Sie kennen das. Ich habe jetzt den letzten Auszug da vom November 2019, wo der Kreditschutzverband 1870 der Commerzialbank Mattersburg im Branchenvergleich, um nur ein Indiz herauszunehmen, bewertet: besser als der Branchendurchschnitt. Also durchwegs eine Motivation seriös Geld anzulegen und eine Ausfallwahrscheinlichkeit laut Basel III 0,03. Das heißt der KSV bewertet die Commerzialbank Mattersburg zu diesem Zeitpunkt als die Situation – ich zitiere: „*Sehr gut*.“ Die Frage ist jetzt natürlich: Warum, wenn das so ist, inszeniert die FPÖ medial einen Skandal und bringt dann noch den Obmann der Genossenschaft, den ehemaligen SPÖ-Vizebürgermeister von Mödling, in seiner ehemaligen SPÖ-Funktion ins Spiel? Es hat einmal wirklich nichts damit zu tun, dass einer irgendwann einmal politisch erfolgreich aktiv war und später beruflich einen anderen Weg einschlägt. Also warum machen Sie das? Manches ist halt viel einfacher als man glaubt. Ich glaube, dass das zurückzuführen ist auf den Freiheitlichen Gemeindegemeinderat der Gemeinde Grafenbach-St. Valentin. Was ist dort passiert? Im Vorfeld der Gemeinderatswahl hat die FPÖ Grafenbach-St. Valentin im Bezirk Neunkirchen versucht ein Projekt der Mödlinger Wohnbaugenossenschaft „*Junges Wohnen*“ in Grafenbach-St. Valentin zu desavouieren mit falschen Behauptungen. Ich glaube, da kann man politisches Kleingeld gewinnen. Was tatsächlich passiert ist? Der jetzt einzig übriggebliebene FPÖ-Gemeinderat in Grafenbach-St. Valentin ist der Vater des Herrn Klubobmanns Landbauer – was ist herausgekommen? Die FPÖ Grafenbach-St. Valentin hat bei der Gemeinderatswahl kräftig verloren, hat auch einen ihrer beiden Gemeinderatssitze verloren. Es entsteht jetzt irgendwie der Eindruck als würden wir als NÖ Landtag das jetzt ausbaden müssen, was die FPÖ Grafenbach-St. Valentin da vergeigt hat. Herr Klubobmann Landbauer, dafür sind wir nicht zu haben. (*Abg. Landbauer, MA: Eine richtig miese Verteidigung, oder? Die war richtig mies!*) Wir lehnen diesen

Antrag inhaltlich ab und auch auf Grundlage der Motivation, die dahinter steht. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Richard Hogl von der ÖVP das Wort.

Abg. Hogl (ÖVP): Geschätzte Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Geschätzte Frau Landesrätin! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen vom NÖ Landtag! Als ich noch ein Kind war, ein jugendlicher Ministrant in einer kleinen Weinviertler Gemeinde, in einer kleinen Weinviertler Ortschaft, war es so, dass es noch sehr viele Hochzeiten gab, aber die Jugendlichen sind alle weggezogen. Die haben da geheiratet und sind dann zumindest nach Hollabrunn, meist aber Richtung Stockerau, Korneuburg, Wien gezogen. Man hat oft das Gefühl gehabt, unsere Orte sind nur dazu da, dass einige, die noch hier leben alt werden und dass man sukzessive ausstirbt. Das war so Ende der 70er-, zu Beginn der 80er-Jahre. Dann hat es einen gravierenden Wandel gegeben. Es wurden zunehmend Bauplätze geschaffen, es wurden Häuser gebaut, aber das war auch nicht das „*Gelbe vom Ei*“, wie wir heute wissen. Die Ortschaften wurden immer größer, die Ortskerne sind immer wieder ausgestorben, haben sich immer wieder verdünnt. *(Heiterkeit bei Abg. Razborcan und Abg. Dr. Michalitsch.)* Trotzdem hat es immer wieder viele Menschen gegeben, die gerne aufs Land gezogen wären, die gerne hier bei uns gewohnt hätten, die aber keine Möglichkeit hatten. Wo sollen sie hinziehen? Sie können sich vielleicht kein Haus leisten, sie wollen aber hier leben. Da haben wir, glaube ich, gerade in Niederösterreich einen sehr, sehr guten Ansatz gewählt mit unserer Wohnbaustrategie. Schon seit vielen Jahren und das wird jetzt auch unter Landesrat Eichtinger verstärkt fortgeführt. Es wird mit genossenschaftlichen Wohnbauträgern – auch mit privaten Wohnbauträgern – Wohnraum geschaffen. Das ist für eine Gemeinde, wie es bei mir zu Hause ist, ein ganz wesentlicher und entscheidender Vorteil in allen unseren Gemeinden im Bezirk Hollabrunn im Weinviertel, in den ländlichen Räumen, auch im Waldviertel, weil es hier natürlich Möglichkeiten gibt, dass Leute auch ein Eigenheim schaffen können oder zumindest vernünftige Wohnungen vorfinden können. Ob es „*Junges Wohnen*“ ist, ob es „*Betreutes Wohnen*“ ist, „*Familienwohnen*“ oder ob es auch andere Wohnungsformen sind oder bis hin zu den Reihenhäusern ... man hat vor einigen Jahren, als ich Bürgermeister geworden bin – 2010, noch gesagt von Wohnbauträgern: „*Naja, wenn sich in einer Gemeinde wer bei dir mit zweieinhalbtausend Einwohnern ... wenn du so ungefähr zwei, drei „Betreutes Wohnen“ belegen kannst, ist das viel.*“ Heute haben wir schon zwölf, gehen reißend weg, die nächsten zwölf werden gebaut. Über 20 Wohneinheiten in meiner Gemeinde „*Junges Wohnen*“ gehen reißend weg. Reihenhäuser ... elf, zwölf, fünfzehn ... gehen reißend weg. Und auch die Wohnbaugenossenschaften sind interessiert, dass wir im Ortskern auch Häuser aufkaufen, dass

wir dort auch wieder verdichteten neuen Wohnbau errichten. Es gibt da auch einige Unterstützungen, Förderdarlehen für Jungfamilien mit 10.000 Euro, Fördersummen für das erste Kind von 8.000 auf 10.000 Euro erhöht und auch für Häuslbauer kann man Förderdarlehen bis zu 12.000 Euro abholen und auch unsere Gemeinden sind oft draußen schon sehr bemüht auch Unterstützungen zu geben, wie z. B. Abbruchprämien, wenn alte Häuser weggerissen werden. Ich glaube, wir können froh sein, dass wir in Niederösterreich sind und eine derartig gute Wohnbaustrategie haben, dass wir im ländlichen Raum einiges inszenieren, dass wir Leute hinbekommen, Arbeitsplätze sichern, ein Leben haben, die Vereine aufrechterhalten können, dass unser ländlicher Raum lebenswert bleibt. Das ist ein großer und wichtiger Teil, wofür ich sehr, sehr dankbar bin dem Land NÖ, auch unserem Herrn Landesrat und der Landeshauptfrau, mit einer derartig tollen Strategie vieles in unseren Orten zu bewegen und auch Eigenheim zu schaffen für die, die es sich leisten wollen. In dem Sinn können wir dem Budgetansatz sehr, sehr gerne zustimmen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Gerhard Razborcan von der SPÖ das Wort.

Abg. Razborcan (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Landesrätin! Geschätzter Herr Landesrat! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Ich habe dem Kollegen Hogl sehr aufmerksam zugehört und er hat schon recht ... mit dieser blau-gelben Wohnbaustrategie ist in vielen Bereichen auch vieles ok. Das kann man unterschreiben. Aber wie so oft liegt der Hund im Detail begraben. Ich habe es als sehr lustig oder anregend empfunden, wenn der Kollege Hogl spricht davon, in seinem Umfeld die Projekte „*Junges Wohnen*“ und so weiter und so fort ... dass das so boomt und dass das so gut ist. Ich weiß nicht, wie lange du im Landtag bist, aber ich kann dir nur sagen, dass das alles Projekte oder Ideen der Sozialdemokraten waren, die wir lange und jahrelang und jahrelang gefordert haben, bis die ÖVP halt irgendwann einmal draufgekommen ist, dass das gar nicht so schlecht ist und jetzt erklärt ihr uns, wie das alles funktioniert. Auch ok – unterm Strich muss alles stimmen. Das ist das Entscheidende. *(Beifall bei der SPÖ.)* Meine lieben Kolleginnen, liebe Kollegen, Wohnen ist ganz einfach teuer geworden. Die Mieten sind in den letzten 20 Jahren um 80 % gestiegen. Wenn man sich die Inflation dazu anschaut: gerade einmal die Hälfte, ungefähr 40 %. Trotzdem müssen wir schauen, dass wir leistbares Wohnen anbieten können und dafür gibt es eben die Wohnbauförderung. Wir müssen aber nachdenken, ob eine Wohnbauförderung zum Ziel hat leistbares Wohnen zur Verfügung zu stellen, was ihrem ursprünglichen Sinn entspricht, wenn Wohnraumschaffung ohne Wohnbauförderungen zu gleichen bzw. sogar zu günstigeren Preisen angeboten werden kann. Mit den eingesetzten Mitteln der Wohnbauförderung – und da geb ich dem Kollegen Schuster völlig recht – werden jährlich

Investitionen getätigt und damit Investitionen in der Höhe von 1,7 Milliarden Euro ausgelöst, was natürlich auch Arbeitsplätze im Bau- und vor allem auch im Baunebengewerbe sichert und schafft – keine Frage. In diesem Fall kommt der Wohnbauförderung eine enorme wirtschaftspolitische Bedeutung zu. Wir müssen aber an vielen Stellschrauben drehen, damit die Wohnbauförderung nicht nur eine wirtschaftspolitische Bedeutung hat, sondern ihre Bedeutung in sozial- und gesellschaftspolitischer Sicht nicht verliert. Wohnen und die Wohnbaupolitik muss für mich ganzheitlich gesehen werden. Da gehört die Raumordnung dazu. Da gehört das Baurecht dazu – und die Wohnbauförderung als solches ... eh klar. Wir Sozialdemokraten fordern – und vielleicht kommt die ÖVP mit der Zeit auch drauf, dass das eine sinnvolle Forderung ist – die Widmungskategorie „*Sozialer bzw. geförderter Wohnraum*“. Ich höre die ÖVP immer reflexartig sagen, das wäre kalte Enteignung. Ich sehe es nicht so, dass das kalte Enteignung ist. In anderen Bundesländern funktioniert das hervorragend. Wenn man sich anschaut, dass die Kostentreiber im Wohnbau – vor allem auch im großen Wiener Umland – die Grundstückspreise sind ... mittlerweile müssen auch Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaften weit mehr als 500 Euro für Grundstücke bezahlen ... dann weiß man, dass das irgendwann einmal nicht mehr gut funktionieren können wird. Wenn man sich ansieht dagegen: Was kostet ein Quadratmeter Grünland oder Acker? Da gibt es eine extreme Differenz dazwischen. Die Aufwertung dieses Grundstücks kann man, glaube ich, nicht als kalte Enteignung nennen, sondern das ist eine hohe Aufwertung. Einen kleinen Teil davon für die Widmungskategorie „*Sozialer Wohnbau*“ zu verwenden wäre ein Gebot der Stunde. *(Beifall bei der SPÖ.)* Für mich gehört aber auch genauso im Baurecht angesetzt, weil sie gemeint haben – und da gebe ich dem Kollegen Landbauer auch völlig recht – es kann nicht sein, dass ein freifinanzierter Wohnbau günstiger ist als der geförderte Wohnbau. Und jene, die über genug Geld verfügen, kaufen bzw. mieten sich frei finanzierte Wohnungen. Und jene, die auf den geförderten Wohnbau angewiesen sind, tragen noch zusätzlich die Last dieser ökologischen Maßnahmen und die sind teilweise völlig überzogen, diese thermisch energetischen Standards, die da eingehalten werden müssen. Ich möchte heute nicht allzu lange werden. Ich glaube, die Positionen der Sozialdemokratie, was die Wohnbauförder- und die Wohnbaupolitik in Niederösterreich anbelangt, sind klar. Ich möchte mich auch beim Herrn Landesrat bedanken. Es gibt eine gute Zusammenarbeit im Bereich des Wohnbaus. Aber es gibt auch Ansätze, über die man zumindestens nachdenken kann. Einige Beispiele, nur ganz kurz angeführt, die das Wohnen sofort billiger machen würden, z. B. eben die Maklergebühren: In Deutschland zahlen nicht die, die die Wohnung mieten oder brauchen diese Maklergebühr. In Österreich müssen Wohnungssuchende dem Makler bis zu zwei Monatsmieten bezahlen, obwohl eigentlich für den Vermieter gearbeitet wird. Nach dem Bestellerprinzip könnten zukünftig die Maklergebühren vom Vermieter getragen werden. Eine weitere Möglichkeit wäre die Einführung eines Universalmietrechts. Das Mietrecht,

wie es sich jetzt darstellt, ist nicht einmal mehr von Experten nachvollziehbar. Es ist wahnsinnig kompliziert und keiner durchschaut es. Deswegen würde es durchaus Sinn machen, eine mietpreisdefinierte Normwohnung herzunehmen und dann einen Katalog zu nehmen: Was ist preiserhöhend? Was ist preismindernd? Laut Experten würden Kosteneinsparungen bis zu 15 % erzielt werden können. Das sind alles Maßnahmen, die es besser machen könnten. Ein weiterer sinnvoller Vorschlag unsererseits wäre auch die Abschaffung der Mehrwertsteuer auf Mieten. Ein Wegfall dieser Steuer wäre ein Beitrag zu mehr Gerechtigkeit und würde zu einer wesentlichen Entlastung für kleiner und mittlere Einkommen führen. 1,6 Millionen Haushalte könnten dadurch Entlastungen von bis zu einer Monatsmiete ermöglicht werden. Ich weiß schon, es ist nicht ganz so leicht umzusetzen, weil da auf EU-Ebene entsprechende Ausnahmen von der Mehrwertsteuer zu erwirken wären, aber dafür ist ja die Politik letztendlich da, solche Dinge auch umzusetzen. Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen, Politik ist für mich ein Wettbewerb der guten Ideen und wenn wir gemeinsam an einem Strang ziehen, dann wird es uns auch gemeinsam gelingen auch in Zukunft leistbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Karl Moser von der ÖVP das Wort.

Abg. Karl Moser (ÖVP): Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses! Liebe Frau Landesrat! Frau Landesrätin! Lieber Herr Landesrat! Geschätzte Damen und Herren! Ich darf zum Thema „*Wohnbau*“ sprechen und vielleicht ganz kurz zunächst einmal eingangs eines festhalten: Der Wohnbau ist von zwei Dingen begleitet. Einerseits erfreulicherweise von geringen Zinsen und andererseits von gestiegenen Baukosten. Das ist natürlich weniger positiv, aber man muss das ganz einfach festhalten und zwischen den beiden Dingen muss man sich gerade in der Wohnungswirtschaft und beim Wohnungsbau bewegen. Deswegen ist es besonders wichtig, dass wir eine gute Wohnbauförderung seitens des Landes NÖ anbieten. Da muss man nochmals positiv erwähnen, dass es Landesrat Eichinger gelungen ist, von der Europäischen Zentralbank günstige Mittel in die Wohnbauförderung miteinfließen zu lassen. Damit können wir diese günstigeren Mittel auch den Bürgerinnen und Bürgern ganz einfach beim Wohnbau weitergeben. Dankeschön, Herr Landesrat! *(Beifall bei der ÖVP.)* Das hat dazu geführt, dass alleine 775 Millionen Euro im Vorjahr für Wohnbau zur Verfügung gestellt wurden. Einerseits natürlich durch Direktförderung, andererseits durch Haftungsübernahmen. Liebe Damen und Herren, gerade für Menschen in unserem Land ist es wichtig im Alter die Wohnkosten zu senken. Deswegen darf ich einen Resolutionsantrag einbringen bzgl. Verkürzung des Vorsteuerberichtigungszeitraumes beim Erwerb von Mietwohnungen, Herr Kollege Landbauer, deswegen heute im Landtag, damit wir im „*Miteinander*“ alle mit dabei sein können und es nicht ein Parteivorschlag alleine ist. Es geht

darum, dass dieses „*Miteinander*“ hier gelebt werden kann – ich möchte dazu einladen. Die Begründung liegt in den Händen der Damen und Herren Abgeordneten mittels meines Antrages. Daher darf ich diesen einbringen (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und die rasche Verkürzung des Vorsteuerberichtigungszeitraumes von 20 auf 10 Jahre beim Erwerb von Mietwohnungen mit Kaufoption gemäß §§ 15b ff WGG vor dem 1.4.2022 zu fordern.“

Nämlich der Zeitpunkt ist hier besonders wichtig, um den Bürgerinnen das auch zu ermöglichen. Liebe Damen und Herren, ich freue mich, dass mit der Wohnbaupolitik in Niederösterreich Impulse für die Wirtschaft ausgelöst werden können. Wir schaffen damit 30.000 Arbeitsplätze und können begleitend dazu vor allem ein klimagerechtes Bauen realisieren, ökologisches Wohnen, vor allem von Holz als Baustoff in der Wohnungswirtschaft ist für mich persönlich besonders wichtig und dass vor allem auch die Wohnungssanierung einen besonderen Stellenwert hat. Wichtig, liebe Damen und Herren, ist mir persönlich, dass die Wohnbauforschung ihren Stellenwert hat. Ich denke, dass vor allem in Zusammenhang der soziologischen, gesellschaftlichen Fragen diese Berücksichtigung dort gefunden wird und dass vor allem Themen wie „*Betreutes Wohnen*“, „*Junges Wohnen*“, nachhaltiges ökologisches Bauen im Rahmen der Wohnbauforschung auch begleitet und entwickelt wurde. Liebe Damen und Herren, die Gemeinnützige Bauwirtschaft trägt einen ganz wesentlichen Beitrag mit den Gemeinden dazu bei, dass es möglich ist gute Konzepte für die Zukunft, für zukünftiges Wohnen, für klimafreundliches Wohnen und vor allem für leistbares Wohnen für die Bürgerinnen und Bürger umzusetzen. Ich lade Sie ein, meinem Antrag auch die Zustimmung zu geben. Danke. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Wir kommen zum Teilbereich Familienpolitik und ich darf der Frau Abgeordneten Doris Schmidl von der ÖVP das Wort erteilen.

Abg. Schmidl (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesrätin, Landesrat! Geschätzte Landesrätin! Hohes Haus! Ich darf heute zur Kinderbetreuung, Tagesbetreuung und Corona, eine besondere Zeit sprechen. Familie begleitet uns ein ganzes Leben lang. Von unserem ersten Atemzug an ist sie an unserer Seite und schenkt uns bedingungslose Liebe und Geborgenheit. Die Familie ist für jeden Einzelnen unverzichtbar. Gleichzeitig ist sie eine tragende Säule der Gesellschaft. Niederösterreich ist das Familienland und hat sich das Familienland seit Jahrzehnten erarbeitet. Entsprechend ist das Angebot an bedarfsgerechte Kinderbetreuung in den Gemeinden notwendig. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützt das Land

Niederösterreich. Im Familienland Niederösterreich sind konsequente Angebote weiter entwickelt worden. In Niederösterreich werden fast 70.000 Kinder in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen betreut. Es gibt 1.091 Kindergärten, 316 Tagesbetreuungseinrichtungen und 152 Horte. 97,3 % der 3- bis 5-Jährigen sind in Betreuung und 25,9 % der 0- bis 2-Jährigen. Seit 2018 gingen 164 Tagesbetreuungen in Betrieb. Das sind insgesamt 521 Gruppen mit 6.000 Kindern. Derzeit befinden sich 20 Tagesbetreuungen in Gründung. Das Land NÖ hat die Entwicklung der digitalen Kinderverwaltung vorangetrieben und mit diesem „*noeKIGAnet*“ hat sie es in Auftrag gegeben. Dabei sollen Pädagogen und Pädagoginnen von Verwaltung entlastet werden, damit sie mehr Zeit für die Betreuung haben. Kindergärten werden mit Laptops ausgestattet, um eine landesweite einheitliche Hardware für die Umsetzung der Programme zur Verfügung zu haben. Dafür wurde eine Million Euro investiert. Seit dem Herbst 21 wird ein Gemeindeverwaltungsmodul bezirksweise ausgerollt und bis 22 soll diese Ausrollung abgeschlossen sein. Im Zuge der Corona-Krise hat das Land die Lizenzen für „*KidsFox*“ übernommen. Es gibt einen Probetrieb bis zum Kindergartenjahr 2022/23. An den Schulen heißt es „*SchoolFox*“ und ist schon sehr etabliert. Dabei können schnell und unkompliziert Nachrichten zwischen Eltern und Bildungseinrichtungen ausgetauscht werden. Corona hat die Kindergärten sehr gefordert. Seit dem 17. Mai 2021 werden in Niederösterreichs Kindergärten Schleckertests durchgeführt. Diese Testung wird zweimal wöchentlich durchgeführt, um den Betrieb in den Kindergärten aufrechtzuerhalten. Bis zum Jahresende wird uns diese Testung 5,8 Millionen Euro kosten. Private Kindergärten werden seit Mai mit einer Einmalförderung während der Corona-Krise unterstützt. Es soll die Defizit-Abdeckung der Elternbeiträge ersetzen. Ich bedanke mich wirklich hier an dieser Stelle bei allen Pädagogen. Ich bedanke mich beim Land. Ich bedanke mich bei meiner Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister für die gute Zusammenarbeit. Ich bedanke mich für den unermüdlichen Einsatz im Land Niederösterreich mit allen Pädagoginnen, Helferinnen, Stützkräften, mit den Bürgermeistern. Es war eine kraftvolle Zeit. Es wird auch noch einige Zeit dauern, aber dann können wir stolz darauf zurückblicken und sagen: „*Wir haben es gemeinsam gemeistert.*“ Vielen Dank. (Beifall bei der ÖVP.)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Vesna Schuster von der FPÖ das Wort.

Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Werte Regierungsmitglieder! Hohes Haus! Was bedeutet „*sozial*“? Auf die menschliche Gemeinschaft bezogen, zu ihr gehörend, gesellschaftlich. Familie ist das Fundament unserer Gesellschaft. Sie gibt Halt, Sicherheit und Geborgenheit in jeder Lebenslage. Familien sind vielfältig und brauchen ein entsprechend vielfältiges Angebot. Aber Familien – insbesondere Alleinerziehende – haben es seit

Pandemiebeginn noch schwerer. Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit, steigende Lebenserhaltungskosten usw. treiben Familien an ihre Grenzen. Ich spreche nicht vom Schiurlaub, nicht vom neuen Auto und auch nicht von Markenkleidung fürs Kind. Ich spreche vom Wohnen, welches nicht mehr leistbar ist. Ich spreche von der Stromrechnung, die man bald nicht mehr bezahlen kann. Ich spreche vom Tanken, um zur Arbeitsstelle zu kommen oder das Kind zum Arzt zu fahren. Es geht um Grundbedürfnisse. Familien, Alleinerziehende stoßen an ihre Grenzen. An ihre finanziellen Grenzen. Sie haben Existenzängste trotz Arbeit. Klingt komisch für so ein reiches Land wie Österreich, ist aber so. Unverhältnismäßige Maßnahmen in der Corona-Pandemie und das chaotische Management der türkis-grünen Bundesregierung hat viele, viele Menschen in den Ruin getrieben. Man hat die psychische Gesundheit außer Acht gelassen. Kinder- und Jugendpsychiatrien sind überfüllt. Familien wurden zerrissen und die Herrschaften ganz oben scheint das nicht zu interessieren. Es ist ihnen gleichgültig, ob Kinder und Jugendliche an psychischen Problemen leiden, ob sie ihre Freunde treffen dürfen, ob sie diskriminiert werden, weil sie ungeimpft sind. Es ist ihnen gleichgültig, ob Betriebe schließen mussten, ob Eltern arbeitslos wurden. Nur eines ist diesen Herrschaften wichtig: alle in die Impfung zu treiben. Milliarden wurden ausgegeben, um gesunde Menschen zu kontrollieren, zu testen. Aber die seit langem versprochenen Hilfen sind bis jetzt bei vielen noch nicht eingetroffen. Das Arbeitsamt spielt mit. Unterstützungen werden gestrichen, Menschen indirekt zur Impfung gezwungen. *„Impf, oder schau wie du finanziell über die Runden kommst!“* Das scheint das Motto zu sein. Viele Familien können sich für ihre Kinder weder gesunde und ausgewogene Ernährung, noch Sportvereine leisten. Viele Familien leben auf engstem Raum, weil sie trotz Arbeit sich nicht mehr Quadratmeter leisten können. Der alltägliche Überlebenskampf passiert gerade. Wie wir in der Pandemie gesehen haben, ist genug Geld da – Steuergeld. Aber dieses wird wieder einmal falsch verteilt. Wieder einmal übersieht man die Menschen, die es am meisten brauchen. Familien und Alleinerziehende, Eltern, die sich rund um die Uhr um ihre Kinder kümmern, die mit aller Kraft und Anstrengung versuchen, Beruf und Familie zu vereinbaren. Und ob Sie es hören wollen oder nicht: Aber jedes zusätzliche Kind erhöht das Armutsrisiko. Unsere Bürger lieben Kinder, aber sie können sich keine mehr leisten und mit ein paar Scheinhilfen wird sich das auch nicht ändern. Die Kostenlawine kann man kaum noch stemmen. Es braucht endlich wieder eine Sozialpolitik, die auch wirklich sozial ist, die den Menschen Erleichterungen bringt – nämlich tatsächliche Erleichterungen. Menschen wollen arbeiten. Sie wollen zum Wohlstand des Landes beitragen, aber sie können nicht mehr. Sie haben keine Kraft mehr. Mit einer Anstellung lässt sich keine Familie mehr ernähren und das ist wahnsinnig traurig. Wie lange will man die Familien in unserem Land noch ignorieren und im Stich lassen? Weil dass hier ein Antrag der ÖVP ist, nämlich die Änderung des NÖ Jugendgesetzes – es geht um das Klimaticket, um die Sonderförderung im Jugendgesetz, die entfallen soll, da

nunmehr günstigere Tickets zur Verfügung stehen – nehmen wir zur Kenntnis. Aber damit sind die Probleme, die Familien haben, keineswegs gelöst. Auch der zweite Antrag – Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes: Ja, ganz gute Änderungen, aber auch damit wird keine Familie ihre Stromrechnung bezahlen können. Man muss endlich begreifen, dass es darum geht, den Menschen das Leben wieder lebenswert zu machen, dass sie wissen, wofür sie jeden Morgen aufstehen, dass sie wissen, sie werden nicht mit ihren Sorgen alleine gelassen. Man hat ihnen so viel genommen in dieser Pandemie und statt ihnen jetzt das Leben zu erleichtern, statt ihnen ein Einkommen zum Auskommen zu geben, erhöht man den Druck und bittet sie an allen Ecken und Enden noch mehr zur Kasse. Ist das sozial? Schaut so Familienpolitik aus? Dass man sich nicht mehr traut, zu Hause die Heizung oder das Licht aufzudrehen, weil es sehr teuer wird. Dass man seine Wege ganz genau berechnen muss, weil man eben nicht mehr tanken kann – zu teuer. Und wer bleibt auf der Strecke? Die Kinder. Um Kinderarmut zu bekämpfen, muss man bei den Eltern ansetzen, muss man den Eltern das Leben finanziell erleichtern, ihnen die Möglichkeit geben mit ihrem Verdienst auskommen zu können. Es geht um Alltägliches. Elternarmut bedeutet immer Kinderarmut und damit Ausgrenzung von dem, was ein Leben lebenswert macht oder Bildungs- und Aufstiegschancen ermöglicht. Wenn man den Kindern wirklich helfen will, muss man bei den Eltern ansetzen. Leben um zu überleben bietet keine Aussicht auf ein Erfolgserlebnis. Eine Politik, die den Menschen keine Hoffnung gibt, ist zum Scheitern verurteilt. Sozialpolitische Maßnahmen, der Abschnitt „Frauen“ im Voranschlag: 2021, 22, 23 ... alles gleich. Keine Veränderung. Braucht es da nichts mehr? Haben wir alles toll im Griff? Jugendförderung: Millionen weniger im Budget. Ich verstehe das nicht. Aber: Unsere Familien und Jugendlichen wollen mit ihrem Einkommen, mit ihrer Arbeit und Leistung leben und auskommen können. Sie wollen keine Bittsteller sein. Sie haben das Recht mit ihrer Arbeit und ihrem Lohn und Gehalt ein menschenwürdiges, von Existenzängsten befreites Leben zu führen. Es ist unmoralisch, wenn man ihnen das Stück für Stück wegnimmt. Familienpolitik muss für Familien funktionieren und Sozialpolitik muss sozial sein. Es ist gut und wichtig, dass den sozial Schwachen in unserer Gesellschaft geholfen wird und es Maßnahmen gibt, die dies ermöglichen. Aber genauso wichtig ist es, auch diejenigen zu entlasten, die sehr viel zu diesem Sozialstaat beitragen. Sehr geehrte Damen und Herren, vergessen Sie nicht: Unsere Landsleute leisten jeden Tag Großartiges und dasselbe erwarten Sie auch von der Politik. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Elvira Schmidt von der SPÖ das Wort.

Abg. Schmidt (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Da meine Vorrednerin Karin Scheele schon sehr viel über

die Familienpolitik und die Frauenpolitik in ihrer Rede gesagt hat, möchte ich mich in meinem kurzen Referat über die Frauenhäuser noch einmal im Detail äußern. Im letzten Jahr gab es in Niederösterreich 2.264 Betretungs- und Annäherungsverbote. Das ist wesentlich mehr als in den letzten Jahren. Ich kann mich noch erinnern: Vor sechs, sieben Jahren waren es in Niederösterreich so 1.400/1.500 Wegweisungen. In diesem Jahr gab es auch 26 Femizide. Ein Mann legte vor wenigen Tagen noch die Leiche einer Frau vor einem Amt ab. Sie wurde mit einem Holzschläger totgeprügelt. Wenn wir uns diese besorgniserregenden Zahlen an Frauenmorden ansehen, dann wird auch deutlich, warum es so wichtig ist, dass die Frauenhäuser ausreichend Mittel haben, dass die Betreuung und die Beratung in hoher Qualität gewährleistet sind. Und heute ist schon sehr viel Dank ausgesprochen worden – Dank an die Pädagoginnen und Pädagogen, die Wertschätzung diesen gegenüber ist ausgedrückt worden. Meine Wertschätzung gilt jetzt jenen Frauen und Sozialarbeiterinnen, die in den Frauenhäusern arbeiten. Wir haben in Niederösterreich sechs Frauenhäuser und wir wissen mit wie viel Einfühlungsvermögen sie versuchen, die Frauen zu stabilisieren, nachdem ihnen Gewalt angetan worden ist und die einfach mit den Frauen versuchen, wieder den Weg ins normale Leben zu finden. Das ist eine großartige Leistung, die viel zu wenig in der Gesellschaft honoriert wird. *(Beifall bei der SPÖ.)* Ich möchte mich auch auf diesem Wege bei unserer Landesrätin bedanken. Unsere Landesrätin, die für die Frauenhäuser zuständig ist – unsere Ulli Königsberger-Ludwig – hat es geschafft, dass eine Basisfinanzierung für die Frauenhäuser vorhanden ist. Ich selbst bin im Frauenhaus Mödling tätig und weiß, wie knapp die budgetären Mittel sind und wie wir oft kämpfen, dass wir nur das eine oder andere, die eine oder andere Kleinigkeit verändern können. Liebe Ulli, ich weiß, dass dein Weg ein sehr steiniger war, das Budget etwas erhöhen zu können. Wir sind sehr dankbar dafür, dass es in diesem Jahr 100.000 Euro sind und im nächsten Jahr dann 300.000 Euro. Deshalb glaube ich, dass dir ganz ein, ganz ein großer Applaus jetzt gilt, weil es einfach ein steiniger Weg war und ich bin sehr dankbar dafür. *(Beifall bei der SPÖ.)* Nichtsdestotrotz wissen wir beide – und wir kämpfen ja schon lange Seite an Seite für die Frauenpolitik – dass es noch nicht das ist, was wir eigentlich gemeinsam erreichen wollen. Wir wollen ja gemeinsam erreichen, dass die Istanbulkonvention eingehalten wird. Diese Istanbulkonvention sagt, dass in Niederösterreich noch zu wenige Frauenhausplätze vorhanden sind und dass noch welche benötigt werden, ist uns allen in dieser Situation, wo die Gewalt überhand nimmt einfach klar. Deshalb meine Bitte an den Landesrat Schleritzko auch die finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen, damit es möglich ist, diese fehlenden Plätze zu schaffen und wenn ich jetzt schon eine Frau Präsidentin aus Gänserndorf hinter mir sitzen habe, kann ich nur sagen: Auch in Gänserndorf wäre es schön ein Frauenhaus zu haben oder im Waldviertel oder im Bereich Tulln. Ich bin davon überzeugt, dass sich unsere Landesrätin Ulli Königsberger-Ludwig einsetzen wird, dass wir auch die Istanbulkonvention

erfüllen, weil es ihr genauso wichtig ist, wie jeder Frau, die wahrscheinlich hier in diesem Raum ist. In diesem Sinne, Ulli, vielen herzlichen Dank für deinen Einsatz und ich bin davon überzeugt: Gemeinsam schaffen wir es. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Waltraud Ungersböck von der ÖVP das Wort.

Abg. Ungersböck (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landeregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte auch am Thema meiner Vorrednerin anschließen und über Gewalt gegen Frauen sprechen. 20 % der Frauen – also jede fünfte Frau – ist ab ihrem 15. Lebensjahr körperlicher oder sexueller Gewalt ausgesetzt. *(Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)* Jede dritte Frau musste seit ihrem 15. Lebensjahr eine Form von sexueller Belästigung erfahren und jede siebente Frau ist ab ihrem 15. Lebensjahr von „*Stalking*“ betroffen. Und ganz zu schweigen von den zahlreichen Frauenmorden, die immer wieder passieren. Diese Fakten haben dazu geführt, dass das Land NÖ ein dichtes Netz an Unterstützungsangeboten bereits hat. Niederösterreich hat zehn Frauenberatungsstellen mit sieben Außenstellen. Niederösterreich hat sechs Frauenhäuser, wie schon Kollegin Schmidt betont hat, ein Gewaltschutzzentrum mit drei Außenstellen und das Frauentelefon. Hier erhalten Frauen Unterstützung und diese Angebote sind vertraulich. Diese Angebote sind auch kostenlos. Zu den bereits bestehenden Maßnahmen wurde auf Landesebene 2019 der „*Runde Tisch*“ gegen Gewalt an Frauen eingerichtet. Ziele der bereits fünf stattgefundenen „*Runden Tischen*“ auf Landesebene sind: der intensive Austausch und die Vernetzung zwischen den betroffenen Einrichtungen, strategische Vorgaben und Bündelung von laufenden Initiativen und deren Weiterentwicklung. Hier ein „*Dankeschön*“ an unsere Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister, die für diese Vorantreibung sehr zu loben ist. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP.)* Diese Vernetzungsplattform, bei der sich das Land NÖ mit der Landespolizeidirektion, dem Landeskriminalamt und Vertreterinnen der Gewaltschutzzentren und den Frauenhäusern, der Frauenberatung und der Bildungsdirektion austauscht, wurde auch auf regionaler Ebene eingeführt. Durch das gegenseitige Kennenlernen der Akteure auf Bezirksebene optimiert sich hier natürlich die Zusammenarbeit und die Sensibilisierung zum Thema „*Häusliche Gewalt*“. Auch werden die jeweiligen Angebote und Arbeitsweisen der verschiedenen Einrichtungen kennengelernt. Einigkeit herrscht auch darüber, dass es einen niederschweligen Zugang zu Informationen und zu Hilfseinrichtungen gegen Gewalt geben muss. So startete das Land NÖ in Kooperation mit Spar im August eine Kampagne gegen Gewalt an Frauen. Auf den Kassenbons waren Informationen über Telefonnummer und Internetadresse von Hilfseinrichtungen zu sehen. Auch mit der NÖM AG, mit der Niederösterreich-Milch, fand man einen weiteren Partner, um Frauen niederschwellig zu informieren. Auf rund

500.000 Milchpackungen erfolgte eine Information für von Gewalt betroffene Frauen. Informationsfolder je Landesviertel aufgelegt in Supermärkten, in Banken, Apotheken, usw. runden diesen niederschweligen Informationsfluss ab. Für die Zivilbevölkerung gibt es zur Bewusstseinsbildung den Handlungsleitfaden Interventionskette „*Häusliche Gewalt*“. Er bietet Informationen, wie man den betroffenen Frauen möglichst rasch Hilfe zukommen lassen kann. Zusammengefasst, sehr geehrte Damen und Herren, verfügt Niederösterreich über ein gut ausgebautes Netzwerk in Einrichtungen, an Hilfe, an Beratungen und Schutz. Aber trotzdem sind wir alle gefordert, die Gewalt an Frauen und vor allem die häusliche Gewalt wahrzunehmen und auch entsprechend Handlungsschritte einzuleiten. Denn das Thema ist nach wie vor mit Scham behaftet und so freut es mich, dass internationale Aktionen wie „*GewaltFrei Leben*“, mit Fahnen hissen im Regierungsviertel oder die Aktion „*Orange The World*“ hier manchmal Eisbrecher sind. Dankeschön. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Mag. Wilfing: Zum Teilbereich Jugend hat sich Herr Abgeordneter Bernhard Heinrichsberger, ÖVP, zu Wort gemeldet.

Abg. Heinrichsberger, MA (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das Spannendste und das Beste kommt bekanntlich am Schluss dieser Gruppe. (*Heiterkeit im Hohen Hause.*) Es geht um die Jugend, meine sehr geehrten Damen und Herren. Es freut mich, dass die Freude sehr groß ist. Die Jugend, liebe Kolleginnen und Kollegen ist mobil. Die Jugend ist agil. Wir kümmern uns um die Mobilität der Jugendlichen und das waren zweifelsohne Sie hier im Landtag, weit vor meiner Zeit im Landtag, als wir in Niederösterreich schon das TOP-Jugendticket gefordert haben und umgesetzt worden ist, aber auch die Semesterticketerhöhung erhöht wurde. Wie wir ja wissen, ist Mobilität, der öffentliche Verkehr ganz wichtig für die jungen Menschen und wir wissen auch, dass es jetzt das Klimaticket gibt und das VOR-Regionsticket und es braucht eine gesetzliche Änderung, damit die Jugendlichen, die schon ohnehin bessergestellt werden, aber gleich und gerecht bessergestellt werden. Daher gibt es einen Antrag, der morgen auch abgestimmt wird, der heute schon eingebracht worden ist, wo das Ganze vergünstigt wird und ein Monatsticket gefördert wird. So viel zur Mobilität. Weiter geht es mit der Agilität und mit der Motivation. Wie wir alle wissen, sind die Jugendlichen motiviert. Es geht um soziales, jugendliches Engagement. Ich möchte mich an dieser Stelle bedanken. Es ist heute auch schon einige Male in der Rede von Landesrat Schleritzko gefallen: Ein großes „*Danke*“ an die Initiative „*Füreinander Niederösterreich*“. Ich möchte ein „*Dankeschön*“ zurückgeben, ein „*Dankeschön*“ an alle Jugendorganisationen, an all jene, die dieses Projekt ermöglicht haben – von der Landesgesundheitsagentur über unsere Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister, Jürgen Bauer, alle Menschen im Hintergrund, die uns die

Projektidee natürlich auch gegeben haben. Wir – um das nur kurz zu erklären – haben uns zusammengeschlossen seitens des Jugendrates. Das Schöne war: Jede Partei war dabei. Es waren alle Jugendorganisationen dabei – auch die Jugendorganisationen der hier heute im Landtag vertretenen Fraktionen waren dabei – und wir haben gemeinsam vier Monate lang am Wochenende jedes Mal die Eingangskontrolle in den NÖ Pflegeheimen im „*Miteinander*“ übernommen. (*Beifall bei der ÖVP.*) Und das war eine großartige Leistung. Ich möchte mich wirklich für das parteiübergreifende Miteinander recht herzlich bedanken. Es waren 683 Helferinnen und Helfer im Einsatz. Wir haben 7.530 Stunden aufgewendet und würde man das in 40-Stunden-Kräfte umrechnen bei der Eingangskontrolle, wäre das eine Arbeitszeit von 942 Tagen, die wir da zur Allgemeinheit beigetragen haben bzw. auch dem Steuerzahler und der Steuerzahlerin auch erspart haben. Solche Projekte werden gefördert, werden auch durch die Jugendinfo immer weitergetragen. Es gibt Jugendpartnergemeinden bei uns, dass man auch eine einheitliche Basis schafft. Was bedeutet Jugendpolitik in den Gemeinden? Was bedeutet Jugendarbeit in den Gemeinden? Wir haben über 230 Jugendpartnergemeinden und es gibt wieder eine neue Schleife mit bis Ende Jänner zu bewerben, wo sich wieder Niederösterreichs Gemeinden zertifizieren lassen können zur jugendfreundlichen Gemeinde. Wir haben heute aber auch schon über budgetäre Dinge gesprochen. Es gibt auch Förderungen seitens der Europäischen Union. Es gibt Programme wie das „*European Solidarity Choir*“, wo sich unsere jungen Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher auch außerhalb unserer Grenzen sozial engagieren können. Auch das ist ein sehr gutes Projekt, das zur europäischen Integration beiträgt. Umgekehrt kommt aber auch ein Geld – so rund um die 400.000 Euro – nach Niederösterreich zurück, was Erasmus-Projekte betrifft, auch wieder bei Jugendprojekten in den Gemeinden ankommt. Ein Hoch auf die Europäische Union! Ein Hoch auf die Zusammenarbeit! Ein Hoch auf die Jugendarbeit! Die Jugend ist mobil und agil. „*Danke*“ immer auch für die gute Zusammenarbeit, wenn es um Jugendthemen geht. Genauso engagiert, flexibel und mobil ist das Budget heute auch hier. „*Danke*“ für die große Einigkeit und „*Danke*“ für das Miteinander! (*Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Mag. Wilfing: Es liegt keine weitere Wortmeldung zur Gruppe 4 mehr vor. Nachdem das Beste zum Schluss kommt: René, willst du noch etwas sagen dazu? (*Heiterkeit bei der ÖVP.*) Der Berichterstatter nimmt das zur Kenntnis und damit kommen wir zu den Abstimmungen. Bevor wir über die Gruppe abstimmen, gibt es zwei Anträge zu getrennten Abstimmungen. Zum einen über den Teilabschnitt 41125, Sozialhilfe und zum anderen über den Teilabschnitt 45990, Jugendförderung. Wenn nichts dagegen spricht, würde ich beide auf einmal abstimmen lassen, ob wir getrennt abstimmen. Wer für diese getrennte Abstimmung der beiden Punkte ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das ist einstimmig angenommen. Damit kommen wir gleich zum ersten Teilabschnitt 41125, Sozialhilfe in der Gruppe 4. Wer für den Teilabschnitt

stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der ÖVP und der FPÖ und damit mit Mehrheit angenommen. Der zweite Teilabschnitt der Gruppe 4 ist 45990, Jugendförderung. Wer für diesen Unterabschnitt stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind – wie vorher – die Stimmen der ÖVP und der FPÖ und damit mit Mehrheit angenommen. Damit kommen wir zur Gesamtgruppe. Wer für die Gruppe 4 stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Rest der Gruppe 4:)* Das sind die Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der FPÖ und damit mit Mehrheit angenommen.

Dazu liegen einige Resolutionsanträge vor: Nr. 24, der Abgeordneten Aigner, Landbauer, Dorner, Handler, Vesna Schuster und Teufel zum Thema Lehrberuf „*Pflege und Betreuung*“. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der Antragsteller und des fraktionslosen Abgeordneten und damit nicht ausreichend unterstützt.

Damit komme ich zum Resolutionsantrag Nr. 26 der Abgeordneten Kollermann betreffend Pflegekräftemangel in Niederösterreich. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die SPÖ und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Resolutionsantrag Nr. 27 der Abgeordneten Kollermann betreffend Pflegegesamtkonzept. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die SPÖ, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete und damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Resolutionsantrag Nr. 28 der Abgeordneten Moser, Krismer-Huber, Ecker betreffend Erhöhung der Anzahl an Sozialarbeiterinnen an Niederösterreichischen Bezirksverwaltungsbehörden zur Bewältigung der Auswirkungen der Covid-Pandemie. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ, die FPÖ, die NEOS und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Resolutionsantrag Nr. 29 der Abgeordneten Moser, Krismer-Huber und Ecker betreffend Pflegeausbildungsoffensive für Niederösterreich. Wer dafür stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind – wie vorhin – die GRÜNEN, SPÖ, FPÖ, NEOS und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Und für heute der letzte Resolutionsantrag Nr. 30 des Abgeordneten Moser betreffend Verkürzung des Vorsteuerberichtigungszeitraumes beim Erwerb von Mietwohnungen. Wer für diesen Antrag

stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig angenommen.

Damit unterbreche ich die Verhandlungen der heutigen Tagesordnung. Wir setzen morgen mit der Gruppe 5 fort – morgen 9:00 Uhr. Für die Unterfertigung der amtlichen Verhandlungsschrift ersuche ich die Schriftführerinnen und Schriftführer zum Vorsitz zu kommen. Die Sitzung ist unterbrochen und wird morgen um 9:00 Uhr fortgesetzt. *(Ende der Sitzung um 21.36 Uhr.)*